

Beurteilung von Tierheimen in Österreich

Endbericht



Projektnehmer: Institut für Tierhaltung und Tierschutz
Veterinärmedizinische Universität Wien

Projektleiter: Univ. Prof. Dr. Josef Troxler

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Christine Arhant
DDr. Regina Binder
Sandra Kadlik
Cornelia Konicek
Ramona Wogritsch

April 2011

Zitierweise:

Arhant, C., Binder, R., Kadlik, S., Wogritsch, R., Konicek, C., Troxler, J. (2011): Beurteilung von Tierheimen in Österreich. Endbericht zum Forschungsprojekt BMG-70420/0320-I/15/2009. Eigenverlag Institut für Tierhaltung und Tierschutz. 195 Seiten.

1	Einleitung	6
1.1	Ziel und Bedeutung des Projekt	7
2	Tierschutzrechtliche Aspekte der Bewilligung und des Betriebs von Tierheimen	8
2.1	Aufgaben von Tierheimen	8
2.2	Rechtsgrundlagen	9
2.2.1	Tierschutzrecht	9
2.2.2	Weitere Rechtsgrundlagen	10
2.3	Tierheimtiere	10
2.3.1	Tiergruppen	10
2.3.2	Artenspektrum	10
2.4	Begriff „Tierheim“	11
2.5	Bewilligungspflicht	11
2.6	Abgabe bzw. Übernahme von Tieren	12
2.7	Tierschutzrechtliche Anforderungen an den Betrieb von Tierheimen	13
2.7.1	Mindestanforderungen an die baulich und räumliche Ausstattung	13
2.7.2	Mindestanforderungen an die Unterbringung der Tiere	14
2.7.3	Versorgung mit Futter und Wasser	14
2.7.4	Anforderungen an die Hygiene	14
2.7.5	Anforderungen an die Möglichkeit zum Sozialkontakt	15
2.7.6	Aufnahme von Neuzugängen	15
2.7.7	Mindestanforderungen an die Haltung einzelner Tierarten	16
2.7.7.1	Mindestanforderungen an die Haltung von Hunden	16
2.7.7.2	Mindestanforderungen an die Haltung von Katzen	16
2.8	Personalqualifikation	16
2.8.1	Tierheimleiter	16
2.8.2	Betreuungspersonen und Hilfskräfte	17
2.9	Dokumentationspflicht	18
2.9.1	bei der Aufnahme des Tieres:	18
2.9.2	beim Abgang des Tieres:	18
2.10	Tötung von Tieren in Tierheimen	19
2.10.1	Allgemeine Grundsätze	19
2.10.2	Sonderfall „gefährliche Hunde“	19
2.10.3	Sonderfall FIV- und FIP-positive Katzen	20
2.11	Tierschutzrechtliche Sonderprobleme im Zusammenhang mit Hunden und Katzen in Tierheimen	20
2.11.1	Weitergabe von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen	20
2.11.2	„Tierschutzhunde“	20
2.12	Leistungsverträge zwischen Tierheimen und Ländern	21
2.13	Behördliche Überwachung	21
2.14	Vergabeverträge	22
2.15	Zusammenfassung	23
3	Tiere, Material und Methoden	24
3.1	Erhebung der Tierheimadressen und Auswahl der Betriebe	24
3.2	Methoden	24
3.3	Ablauf der Besuche	25
3.4	Auswertung	25
4	Demographische Daten, Personalsituation, finanzielle Situation und Selbstbeurteilung	26
4.1	Einleitung	26

4.2	Ergänzung Tiere, Material und Methoden	26
4.3	Kommentierte Ergebnisse	26
4.3.1	Tierheimleiter	26
4.3.2	Vorhandene Räumlichkeiten	27
4.3.3	Tiermanagement	28
4.3.4	Personal	29
4.3.5	Finanzielle Situation	31
4.3.6	Selbsteinschätzung	33
5	Hunde- und Katzenpopulation in österreichischen Tierheimen	35
5.1	Einleitung	35
5.2	Ergänzung Tiere, Material und Methoden	38
5.3	Ergebnisse	39
5.3.1	Kapazitäten von Tierheimen und Ein- und Ausgänge im Jahr 2009	39
5.3.2	Öffentlichkeitsarbeit und Darstellung der zu vermittelnden Tiere	42
5.3.3	Ablauf der Tiervermittlung	43
5.3.4	Einstellung zur Vermittlung	46
5.3.5	Vermittelbarkeit und schwer- und unvermittelbare Tiere	48
5.3.6	Verwilderte Hauskatzen	49
5.4	Diskussion	49
6	Tierbezogene Parameter zur Beurteilung von Tierheimen	51
6.1	Einleitung	51
6.2	Ergänzung Tiere, Material und Methoden	52
6.3	Ergebnisse	59
6.3.1	Wiederholbarkeit der Parameter bei Besuch 1 und Besuch 2	59
6.3.2	Wiederholbarkeit der Parameter zwischen zwei Beurteilern	60
6.3.3	Zusammenfassung Reliabilität tierbezogener Parameter	62
6.3.4	Deskriptive Darstellung der Parameter für alle Betriebe	62
6.3.5	Hund - Zusammenhänge der tierbezogenen Parameter mit Merkmalen des Einzeltieres bzw. Betriebes	63
6.3.6	Katze - Zusammenhänge der tierbezogenen Parameter mit Merkmalen des Betriebes	64
6.4	Diskussion	67
7	Haltung von Hunden und Katzen in Tierheimen	72
7.1	Einleitung	72
7.2	Ergänzung Tiere, Material und Methode	72
7.3	Hundehaltung	73
7.3.1	Literaturüberblick	73
7.3.1.1	Belastungen im Tierheim	73
7.3.1.2	Bauliche Faktoren der Unterbringung	75
7.3.1.2.1	Zwingerformen	75
7.3.1.2.2	Größe/ Fläche	76
7.3.1.2.3	Einfriedung	78
7.3.1.2.4	Beschaffenheit von Boden und Wänden	78
7.3.1.3	Struktur/ Ausstattung der Zwinger	79
7.3.1.3.1	Liegeplatz/Rückzugsbereiche/Plattformen	79
7.3.1.3.2	Futter/ Wasserstelle	80
7.3.1.4	Klima	82
7.3.1.4.1	Temperatur	82
7.3.1.4.2	Beleuchtung	82
7.3.1.4.3	Belüftung	82
7.3.1.5	Beschäftigung	83

7.3.1.5.1	Sozialkontakt Artgenossen	83
7.3.1.5.2	Sozialkontakt Mensch	85
7.3.1.5.3	Spielzeug	86
7.3.1.5.4	Futterbeschäftigung	87
7.3.1.5.5	Beschäftigung durch Sinnesreize	88
7.3.1.5.6	Entspannungsarbeit	89
7.3.2	Ergebnisse zur Hundehaltung	90
7.3.2.1	Ergebnisse Erhebung Hundezwinger	90
7.3.2.2	Ergebnisse Erhebung Hundestall	94
7.3.2.3	Ergebnisse des Hundepflegerinterviews	102
7.3.2.4	Ergebnisse zum Tierheimleiter Fragebogen: Abschnitt Beschäftigung	104
7.3.2.5	Tierheimleiter Fragebogen: Abschnitt Futtermanagement:	106
7.3.3	Diskussion	109
7.4	Katzenhaltung	112
7.4.1	Literaturüberblick	112
7.4.1.1	Allgemeines zur Katze	112
7.4.1.2	Bauliche Faktoren	112
7.4.1.2.1	Arten der Haltung und Anlagen	112
7.4.1.3	Klima	115
7.4.1.4	Struktur/Ausstattung der Räume	116
7.4.1.4.1	Ruhe- und Versteckmöglichkeiten	116
7.4.1.4.2	Futter	117
7.4.1.4.3	Wasser	118
7.4.1.4.4	Katzengras	118
7.4.1.4.5	Katzenklo	118
7.4.1.4.6	Kletter- und Kratzmöglichkeiten	119
7.4.1.5	Sozialkontakt	120
7.4.1.5.1	Sozialkontakt Mensch	120
7.4.1.5.2	Sozialkontakt Artgenossen - Gruppenhaltung mit ihren Vor und Nachteilen	120
7.4.1.6	Beschäftigung	121
7.4.1.6.1	Beschäftigung mit Futter	122
7.4.1.6.2	Beschäftigung mit Spielzeug	122
7.4.1.6.3	Sinnesreize	122
7.4.2	Ergebnisse zur Katzenhaltung	123
7.4.2.1	Ergebnisse Erhebung Katzenräume	123
7.4.2.2	Ergebnisse Erhebung Katzenstall	128
7.4.2.3	Ergebnisse zu Tierheimleiter Fragebogen (THL-FB) - Abschnitt Beschäftigung der Tiere	132
7.4.2.4	Ergebnisse zu Tierheimleiter Fragebogen (THL-FB) - Abschnitt Futtermanagement	133
7.4.2.5	Ergebnisse des Katzenpfleger Interviews	135
7.4.3	Diskussion	135
8	Management von Infektionskrankheiten in Tierheimen	139
8.1	Einleitung	139
8.2	Ergänzung Tiere, Material und Methoden	139
8.3	Ergebnisse in Tabellenform	139
8.3.1	Ergebnisse Erhebung Quarantänestation Katzen	139
8.3.2	Ergebnisse Erhebung Quarantänestation Hunde	145
8.3.3	Ergebnisse Erhebung Krankenstation Katzen	149

8.3.4	Ergebnisse Erhebung Krankenstation Hunde	154
8.3.5	Ergebnisse Interview Tierheimleiter	158
8.3.6	Ergebnisse Tierheimleiter Fragebogen (THL-FB)	159
8.3.7	Ergebnisse Erhebung Nebenräume	178
8.4	Kurzüberblick über Hygienesituation	179
9	Befragung der Tierheimmitarbeiter	181
10	Zusammenfassung	182
11	Summary	183
12	Danksagung	184
13	Literaturverzeichnis	185
14	Anhang 1 – Erhebungsprotokolle	196
15	Anhang 2 - Definitionen Erhebung	257
16	Anhang 3 - Demographische Daten	261
17	Anhang 4 - Hunde- und Katzenpopulationen	266
18	Anhang 5 - Hundehaltung	271
19	Anhang 6 - Katzenhaltung	277

1 Einleitung

„[...] Die wesentliche Funktion eines Tierheimes besteht darin, in Not geratenen Tieren [...] sofort [...] eine vorübergehende tiergerechte Unterbringung und sachkundige Versorgung zu bieten [...]. Die Rückgabe von Fundtieren an den Besitzer sowie die Vermittlung von Abgabetiern und herrenlosen Tieren an Tierfreunde ist die wichtigste Aufgabe [...].“ (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V., 2011).

Weitere Merkmale eines Tierheimes sind die nicht gewerbliche Orientierung und die Transparenz der Haltungsbedingungen (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.; 2011). Tierheime sind meist Tierschutzvereinen angeschlossen (BUSCH, 2010; LANGER, 1985) trotzdem erfüllen sie in hohem Ausmaß öffentliche Aufgaben (BUSCH, 2010; TRACHSEL, 1997). Die Finanzierung erfolgt zum Großteil über den Tierschutzverein, behördliche Beiträge sind meist unzureichend (BUSCH, 2010).

Das Ziel von Tierheimen sollte ein kurzer Aufenthalt bzw. die schnellstmögliche Weitervermittlung der Tiere sein (BUSCH, 2010), da Tierheime die private Tierhaltung nicht ersetzen können z.B.: kann im Tierheim dem einzelnen Tier weniger Zuwendung als im Privathaushalt gegeben werden (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V., 2011). Daher könnte es unter Tierheimbedingungen zu vermehrter Stressbelastung mit möglichen negativen Auswirkungen auf Gesundheit und Verhalten der Tiere kommen (ROCHLITZ, 2005; STAFFORD, 2007).

Beispielsweise ist bei Katzen eine erhöhte Stressbelastung bei steigender Besatzdichte zu beobachten (KESSLER & TURNER, 1999) und für Hunde stellt die oft massive Lärmbelastung durch Bellen einen Stressfaktor dar (SALES et al., 1997).

Anzeichen von Stress bei Katzen sind beispielsweise vermindertes Putzverhalten, verminderte Aktivität und Exploration, vermehrte Anzeichen von Scheue, Ängstlichkeit oder Aggression aber auch das Unterlassen von Kontaktaufnahme zu Menschen oder anderen Katzen (ROCHLITZ, 2009). Diese Verhaltensänderungen reflektieren nicht nur vermindertes Wohlbefinden der Tiere, sondern scheinen auch die Vermittelbarkeit zu beeinflussen. Personen, die eine Katze von einem Tierheim übernommen hatten, gaben als Grund immer an „Katze war freundlich mit mir“ und zu einem hohen Anteil beurteilten sie die übernommene Katze als verspielt, lustig oder entspannt, selten aber als scheu, traurig oder ängstlich (GOURKOW & FRASER, 2006). Auch Hunde, die aggressives oder unvorhersehbares Verhalten zeigten, verließen längere Zeit bis zur Vermittlung im Tierheim (DIESEL et al. 2007). Wenn Tiere Anzeichen von Stress zeigen sind sie also auch weniger attraktiv für potentielle neue Halter. Aber auch Haltungsbedingungen wirken sich auf die Vermittelbarkeit aus: Katzen, die in einfach eingerichteten Käfigen einzeln gehalten wurden, konnten seltener vermittelt werden als Tiere aus angereicherter Einzelhaltung oder Gruppenhaltung (GOURKOW & FRASER, 2006). Eine optimierte Tierhaltung ist daher nicht nur um der Tiere willen anzustreben, sondern auch Voraussetzung für eine schnelle Weitergabe der Tiere. Durch die Schaffung einer angenehmen Atmosphäre für Besucher durch bauliche Gegebenheiten und freundliches Personal soll der Vermittlungserfolg von Tierheimtieren weiter zu verbessern sein (SEGURSON, 2009).

All dies erfordert enormes Fachwissen in den Bereichen Tierhaltung, Management/Betriebsführung und Umgang mit Menschen. Die Ressourcen der Tierheime sind jedoch meist beschränkt, beispielsweise sind selten Fachkräfte in Tierheimen tätig (RUSCH, 1999). Durch Optimierung der Arbeitsprozesse im Hinblick auf einerseits Tiergerechtigkeit und andererseits Kosteneffizienz ist eine für das einzelne Tierheim bestmögliche Situation anzustreben.

Es liegen international nur wenige epidemiologische Untersuchungen über die Situation von Tierheimen vor (ERIKSSON et al., 2009; MICCICHE & STEIGER 2008; RUSCH, 1999; SCHLAGER, 2003). Daher soll in dieser Studie die Situation von österreichischen Tierheimen (Schwerpunkt Hunde- und Katzenhaltung) untersucht werden um

Problembereiche zu identifizieren. Weiters soll eine erste Einschätzung der Reliabilität und Validität von tierbezogenen Parametern zur Beurteilung von Tierheimen erfolgen.



Abb. 1: Strukturierter Katzenraum mit vielen Versteckmöglichkeiten

1.1 Ziel und Bedeutung des Projekt

Das Ziel des Projektes „Beurteilung von Tierheimen in Österreich“ besteht darin, die gegenwärtige Situation der Hunde- und Katzenhaltung in österreichischen Tierheimen darzustellen. Objektiv feststellbare tier- und haltungsbezogene Parameter zur Beurteilung der Tiergerechtheit sowie der Hygiene- und Managementverfahren der Betriebe sollen identifiziert werden.

Die Ergebnisse des Projekts sollen Grundlage für die Erstellung eines Handbuchs und Checklisten zur praxisbezogenen Beurteilung von Tierheimen sein und dazu dienen, Grundlagen für die Auszeichnung besonders tierfreundlicher und gut geführter Tierheime zu erarbeiten.

Das Projekt soll zur Verbesserung der Situation der Tierheime beitragen und es soll helfen, das Wissen im Umgang mit Heimtieren in der Öffentlichkeit zu verbessern. Von besonderer Bedeutung ist der Beitrag für den Vollzug des Tierschutzgesetzes und der Tierheimverordnung (vgl. dazu Abschnitt 2 des Berichts). Dabei trägt das aus dem Projekt gewonnene Wissen dazu bei, den Vollzug beratend zu unterstützen. Die Auszeichnung besonders gut geführter Tierheime soll aufzeigen, was auch im Tierheimkontext unter Praxisbedingungen an Lebensqualität für Tier und Mensch geboten werden kann. Besonders gut geführte Tierheime sind daher einerseits Ansporn für andere Tierheimbetreiber und verbessern andererseits das Bild des Tierheims in der Öffentlichkeit.

2 Tierschutzrechtliche Aspekte der Bewilligung und des Betriebs von Tierheimen

DDr. Regina Binder

2.1 Aufgaben von Tierheimen

Obwohl Heimtiere in unserer Gesellschaft einen hohen Status genießen, ist die Mensch-Heimtier-Beziehung vielschichtig: Zwar definiert der Gesetzgeber „Heimtiere“ als Tiere, die „als Gefährten oder aus Interesse im menschlichen Haushalt“ leben und geht daher davon aus, dass Heimtiere grundsätzlich aus ideellen Motiven gehalten werden, doch haben sich Heimtierzucht und -handel längst zu lukrativen Geschäftszweigen entwickelt. Mit der steigenden Anzahl der in österreichischen Haushalten lebenden Heimtiere nimmt auch die Zahl der Konflikte und damit jener Tiere zu, die abgegeben oder ausgesetzt bzw. ihren Haltern von der Behörde abgenommen werden. Diese Entwicklung stellt nicht nur die Tierheime vor neue Herausforderungen, sondern ist auch mit höheren Kosten für die Gebietskörperschaften und mit einer Fülle an Rechtsfragen verbunden.¹

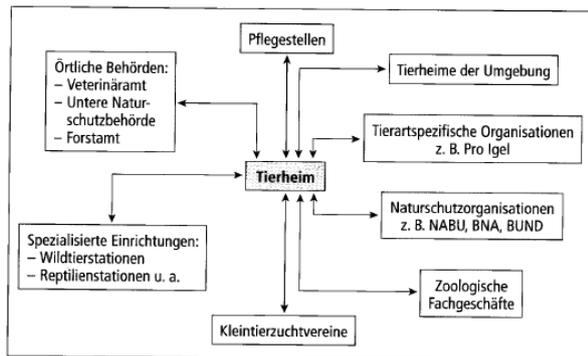
Die Festlegung rechtlicher Rahmenbedingungen für Tierheime gestaltet sich schwierig: Die Einrichtungen sollen als erste Anlaufstelle für Anliegen des karitativen Tierschutzes einen hohen Tierschutzstandard aufweisen, gleichzeitig aber mit beschränkten räumlichen, personellen und finanziellen Ressourcen die Herausforderungen, die mit einem großen, nach Art und Herkunft äußerst heterogenen und stark fluktuierenden Tierbestand verbunden sind, bewältigen. Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass Tierheime jederzeit mit unvorhersehbaren Ereignissen konfrontiert werden können, z.B. wenn geschmuggelte Welpen oder Tiere aus Animal Hoarding-Fällen untergebracht und versorgt werden müssen. Auch aktuelle Trends in der Heimtierhaltung – wie etwa den „Exotenboom“ – oder gesetzlicher Änderungen – wie die jüngst als verfassungskonform bestätigte „Listenhundegesetzgebung“² – wirken sich etwas zeitverzögert, jedoch unmittelbar auf die Auslastung und damit auf die Tätigkeit von Tierheimen aus.

Das Dilemma besteht darin, dass hohe Qualitätsstandards aus der Sicht des Tierschutzes erforderlich sind, gleichzeitig aber die dringend benötigte Kapazität begrenzen. Auch der hohe Anteil an ehrenamtlich tätigen Personen, der zur Bewältigung der Aufgaben eines Tierheims unentbehrlich ist, kann der erforderlichen Professionalisierung entgegenstehen.

Das Ziel von Tierheimen sollte darin bestehen, den Status von „Tierschutz-Kompetenzzentren“ zu erreichen, was die Vernetzung mit anderen einschlägigen Tätigkeitsfeldern, aber insbesondere auch mit wissenschaftlichen Einrichtungen, die im Bereich der Mensch-Tier-Beziehung tätig sind, zur Voraussetzung hat.

¹ Auf Grund der dieser Studie zu Grund liegenden Fragestellung beschränken sich die Ausführungen im Wesentlichen auf tierschutzrechtliche und ausgewählte vertragsrechtliche Aspekte.

² Vgl. VfGH v. 9. März 2011, G 60/10, V 80/10-13.



Das von B. Busch (2010) erstellte Kooperationschema für Tierheime sollte daher jedenfalls um wissenschaftlich tätige Einrichtungen, wie z.B. Veterinärmedizinische Universitäten, ergänzt werden.

Abb. 2: B. Busch 2010, S. 6

2.2 Rechtsgrundlagen

2.2.1 Tierschutzrecht

Die tierschutzrechtlichen Vorgaben für Tierheime finden sich in folgenden Rechtsgrundlagen:

- das **Tierschutzgesetz (TSchG)** (insbes. §§ 12ff., § 23, §§ 29f. und § 44 Abs. 5 Z 2 und Abs. 11) legt die rechtlichen Rahmenbedingungen für Tierheime fest;
- die **Tierheim-Verordnung (THV)**³ legt fest, unter welchen Voraussetzungen die Mindestanforderungen der 2. bzw. 1. Tierhaltungsverordnung unterschritten werden dürfen und regelt die Anforderungen an die bauliche Ausstattung und an die Betriebsführung sowie an die Qualifikation des Personals;
- die in **Anlage 1** zur **2. Tierhaltungsverordnung**⁴ festgelegten Mindestanforderungen an die Haltung von Hunden („Regelhaltung“) gelten auch für Tierheime, sofern bzw. sobald die Voraussetzungen gem. § 1 Abs. 2 THV nicht (mehr) erfüllt sind (vgl. § 1 Abs. 1 leg.cit.);
- **Anlage 3** zur **Tierhaltungs-Gewerbeverordnung**⁵ legt die Rahmenbedingungen für den „Lehrgang für Tierhaltung und Tierschutz fest“, der – in Kombination mit einer mindestens einjährigen einschlägigen praktischen Tätigkeit – als Sachkundenachweis für die in Tierheimen beschäftigten Betreuungspersonen gilt;
- die **Tierschutz-Kontrollverordnung**⁶ (§ 4 Abs. 1) legt u.a. die Intervalle für die systematische behördliche Überwachung von Tierheimen fest.

Auf völkerrechtlicher Ebene auf Art. 8 des Europäischen Übereinkommens zum Schutz von Heimtieren⁷ hinzuweisen, der Rahmenbedingungen für die Ausstattung von Tierheimen und für die Personalqualifikation normiert.

³ VO über Mindestanforderungen für Tierheime (Tierheim-Verordnung – THV), BGBl. II Nr. 490/2004.

⁴ VO der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über die Haltung von Wirbeltieren, die nicht unter die 1. Tierhaltungsverordnung fallen, über Wildtiere, die besondere Anforderungen an die Haltung stellen und über Wildtierarten, deren Haltung aus Gründen des Tierschutzes verboten ist (2. Tierhaltungsverordnung), BGBl. II Nr. 486/2004 idF BGBl. II Nr. 384/2007.

⁵ VO der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über den Schutz und die Haltung von Tieren im Rahmen gewerblicher Tätigkeiten (Tierhaltungs-Gewerbeverordnung – TH-GewV), BGBl. II Nr. 487/2004 idF BGBl. II Nr. 409/2008.

⁶ VO über die Kontrolle der Einhaltung von Tierschutzbestimmungen (Tierschutz-Kontrollverordnung – TSchKV), BGBl. II Nr. 492/2004 idF BGBl. II Nr. 220/2010.

2.2.2 Weitere Rechtsgrundlagen⁸

Neben dem Tierschutzrecht sind im Tierheimalltag eine Reihe weiterer Rechtsmaterien von Bedeutung, vor allem das Tierseuchenrecht, die sicherheitspolizeilichen Bestimmungen zur Gefahrenabwehr, das Fundrecht und das Vereinsrecht sowie, insbesondere bei Neu- und Umbauten, das Bau- und Nachbarschaftsrecht. Schließlich kommt auch dem Privatrecht besondere Bedeutung zu, da die Übernahme und Abgabe von Tieren von bzw. an private Halter oder Pflegestellen ebenso vertraglich zu regeln sind wie die Rechte und Pflichten von Besuchspaten.

2.3 Tierheimtiere

2.3.1 Tiergruppen

Die in Tierheimen untergebrachten Tiere können nach ihrer Herkunft bzw. Vorgeschichte in folgende Gruppen eingeteilt werden, wobei die Gruppenzugehörigkeit insbesondere die Frage bestimmt, ab welchem Zeitpunkt ein in einem Tierheim gehaltenes Tier abgegeben werden darf.

- Abgabetierr: Tiere, die von ihrem Halter dem Tierheim übergeben werden; im weiteren Sinn können auch Pensionstiere, die nicht mehr abgeholt werden, zu den Abgabetierrn gezählt werden;
- Fundtiere: entlaufene, ausgesetzte und herrenlose Tiere;
- abgenommene bzw. beschlagnahmte Tiere;
- „Tierschutztiere“: Tiere, die von Privatpersonen oder Mitgliedern von Tierschutzorganisationen aus dem Ausland, vorwiegend aus südlichen und östlichen Mitgliedstaaten der EU, nach Österreich verbracht und hier zunächst in Tierheimen oder auf Pflegestellen untergebracht werden.

Nach einer Untersuchung aus dem Jahr 2003 entfielen etwas mehr als die Hälfte der Tiere (54,5%) in den besuchten österreichischen Tierheimen auf Abgabetierr, knapp 40% (38,1%) auf Fundtiere und rund 7,5% auf nicht abgeholte Pensionstiere (vgl. Schlager, 2003). Siehe auch Kapitel „Hunde und Katzenpopulationen in österreichischen Tierheimen“ in diesem Bericht.

Die Zuordnung einzelner Tiere zu den Gruppen „entlaufen“, „ausgesetzt“ und „herrenlos“ kann im Einzelfall problematisch sein. Insbesondere bei Katzen ist die Zuordnung nicht zuletzt deshalb mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil die durch die Stamfassung des Tierschutzgesetzes (TSchG) vorgesehene Chippflicht für diese Tierart⁹ durch die Novelle BGBl. I Nr. 35/2008 ersatzlos beseitigt wurde.

2.3.2 Artenspektrum

Das Artenspektrum der in österreichischen Tierheimen untergebrachten Tiere ist breit. Neben Hunden und Katzen sind Kleinsäugetiere (insbesondere Nagetiere und Kaninchen),

⁷ Europäisches Übereinkommen zum Schutz von Heimtieren, BGBl. III Nr. 137/2000.

⁸ Auf Grund der Fragestellung des Projekts beschränken sich die Ausführungen in diesem Abschnitt im Wesentlichen auf tierschutzrechtliche Aspekte.

⁹ § 24 Abs. 3 des Bundesgesetzes über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz – TSchG), BGBl. I Nr. 118/2004.

einheimische und exotische Wildtiere, mitunter aber auch Nutztierarten anzutreffen. Nach Schlager (2003) lagen die Katzen mit 34,5% an erster und die Hunde mit rund 11% an zweiter Stelle der Tierheimpopulationen. Siehe auch Kapitel „Demographische Daten, Personalsituation und Management und finanzielle Situation in österreichischen Tierheimen“ in diesem Bericht.

2.4 Begriff „Tierheim“

Der Gesetzgeber definiert „Tierheim“ als „eine nicht auf Gewinn gerichtete Einrichtung [...], die die Verwahrung herrenloser oder fremder Tiere anbietet“ (§ 4 Z 9 TSchG), wobei Tierasyle und Gnadenhöfe den Tierheimen gleichgestellt werden. Das Merkmal „nicht auf Gewinn gerichtete Tätigkeit“ grenzt Tierheime von gewerblichen Einrichtungen bzw. Tätigkeiten (z.B. Tierpensionen) ab.

Unerheblich für die Beurteilung der Tierheimeigenschaft einer Einrichtung ist auch der Zweck der Unterbringung der Tiere; dieser kann entweder in der Vermittlung der Tiere an neue Halter (Tierheim ieS) oder aber auch in der dauerhaften Unterbringung der Tiere (Tierasyl, Gnadenhof) bestehen.

2.5 Bewilligungspflicht

Tierheime dürfen gem. § 29 Abs. 1 iVm § 23 TSchG nur betrieben werden, wenn hierfür eine Bewilligung der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde erteilt wurde.¹⁰ Dies setzt voraus, dass die Einrichtung den tierschutzrechtlichen Anforderungen, aber auch den einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht. Im Rahmen der Auslegung der tierschutzrechtlichen Vorschriften ist daher auf die Fachliteratur zurückzugreifen.

Die Erteilung einer tierschutzrechtlichen Bewilligung setzt voraus, dass ein mit den erforderlichen Unterlagen versehener Antrag (§ 13 AVG) gestellt wird und die materiellrechtlichen Voraussetzungen des TSchG sowie der THV erfüllt sind.

Für die Antragbearbeitung bzw. Erteilung der bescheidmäßigen Bewilligung ist jene Bezirksverwaltungsbehörde zuständig, in deren Sprengel die Haltung stattfinden soll (vgl. § 23 Z 1 TSchG idF BGBl. I Nr. 80/2010).

Der Antragswerber hat einen Rechtsanspruch auf die positive Erledigung des Antrags auf Erteilung einer Bewilligung, wenn die Tierhaltung

- den Bestimmungen des TSchG und der THV sowie
- dem anerkannten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse entspricht
- und kein Tierhaltungsverbot (§ 39 TSchG) besteht

Die Bewilligung kann mit Nebenbestimmungen (Befristungen, Auflagen, Bedingungen) versehen werden; so ist es z.B. möglich, die Zahl der Tiere, die in der Einrichtung gehalten werden dürfen, zu begrenzen oder die Arten der Tiere, die aufgenommen werden dürfen, auf bestimmte Spezies zu beschränken.

Werden Nebenbestimmungen nicht eingehalten oder entspricht die Tierhaltung nicht mehr den Bewilligungsvoraussetzungen, so hat die Behörde dem Betreiber des Tierheims mittels

¹⁰ Für Tierheime, die bereits zum 1.1.2005, also im Zeitpunkt des Inkrafttretens des TSchG, bestanden haben, sah § 44 Abs. 5 TSchG eine fünfjährige Übergangsfrist zur Behebung allfälliger baulicher Mängel vor. Das in Tierheimen tätige Betreuungspersonal musste die gem. § 3 Abs. 3 THV erforderliche Qualifikation bis spätestens 1.1.2008 nachweisen (vgl. § 44 Abs. 11 TSchG).

Bescheides (Mängelbehebungsauftrag, § 35 Abs. 6 TSchG) die Behebung der Mängel innerhalb einer gleichzeitig zu setzenden Frist aufzutragen und den Entzug der Bewilligung für den Fall anzudrohen, dass dem Auftrag nicht fristgerecht entsprochen wird.

Muss die Bewilligung entzogen werden, so sind die Tiere abzunehmen und bei anderen geeigneten Institutionen bzw. Personen unterzubringen. Eine Ermächtigung zur Tötung der Tiere ist nicht vorgesehen.¹¹

Die Erteilung einer Bewilligung ist insbesondere mit folgenden Rechtsfolgen verbunden:

- **Ermächtigung zur „privilegierten Haltung“ gem. § 1 Abs. 2 THV**

Ein bewilligtes Tierheim ist berechtigt, die in der 2. TierhaltungsV festgelegten Mindestanforderungen an die Haltung nach Maßgabe des § 1 Abs. 2 THV zu unterschreiten. Grundsätzlich können auch Personen, die über keine behördliche Bewilligung verfügen, die Aufgaben von Tierheimen wahrnehmen, allerdings sind sie als private Tierhalter – abgesehen von den Ausnahmen gem. § 2 Abs. 8 der 2. TierhaltungsV (Quarantäne, Krankheit, tierseuchenrechtlich angeordnete Schutz- und Überwachungsmaßnahmen) – verpflichtet, die Tiere entsprechend den Anforderungen der 2. THV zu halten. Wird in einer nicht bewilligten Einrichtung bzw. durch eine Privatperson eine für einen Privathaushalt ungewöhnlich große Anzahl von Tieren gehalten, so ist bei einer Kontrolle insbesondere auf mögliche Anzeichen von Animal Hoarding zu achten.

- **Anspruch auf Entgelt für die Verwahrung**

Die vom Tierheim erbrachte Leistung ist vom Land abzugelten. Leistungsumfang und Höhe des Entgelts sind vertraglich festzulegen (§ 30 Abs. 2 TSchG).

- **Regelmäßige behördliche Überwachung**

Gem. § 4 Abs. 1 TSch-KontrollV sind bewilligte Tierheime mindestens ein Mal jährlich im Hinblick auf die Einhaltung der tierschutzrechtlichen Anforderungen eine behördlichen Kontrolle zu unterziehen.

- **Absetzbarkeit von Spenden**

Eine rechtsgültige Bewilligung gem. § 29 TSchG wird künftig auch eine Voraussetzung dafür sein, dass Spenden, welche dem Träger des Tierheims zufließen, unter die steuerliche Begünstigten gem. § 4a EStG fallen.¹²

2.6 Abgabe bzw. Übernahme von Tieren

Tierhalter, die nicht mehr in der Lage oder nicht mehr gewillt sind, ein Tier weiter in ihrer Obhut zu halten, sind gem. § 12 Abs. 2 TSchG verpflichtet, es „pfeleglich unterzubringen“, d.h. für eine tierschutzrechtskonforme Haltung bei geeigneten „Vereinigungen, Institutionen oder Personen“ zu sorgen. Tierheime sind hingegen gegenüber Privatpersonen grundsätzlich

¹¹ Vgl. aber § 26 Abs. 3 TSchG, wonach Zootiere getötet werden dürfen, wenn die Einrichtung geschlossen oder verkleinert wird und eine tierschutzrechtskonforme Unterbringung der Tiere nicht möglich ist.

¹² Die Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit von Spenden an gemeinnützige Einrichtungen auf Tierschutzorganisationen, die Tierheime betreiben, soll ab 2012 gelten und wird einen „Steuerbegünstigungsbescheid“ des Tierheims zur Voraussetzung haben.

nicht zur Übernahme eines Tieres verpflichtet. Ist die Kapazität des Tierheims ausgelastet oder fehlt es an entsprechend qualifizierten Betreuungspersonen, wie sie z.B. für die Pflege von Wildtieren vorhanden sein müssen (vgl. § 3 Abs. 4 THV), so ist die Übernahme des Tieres abzulehnen, was häufig zu Konflikten mit dem subjektiven Verständnis der Tierschutzmission eines Tierheims führen dürfte.

Gem. § 30 TSchG fungiert das Tierheim als Verwahrer für die Behörde und ist als solcher – entsprechend den Vorgaben des mit dem Land abgeschlossenen Leistungsvertrages (vgl. § 30 Abs. 2 TSchG) – verpflichtet, Fundtiere, die nicht dem Halter zurückgegeben werden können, und Tiere, die ihrem Halter von der Behörde abgenommen wurden, zu übernehmen. Während der Zeit der Unterbringung hat das Tierheim als Verwahrer die Pflichten eines Tierhalters.

Der frühestmögliche Zeitpunkt, in dem das Eigentum an Tierheimtieren an Dritte übertragen werden kann, richtet sich nach deren Herkunft bzw. rechtlichem Status: Während Fundtiere bereits 1 Monat ab ordnungsgemäßer Kundmachung an einen neuen Halter abgegeben werden dürfen (§ 30 Abs. 6 – 8 TSchG), ist dies bei Abnahmetiere erst zulässig, nachdem diese von der Behörde für verfallen erklärt wurden (§ 37 Abs. 3 TSchG).

2.7 Tierschutzrechtliche Anforderungen an den Betrieb von Tierheimen

Die tierschutzrechtlichen Anforderungen an Tierheime betreffen vor allem die bauliche und räumlich Ausstattung, Unterbringung, Pflege, Hygiene und tierärztliche Betreuung der Tiere, die Qualifikation des Personals sowie die Verpflichtung zur Dokumentation.

Für die **tierärztliche Behandlung** erkrankter Tiere sowie für die **Zulässigkeit der Tötung von Tieren** in Tierheimen kommen grundsätzlich die allgemeinen Bestimmungen des TSchG zur Anwendung.¹³

2.7.1 Mindestanforderungen an die baulich und räumliche Ausstattung

Im Zusammenhang mit der **baulichen Ausstattung** sieht die THV vor, dass Hunde, Katzen und andere Tiere getrennt voneinander unterzubringen sind und dass das Tierheim über eine Krankenstation verfügen muss. Neuzugänge sind zur Abklärung ihres Gesundheitsstatus in einem vom Bestand abgesonderten Bereich (Quarantäneabteilung) unterzubringen und binnen drei Tagen einer Erstuntersuchung zu unterziehen.

Hunde und Katzen müssen in eigenen, räumlich von anderen Tierarten abgetrennten und entsprechend gekennzeichneten „Abteilungen“ untergebracht werden. Auch die Auslaufflächen müssen von anderen Tierarten getrennt sein.

Für Neuzugänge muss ein „abgesonderter Bereich“ oder eine „Ruhezone“ vorhanden sein (§ 4 Abs. 6 THV). Unter Heranziehung der Fachliteratur ist diese Bestimmung so zu interpretieren, dass jedes Tierheim über eine Quarantänestation verfügen muss.

Um ein Tierheim ordnungsgemäß und fachgerecht führen zu können, muss eine Reihe weiterer Räumlichkeiten vorhanden sein, die in der THV nicht ausdrücklich angeführt werden, so z.B. eine Krankenstation (mit Behandlungsraum), eine Futterküche und Lagerräume.

¹³ Vgl. dazu unter Abschnitt 2.10

2.7.2 Mindestanforderungen an die Unterbringung der Tiere

Grundsätzlich gelten auch für Tierheime die Mindestanforderungen der 2. (bzw. 1.) TierhaltungsV („Regelhaltung“). Diese dürfen allerdings in bewilligten Tierheimen unter folgenden Voraussetzungen unterschritten werden („privilegierte“ Haltung gem. § 1 Abs. 2 THV):

- maximal ein Jahr (ab Aufnahme des Tieres)
- sofern keine Verhaltensstörungen auftreten bzw. die Anpassungsfähigkeit des Tieres nicht überfordert wird.

Diese Bestimmung erweist sich als problematisch, da davon ausgegangen werden muss, dass viele Tiere bereits im Zeitpunkt ihrer Aufnahme im Tierheim eine Verhaltensstörung zeigen. Die Anwendung dieser Vorschrift setzt daher voraus, dass jedes Tier im Rahmen der tierärztlichen Erstuntersuchung (vgl. § 4 Abs. 6 und 7 THV) nicht nur auf körperliche Erkrankungen untersucht, sondern auch einer Verhaltensbeurteilung unterzogen wird. Weiters hat die gegenständliche Bestimmung zur Voraussetzung, dass jedes Tierheim über eine bestimmte Kapazität an Plätzen verfügt, die den in der 2. TierhaltungsV festgelegten Mindestanforderungen entsprechen.

Um die Tiere vor zusätzlichem Stress zu bewahren, aber selbstverständlich auch aus Sicherheitsgründen, müssen die Unterkünfte stets verschlossen sein. Sie dürfen von Dritten, insbesondere von Besuchern, nur in Begleitung des Personals betreten werden.

2.7.3 Versorgung mit Futter und Wasser

Für die Versorgung der Tiere mit Futter und Wasser gelten die Rahmenvorgaben des § 17 TSchG sowie die Detailbestimmungen gem. § 4 THV. Die ordnungsgemäße Vornahme der Fütterung und Tränkung aller Tiere ist durch das Personal zu kontrollieren (§ 4 Abs. 1 zweiter Satz THV).

2.7.4 Anforderungen an die Hygiene

Der Hygiene kommt in Tierheimen besondere Bedeutung zu. Die Tiere sind einem hohen Infektionsdruck ausgesetzt, da der Tierbestand groß ist, sich aus Tieren verschiedenster Herkunft zusammensetzt und idR stark fluktuiert. Zudem sind viele Tiere durch ihre Vorgeschichte belastet und durch die ungewohnten Haltungsbedingungen zusätzlichen Stressoren ausgesetzt.

Tierräume und Unterkünfte müssen daher – was Bauweise, Materialien und Ausstattung betrifft – leicht zu reinigen und zu desinfizieren sein (§ 2 Abs. 2 THV). Um die regelmäßige und ordnungsgemäße Durchführung der Reinigungsarbeiten zu gewährleisten, sollte jedes Tierheim über eine interne Arbeitsanweisung („Hygieneordnung“) verfügen.

Gem. § 2 Abs. 3 zweiter Satz THV ist vor jedem Neubesatz eine gründliche Reinigung und Desinfektion vorzunehmen; diese Vorgabe bezieht sich auf einzeln gehaltene Tiere bzw. auf ein „Rein-Raus-Verfahren“, das in Tierheimen kaum zur Anwendung kommt.

Nach der Fachliteratur sind an die Quarantäneeinrichtungen insbesondere folgende Anforderungen zu stellen:

- sie sollte sich möglichst in einem separaten Gebäude befinden oder zumindest getrennt von anderen Räumen eingerichtet werden und über einen eigenen Zugang verfügen;
- der Zutritt sollte nur über eine Schleuse möglich sein;
- die Quarantänestation sollte nur nach einem Wechsel der Kleidung oder zumindest nach Anlegen von Schutzkleidung betreten werden;
- vor dem Betreten und nach dem Verlassen sollte das Personal dazu angehalten werden, Schuhe und Hände zu desinfizieren;
- nur ein möglichst beschränkter Personenkreis sollte Zutritt zur Quarantänestation haben.

2.7.5 Anforderungen an die Möglichkeit zum Sozialkontakt

Tiere, die in einem Tierheim untergebracht sind, müssen „entsprechend der Tierart“ Kontakt zu Menschen haben, der über die Zeiten der Fütterung und Reinigung hinausgeht (§ 4 Abs. 3 THV).

Für Jungtiere und verhaltensgestörte Tiere sind spezifische Betreuungsmaßnahmen vorzusehen, d.h. dass Welpen entsprechend zu sozialisieren und verhaltensauffällige bzw. verhaltensgestörte Tiere einer gezielten Verhaltenstherapie zu unterziehen sind.

Gerade bei Hunden, die sich bei ihren neuen Haltern im öffentlichen Raum als gesellschaftsfähige Begleiter bewähren müssen, kommt der individuellen Beschäftigung (z.B. Spaziergängen, sportlicher Betätigung) und dem Training (insbesondere Leinenführigkeit, Maulkorbtraining, Grundkommandos) besondere Bedeutung im Hinblick auf die nachhaltige Vermittelbarkeit zu.

2.7.6 Aufnahme von Neuzugängen

Neu aufgenommene Tiere sind nach der THV in einem „abgesondertem Bereich“ oder in „zur Eingewöhnung geeigneten Ruhezeiten“ unterzubringen (§ 4 Abs. 6 THV). Aus fachlicher Perspektive bedeutet diese sehr unbestimmt formulierte Anforderung, dass Neuzugänge so lange in einer Quarantänestation unterzubringen sind, bis ihr Gesundheitsstatus geklärt ist und sie entweder in die Krankenabteilung zu transferieren oder in den Bestand (Vergabetierbereich) eingegliedert werden können.

Krankheitsverdächtige Tiere sind unverzüglich, offensichtlich gesunde Tiere innerhalb von 3 Tagen ab Aufnahme einer tierärztlichen Erstuntersuchung zu unterziehen (§ 4 Abs. 6 und 7 THV).

Alle Tiere müssen in „angemessenen Zeitabständen“ einer tierärztlichen Untersuchung unterzogen werden (§ 4 Abs. 8 THV). Um eine effektive Krankheits- und Seuchenprophylaxe zu gewährleisten, sollten solche Kontrolluntersuchungen des gesamten Bestandes mindestens ein Mal pro Monat erfolgen.

2.7.7 Mindestanforderungen an die Haltung einzelner Tierarten

2.7.7.1 Mindestanforderungen an die Haltung von Hunden

Hunde sind in Tierheimen grundsätzlich in Gruppen zu halten, sofern „die räumlichen Möglichkeiten für eine kontrollierte Gruppenhaltung vorliegen.“ Aggressive bzw. unverträgliche Hunde müssen hingegen einzeln gehalten werden.

Als Haltungsformen kommt die Haltung in einem Gebäude mit Auslauf, in Zwingern oder im Freien in Frage. Werden Hunde im Freien gehalten, so muss ihnen eine entsprechende Anzahl von Schutzhütten zur Verfügung stehen.

Für die „privilegierte Haltung“ sind keine Mindestflächen vorgesehen; bei der Beurteilung der Frage, ob ein ausreichendes Platzangebot zur Verfügung steht, ist auf die Empfehlungen in der einschlägige Fachliteratur abzustellen.

2.7.7.2 Mindestanforderungen an die Haltung von Katzen

Katzen können in Tierheimen in Innenräume (sog. „Katzenstuben“) mit oder ohne Auslauf (Zugang ins Freie) gehalten werden. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, Katzen, die aus Wohnungshaltung stammen und wieder auf Wohnungsplätze ohne Freigang vermittelt werden sollen, auch im Tierheim nur in Innenräumen unterzubringen, da die Tiere, die Zugang zu einer Außenanlage haben, häufig auch später verstärkt versuchen, ins Freie zu gelangen.

Die Empfehlungen für die Mindestflächen, die Katzen in Tierheimen zur Verfügung stehen sollten, variieren zwischen 1 m² / Tier (Busch, 2010) und 8 m² für 1-2 Tiere, wobei die Fläche für jede weitere Katze um 3 m² zu vergrößern ist (vgl. TVT, 1997; Übersicht bei Wöhr, 2002). Besondere Bedeutung kommt der Strukturierung der Haltungseinrichtung zu; dabei ist vor allem darauf zu achten, dass den Tieren ausreichende und attraktive Rückzugsmöglichkeiten (z.B. erhöhte Sitzplätze) zur Verfügung stehen. Die Haltungsumwelt kann durch auswechselbare Strukturelemente (z.B. Kartonagen) kostengünstig und abwechslungsreich angereichert werden. Selbstverständlich muss den Tieren eine ausreichende Anzahl an Katzentoiletten zur Verfügung stehen, und die Tiere müssen über eine Möglichkeit zum Krallenschärfen, Katzensgras und Spielzeug verfügen.

Katzen werden in Tierheimen üblicherweise in Gruppen gehalten, die allerdings auf Grund der Fluktuation keine stabilen Sozialverbände darstellen. Obwohl Katzen keine obligatorischen Einzelgänger sind, kann die Haltung mit einer wechselnden Anzahl verschiedener Individuen für einzelne Katzen mit erheblichem Stress verbunden sein. Sofern es sich um verträgliche Tiere handelt, wird in der Literatur die Haltung in „Kleingruppen“ empfohlen, die maximal 8-12 Tiere umfassen. Für unverträgliche Katzen muss jedoch auch die Möglichkeit der Einzelhaltung bestehen.

Auf Grund des veterinärmedizinischen Wissensstandes ist es geboten, FLV-, FIV- und FIP-negativ getestete Katzen einerseits und klinisch gesunde Erregerausscheider andererseits getrennt zu halten.

2.8 Personalqualifikation

2.8.1 Tierheimleiter

Die Person, die für die Leitung des Tierheims verantwortlich ist, muss „mit den Grundsätzen der Tierhaltung und des Tierschutzes vertraut“ sein und ist für die Einhaltung der tierschutzrechtlichen Bestimmungen (einschließlich der Bescheide) verantwortlich (§ 3 Abs. 1 THV).

Nach dem nordrhein-westfälischen „Leitfaden zur Betreuung und Überwachung von Tierheimen“ (2007) sollte auch der Tierheimleiter über eine qualifizierte einschlägige Berufsausbildung verfügen.

2.8.2 Betreuungspersonen und Hilfskräfte

Gem. § 3 Abs. 2 THV müssen in jedem Tierheim mindestens eine „ausreichend qualifizierte Person“ und eine ausreichende Anzahl von Hilfskräften zur Verfügung stehen, wobei die Anforderungen an die Qualifikation der Betreuungsperson(en) in § 3 Abs. 3 THV festgelegt werden. Problematisch erweist sich in diesem Zusammenhang der Umstand, dass auch der Besuch des „Lehrgangs für Tierhaltung und Tierschutz“ gem. Anlage 3 der TH-GewV und das Absolvieren land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten als Qualifikationsnachweise gelten, obwohl im Lehrgang nach der TH-GewV auf die „Hunde- und Katzenhaltung einschließlich Ernährung“ lediglich 4 Stunden entfallen und das betreffende Fachgebiet durch die Curricula der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten überhaupt nicht abgedeckt wird.

Als „gleichwertige“ Qualifikation kommt jede Ausbildung in Frage, die im Hinblick auf Inhalt und Umfang einer der in § 3 Abs. 3 THV angeführten Qualifikationen zumindest entspricht. Jedenfalls als gleichwertig wird z.B. die Ausbildung zum Tierarzhelfer anzusehen sein. Der Antrag auf Feststellung der Gleichwertigkeit ist an die örtlich zuständige Bezirksverwaltungsbehörde zu richten.

Was die Anzahl der erforderlichen Betreuungspersonen betrifft, so ist auf den Tierbestand bei durchschnittlicher Auslastung des Tierheims abzustellen. In Spitzenzeiten ist der fixe Mitarbeiterstab um zusätzliches Personal aufzustocken.

Der „Leitfaden zur Betreuung und Überwachung von Tierheimen“ (2007) gibt für die Betreuung von Hunden und Katzen folgenden Personalbedarf als Richtwert an:

Tierart	1 Vollzeitkraft für
Hunde	
adulte	15
Junghunde	10
Hündinnen mit Welpen	10
Katzen	
adulte	20-30
Welpen	20
Kätzinnen mit Welpen	10-20

Grundsätzlich muss davon ausgegangen werden, dass das in Tierheimen fix angestellte Personal zum überwiegenden Teil mit routinemäßig vorzunehmenden Betreuungsaufgaben ausgelastet ist. So hat Mertens (1994) erhoben, dass ein der größte Anteil der Arbeiten des Tierheimpersonals auf die Reinigung der Zwinger sowie auf die Fütterung und auf die Vornahme von Pflegemaßnahmen entfällt.

Viele Tierheime bedienen sich daher eines „Patensystems“, d.h. dass Aufgaben, die der Pflege des Sozialkontaktes zu Menschen und der Vermittlung von Umweltreizen dienen, an dritte Personen, sog. „Besuchspaten“, ausgelagert werden. Dies erhöht zwar die Chance für Hunde, den Kontakt zu Menschen zu intensivieren und möglicherweise rascher an einen neuen Halter vermittelt zu werden, birgt aber gleichzeitig auch die Gefahr in sich, Fehlverhalten zu festigen oder gar anzutrainieren. Es ist daher erforderlich, dass auch die Besuchspaten über ein bestimmtes Mindestmaß an Sachkunde verfügen. So haben Erfahrungen im Tierheim Leipzig gezeigt, dass eine Schulung der Paten Zwischenfälle mit den Hunden verringert (vgl. Busch, 2010).

Bewegen sich die Besuchspaten mit den Hunden im öffentlichen Raum, so ist jedenfalls auch darauf zu achten, dass ein ausreichender Versicherungsschutz besteht und den jeweiligen Anforderungen der Sicherheitspolizeigesetzgebung (z.B. Führscheinpflicht bzw. Sachkundenachweis für „Listenhunde“) entsprochen wird.

2.9 Dokumentationspflicht

Tierheime sind verpflichtet, ein sog. „Vormerkbuch“ zu führen, in dem jedenfalls die in § 5 THV aufgelisteten Angaben aufgezeichnet werden müssen; dies sind

2.9.1 bei der Aufnahme des Tieres:

- laufende Zahl
- Tag der Aufnahme
- Grund der Aufnahme
- bei Abgabetiern: Name und Wohnort des Eigentümers oder Überbringers
- Beschreibung (Tierart, Chipnummer, Rasse, Geschlecht, Alter, besondere Merkmale)
- Gesundheitszustand des Tieres
- tierärztliche Maßnahmen

Unter „besondere Merkmale“ sind jedenfalls auch Eingriffe und mögliche Qualzuchtmerkmale zu erfassen.

2.9.2 beim Abgang des Tieres:

- Datum des Abgangs
- Art des Abganges (z.B. Vergabe, Euthanasie, Tod)
- bei Vergabe: Name und Wohnort des Übernehmers

Bei Vornahme einer Euthanasie sollten aus Gründen der Transparenz und der Kontrollierbarkeit jedenfalls auch die Diagnose bzw. die Begründung für die Annahme eines Rechtfertigungsgrundes gem. § 6 Abs. 1 TSchG dokumentiert werden.

Die Unterlagen sind mindestens fünf Jahre ab Vergabe oder Todeszeitpunkt des betreffenden Tieres aufzubewahren und der Behörde im Fall einer Kontrolle vorzulegen (§ 21 Abs. 2 TSchG).

2.10 Tötung von Tieren in Tierheimen

2.10.1 Allgemeine Grundsätze

Für die Tötung eines in einem Tierheim untergebrachten Tieres gilt die allgemeine Verbotsnorm gem. § 6 Abs. 1 TSchG, wonach es unzulässig ist, ein Tier „ohne vernünftigen Grund“ zu töten.

Als „vernünftiger Grund“ für die Tötung eines Tierheimtieres kommt – wie bei Heimtieren generell – grundsätzlich nur eine veterinärmedizinische Indikation, d.h. eine physische oder psychische Erkrankung in Frage, die mit Schmerzen oder Leiden verbunden ist und die nicht bzw. nicht mit zumutbarem Aufwand therapierbar ist. Das Vorliegen einer veterinärmedizinischen Indikation ist stets im Einzelfall und auf der Grundlage des aktuellen Wissenstandes der Veterinärmedizin bzw. der Ethologie zu beurteilen. In diesem Zusammenhang wurde zutreffend darauf hingewiesen, dass kranke bzw. verletzte Tiere, die in einem Tierheim untergebracht sind, Anspruch auf die gleiche medizinische Behandlung haben wie Tiere in privater Obhut; es entspricht daher dem Selbstverständnis des tierärztlichen Berufsstandes, Tierheimtieren die selben Therapien angedeihen zu lassen wie Privattieren (Busch, 2010). Die Entscheidung für, aber auch gegen die Vornahme einer Euthanasie sollte immer von einem Team getroffen und entsprechend dokumentiert werden.

Obwohl ein vernünftiger Grund für die turnusmäßige Tötung von Tieren nach einer bestimmten Verweildauer fehlt, zeigen Untersuchungen in deutschen Tierheimen, dass zwischen 5,4 und 10,2 % der jährlich aufgenommenen Katzen euthanasiert werden, wobei in zahlreichen Fällen weder eine exakte Diagnose gestellt noch ein Therapieversuch unternommen wurde (BUSCH und KONRAD, 2007). Auch die schwere Vermittelbarkeit stellt keinen generellen Rechtfertigungsgrund dar, allerdings kann die Euthanasie eines nachweislich schwer oder nicht vermittelbaren Tieres im Einzelfall dann gerechtfertigt sein, wenn z.B. mehrere Vermittlungsversuche fehlgeschlagen sind und das Tier nach fachkundigem Urteil unter den institutionellen Haltungsbedingungen leidet.

2.10.2 Sonderfall „gefährliche Hunde“

Die Probleme, die sich für Tierheime im Zusammenhang mit Hunden ergeben, die bestimmten, in der öffentlichen Diskussion häufig als „Kampfhunde“ bezeichneten Rassen angehören, hat sich durch die neue Hundegesetzgebung in Wien und Niederösterreich¹⁴ (Rasselisten) verschärft, da restriktive Haltungsbedingungen dazu führen, dass mehr Hunde der betroffenen Rassen abgegeben werden. .

Die Tötung eines Hundes, der auf Grund eines menschlichen Fehlverhaltens in einen Beißvorfall verwickelt war, kann grundsätzlich nicht als gerechtfertigt gelten. Personen, die sich für die Aufnahme eines „Problemhundes“ interessieren, sind möglichst genau über die Vorgeschichte und das Verhalten des Hundes zu informieren, im Hinblick auf den Umgang und die Vermeidung von Gefahrensituationen zu beraten sowie auf geeignete präventive Maßnahmen (z.B. Ausbildungsangebote) hinzuweisen.

¹⁴ Gesetz über die Haltung von Tieren (Wiener Tierhaltegesetz); LGBl. Nr. 39/1987 idF LGBl. Nr. 29/2010; Verordnung der Wiener Landesregierung über Inhalt und Absolvierung eines Hundeführscheins (Wiener Hundeführscheinverordnung), LGBl. Nr. 59/2005 idF LGBl. Nr. 32/2010; Niederösterreichisches Hundehaltegesetz, LGBl. Nr. 10/2010 idF LGBl. Nr. 11/2010; Niederösterreichisches Hundehaltegesetz 1979, LGBl. Nr. 71/1979 idF LGBl. Nr. 8/2010.

Beim Vorliegen einer Verhaltensauffälligkeit oder einer Verhaltensstörung sind grundsätzlich die für die veterinärmedizinisch indizierte Euthanasie geltenden Grundsätze anzuwenden: Liegt nach fachkundigem Urteil eine mit zumutbarem Aufwand therapierbare Verhaltensstörung vor, so ist der Hund einer Verhaltenstherapie zu unterziehen. Wird eine schwere, nicht oder nur mit unzumutbarem Aufwand therapierbare Verhaltensstörung diagnostiziert („Gemeingefährlichkeit“), so wird die Euthanasie insbesondere dann gerechtfertigt sein, wenn das Verhalten des Hundes eine artgerechte Haltung unmöglich macht bzw. der Aggressionsstau für das Tiere einen Leidensdruck darstellt.

Wie im Fall einer physischen Erkrankung ist die Euthanasie eines hyperaggressiven Hundes immer auf der Grundlage einer fachlich begründeten Einzelfallbeurteilung zu treffen und sollte stets von einem Team (Ethikkommission) verantwortet und in entsprechender Weise dokumentiert werden. Eine transparente und nachvollziehbare Vorgangsweise ist gerade in solchen Fällen von größter Wichtigkeit, sodass eine standardisierte Vorgangsweise (SOP, GFP) ausgearbeitet und befolgt werden sollte.

2.10.3 Sonderfall FIV- und FIP-positive Katzen

Werden klinisch gesunde Katzen in einem Tierheim routinemäßig auf eine Infektion mit FIV- bzw. FIP-Erregern getestet, so ist sicherzustellen, dass positiv und negativ getestete Tiere in separaten Gruppen gehalten werden. Da auch klinisch gesunde infizierte Tiere („Erregerausscheider“) bei entsprechender Beratung der Interessenten vermittelbar sind, ist die Tötung klinisch gesunder Tiere nicht nur abzulehnen (Busch, 2007), sondern aus tierschutzrechtlicher Sicht als nicht gerechtfertigt zu betrachten.

2.11 Tierschutzrechtliche Sonderprobleme im Zusammenhang mit Hunden und Katzen in Tierheimen

2.11.1 Weitergabe von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen

Ein spezifisches Problem besteht darin, dass gem. § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG auch derjenige eine Tierquälerei begeht, der Tiere mit Qualzuchtmerkmalen weitergibt. Derjenige, der ein solches Tier in einem Tierheim abgibt macht sich also grundsätzlich ebenso strafbar wie ein Tierheim, welches das Tier weitervermittelt. Sofern der klinische Zustand des Tieres nicht so schlecht ist, dass eine Euthanasie indiziert wäre, widerspricht diese Bestimmung der Intention des TSchG und sollte daher durch eine entsprechende Novellierung saniert werden.

2.11.2 „Tierschutzhunde“

In den letzten Jahren werden zunehmend Hunde aus südlichen und östlichen EU-Mitgliedstaaten nach Österreich verbracht, um sie hier zunächst in Tierheimen oder auf privaten Pflegestellen unterzubringen. Obwohl dies grundsätzlich zulässig ist, sofern die Hunde über die erforderlichen Impfungen und Papiere verfügen und auch die Transportbestimmungen eingehalten werden, gilt es doch zu bedenken, dass diese Praxis auch unter Tierschutzaspekten problematisch ist, da die Gefahr der Einschleppung nicht endemischer Krankheiten besteht, dringend benötigte Tierheimkapazitäten gebunden werden und nicht ausgeschlossen werden kann, dass durch das Freikaufen“ von Hunden aus Tötungsstationen ein lukrativer Geschäftszweig („puppy mills“) angekurbelt wird.

Dennoch ist aus tierethischer Sicht zu hinterfragen, ob es gerechtfertigt werden kann, die Grenzen für Tiere zu schließen, während sie für Menschen geöffnet werden. Letztlich kann der Problematik aber wohl nur durch eine Ursachenbekämpfung in den Herkunftsländern der Hunde vor Ort wirksam und nachhaltig begegnet werden. Eine erste Initiative auf EU-Ebene

setzt hier das Projekt CaroDog – *Companion Animal Responsible Ownership*, dessen Zielsetzung u.a. darin besteht, die Entscheidungsgrundlagen für eine tierschutzkonforme, wirksame und nachhaltige Bestandskontrolle der Hundepopulationen in südlichen und östlichen Mitgliedstaaten der EU aufzubereiten.

2.12 Leistungsverträge zwischen Tierheimen und Ländern

Tierheime erfüllen Aufgaben, die im Interesse des Gemeinwesens gelegen ist. Gem. § 30 Abs. 2 TSchG sind die Leistungen des Tierheims vom Land abzugelten, die Rechte und Pflichten bzw. die Höhe des Entgelts vertraglich festzulegen sind. Die vom Verwahrer zu erbringenden Leistungen umfassen jedenfalls

- eine Unterbringung der Tiere, die den sachlichen und personellen Anforderungen des § 14 iVm § 3 Tierheim-Verordnung entspricht;¹⁵
- eine den Vorschriften der einschlägigen Rechtsgrundlagen entsprechende Betreuung der Tiere (Fütterung, Tränkung, Pflegemaßnahmen, Wartung der Unterkünfte, insbesondere Gewährleistung des erforderlichen Hygienestandards;
- eine den Anforderungen des § 15 TSchG entsprechende medizinische Versorgung der untergebrachten Tiere;
- eine den gesetzlichen Vorschriften (§ 24 Abs. 3 TSchG) entsprechende Kennzeichnung ungekennzeichneter Hunde;
- bei Tierheimen ieS ein effizientes Vergabesystem.

Um die ihnen übertragenen Aufgaben ordnungsgemäß und tierschutzkonform wahrnehmen zu können, bedarf es einer angemessenen Abgeltung der Dienstleistungen. Es wird empfohlen, einen österreichweit anwendbaren Qualitätsstandard für Tierheime zu entwickeln, der die Verhandlungsposition des einzelnen Tierheims gegenüber den Ländern stärkt.

2.13 Behördliche Überwachung

Jedes Tierheim ist von der Behörde ein Mal jährlich im Hinblick auf die Einhaltung der tierschutzrechtlichen Vorschriften einschließlich allfälliger Nebenbestimmungen, die im Bewilligungsbescheid festgelegt wurden, zu überprüfen. Die behördlichen Kontrollorgane haben jederzeit das Recht, die Räume, in denen Tiere untergebracht sind, zu betreten und den Gesundheitszustand der Tiere zu kontrollieren und dem Tierheim bzw. dessen Leiter Anweisungen zu erteilen.

Tierheime sind im Hinblick auf Alter, Struktur, Größe und finanzielle bzw. personelle Ausstattung so unterschiedlich, dass sie in vielerlei Hinsicht kaum miteinander verglichen werden können. Diese Unterschiede machen es in der Praxis schwierig, die für Tierheime geltenden Rechtsvorschriften zu vollziehen und dabei sowohl den Besonderheiten des Einzelfalls als auch den Anforderungen an Rechtssicherheit und Einheitlichkeit der Vollziehung zu entsprechen.

¹⁵ Soweit § 1 Abs. 2 TierheimV zur Anwendung gelangt, sind Tierheime verpflichtet, auch die personellen und sachlichen Anforderungen der 2. bzw. 1 Tierhaltungsverordnung zu erfüllen.

In diesem Zusammenhang sei auf den „Leitfaden für die Betreuung und Überwachung von Tierheimen“ (2007) des Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen hingewiesen, der den deutschen Vollzugsbehörden die einheitliche Anwendung der einschlägigen Rechtsvorschriften erleichtern und einen Beitrag zum Tierschutz in Tierheimen leisten soll.

2.14 Vergabeverträge

Wie bereits erwähnt, spielen vertragliche Vereinbarungen im Tierheimalltag eine wichtige Rolle. Neben den Vergabeverträgen, auf die im Folgenden näher eingegangen wird, sind vor allem Übernahmeverträge, Patenschaftsverträge, aber auch Förderverträge mit Sponsoren und Leistungsverträge mit den Ländern von Bedeutung.

Als zwei- bzw. mehrseitiges Rechtsgeschäft kommt ein Vertrag (§§ 861 ff. ABGB) durch die übereinstimmenden Willenserklärungen der beteiligten Parteien zustande. Grundsätzlich können die Parteien frei verfügen (Prinzip der Vertragsfreiheit), doch darf ein Vertrag weder gegen Rechtsvorschriften noch gegen die „guten Sitten“ verstoßen.

Was die Abgabe eines Tierheimtieres betrifft, so kann das Eigentum am Abgabebetier – vorbehaltlich der unter 3.1. dargestellten Einschränkungen – gleichzeitig mit der Vergabe oder aber nach Ablauf einer bestimmten Frist an den neuen Halter übertragen werden; das Tierheim kann sich aber auch einen unbefristeten Eigentumsvorbehalt einräumen lassen. Auch im Fall eines unbefristeten Eigentumsvorbehalts wird der Übernehmer Halter iSd § 4 Z 1 TSchG und hat daher alle aus dieser Eigenschaft resultierenden Pflichten wahrzunehmen; werden einem Vertragsteil ausschließlich Rechte eingeräumt, dem anderen hingegen nur Pflichten auferlegt, so kann dies die Sittenwidrigkeit des Vertrags bewirken.

Abgesehen von einem Eigentumsvorbehalt können im Vergabevertrag insbesondere folgende Sondervereinbarungen getroffen werden:

- („Kontroll“-)Besuch(e) durch einen Tierheimmitarbeiter
- Verbot der Weitergabe des Tieres an Dritte ohne Zustimmung des Tierheims bzw. Verpflichtung der Rückgabe des Tieres an das Tierheim
- Verpflichtung zur regelmäßigen Vornahme der Core-Impfungen bzw. zur Feststellung des Impfschutzes
- Verpflichtung zur Kastration
- Verwendungsverbote (z.B. Zuchtverbot, jagdlicher Einsatz)

Ein Hinweis auf die Verpflichtung zur Einhaltung der tierschutzrechtlichen Vorschriften (z.B. zur Anbringung einer Fenstersicherung bei Katzen) entfaltet zwar lediglich deklaratorische Wirkung, doch erweist es sich in der Praxis als zweckmäßig, den neuen Halter nachweislich über besondere tierschutzrechtliche Anforderungen zu informieren.

expliziter Hinweis auf bekannte Erkrankungen

Wird ein (chronisch) krankes Tier übernommen, so sollte im Vertrag explizit auf die Art der Erkrankung sowie auf den medizinischen Behandlungsbedarf hingewiesen werden. Weiters empfiehlt es sich, darauf hinzuweisen, dass die Übernahme des Tieres auf eigenes Risiko erfolgt.

Spezifische Verpflichtungen, die über das Tierschutzrecht hinausgehen, müssen im Vergabevertrag verankert werden. So steht es z.B. dem Tierheim frei, bestimmte Katzen nur

auf Wohnungs- bzw. auf Freigängerplätze zu vermitteln oder (bestimmte) Hunde nicht an Halter abzugeben, die die Tiere im Zwinger halten.

Was die „Schutzgebühr“ betrifft, die der neue Halter anlässlich der Übernahme des Tieres in der Regel bezahlen muss, ist – im Hinblick auf die Vermeidung von Gewährleistungsansprüchen – im Vertrag eindeutig klarzustellen, dass es sich um eine Aufwandsentschädigung bzw. um einen Pflegekostenbeitrag und keinesfalls um einen Kaufpreis handelt.

2.15 Zusammenfassung

Tierheimen kommen bedeutende Aufgaben im karitativen Tierschutz zu, deren Erfüllung nicht zuletzt auch im öffentlichen Interesse liegt. Um dem Anspruch des Tierschutzes und den Erwartungen der Bevölkerung gerecht zu werden, ist die Professionalisierung voranzutreiben und dem Qualitätsmanagement verstärkte Bedeutung beizumessen. Tierheime sollten den Status von Tierschutz-Kompetenzzentren anstreben, mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammenarbeiten und dadurch ihre Position im Rahmen der Aushandlung der Leistungsverträge stärken. Da die rechtlichen Bestimmungen über den Betrieb von Tierheimen als unzureichend anzusehen sind, bedarf es unter dem Aspekt der Qualitätssicherung standardisierter Vorgaben, die im Rahmen eines Leitfadens zur Guten fachlichen Praxis bzw. einer Arbeitsanweisung (Standing Operating Procedure, SOP) für die einzelnen Handlungsfelder (z.B. Tierbetreuung, Vergabewesen etc.) festgelegt werden sollten.

3 Tiere, Material und Methoden

3.1 Erhebung der Tierheimadressen und Auswahl der Betriebe

Um die Adressen der Tierheime mit Bewilligung zu ermitteln, wurden die österreichischen Landesveterinärdirektoren befragt (siehe Tabelle 3.1). Die so ermittelten Tierheime wurden Ende Jänner 2010 angeschrieben und über das Projekt informiert. Eine telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung erfolgte jeweils 1-4 Wochen vor dem geplanten Besuch. Nur von einem Betrieb wurde die Teilnahme am Projekt ausdrücklich abgelehnt. Allerdings konnten aufgrund der beschränkten Projektdauer nicht alle gemeldeten Tierheime besucht werden.

Zwischen März 2010 und September 2010 wurden insgesamt 30 Tierheime (29 mit Hundehaltung, 30 mit Katzenhaltung) besucht. Zehn dieser Tierheime wurden zweimal besucht um die Wiederholbarkeit der tierbezogenen Parameter zu bestimmen (insgesamt 40 Tierheimbesuche). Durch eine Kooperation mit dem Verein Tierliebe konnte den teilnehmenden Tierheimen beim Besuch eine Futterspende von Pedigree bzw. Whiskas übergeben werden.

Tabelle 3.1: Anzahl der gemeldeten und der besuchten Tierheime nach Bundesland:

Bundesland	Anzahl von der Behörde gemeldete TH	Anzahl besuchte TH
Wien	5 (3 weder Katzen noch Hunde)	1
Niederösterreich	9	8
Oberösterreich	10	5
Burgenland	2	2
Steiermark	7	6
Kärnten	5	3
Salzburg	2	1
Tirol	4	2
Vorarlberg	1	1
Von keinem Bundesland gemeldet	1	1
Gesamt:	46	30

3.2 Methoden

Für die Erhebungen in den Betrieben wurden ein kurzes Interview (Anhang 1) und ein ausführlicher Fragebogen für den Tierheimleiter bzw. die Vertretung des Tierheimleiters (Anhang 1) erarbeitet, die folgende Bereiche umfassten:

- demographische Daten des Tierheims,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Vermittlung der Tiere,
- Beschäftigung der Tiere,
- Futtermanagement,
- Ablauf der Neuaufnahme,
- Management von Quarantäne und Krankenstation,
- sonstige Hygienemaßnahmen,
- Personalsituation,
- finanzielle Situation,
- tierärztliche Betreuung,
- Selbsteinschätzung und Projekte im Tierheim.

Zusätzlich wurden die Tierheimleiter gebeten eine Tierliste mit dem aktuellen Bestand an Hunden und Katzen bereitzustellen.

Um die Einstellung von Tierheimmitarbeitern zu Katzen und Hunden, zu Hygienemaßnahmen und Reinigungsarbeiten und zur Euthanasie von Tieren in Tierheimen zu evaluieren, wurde ebenfalls ein Fragebogen entwickelt (Anhang 1). Außerdem wurden die Tierpfleger zu Beschäftigung mit den Tieren und ihrer Einschätzung des Verhaltens befragt (Anhang 1).

Zur Beurteilung der Tierhaltung und der Nebenräume/Arbeitsräume wurden standardisierte Erhebungsprotokolle entwickelt und verwendet (Anhang 1):

- Hundehaltung
- Katzenhaltung
- Quarantänestation
- Krankenstation
- Futterküche/Futterlager/Waschküche

Tierbezogene Parameter wurden nach Literaturstudium ausgewählt und definiert um eine Erhebung nach standardisierten Kriterien zu ermöglichen. In Projektphase 1 wurde die Machbarkeit und das Potential für die Beurteilung von Tierheimen überprüft und die Erhebungsprotokolle dementsprechend angepasst (Anhang 1). In Projektphase 1 und 2 erfolgte durch den zweimaligen Besuch von 10 Tierheimen (mittlere Anzahl Tage zwischen Besuch 1 und 2: 58) außerdem eine Überprüfung der Wiederholbarkeit der Parameter bzw. der Stabilität über einen längeren Zeitraum. Zusätzlich wurden die tierbezogenen Parameter auch auf ihre Übereinstimmung zwischen 2 Beurteilern überprüft.

3.3 Ablauf der Besuche

Wenn möglich wurde der Tierheimleiterfragebogen bereits vor dem Besuch zugeschickt, wenn erwünscht auch die Fragebögen für Tierheimmitarbeiter. Ebenfalls vor dem Besuch wurden die Tierheimleiter über den Wunsch nach einer aktuellen Bestandsliste informiert.

Um die Arbeitsabläufe in den Betrieben möglichst wenig zu stören wurde der Ablauf der Erhebungen soweit möglich an die Wünsche der Betriebsleiter angepasst. Meist wurde mit dem Interview des Tierheimleiters oder seiner Vertretung begonnen um sich einen Überblick über das Tierheim zu verschaffen. Nach Möglichkeit wurden dann die Fragebögen für Tierheimmitarbeiter verteilt, damit diese noch am Tag der Erhebung durch das Personal ausgefüllt werden konnten. Da das nicht immer möglich war, wurde ein Teil dieser Fragebögen per Post nachgesendet (nur 1 Tierheim unterließ es trotz mehrmaligem Nachfragen die Fragebögen nachzusenden).

Nach dem Erstgespräch erfolgten die Erhebungen in den Katzen- und Hundehaltungen (tierbezogene Parameter, Ausstattung der Zwinger/Räume, Aufbau der Anlage) inklusive der Befragung der Tierpfleger. Danach oder zwischendurch die Beurteilung der Nebenräume. Quarantäne- und Krankenstation wurden immer erst am Ende des jeweiligen Tierhaltungsbereiches beurteilt. Wenn das Risiko durch die derzeitige Seuchensituation am Betrieb zu groß erschien, wurden diese Räumlichkeiten nicht beurteilt.

Die Dauer der Erhebungen betrug meist einen Arbeitstag, nur in sehr kleinen Tierheimen konnte die Erhebung in ca. 3-6 Stunden durchgeführt werden. In größeren Tierheimen war aus Zeitgründen nur eine Teilerhebung möglich.

3.4 Auswertung

Die Datenerfassung erfolgte mit Excel. Daten, die zu Betriebswerten zusammengefasst werden mussten, wurden mittels Accessabfragen berechnet. Die statistische Auswertung erfolgte mittels PASW Statistics 17.

Weitere Details zu Material und Methoden finden sich in den einzelnen Kapiteln.

4 Demographische Daten, Personalsituation, finanzielle Situation und Selbstbeurteilung

4.1 Einleitung

In diesem Teil wird eine allgemeine Beschreibung der Tierheime wiedergegeben. Er gibt Auskunft über baulichen Gegebenheiten, die Struktur, Finanzen, Personal und internen Organisationen.

4.2 Ergänzung Tiere, Material und Methoden

Die Daten in diesem Kapitel stammen aus dem Interview mit dem Tierheimleiter bzw. seiner Vertretung oder aus dem Fragebogen für Tierheimleiter (THL-FB). Es erfolgte eine deskriptive Auswertung der Angaben.

4.3 Kommentierte Ergebnisse

37% der Tierheime liegen in Gemeindegebieten bis 20.000 Einwohner, 43% in Gebieten bis 200.000 und 20% in Gebieten über 200.000 Einwohner.

Ebenso unterschiedlich ist der Aufbau der Tierheime. 50% weisen eine dezentralisierte Anlage mit mehreren Baukörpern auf. 33% sind kompakt als zentrale Anlage gebaut, während 17% eine kombinierte Anlage mit kleinen Einheiten in einem Baukörper haben.

Die Tierheime bestehen im Mittel seit 22 +/-16 Jahre an diesem Standort, ein Tierheim sogar 59 Jahre. Hingegen sind die Tierheimleiter im Mittel 13 +/-10 Jahre in den Tierheimen tätig (Tab. 4.1).

Die Anzahl der im Durchschnitt gehaltenen Tiere beträgt 164 +/-248 bei einem Tierheim mit nur 14 und einem mit maximal von 1348 Tieren. Davon sind im Schnitt 47 Hunde und 84 Katzen. Nähere Angaben dazu finden sich im Kapitel „Hunde- und Katzenpopulationen in österreichischen Tierheimen“.

Tabelle 4.1: Ergebnis zu Kopf und Frage 1 des THL-FB: Seit wann ist der Tierheimleiter tätig? Bzw. Seit wann besteht das Tierheim an diesem Standort?

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl Jahre die der Tierheimleiter tätig ist	28	13	10	1	3	9	23	31
Anzahl Jahre seitdem das Tierheim an diesem Standort besteht	30	22	16	2	9	19	31	59

24 (80%) von den 30 befragten Tierheimen kooperieren mit anderen Tierheimen und es werden im Bedarfsfall auch Tiere übernommen. Überraschend ist hingegen, dass nur 11% der Tierheimleiter finden, dass die Kooperation und der Erfahrungsaustausch gut, 75% teils/teils und 14% nicht funktionieren.

4.3.1 Tierheimleiter

Tabelle 4.2 gibt Auskunft über die Ausbildung der Tierheimleiter. Auffällig ist, dass 20,7% der Personen Tierärzte und 6,9% Biologen sind. Hingegen ist nur 3x eine kaufmännische

Ausbildung und 3x Erfahrung genannt worden. Zwei Ordinationshilfen im Humanmedizinbereich sowie ein Maschinenbautechniker und ein Sozialakademiker hatten in ihrer Ausbildung keinen oder kaum Bezug zu Tierheimen und Tierhaltung.

Tabelle 4.2: Ergebnis zu Frage 2 des THL-FB: Bitte geben Sie die Ausbildung des Tierheimleiters an: (gültige N=29)

	%
Tierarzt	20,7
Biologe	6,9
Sonstiges*	72,4

* Unter sonstiges wurde angegeben: 4x Lehrgang Tierhaltung und Tierschutz, 3x kaufmännische Ausbildung bzw. Erfahrungen in diesem Bereich, 3x Erfahrung, 2xTierarzt Assistent, 2x Ordinationshilfe (Humanmedizin), 2xTierpfleger/Tier bzw. Pferdewirt, je 1x Maschinenbautechniker, Sozialakademie, geprüftes Tierschutzwochein, Tierarzt für Tierhaltung und Tierschutz

4.3.2 Vorhandene Räumlichkeiten

Tabelle 4.3 gibt eine Übersicht der vorhandenen Räume in den Tierheimen in %. Dabei wird sichtbar, dass Räume für die Erstaufnahme von Hunden und Katzen sowie ein Krankenstall für Hunde und ein Welpenraum/Wurfraum für Hunde und Katzen selten ausgewiesen sind. Auch der Krankenstall für Katzen ist nur in etwas mehr als der Hälfte der Tierheime vorhanden. Gerade aus tiergesundheitlicher Sicht wären solche Räume von großer Wichtigkeit. Erfreulich ist, dass 97% eine Quarantänestation für Katzen (für Hunde 76%), 80% einen tierärztlichen Behandlungsraum und beinahe die Hälfte der Tierheime einen Trainingsplatz aufweisen. Auch wenn die Quarantänestationen vorhanden sind, bleibt zu überprüfen, ob sie für den Betrieb auch ausreichend sind.

Tabelle 4.3: Vorhandene Räumlichkeiten in österreichischen Tierheimen (Hunde gültige N=29, Katzen gültige N=30)

	% Ja
Tierärztlicher Behandlungsraum	80
Futterküche	100
Futterlager	100
Separate Waschküche	87
Erstaufnahme Hund	14
Erstaufnahme Katze	17
Quarantänestation Hund	76
Quarantänestation Katze	97
Krankenstall Hund	28
Krankenstall Katze	57
Welpenraum/Wurfraum Hund	21
Welpenraum/Wurfraum Katze	20
Trainingsplatz	48

Eine wichtige Frage ist auch, ob Gemeinschaftsausläufe für Hunde vorhanden sind, da damit Sozialkontakte unter den Tieren und Spielflächen geschaffen werden. Darüber gibt Tabelle 4.4 Auskunft. Nicht enthalten sind Angaben über die Fläche pro Tier, die Bodenbeschaffenheit und ob eine gewisse Strukturierung gegeben ist.

Tabelle 4.4: Anzahl der Gemeinschaftsausläufe für Hunde und Anzahl der gehaltenen Hunde pro Gemeinschaftsauslauf (Hunde gültige N=29)

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl Gemeinschaftsausläufe	29	5	4	1	2	4	8	18
Anzahl Hunde pro Auslauf	29	11	10	2	4	8	19	50

4.3.3 Tiermanagement

Für die Erfassung der Tierdaten werden vorwiegend Computerprogramme (69%) oder Karteikarten (52,2%) eingesetzt. Beliebter sind nach wie vor noch Datenbücher (44,8%), was sicher für eine langfristige Auswertung und Datenvergleiche eher schwierig ist (Tab. 4.5). Eine Übersicht über die aktuelle Tierpopulation konnte in einigen Tierheimen auch nicht gegeben werden (siehe auch Kapitel „Hunde- und Katzenpopulationen in österreichischen Tierheimen“).

Tabelle 4.5: Ergebnis zu Frage 9 des THL-FB: Wie erfassen Sie die Daten der Tiere im Tierheim?

	% Ja
Karteikarten	55,2
Computerprogramm*	69,0
Hefte/Schreibbücher	44,8
Sonstiges ^a	10,3

*Unter Computerprogramm wurde angegeben: 6x eigene Tierdatenbank, 4x Excel, 2x Access, je 1x Internet, TH Admin und Bezirkshauptmannschaft

^aUnter sonstiges wurde angegeben: Mappen Stammbblätter, Liste rein/raus, zusätzlich händisch ausgefüllte Formulare für Akten

Tabelle 4.6 gibt einen Überblick über die Abgabe von Tieren an spezialisierte Organisationen, Es betrifft dies vor allem heimische Wildvögel, Wildsäugetiere, Reptilien und Nutztiere. Dies ist dadurch zu erklären, dass für die Haltung solcher Tiere entweder ein Platzproblem besteht oder die speziellen Unterkünfte oder Fachkenntnisse fehlen. Ebenso sind diese Tierarten nicht leicht zu vermitteln.

Tabelle 4.6: Ergebnis zu Frage 13 des THL-FB: Welche Tierarten werden von ihrem Tierheim an spezialisierte Organisationen (z.B.: Blauer Kreis, Arge Papageienschutz usw.) weitergegeben (gültige N=28)?

	% Ja
heimische Wildvögel	78,6%
heimische Wildsäugetiere	71,4%
Heimnagetiere wie Meerschweinchen, Kaninchen, Mäuse usw.	14,3%
Nagetiere wie Chinchillas , „exotische“ Mäusearten	14,3%
Frettchen	21,4%
„exotische“ Säugtiere	42,9%
Heimvögel wie Wellensittich, Kanarienvogel	25,0%
Vögel wie Papageien, Amazonen usw.	50,0%
Reptilien	82,1%
Amphibien	60,7%
Fische	53,6%
Nutztiere	64,3%

4.3.4 Personal

Fast ausschließlich betreuen Tierpfleger die Hunde und Katzen. Auffällig ist, dass Praktikanten und Familienmitglieder ebenfalls einen beachtlichen Beitrag zur Betreuung leisten. Paten und Spaziergänger kümmern sich vorwiegend um Hunde (Tab. 4.7)

Tabelle 4.7: Ergebnis zu Frage 12 des THL-FB: Bitte geben Sie an welche dieser Personengruppen die Hunde und Katzen betreuen:

	Hunde		Katzen	
	Gültige N		Gültige N	
Tierpfleger	28	92,9%	29	93,1%
Angestellte/Mitarbeiter Verwaltung	28	35,7%	29	37,9%
Paten/Spaziergänger	28	71,4%	29	13,8%
Andere Freiwillige (Studenten, Praktikanten, Familienmitglieder der Mitarbeiter usw.)	28	57,1%	29	62,1%

Die beschäftigten Tierpfleger sind vorwiegend eigenfinanziert und ganz- oder halbtags angestellt. Die Tierheimleiter sind in rund 50% der Betriebe zu 100% angestellt (Anhang 3, Tab. 5). Die Zeit, die die Tierpfleger im Schnitt pro Hund bzw. Katze pro Tag aufwenden können liegt bei 0,24 Stunden also rund 14 Minuten. In etwa ¼ der Tierheime haben die Pfleger 8 Minuten oder weniger pro Hund bzw. Katze und in einem weiteren Viertel stehen 22 oder mehr Minuten zur Verfügung (Anhang 3, Tab. 6).

In etwas mehr als der Hälfte der Tierheime betreuen Tierpfleger pro Tag nur einen Bereich, z.B.: nur Katzen (Tab. 4.8). Das macht aus hygienischen Gründen Sinn, denn bei der Betreuung mehrerer Bereiche müssten konstant Kleider- und Gerätewechsel stattfinden. Hingegen, sind die Tierpfleger generell nicht fix einem Bereich zugeteilt, sondern wechseln in 70% der Tierheime zwischen den Bereichen (Tab. 4.9). Das macht einerseits die Arbeit abwechslungsreicher und erleichtert auch die Stellvertretung.

Tabelle 4.8: Ergebnis zu Frage 143 des THL-FB: Betreut ein Tierpfleger/Team von Tierpflegern an einem Tag immer nur einen Bereich (z.B.: nur Katzen oder nur Hunde oder nur Quarantäne) oder arbeitet sie/er täglich im gesamten Tierheimbereich? (gültige N=29)

	% Tierheime
Nur ein Bereich	59
Gesamtes Tierheim	41

Tabelle 4.9: Ergebnis zu Frage 144 des THL-FB: Sind die Tierpfleger fix in einem Stall/Bereich (z.B.: nur Hundepfleger oder nur Katzenpfleger) tätig oder wechseln sie zwischen den Ställen/Bereichen? (gültige N=27)

	% Tierheime
Fix in einem Stall/Bereich tätig	30
Wechseln zwischen den Bereichen	70

Zu 90% finden regelmäßig Dienstbesprechungen statt, in einigen Fällen jeden Tag, sonst jeden dritten bis vierten Tag bzw. einmal pro Woche. Eher eine Ausnahme bildet eine Dienstbesprechung pro Monat.

In den meisten Tierheimen (81%) nehmen alle Mitarbeiter teil. Aber nur zu 36% werden an den Dienstbesprechungen Protokolle geführt. Diese sind nicht allen zugänglich.

In den Tierbereichen werden aber zu 93% Kontrollgänge durchgeführt. Diese finden meist täglich statt (Anhang 3, Tab. 7 bis 13).

Interessant ist die Tab. 4.10, die Aufschluss darüber gibt, ob interne Arbeitsanweisungen vorhanden sind. Diese sind lange nicht in allen Tierheimen vorhanden. Am häufigsten,

nämlich zu 76,9%, trifft dies für die Verabreichung von Medikamenten zu. Wie weit für einzelne Arbeiten mündliche Anweisungen genügen, ist im Rahmen einer Fragebogenerhebung nicht verlässlich zu erheben. Speziell in größeren Betrieben könnten schriftliche Anweisungen von Vorteil sein. Am seltensten sind diese für die Beschäftigung der Tiere vorhanden, obwohl dieser Punkt essentiell für das Wohlbefinden ist (siehe auch Kapitel „Haltung von Hunden und Katzen“).

Tabelle 4.10: Ergebnis zu Frage 150 des THL-FB: Für welchen dieser Bereiche im Tierheim gibt es interne schriftliche Richtlinien wie die Arbeiten zu erfolgen haben?

	% vorhanden	gültige N
Fütterung der Tiere	51,9%	27
Reinigung der Unterkünfte	57,7%	26
Desinfektion der Unterkünfte	53,8%	26
Reinigung von Gemeinschaftsausläufen/Trainingsplätzen	42,3%	26
Betreuung der Quarantänestation	61,5%	26
Betreuung der Krankenstation	69,2%	26
Verabreichung von Medikamenten	76,9%	26
Neuaufnahme eines Tieres	66,7%	27
Abgabe eines Tieres	61,5%	26
Beschäftigung der Tiere	23,1%	26
Integration von Tieren in bestehende Gruppen	30,8%	26
Pflichten der Tierpfleger/Dienste	69,2%	26
Administrative Tätigkeiten	37,0%	27

Zu 42% hängen die schriftlichen Richtlinien in den Tier- oder Aufenthaltsräumen. In 38% der Tierheime werden sie den Mitarbeitern ausgehändigt und in 17% bleiben sie bei der Tierheimleitung.

Für die Dokumentation der täglichen Arbeit gibt es nur in 15% bis 37% der Tierheime Checklisten, die von den Mitarbeitern auszufüllen sind. Einzig für die Medikamentengabe betrifft dies 64%, wieder am seltensten sind Checklisten für die Beschäftigung der Tiere (Anhang 3, Tab. 15).

Sehr gut bis gut funktioniert die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Personengruppen innerhalb eines Tierheimes, wobei die Tierheimleiter die Zusammenarbeit mit den Vereinsvorständen oder mit Freiwilligen leicht weniger gut einschätzen (Anhang 3, Tab. 16).

In einem Tierheim mit seinen verschiedenen Aufgaben und der Belastung mit Tierbetreuung und Parteienverkehr kommt der Motivation der Mitarbeiter große Bedeutung zu. Dazu gaben die Tierheimleiter unterschiedliche Konzepte an. 60% der Tierheimleiter nannten Maßnahmen. Genannt wurden:

- Je 20 x Lob, persönliche Gespräche, Freundlichkeit und Respekt,
- je 9 x Eigenmotivation durch Idealismus und Tierliebe,
- je 8 x gemeinsame Ausflüge/Essen,
- je 3 x Fortbildungen, Informationen und Verantwortung/Mitspracherecht des Personals,
- je 2 x Lohn, angemessene Dienstzeiten,
- je 1 x Mitarbeit des Tierheimleiters, erwünschte Supervision, Kompetenzen

Etwa ein Viertel der Tierheimleiter gab auch Problemsituationen mit dem Personal, die Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere haben könnten, an. Dabei wurden genannt:

Je 7 Tierheimleiter gaben als Problemsituation die Unterbesetzung durch chronischen Personalmangel oder durch Krankenstand des Personals an. Des Weiteren berichteten 5 Tierheimleiter von nicht belastbarem, eigensinnigem/unfolgsamem oder nicht qualifiziertem Personal. Über Probleme mit Tierärzten beziehungsweise mangelnde tierärztliche Betreuung

klagen 2 Tierheimleiter, während 2 Tierheimleiter Streitereien und Mobbing des Personals erwähnten. Weiters wurden jeweils einmal genannt: Tierpfleger als unsicherer Job, Ziehen an einem Strang

76% der Tierheimleiter geben an, dass Fortbildungsveranstaltungen für das Personal durchgeführt werden. Fortbildung zu folgenden Themen wurde genannt:

Je 10 x Tiermedizin/Erste Hilfe,
 je 9 x Umgang mit dem Tier, Training, Spiel,
 je 4 x Schwierige/Aggressive Hunde/Tierverhalten und Kommunikationstraining,
 Stressmanagement/Konfliktmanagement, Supervision,
 je 3 x Tierschutz/Tierhaltung und Fütterung,
 je 2 x Kundenumgang und Hygiene,
 je 1 x Lehrlingsausbildung, Biotop, Tiere als Therapie, Tierheimsymposium

Jedes Tierheim ist auch auf freiwillige Mithilfe angewiesen. Tabelle 4.11 gibt Auskunft, in welchen Bereichen Freiwilligendienst zum Tragen kommt.

Tabelle 4.11: Ergebnis zu Frage 157 des THL-FB: Wie sehr wird ihr Tierheim bei folgenden Tätigkeiten durch freiwillige Mitarbeiter unterstützt?

	Gültige N	Sehr oft	oft	Manchmal	selten	nie
Veranstaltungen	29	55,2%	24,1%	13,8%	3,4%	3,4%
Beschäftigung der Tiere	30	33,3%	43,3%	16,7%	3,3%	3,3%
Neugestaltung der Tierunterbringungen	29	0,0%	17,2%	34,5%	31,0%	17,2%
Andere Baumaßnahmen	29	0,0%	6,9%	37,9%	31,0%	24,1%

Es ist auch Aufgabe der Tierheimleiter, Anstrengungen zu unternehmen, freiwillige Helfer zu finden. 70% der Tierheimleiter gaben Maßnahmen an. Genannt wurden:

Je 8 x Magazine/Presse,
 je 7 x persönliche Gespräche, direkter Kontakt,
 je 6 x Internet,
 je 4 x Freiwillige melden sich von allein,
 je 2 x direkte Integration, Praktikum,
 je 1 x Mundpropaganda, Festivitäten im Rahmen des Tierschutzes, Tierschutzarbeit, Aktivpaten, Informationen

4.3.5 Finanzielle Situation

Die Tierheimleiter schätzen ihre finanzielle Situation meist als gut bis genügend ein (Tab. 4.12).

Die Angaben zu den verschiedenen Einnahmequellen sind in Tabelle 4.13 wiedergegeben. Den höchsten Anteil machen die Förderungen der Bundesländer aus, den zweithöchsten Spendengelder.

Tabelle 4.12: Ergebnis zu Frage 159 des THL-FB: Bitte geben Sie auf einer fünfstufigen Skala an, wie Sie die finanzielle Situation ihres Tierheimes einschätzen? (gültige N=28)

	Sehr gut				Sehr schlecht
Finanzielle Situation ist...	0%	25,0%	25,0%	39,3%	10,7%

Tabelle 4.13: Ergebnis zu Frage 160 des THL-FB: Bitte geben sie an zu welchem Anteil folgende Einnahmequellen zum finanziellen Erhalt ihres Tierheimes beitragen:

	Gültige N	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
Förderung Bundesland	28	21,4%	17,9%	32,1%	17,9%	10,7%
Förderung Gemeinde	23	4,3%	0,0%	0,0%	34,8%	60,9%
Mitgliedsbeiträge	26	0,0%	15,4%	46,2%	23,1%	15,4%
Spenden	28	7,1%	32,1%	46,4%	14,3%	0,0%
Einnahmen Pensionstiere	27	0,0%	0,0%	11,1%	33,3%	55,6%
Einnahmen Veranstaltungen	25	0,0%	8,0%	8,0%	36,0%	48,0%

Außerdem wurde angegeben: 3 x Vergabegebühren, 2 x Erbschaften, 2 x Gebühren für Fundtiere bzw. bei Aufnahme, je 1 x Legate, Werbung, Patenschaften, Sponsoren

Darüber hinaus gaben einige Tierheimleiter noch Zusatzleistungen an, die zum finanziellen Erfolg beitragen können (Tab. 4.14).

Tabelle 4.14: Ergebnis zu Frage 161 des THL-FB: Bietet ihr Tierheim folgende Leistungen an? (gültige N=24)

	% Tierheime
Tiersitting von Tieren in deren Zuhause	17
Gassigehen mit Hunden	21
Tierfriseur	4
Hundetraining	21
Sonstiges*	29

*Unter sonstiges wurde angegeben: 4 x Pension/Urlaubsbetreuung, je 1 x Lehrgänge wie Erste Hilfe/Sachkunde, Tierklinik, Tierschutzcenter in Planung

Gemäß Angaben zum Budget besteht der größte Bedarf bei den Personalkosten und Betriebskosten gefolgt von Tierarztkosten, Reparaturkosten und Futterkosten (Tab. 4.15).

Tabelle 4.15: Ergebnis zu Frage 162 des THL-FB: Wofür verwenden Sie ihr Budget? Bitte kreuzen Sie an:

	Gültige N	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
Personalkosten	26	73,1%	23,1%	3,8%	0,0%	0,0%
Betriebskosten inklusive Heizung, Strom usw.	26	38,5%	46,2%	15,4%	0,0%	0,0%
Laufende Reparaturen	24	4,2%	8,3%	62,5%	16,7%	8,3%
Neubau/Generalsanierung	26	38,5%	3,8%	11,5%	23,1%	23,1%
Tierarztkosten inkl. Medikamente	27	18,5%	51,9%	25,9%	0,0%	3,7%
Futterkosten	27	7,4%	29,6%	37,0%	25,9%	0,0%
Sonstige Kosten für Tierhaltung (z.B.: Reinigungsmittel/Zubehör)	27	3,7%	11,1%	40,7%	40,7%	3,7%
Kosten für Öffentlichkeitsarbeit/Büro material	26	0,0%	0,0%	11,5%	61,5%	26,9%

Lediglich 4 % der Tierheimleiter geben an, dass sie mehr Einnahmen als Ausgaben haben, während je 48% angeben, dass sich Einnahmen und Ausgaben etwa die Waage halten oder dass die Ausgaben die Einnahmen überschreiten.

4.3.6 Selbsteinschätzung

Bei diesen Fragen ging es darum, durch eine Selbsteinschätzung durch die Tierheimleiter die verschiedenen Bereiche des Tierheimes von sehr gut bis eher schlecht zu beurteilen. Auffallend ist, dass sie vorwiegend die Situationen sehr gut bis gut beurteilten (Tab. 4.16 und Tab. 4.18). Einzig beim Personal infolge Personalmangel fiel die Einschätzung schlechter aus. Eine weniger gute Situation sahen einige Tierheimleiter auch im Bereich Zuwendung und Beschäftigung der Tiere und Auslaufmöglichkeiten, wobei die Situation in der Katzenhaltung schlechter als in der Hundehaltung beurteilt wurde. Die Frage nach dem Kontakt mit Artgenossen wurde für Katzen etwas positiver beurteilt.

Daraus ergab sich dann auch die interessante Frage nach den Maßnahmen im Hunde- und Katzenhaltungsbereich, die den Tierheimleitern ganz besonders am Herzen liegen (Tab. 4.17 und Tab. 4.19). Die am häufigsten genannten Maßnahmen im Hundebereich waren mehr Auslauf bzw. bessere Gestaltung von Ausläufen, bessere Räumlichkeiten zur Unterbringung, mehr Zeit für Beschäftigung und mehr Personal und Hundetrainer. Im Katzenhaltungsbereich sah man notwendige Maßnahmen am häufigsten in den Bereichen Beschäftigung, Auslauf im Freien, tierärztliche Versorgung und Hygiene. Hier fällt auf, dass den Tierheimleitern Maßnahmen wichtig sind, die das Wohlbefinden der Tiere verbessern helfen.

Tabelle 4.16: Ergebnis zu Frage 178 des THL-FB: Bitte beurteilen Sie folgende Bereiche der Hundehaltung in ihrem Tierheim anhand einer fünfstufigen Skala:

	Gültige N	Sehr gut				Eher schlecht
Medizinische Versorgung	29	79,3%	17,2%	3,4%	0,0%	0,0%
Auslaufmöglichkeit	28	57,1%	28,6%	14,3%	0,0%	0,0%
Zuwendung und Beschäftigung	29	31,0%	48,3%	10,3%	10,3%	0,0%
Hygiene	29	44,8%	44,8%	10,3%	0,0%	0,0%
Futter	29	55,2%	31,0%	13,8%	0,0%	0,0%
Unterbringung	29	41,4%	41,4%	10,3%	6,9%	0,0%
Menge an vorhandenem Personal	28	14,3%	28,6%	32,1%	17,9%	7,1%
Kontakt mit Artgenossen	28	53,6%	32,1%	14,3%	0,0%	0,0%

Tabelle 4.17: Ergebnis zu Frage 179 des THL-FB: Bitte geben Sie 3 Maßnahmen im Hundehaltungsbereich an, die Ihnen persönlich am meisten am Herzen liegen und reihen Sie sie nach der Dringlichkeit: (gültige N=30)

1= Maßnahme am aller dringendsten nötig

3= Maßnahme weniger dringend

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
66% nannten Maßnahme 1	Je 16 x mehr Auslauf im Freien/Gestaltung der Ausläufe/Außenbereiche/Trainingsgeräte, je 11 x mehr Platz/bessere Räumlichkeiten zur Unterbringung der Hunde, je 9 x mehr Zeit für Beschäftigung/Spiel/Zuwendung/Training, je 8 x mehr
55% nannten Maßnahme 2	Personal/Hundetrainer, je 4 x bessere medizinische/tierärztliche Versorgung und bessere und schnellere Vermittlung, je 3 x bessere hygienische Maßnahmen/Quarantäne, je 2 x mehr Gruppenhaltung und finanzielle Unterstützung, je 1 x Umzug in das neue Tierschutzhaus,
48% nannten Maßnahme 3	Gassigehseminare, Wellnessbereich im Tierheim, Fortbildungen im kynologischen Kontext, Gnadenhofplätze für nicht vermittelbare Hunde, und Schwimmteich

Tabelle 4.18: Ergebnis zu Frage 180 des THL-FB: Bitte beurteilen Sie folgende Bereiche der Katzenhaltung in ihrem Tierheim anhand einer fünfstufigen Skala:

	Gültige N	Sehr gut				Eher schlecht
Medizinische Versorgung	30	80,0%	16,7%	0,0%	3,3%	0,0%
Auslaufmöglichkeit	30	46,7%	26,7%	23,3%	3,3%	0,0%
Zuwendung und Beschäftigung	30	20,0%	43,3%	26,7%	6,7%	3,3%
Hygiene	30	50,0%	46,7%	0,0%	3,3%	0,0%
Futter	30	63,3%	33,3%	3,3%	0,0%	0,0%
Unterbringung	29	44,8%	34,5%	20,7%	0,0%	0,0%
Menge an vorhandenem Personal	29	24,1%	24,1%	24,1%	20,7%	6,9%
Kontakt mit Artgenossen	30	63,3%	33,3%	3,3%	0,0%	0,0%

Tabelle 4.19: Ergebnis zu Frage 181 des THL-FB: Bitte geben Sie 3 Maßnahmen im Katzenhaltungsbereich an, die Ihnen persönlich am meisten am Herzen liegen und reihen Sie sie nach der Dringlichkeit: (gültige N=30)

1= Maßnahme am aller dringendsten nötig

3= Maßnahme weniger dringend

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
70% nannten Maßnahme 1	Je 10 x mehr Zeit für Beschäftigung/Spiel/Zuwendung, je 7 x mehr Auslauf im Freien/Freigehege und bessere medizinische/tierärztliche Versorgung und verbesserte hygienische Maßnahmen/Quarantäne, je 5 x mehr Platz/Verbesserung der Räumlichkeiten, je 4 x bessere und schnellere
60% nannten Maßnahme 2	Vermittlung und Separierung von z.B. Katern oder schüchternen Katzen, je 3 x mehr Personal, je 2 x mehr Freiwillige/Aktivpaten und Finanzielle Unterstützung und besseres Futter/Futter für Wildkatzen, je 1 x Umzug in das neue Tierschutzhaus, Versorgung, mehr Geld für Tierpfleger,
47% nannten Maßnahme 3	Gnadenhofplätze für nicht vermittelbare Katzen, mehr Wasseranschlüsse, und die Aufnahme von Katzen so oft wie möglich vermeiden

Abschließend wurden die Tierheimleiter befragt wie man Tierheimen am Besten helfen könnte. 77% nannten Maßnahmen. Eine große Hilfe für die Tierheimleiter wäre, die finanzielle Situation zu verbessern (20 x genannt).

Weiters wurde genannt:

je 9 x Aufklärung/Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Werbung,

je 5 x Bessere Zusammenarbeit mit Land, Magistrat und Polizei/Landesförderung,

je 4 x mehr Rechte, Einfluss auf die Gesetzesvorlagen, sinnvollere Legislative und freiwillige Mitarbeit in Bereichen wie Sanierungsarbeiten, Reinigung, Pflege und mehr

Personal/Trainer,

je 3 x strengere Maßnahmen für Züchter und Unterstützung von Kastrationsprojekten oder sonstigen Projekten,

je 2 x Sach- oder Futterspenden,

je 1 x regelmäßiger Sozialkontakt der Tiere, einheitliche Gestaltung, Tierheime sind private Vereine und kein verlängerter Arm der Behörde, Entlastung der Tierheime durch

Gnadenhöfe für nicht vermittelbare Tiere, Verbesserung der Vernetzung von den Tierheimen untereinander, Zertifizierung von Tierheimen nach Skala 1-3, Optimierung des Tierarzt-Betreuungskonzeptes und Geburtenkontrolle in privater Tierhaltung.

5 Hunde- und Katzenpopulation in österreichischen Tierheimen

5.1 Einleitung

Tierheime variieren sehr stark in ihren Aufnahmekapazitäten (ERIKSSON et al., 2009; MICCICHE u. STEIGER 2008; RUSCH, 1999). Tierheime für Katzen in Schweden bieten im Schnitt 25 Plätze, die Kapazitäten variieren jedoch von 6-100 Katzen (ERIKSSON et al., 2009). In Tierheimen in der Schweiz findet man durchschnittlich 64 Plätze für Katzen und 42 Plätze für Hunde, aber auch hier gibt es Betriebe, die nur bis zu 10 Tiere aufnehmen und andere die über 90 Tiere der jeweiligen Art beherbergen können (MICCICHE u. STEIGER 2008). In einer Erhebung in österreichischen Tierheimen, Tierasylen und Gnadenhöfen wurden im Jahr 2003 pro Tierheim durchschnittlich 310 Tiere (alle Arten) gehalten. Tierasyle und Gnadenhöfe beherbergten im Schnitt 84 Tiere (SCHLAGER, 2003). Insgesamt wurden in diesen österreichischen Institutionen am häufigsten Katzen (6786; 35%) gehalten, Hunde waren die am dritthäufigsten gehaltene Tierart (2153; 11%).

Wie schon in der allgemeinen Einleitung erwähnt, ist die schnelle und dauerhafte Vermittlung ein sehr wichtiger Aspekt des Managements der Tierpopulationen von Tierheimen. Dazu gehören auch das Bekanntmachen des Tierheims und die Vorstellung der Tierheimtiere in geeigneten Medien.

Das Tierheim sollte einen Mitarbeiter mit der Öffentlichkeitsarbeit betrauen (BUSCH, 2010). Nicht nur die Vermittlung der Tierheimtiere wird dadurch verbessert, es können außerdem Unternehmen und Privatpersonen als Sponsoren und Spender gewonnen werden. BUSCH, 2010 empfiehlt zur Bekanntmachung beispielsweise Faltblätter & Jahresberichte, Presseterminale & Veröffentlichungen, Tag der offenen Tür, Vorträge, Veranstaltungen wie Hundewanderungen, Kinderfest, Weihnachtsfeier und die Beteiligung an örtlichen Veranstaltungen.

Bei der Vermittlung sollten einerseits den Interessenten offen Informationen zu den Tieren gegeben werden und andererseits muss überprüft werden, ob die Interessenten auch für die Tierhaltung geeignet sind (BUSCH, 2010). Der dt. Tierschutzbund empfiehlt in Vergabegesprächen die Voraussetzungen beim Interessenten zu überprüfen (Checkliste siehe DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V., 2011) und mindestens eine Kontrolle der Tierhaltung durchzuführen.

In manchen Ländern ist es üblich, Tiere nach Ablauf einer Frist bzw. schwervermittelbare Tiere zu euthanasieren. Beispielsweise in US amerikanischen Tierheimen wurden von 1985-1988 64% der Hunde und 78% der Katzen, die in Tierheimen aufgenommen wurden, euthanasiert und nur 21% der Hunde und 19% der Katzen vermittelt (MOULTON et al. 1991). Sogenannte „No-kill shelters“ also Tierheime, in denen die Tiere nicht nach Ablauf einer Frist getötet werden, haben nicht genug Platz um alle Tiere aufzunehmen und lange Wartelisten mit Tierbesitzern, die ihr Tier abgeben wollen (MOULTON et al. 1991). In manchen Tierheimen sind Verhaltenstest, in denen für die Öffentlichkeit gefährliche Tiere z.B.: aggressive Tiere erkannt werden sollen, die Grundlage für die Entscheidung, ob die Tiere euthanasiert werden oder vermittelt werden können (SEGURSON, 2009).

Das österreichische Tierschutzgesetz verbietet die Tötung von Tieren ohne vernünftigen Grund. Daher sind österreichische Tierheime häufig mit Kapazitätsproblemen konfrontiert und es werden Tiere häufig über lange Zeiträume betreut, die schwer- oder unvermittelbar sind.

Faktoren, die mit einer besseren Vermittelbarkeit bei Hunden einhergehen sind: Jüngeres Alter (vorallem Hunde unter einem Jahr), kleinere Größe, reinrassig zu sein (vorallem Hunde der „Gundog group“ wie z.B.: Spaniel- und Retrieverrassen und der „Utility group“ wie z.B.: Shi Tzu, Pudel, Spitz, Dalmatiner, Französische Bulldogge und andere „Schosshunde“) und

eine eher helle Fellfarbe (z.B.: rot, gelb, merlefarben, tricolor). Deutlich schlechter vermittelbar waren alte und kranke bzw. verletzte Hunde, Hunde mit Verhaltensproblemen, sogenannte Kampfhunde, Hunde mit schwarzer oder gestromter Fellfarbe und Rüden, hier vorallem unkastrierte Rüden (DIESEL et al., 2007; LEPPER et al., 2002).

Auch bei Katzen sinkt die Vermittelbarkeit mit dem Alter, am häufigsten adoptiert wurden Katzen bis zum Alter von einem Jahr (LEPPER et al., 2002). Leichter vermittelbar sind außerdem kastrierte Tiere (LEPPER et al., 2002) und Tiere, die sich bei der Besichtigung aktiver zeigen (FANTUZZI et al., 2010). Stark reduzierte Vermittelbarkeit findet man bei alten und kranken Katzen und Katzen mit Verhaltensproblemen (LEPPER et al., 2002).

Leider werden bereits adoptierte Tiere manchmal auch wieder ans Tierheim zurückgegeben. Die Rückgaberraten von aus einem Tierheim adoptierten Hunden liegen zwischen 7 und 15% (DIESEL et al., 2008, MARSTON et al., 2004, MONDELLI et al., 2004). Von den Hunden, die wieder ins Tierheim zurückgebracht werden, variiert der Anteil der Tiere, die innerhalb der ersten beiden Wochen zurückgegeben werden stark zwischen den verschiedenen Studien bzw. Tierheimen z.B.:

- 20% (12 Monate Zeitraum, NEIDHART & BOYD, 2002)
- 39% (6 Monate Zeitraum, DIESEL et al., 2008)
- 54% (2 Jahres Zeitraum, in diesem Tierheim wurde die Abgabegebühr bei Rückgabe bis 2 Wochen zurückerstattet, SHORE, 2005).

Die häufigsten Gründe für die Rückgabe, die von den Haltern angegeben wurden, waren: Verhaltensprobleme des Hundes wie zum Beispiel Probleme mit den Kindern oder anderen Haustieren inklusive Aggressionsprobleme, Allergien eines Familienmitglieds, Stubenunreinheit, größerer Aufwand bei der Betreuung usw. (DIESEL et al., 2008, NEIDHART & BOYD, 2002; SHORE, 2005). Merkmale des Hundes bzw. des Halters, die das Risiko für eine Rückgabe stark erhöhen sind: Aggression gegenüber Menschen, vorallem dann, wenn die Halter keine Hilfe beanspruchen um das Problem zu lösen, destruktives Verhalten des Hundes, wenn die Betreuung des Hundes mehr Aufwand als erwartet beinhaltet, wenn der Hund nach der Übernahme krank ist, wenn Kinder unter 13 Jahren im Haushalt leben, wenn die Halter jünger als 25 Jahre sind und wenn der Hund schwerer als 25 kg ist (DIESEL et al., 2008). Tiere werden außerdem häufiger nicht behalten, wenn sie bei der Adoption schon älter als 1 Jahr waren, wenn sie für ein Kind oder Enkelkind angeschafft wurden oder wenn das Jahreshaushaltseinkommen unter 35 000 US Dollar liegt (NEIDHART & BOYD, 2002).

Faktoren, die mit einer stark erhöhten Wahrscheinlichkeit, dass der Hund im neuen Zuhause bleibt, assoziiert sind, sind der Besuch eines Trainingskurses nach der Übernahme und wenn der Hund im Bett schlafen darf (DIESEL et al., 2008).

Auch Katzen werden am häufigsten wegen Verhaltensproblemen wie z.B.: Aggression gegenüber Katzen im neuen Haushalt, ängstliches Verhalten, Aggression gegenüber Menschen bzw. Stubenunreinheit oder Allergien/Asthma in der Familie wieder ins Tierheim zurückgebracht (CASEY et al., 2009).

Zur Verbesserung der Vermittelbarkeit stehen einige sehr einfache Maßnahmen in der Gestaltung der Umgebung der Tiere zur Verfügung: Aktivere Tiere werden länger beobachtet und auch häufiger vermittelt (FANTUZZI et al., 2010) d.h. Maßnahmen, die die Aktivität steigern sind geeignet um Interesse zukünftiger Halter zu fördern. Auch die Unterbringung auf Augenhöhe steigert die Zeit, die Interessenten bei der Beobachtung der Tiere verbringen (FANTUZZI et al., 2010). Weiters konnte das Vorhandensein eines Spielzeugs sowohl bei Katzen als auch bei Hunden die Chancen auf eine Vermittlung erhöhen (FANTUZZI et al., 2010, WELLS & HEPPEL, 2000) und Tiere, die in Käfigen/Zwingern mit Einrichtung oder in der Gruppe gehalten werden, konnten ebenfalls häufiger abgegeben werden (GOURKOW & FRASER, 2006, LUESCHER & MEDLOCK, 2009).

Eine etwas aufwendigere Maßnahme zur Verbesserung der Vermittelbarkeit von Hunden stellt Training von grundlegenden Übungen wie Sitz und ohne zu Ziehen an der Leine zu gehen dar (LUESCHER & MEDLOCK, 2009).

TUBER et al., 1999 schlagen ein Programm für Tierheimhunde vor das folgende Ziele verfolgt: Verminderung von Stress und Kontrollverlust im Tierheimkontext, Vermeiden der Entwicklung bzw. die Therapie von Verhaltensproblemen wie z.B.: übererregtes oder ängstliches Verhalten und damit die Verbesserung der Vermittelbarkeit. Dieses Programm besteht aus folgenden Maßnahmen:

- Bereitstellen eines Wohnzimmer-ähnlichen Raumes im Tierheim für Training und Sozialkontakt mit den Hunden und zur Vorstellung der Tiere an potentielle Interessenten
- Als Basisübung wird „Sitzen für Aufmerksamkeit“ trainiert; zu Beginn werden auch Futterbelohnung angeboten, später vorwiegend Sozialkontakt vorallem in Form von langsamem, festen Streicheln, das nachgewiesenermaßen stresssenkende Effekte hat (HENNESY et al., 1998); die Sitzübung soll vom ersten Tag im Tierheim auch im bzw. am Zwinger des Hundes trainiert werden, da dadurch ruhige Interaktion gefördert werden und der Lärmpegel durch Bellen gesenkt werden kann; mit dieser Übung wird den Hunden eine freundliche Möglichkeit antrainiert Sozialkontakt einzuholen, was ihnen eine gewisse Kontrolle über ihr Leben gibt
- Als zweite Übung wird ein Entspannungssignal trainiert: Wenn der Hund in ruhiger Stimmung ist, wird er entweder in einer sitzenden Position oder in Seitenlage, am Hals und Nacken massiert und diese Massage durch ein Wort wie FREUNDLICH oder WEICH „markiert“ (auf eine freundliche, sanfte Tonlage achten); wenn dieses Entspannungssignal etabliert ist, kann es verwendet werden, um den Hund in Situationen, in denen er sich aufregt, zu beruhigen.
- Als dritte Übung steht die Gewöhnung an eine Transportbox auf dem Programm: Hunde aus Tierheimen leiden häufiger unter Trennungsängsten, die unter Umständen mit destruktivem Verhalten verbunden sein können, was das Risiko für die Rückgabe des Hundes erhöht (DIESEL et al., 2008); wichtig ist, dass die Gewöhnung langsam und vorsichtig erfolgt und der Hund sich in der Box wohlfühlt bevor er erstmals allein gelassen wird; das Ziel dieser Übung ist einerseits beim Umzug ins neue Zuhause einen Schlafplatz anbieten zu können, den der Hund bereits kennt und andererseits das Training fürs Alleinzuhause bleiben zu erleichtern, da der Hund bereits gewöhnt ist kurz in einer Box allein zu bleiben; auch das Training zu Stubenreinheit kann dadurch erleichtert werden
- Um Hunde, die zum Beispiel aufgrund ihres Alters oder ihres Aussehens weniger Chancen auf Vermittlung haben, attraktiver zu machen, wird Tricktraining empfohlen; Bilder von den Tieren bei der Ausübung der „Tricks“ können dann beispielsweise im Internet präsentiert werden und sollen Interesse für diese Tiere wecken
- Wenn dann eine neuer Halter gefunden ist, sind einige Dinge zu beachten: bei der Übergabe sollen die Übungen demonstriert und das weitere Training und der Umgang mit dem Tier besprochen werden (Hand-outs reichen nicht! Werden häufig nicht gelesen!); die neuen Halter sollen instruiert werden, dass ein strukturierter und für den Hund vorhersehbarer Tagesablauf hilft, die erste Zeit der Umstellung besser zu bewältigen; den Haltern sollte angeboten werden, regelmäßig Kontakt zum Tierheim zu halten z.B.: durch das Anbieten von Trainingskursen oder Vorträgen
- Wenn diese Maßnahmen aus Zeitmangel nicht vom Personal durchgeführt werden können, wird empfohlen ein strukturiertes Freiwilligenprogramm zu etablieren.

Damit ein passendes Tier gefunden werden kann, scheint die Beratung zukünftiger Tierhalter eine wesentliche Rolle zu spielen: SHORE (2005) befragte Halter, die ein Tier an ein Tierheim zurückgegeben hatten, was sie beim nächsten Mal beachten würden. Dabei wurde angegeben, dass man sich die Entscheidung gut überlegen sollte, sich vorab informieren sollte, ein Tier finden sollte, das zu den Lebensumständen passt und den Informationen des Personals über Merkmale des Tieres glauben schenken sollte aber auch, dass es Glückssache sei ob es dann wirklich klappt bzw. dass es schwierig war vom Personal Informationen zu bekommen.

Daher erscheint es sinnvoll Tiere, vorallem Hunde, nicht gleich beim ersten Besuch mitzugeben, sondern die zukünftigen Halter erst mit Informationen zu versorgen und ihnen dann Bedenkzeit zu geben. Speziell bei schwierigen Tieren sollte der Kennenlernprozess längere Zeit dauern, damit sich der potentielle Halter mit den Verhaltensweisen und Charaktermerkmalen des Tieres bekannt machen kann und entscheiden kann ob er im Alltag damit zurechtkommt.

Eine spezielle Tiergruppe, die teilweise in Tierheimen gehalten wird, stellen verwilderte Hauskatzen dar. Verwilderte Hauskatzen sind sehr scheue Katzen, die entweder bereits in der „Wildnis“ geboren wurden oder vom Besitzer ausgesetzt wurden und dadurch nicht zahm oder dem Menschen zugänglich sind. Diese Verwilderung kann manchmal wieder rückgängig gemacht werden, jedoch ist dies sehr aufwändig sofern es sich nicht um Welpen handelt (LEVY & CRAWFORD, 2004). Da diese Tiere nicht auf den Menschen sozialisiert sind, stellt die Anwesenheit von Menschen für diese Tiere eine dauernde Bedrohung dar und die räumliche Enge im Tierheim fördert weiter das Entstehen von Angststörungen. Daher sind diese Tiere sehr schlecht handelbar und Katzenbisse eine Gefahr für das Tierheimpersonal (DIRE, 1992). Außerdem sind verwilderte Hauskatzen häufig stark von Parasiten befallen, wobei vor allem Flöhe, Ohrmilben, Ascariden, Bandwürmer und Kokzidien wesentlich häufiger vorkommen als bei Tieren aus Heimtierhaltung (AKUCEWUCH et al., 2002; LURIA et al., 2004).

Als Maßnahmen, zur Reduktion einer Population wurde einerseits die Entfernung der Katzen durch Verbringen an einen anderen Ort oder Eradikation durch Gift vorgeschlagen (NOGALES et al., 2004). Letzteres entspricht nicht der österreichischen Tierschutz Gesetzgebung. Andererseits werden sogenannte TNR(Trap-Neuter-Return/Release)-Programme durchgeführt. Dabei werden die Katzen eingefangen, kastriert und wieder in ihren Lebensraum zurückgebracht. In mehreren Versuchen konnte gezeigt werden, dass damit die Populationen effektiv kontrolliert werden können (HUGHES & SLATER, 2002; LEVY et al., 2003).

Um über das Schicksal einer im Tierheim eingelieferten Streunerkatze zu entscheiden, ist es wesentlich, verängstigte, entlaufene Hauskatzen von verwilderten Hauskatzen unterscheiden zu können. Für diese Kategorisierung sollte man die Tiere vor allem beobachten. Folgende Verhaltensweisen werden als Indikatoren angegeben: Nähert sich die Katze dem Menschen an? Kann man die Katze angreifen und wie reagiert sie darauf? Maunzt sie den Menschen an? Bei der Evaluierung des Status ist darauf zu achten, den Katzen genügend Zeit zu geben, denn selbst gut an den Menschen gewohnte Haustiere können angesichts einer neuen Umgebung scheu und unzugänglich sein (SLATER et al., 2010). Adulte, verwilderte Hauskatzen sollten nach Kastration entweder in ihren Lebensraum zurückgebracht werden oder auf Futterstellen mit Freigang untergebracht werden. Nur Welpen unter 7 Wochen können meist noch problemlos an Menschen sozialisiert und an neue Besitzer vermittelt werden.

In diesem Kapitel sollen die Kapazitäten der österreichischen Tierheime, die Aufnahme und Abgabebzahlen und die Population der Hunde und Katzen in österreichischen Tierheimen untersucht werden. Weiters wird dargestellt, wie Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung in österreichischen Tierheimen abläuft und wie die Vermittelbarkeit der verschiedenen Tiergruppen eingeschätzt wird. Zuletzt wird der Umgang mit un- bzw. schwervermittelbaren Tieren und verwilderten Hauskatzen präsentiert.

5.2 Ergänzung Tiere, Material und Methoden

Tierzahlen und Daten zur Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit wurden mit dem Tierheimleiter-Fragebogen (THL-FB) erhoben. Zusätzlich wurden die Tierheimleiter gebeten Tierlisten mit dem aktuellen Bestand der im Tierheim lebenden Hunde und Katzen zur Verfügung zu stellen. Folgende Infos sollten enthalten sein: Tierart, Eingangsdatum des Tieres, Geburtsdatum des Tieres (wenn nicht genau bekannt sollte ein geschätztes Datum

angegeben werden), Rasse (als sogenannte Kampfhunde kategorisiert wurden Bullterrier, Staffordshire Bullterrier, American Staffordshire Terrier, Mastino Napoletano, Mastin Espanol, Fila Brasileiro, Mastiff, Bullmastiff, Tosa Inu, Pit Bull Terrier, Rottweiler, Dogo Argentino und deren Mischlinge), Geschlecht und eine Identifikation (Name oder Nummer des Tieres).

Leider konnten nicht von allen Tierheimleitern Tierlisten zur Verfügung gestellt werden (Hunde: 25 Tierheime, Katzen: 23 Tierheime) und bei Katzen waren teilweise die „Altbestände“ nicht in den Listen enthalten.

Die Auswertung der Daten aus dem THL-FB und der Einzeltierdaten aus den Tierlisten erfolgte mittels deskriptiver Statistik. Zusätzlich wurden die Daten der Tierlisten mittels Microsoft Access zu Betriebswerten (beispielsweise das mittlere Alter der Tiere je Tierheim oder der Anteil an Rassehunden je Tierheim) zusammengefasst und im Anschluss ebenfalls deskriptiv ausgewertet.

5.3 Ergebnisse

5.3.1 Kapazitäten von Tierheimen und Ein- und Ausgänge im Jahr 2009

Die Kapazitäten der Tierhaltung in österreichischen Tierheimen waren sehr unterschiedlich (siehe Tabelle 5.1). Im Schnitt (Median) hielt ein österreichisches Tierheim 105 Tiere (alle Arten) bzw. 24 Hunde und 63 Katzen. Der Anteil an schwervermittelbaren Tieren lag dabei bei Hunden im Schnitt bei 32% und bei Katzen bei 20%, betrug jedoch bis zu 59% bzw. 82%. Tiere auf Pflegestellen unterzubringen war eher selten, nur etwa $\frac{1}{4}$ der Tierheime gaben an, Hunde oder Katzen zum Zeitpunkt der Erhebung auf Pflegestellen untergebracht zu haben.

Tabelle 5.1: Tierzahlen in österreichischen Tierheimen zum Zeitpunkt des Besuches im Tierheim (Ergebnis zu Fragen 3-5 des THL-FB), N = Anzahl Tierheime

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl Tiere ges.	27	164	248	14	68	105	184	1348
Anzahl Hunde	29	47	69	8	17	24	43	353
Anzahl Katzen	30	84	104	3	28	63	102	583
Schwervermittelbare Tiere								
Anzahl Hunde	28	9	8	0	4	6	12	32
Prozent Hunde*	28	29	16	0	14	32	41	59
Anzahl Katzen	30	19	18	0	7	18	22	90
Prozent Katzen*	30	27	22	0	10	20	40	82
Tiere auf Pflegestellen								
Anzahl Hunde	29	1	2	0	0	0	2	8
Prozent Hunde*	29	6	10	0	0	0	8	38
Anzahl Katzen	29	9	13	0	0	0	15	46
Prozent Katzen*	29	52	186	0	0	0	23	1000

* Prozent sind bezogen auf die Anzahl der gehaltenen Hunde bzw. Katzen

Aufgrund der unterschiedlichen Kapazitäten der Tierhaltung variierten auch die Aufnahme bzw. Abgabezahlen (siehe Tabelle 5.2). In 2009 wurden in Schnitt (Median) 153 Hunde und 283 Katzen in einem Tierheim aufgenommen. Abgegeben werden konnten im Schnitt etwas weniger Tiere (140 Hunde, 261 Katzen). Was jedoch auffällt ist, dass sich der Anteil an abgegebenen zu aufgenommenen Tieren in den verschiedenen Tierheimen stark unterschied: rund die Hälfte der Tierheime konnten 2009 weniger Hunde bzw. Katzen

abgeben als aufnehmen, hingegen konnten etwa ¼ der Tierheime mehr Tiere abgeben als sie aufnehmen mussten. An neue Besitzer konnten im Schnitt 63% der Hunde und 81% der Katzen abgegeben werden. Von den eigenen Besitzern wieder abgeholt wurden im Durchschnitt 28% der Hunde und nur 5% der Katzen. In einem ¼ der Tierheime wurden sogar mehr als 50% der Hunde wieder vom eigenen Besitzer abgeholt.

Tabelle 5.2: Aufnahme und Vermittlungszahlen von österreichischen Tierheimen im Jahr 2009 (Ergebnis zu Fragen 6-8 des THL-FB), N = Anzahl Tierheime

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Aufgenommene Tiere								
Anzahl Hunde	27	281	351	32	83	153	357	1740
Anzahl Katzen	28	375	381	32	153	283	402	1930
Abgegebene Tiere								
Anzahl Hunde	27	263	343	34	82	140	319	1724
Anzahl Katzen	28	327	312	24	140	261	321	1477
An neue Besitzer vermittelte Tiere								
Anzahl Hunde	25	165	209	27	50	103	159	955
Anzahl Katzen	26	287	267	24	130	219	292	1198
Vom eigenen Besitzer wieder abgeholte Tiere								
Anzahl Hunde	25	110	163	0	21	54	120	769
Anzahl Katzen	26	33	61	0	3	13	38	279
Prozent abgegebene Tiere zu aufgenommenen Tieren*								
Hunde abgegeben gesamt	27	94	11	76	84	97	100	123
Katzen abgegeben gesamt	28	89	17	47	83	88	96	143
Hunde neue Besitzer	25	60	22	18	46	63	74	95
Katzen neue Besitzer	26	82	19	36	74	81	93	139
Hunde Besitzer abgeholt	25	34	22	0	17	28	54	69
Katzen Besitzer abgeholt	26	6	6	0	2	5	8	20

*Beispiel Berechnung: Anzahl abgegebene Hunde/ Anzahl aufgenommenen Hunde x 100 = % Hunde abgegeben gesamt

Merkmale von in Tierheimen lebenden Hunden und Katzen

Laut Angaben der Tierheimleiter stellen bei Hunden in den meisten Tierheimen Fundtiere einen sehr hohen Anteil, durch den Vorbesitzer abgegebene Tiere einen hohen Anteil, Abnahmen/Beschlagnahmungen einen kleinen Anteil und Pensionstiere einen sehr kleinen bzw. keinen Anteil an aufgenommenen Hunden dar (siehe auch Anhang 4, Tabelle 1). Die Auswertung der Tierlisten (Betriebswerte) zeigte jedoch, dass die in Tierheimen zum Zeitpunkt der Erhebung gehaltenen Hunde zum Großteil aus Privatabgaben stammten (Median: 53%), am zweithäufigsten anzutreffen waren Fundhunde (Median: 30%) gefolgt von Abnahmen/Beschlagnahmungen (Median: 9%)(siehe Tabelle 5.3). Den größten Anteil an Tierheimhunden stellten Mischlinge dar (Median: 62%), gefolgt von Rassehunden (Median: 22%) und den sogenannten Kampfhunden (Median: 18%). In den meisten Tierheimen waren überwiegend Rüden vorzufinden (Median: 65%).

Vergleicht man die Ergebnisse der Betriebsmittelwerte mit den Ergebnissen der Einzeltierdaten (Median) so findet man im Betriebsdurchschnitt eine mittlere Aufenthaltsdauer von 16 Monaten während die Einzeltierdaten eine mittlere Aufenthaltsdauer von 5 Monaten ergeben. Das heißt 50% aller Tierheimhunde leben 5 Monate oder kürzer im Tierheim, während aber in 50% der Tierheime die Hunde im Schnitt länger als 16 Monate im Tierheim leben. Dies könnte auf Unterschiede in der Vermittlungspolitik hinweisen, aber auch durch individuelle Unterschiede in den jeweiligen Tierheimpopulationen bedingt sein, da beispielsweise auch das durchschnittliche Alter der Tiere zum Zeitpunkt des Besuches und des Eingangs für die verschiedenen Tierheime variiert (siehe Tabelle 5.3 und 5.5).

Betrachtet man die gesamte Tierheimpopulation (Einzeltierdaten) so waren Hunde in österreichischen Tierheimen zum Erhebungszeitpunkt im Schnitt 4,1 Jahre alt und wurden mit durchschnittlich 2,6 Jahren im Tierheim abgegeben (siehe Tabelle 5.5). Der älteste Hund war 18,1 Jahre alt und das höchste Alter bei der Abgabe lag bei 17,5 Jahre.

Tabelle 5.3: Anzahl Hunde, Betriebsmittelwerte (MW) und Anteile je Tierheim für Angaben aus den Tierlisten zum aktuellen Bestand an Hunden in 25 Tierheimen, N = Anzahl Tierheime

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl Hunde	25	28	20	6	15	22	35	106
Aufenthaltsdauer in Monaten (MW)	25	17	11	1	6	16	25	40
Alter beim Besuch in Jahren (MW)	24	5	2	1	4	5	6	8
Alter bei Aufnahme in Jahren (MW)	24	4	1	1	3	4	4	5
Herkünfte in Prozent								
Abnahme	25	13	14	0	0	9	18	50
Aus anderem Tierheim	25	3	7	0	0	0	0	30
Fundtier	25	30	16	0	19	30	40	64
Im Tierheim geboren	25	3	10	0	0	0	0	45
Privatabgabe	25	51	20	17	37	53	67	84
Rassen in Prozent								
Rassehunde	25	23	13	0	15	22	29	67
Mischlinge	25	59	17	0	53	62	67	86
Sog. Kampfhunde	25	17	11	0	10	18	23	39
Geschlecht in Prozent								
Männlich	25	64	9	36	58	65	70	78
Weiblich	25	36	9	22	30	35	42	64

Bei Katzen dominierten Fundtiere sowohl die Eingänge (Tierheimleiterangaben, siehe auch Anhang 4, Tabelle 2 und Tabelle 5.4) als auch die in den Tierheimen lebenden Katzenpopulation (Median: 64%). Die zweitgrößte Gruppe an Tieren stellten Privatabgaben (Median: 28%) dar. Andere Herkünfte spielten eher eine untergeordnete Rolle (Median für alle anderen Herkünfte 0%). Rassekatzen waren ebenfalls kaum in Tierheimen anzutreffen (Median: 0%) und beim Geschlecht überwogen eher weibliche Katzen (Median: 60%), wobei der Unterschied im Geschlecht weniger deutlich als beim Hund war. Der Unterschied in der mittleren Aufenthaltsdauer zwischen Betriebsmittelwerten (Median: 6 Monate) und Einzeltierdaten (Median: 2 Monate) war bei der Katze ebenfalls weniger ausgeprägt (siehe Tabelle 5.4 und 5.5).

Im Schnitt waren Katzen in der gesamten Tierheimpopulation (Einzeltierdaten) zum Erhebungszeitpunkt 1,7 Jahre alt und kamen mit durchschnittlich 0,9 Jahren ins Tierheim (siehe Tabelle 5.5). Die älteste Katze war 18,3 Jahre alt und das höchste Alter bei der Abgabe lag bei 15,6 Jahre.

Tabelle 5.4: Anzahl Katzen, Betriebsmittelwerte (MW) und Anteile je Tierheim für Angaben aus den Tierlisten zum aktuellen Bestand an Hunden in 25 Tierheimen, N = Anzahl Tierheime

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl Katzen	23	56	39	10	22	54	74	150
Aufenthaltsdauer in Monaten (MW)	23	12	14	1	3	6	12	57
Alter beim Besuch in Jahren (MW)	22	3	2	1	2	3	4	10
Alter bei Aufnahme in Jahren (MW)	22	2	1	1	2	2	3	6
Herkünfte in Prozent								
Abnahme	22	5	10	0	0	0	11	43
Aus anderem Tierheim	22	1	4	0	0	0	0	12
Fundtier	22	59	28	0	30	64	77	100
Im Tierheim geboren	22	0	1	0	0	0	0	6
Privatabgabe	22	34	28	0	15	28	57	100
Rassen in Prozent								
Rassekatzen	22	2	5	0	0	0	2	18
EKH, ELH, anderer Mix	22	98	5	82	98	100	100	100
Geschlecht in Prozent								
Männlich	23	40	7	20	34	40	44	53
Weiblich	23	60	7	47	56	60	66	80

Tabelle 5.5: Aufenthaltsdauer, Alter und Alter bei der Aufnahme von Hunden und Katzen in österreichischen Tierheimen berechnet aus Einzeltierdaten (Hunde: 25/24 Tierheime, Katzen: 23/22 Tierheime)

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde								
Aufenthaltsdauer in Monaten	691	16,9	27,2	0,0	1,3	4,6	18,6	175,3
Alter beim Besuch in Jahren	675	5,2	4,1	0,0	1,6	4,1	8,3	18,1
Alter bei Aufnahme in Jahren	671	3,8	3,4	0,0	1,0	2,6	6,0	17,5
Katzen								
Aufenthaltsdauer in Monaten	1242	12,1	21,4	0,0	0,7	2,1	11,9	138,3
Alter beim Besuch in Jahren	1078	3,1	3,5	0,0	0,4	1,7	4,6	18,3
Alter bei Aufnahme in Jahren	1077	2,1	2,8	0,0	0,2	0,9	3,0	15,6

5.3.2 Öffentlichkeitsarbeit und Darstellung der zu vermittelnden Tiere

Um das Tierheim bekannt zu machen werden am häufigsten Veranstaltungen (93% der Tierheime), Tierheimführungen (90%) und ein eigenes Logo (90%) genutzt. Ebenfalls sehr häufig wird das Tierheim durch einen Webauftritt der Öffentlichkeit präsentiert (87%). Eine eigene Vereinszeitschrift wird nur von 60% der Tierheime herausgegeben.

Das beliebteste Medium um die zu vermittelnden Tiere zu präsentieren, ist die Webseite des Tierheims (siehe Tabelle 5.6). Hier werden meist entweder alle Tiere (41,4%) oder der Großteil der Tiere (41,4%) vorgestellt. Zeitschriften werden ebenfalls sehr gerne zur

Darstellung der Tiere herangezogen, allerdings können hier meist nur wenige Beispieltiere (58,6%) vorgestellt werden. Am seltensten kommen Vereinszeitschriften und Aushänge z.B.: bei Tierärzten usw. als Präsentationsmedium zur Verwendung.

Tabelle 5.6: Ergebnis zu Frage 18 des THL-FB: Welche dieser Möglichkeiten nutzen Sie um die zu vermittelnden Tiere vorzustellen und wie viele Tiere werden mit der jeweiligen Möglichkeit vorgestellt?

	Gültige N	nein	ja alle Tiere	ja Großteil der Tiere	ja wenige Beispieltiere
Webseite des Tierheims	29	3,4%	41,4%	41,4%	13,8%
Andere Webseiten	25	32,0%	8,0%	20,0%	40,0%
Vereinszeitschrift	27	40,7%	11,1%	11,1%	37,0%
Andere Zeitschriften	29	10,3%	6,9%	24,1%	58,6%
Aushänge bei Tierärzten/Geschäften/Hundevereinen	25	40,0%	,0%	24,0%	36,0%

Charakterbeschreibungen werden zur Präsentation der Hunde, außer in einem Tierheim, in allen Tierheimen erstellt. Bei Katzen hingegen gaben 20% der Tierheimleiter an, dass keine Charakterbeschreibungen der zu vermittelnden Katzen erstellt werden (siehe auch Anhang 4, Tabelle 6). Information zu diesen Beschreibungen sammeln 70% der Tierheime schriftlich und aktualisieren sie auch bei Bedarf.

5.3.3 Ablauf der Tiervermittlung

(Tabellen siehe Anhang 4)

Die Tierheimleitung ist bei der Vermittlung in die Beratung eingebunden (73,3% der Tierheime) und trägt die Hauptverantwortung bei der Entscheidung für eine Tiervermittlung (79,3%). Die Tierheimverwaltung spielt sowohl bei der Beratung als auch bei der Entscheidung zur Vermittlung eine geringe Rolle (33,3% bzw. 27,6%). Die Tierpfleger sind hauptsächlich beratend tätig (73,3%) und werden bei der Entscheidung in 44,8% der Fälle eingebunden.

Eine Mindestaufenthaltsdauer gibt es in 55,2% der Tierheime für Hunde und in 63,3% der Tierheime für Katzen. Diese beträgt im Schnitt (Median) 14 Tage, sowohl für Hunde als auch für Katzen (Min: 1 Tag, Max: 42 Tage). Fundtiere werden im Schnitt 30 Tage im Tierheim behalten, bevor sie wieder abgegeben werden. Allerdings geben 7 (24%) der Tierheime Hunde bzw. 8 (27%) der Tierheime Katzen früher als 30 Tage nach der Aufnahme wieder ab. Eine tierärztliche Untersuchung direkt vor der Abgabe an den neuen Besitzer erfolgt in 62,1% der Tierheime bei Hunden und in 63,3% der Tierheime bei Katzen.

Wenn Interessenten ins Tierheim kommen, wird in 57,1% der Tierheime zuerst ein Gespräch mit dem Interessenten geführt und erst dann eine Besichtigung der Tiere zugelassen. Kein Tierheimleiter gab an, dass die Interessenten immer zuerst die Tiere besichtigen dürfen, aber 42,9% der Tierheimleiter berichten, dass es je nach Bedarf beide Möglichkeiten vorkommen können.

Die Auswahl von Hunden erfolgt in den meisten Fällen durch die Vorstellung von durch das Tierheimpersonal ausgewählten Hunden in einem Auslauf oder Raum (79,3%). Am zweithäufigsten dürfen Interessenten zur Auswahl des Hundes an den Hundezwingern vorbeigehen (44,8%). Nur in 10,3% der Tierheime wird zugelassen dass Interessenten auch in die Hundezwinger gehen. Bei den Katzen läuft die Auswahl der Tiere anders ab: hier ist die am häufigsten erwähnte Möglichkeit die Auswahl direkt in den Katzenräumen (60%) gefolgt von einer Auswahl durch Vorbeigehen an den Katzenräumen (46,7%). Eine

Vorstellung von durch das Tierheimpersonal ausgewählten Katzen erfolgt nur in 33,3% der Tierheime.

Auch beim Kennenlernen des ausgewählten Tieres unterscheiden sich Hunde und Katzen: das nähere Kennenlernen von Hunden erfolgt am häufigsten beim Spaziergang (89,3%) bzw. in einem Auslauf oder Raum (67,9%). Je nur ein Tierheimleiter (3,6%) gab an, dass der Kennenlernprozess an der Zwingertür bzw. im Zwinger des Hundes stattfindet. Bei Katzen werden die ersten Bande zum neuen Besitzer am häufigsten im Katzenraum geknüpft (76,7%). Nur selten findet das Kennenlernen in einem anderen Raum (23,3%) oder an der Tür des Katzenraumes bzw. am Auslaufzaun statt (16,7%).

Tierheimpersonal ist beim Kennenlernprozeß von Hunden nur in 58,6% der Fälle immer mit dabei, bei Katzen hingegen begleitet das Personal das nähere Kennenlernen in 93,1% der Fälle immer (siehe Tabelle 5.7).

Tabelle 5.7: Ergebnis zu Frage 29 des THL-FB: Ist beim Kennenlernprozess (z.B.: Spazierengehen) Tierheimpersonal dabei? (Hunde gültige N=29, Katzen gültige N=29)

Hund	%	Katze	%
nein	6,9	nein	0,0
ja manchmal	34,5	ja manchmal	6,9
ja immer	58,6	ja immer	93,1

Ist eine Entscheidung getroffen so geben nur 6,9% der Tierheime Hunde immer gleich beim ersten Mal mit und 44,8% verlangen immer zumindest einen zweiten Besuch. Bei Katzen ist es genau umgekehrt: in 55,2% der Heime werden Katzen immer gleich beim ersten Besuch mitgegeben und nur 6,9% verlangen zumindest einen zweiten Besuch. Die übrigen Tierheime geben die Tiere je nach Bedarf entweder schon beim ersten Mal oder nach weiteren Besuchen mit. Tierheimleiter, die angaben, dass Hunde nicht beim ersten Mal mitgegeben werden, verlangen zwischen einem und sechs weiteren Besuchen (Median: 3). Bei Katzen gab es dazu keine Angaben.

Vermittlungen auf Probe von Hunden kommen in 55,2% der Tierheime vor und Katzen werden in 33,3% der Tierheime auf Probe vergeben. Platzkontrollen vor der Vermittlung bzw. das Hinbringen der Tiere ins neue Zuhause erfolgt bei Hunden in 21,4% der Heime immer, bei Katzen in 10% der Heime. Keine Kontrolle vor der Übernahme bzw. kein Hinbringen gibt es in 17,9% der Heime bei Hunden und in 33,3% der Heime bei Katzen. In den übrigen Tierheimen wird je nach Bedarf oder Möglichkeiten manchmal eine Platzkontrolle vor der Vermittlung durchgeführt bzw. das Tier hingebacht.

Nach der Vermittlung wird das neue Zuhause von Hunden in 20,7% der Heime immer kontrolliert. Bei Katzen erfolgt eine Platzkontrolle nur in 6,7% der Heime immer. Nicht durchgeführt werden Kontrollen in 6,9% der Heime bei Hunden und 23,3% der Heime bei Katzen. In den übrigen Tierheimen erfolgen Platzkontrollen je nach Bedarf und Möglichkeiten.

Zur Übernahme eines Tieres aus dem Tierheim sind von Interessenten folgende Unterlagen mitzubringen: Ausweis (96,6% der Tierheime), Meldezettel (13,8%), schriftliche Einverständniserklärung des Vermieters (41,4%) und sonstige Unterlagen (13,8%). Unter sonstiges wurde angeführt: Selbstauskunft bei Hunden, Sachkundenachweis, bei Hunden: Halterbewilligung falls erforderlich, Anmeldung in Hundeschule.

Die Abgabegebühren für ein erwachsenes, geimpftes, kastriertes und gechiptes Tier machen bei Hunden im Schnitt (Median) 225 Euro aus und liegen zwischen 80 und 350 Euro. Für die Übernahme einer Katze sind im Schnitt 70 Euro zu begleichen (Min: 10 Euro, Max: 130 Euro). Schwervermittelbare Tiere bzw. Tiere mit Mängeln werden häufig günstiger abgegeben (Hund: 78,6%, Katze: 79,3%).

Sollte die Übernahme nicht erfolgreich sein und das Tier wieder im Tierheim aufgenommen werden, können die Übernahmegebühren teilweise rückerstattet werden (siehe Tabelle 5.8)

Tabelle 5.8: Ergebnis zu Frage 36 des THL-FB: Bekommen Menschen, die ein Tier übernommen haben bei Rückgabe ihr Geld zurück?

	Hund	%	Katze	%
prinzipiell nicht		17,9	prinzipiell nicht	16,7
ja, bei Rückgabe bis zu ..* Tage nach Übernahme		39,3	ja, bei Rückgabe bis zu ..* Tage nach Übernahme	40,0
nur in Ausnahmefällen		42,9	nur in Ausnahmefällen	43,3

*Als Anzahl Tage nach der Übernahme wird für Hunde 3 bis 30 Tage (Median: 12 Tage) angegeben und für Katzen 3 bis 60 Tage (Median: 14 Tage) angegeben.

Die Tierheimleiter wurden gebeten abzuschätzen, wie viele von 100 Interessenten bei ihnen im Tierheim kein Tier bekommen. Im Schnitt werden 20% der Interessenten wieder ohne Tier weggeschickt, der Maximalwert lag sogar bei 90%.

Schriftlich festgelegte Kriterien, in welchen Fällen kein Tier vergeben werden soll, sind in 50% der Tierheime vorhanden.

Außerdem wurden die Tierheimleiter gebeten abzuschätzen, wie viele Tiere nach bis zu 6 Monaten wieder ans Tierheim zurückgegeben werden. Im Schnitt berichteten sie von 5% zurückgegebenen Tieren (Min: 0%, Max: 15%).

In den Vergabegesprächen werden detaillierte Informationen zum Interessenten eingeholt. Nur wenige Themenbereiche werden in weniger als 90% der Tierheime abgefragt: am seltensten wird nach dem Vorhandensein von Allergien (72,4%) und dem Vorhandensein von Balkon- und Fenstergittern (76,7%) gefragt. Zu den seltener abgefragten Themen gehören auch der Verbleib von vorherigen Tieren (80%) und die Wohnungsgröße (83,3%) (siehe Tabelle 5.9). Die Ergebnisse dieser Gespräche werden jedoch in 50% der Tierheime nicht schriftlich festgehalten, 13,3% machen eine formlose Notiz und 36,7% nutzen ein Formular um die Ergebnisse des Gesprächs zu dokumentieren.

Tabelle 5.9: Ergebnis zu Frage 41 des THL-FB: Welche dieser Themenbereiche werden im Vergabegespräche routinemäßig von Ihnen abgefragt?

	% ja	Gültige N
Familienstand/-konstellation	90,0	30
Kinder im Haushalt	100,0	30
Alter der Kinder	96,7	30
Berufstätigkeit	93,3	30
Alter des Interessenten	93,3	30
Vorhandensein von Allergien	72,4	29
Einverständnis aller Familienmitglieder zur Anschaffung des Tieres	96,6	29
Betreuung des Tieres im Urlaub	90,0	30
Betreuung bei ganztägiger Berufstätigkeit	90,0	30
Verbleib von vorherigen Tieren	80,0	30
Wohnungsgröße	83,3	30
Vorhandensein eines Gartens	100,0	30
Vorhandensein einer Umzäunung des Garten	100,0	30
Vorhandensein von Balkon- bzw. Fenstergittern	76,7	30

Ein Abgabevertrag/Schutzvertrag wird von allen außer einem Tierheim genutzt (N=30).

5.3.4 Einstellung zur Vermittlung

Um die Einstellung zur Vermittlung von Tieren zu erfassen wurde einerseits die Zustimmung bzw. Ablehnung zu allgemeinen Aussagen zum Wohlergehen bzw. zur Betreuung eines Tieres erhoben und andererseits die Meinung der Tierheimleiter zu verschiedenen Umständen der Vermittlung erhoben.

Die größte Zustimmung erhielt die Aussage „Tiere sollten nur abgegeben werden wenn es ihnen besser als im Tierheim gehen wird“ (siehe Tabelle 5.10). Die größte Ablehnung war mit der Aussage „Auch wenn nicht alle Bedingungen am neuen Platz 100% perfekt erscheinen sollte ein Tier abgegeben werden“ verbunden. Ein sehr hoher Grad an Zustimmung konnte auch zur Aussage „Viele Menschen wissen gar nicht, wie ein Tier gehalten werden soll“ gefunden werden.

Tabelle 5.10: Ergebnis zu Frage 43 des THL-FB: Bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen Aussagen über die Vergabe von Tieren zustimmen (gültige N=27-30), (**Lage des Medians in Fettdruck**)

	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimm e nicht zu	stimme gar nicht zu
Es soll Tieren am neuen Platz zumindest gleich gut wie im Tierheim gehen.	40,7%	,0%	11,1%	3,7%	7,4%	22,2%	14,8%
Tiere sollten nur abgegeben werden wenn es ihnen besser als im Tierheim gehen wird.	62,1%	20,7%	6,9%	3,4%	6,9%	,0%	,0%
Auch wenn nicht alle Bedingungen am neuen Platz 100% perfekt erscheinen sollte ein Tier abgegeben werden.	6,9%	24,1%	13,8%	34,5%	6,9%	10,3%	3,4%
Ein privater Platz ist im Regelfall besser als das Leben im Tierheim.	31,0%	10,3%	13,8%	31,0%	3,4%	3,4%	6,9%
Viele Menschen achten nicht auf die Bedürfnisse ihrer Tiere.	20,0%	26,7%	10,0%	33,3%	3,3%	6,7%	,0%
Viele Menschen versorgen ihre Tiere nicht so gut, wie es sein sollte.	23,3%	20,0%	13,3%	40,0%	,0%	3,3%	,0%
Viele Menschen wissen gar nicht, wie ein Tier gehalten werden soll.	26,7%	26,7%	16,7%	26,7%	,0%	3,3%	,0%

Die Gründe, die für Tierheimleiter am stärksten gegen eine Vermittlung sprechen sind, wenn der Interessent und das Tier nicht zusammenpassen, ein Hund im Zwinger gehalten werden soll bzw. auf zwangsbasierten Trainingsplätzen trainiert werden soll, das Tier ganztags alleine sein soll, die Wohnungsgröße nicht zum Tier passt, kein Einverständnis des Vermieters vorliegt oder wenn bei „Freigängerkatzen“ stark befahrene Strassen in der Nähe der Wohnung/des Hauses liegen (siehe Tabelle 5.11). Am wenigsten wichtig beurteilt wurden die Aussagen wenn „der Interessent allein lebt“ und „Katzen als Freigänger gehalten werden sollen“.

Tabelle 5.11: Ergebnis zu Frage 44 des THL-FB: Bitte bewerten Sie, wie wichtig folgende Kriterien für Sie wären, um gegen eine Vermittlung/Abgabe eines Tieres zu entscheiden (gültige N=28-30; *gültige N für Kursivdruck=10*), (Lage des Medians in Fettdruck)

Gegen eine Vermittlung spricht wenn,	gar nicht wichtig	Unwichtig	eher unwichtig	teils/teils	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
kein Einverständnis des Vermieters vorliegt	3,3%	,0%	3,3%	3,3%	6,7%	16,7%	66,7%
der Interessent unsympathisch ist	10,0%	10,0%	20,0%	26,7%	10,0%	10,0%	13,3%
ich ein schlechtes Gefühl dabei habe	,0%	,0%	,0%	10,3%	17,2%	34,5%	37,9%
<i>der Interessent und das ausgewählte Tier nicht zusammenpassen</i>	<i>,0%</i>	<i>,0%</i>	<i>,0%</i>	<i>,0%</i>	<i>,0%</i>	<i>,0%</i>	100,0%
der Interessent wenig Geld hat	,0%	3,4%	13,8%	37,9%	27,6%	17,2%	,0%
der Interessent sehr alt ist (über 70)	3,4%	17,2%	10,3%	51,7%	6,9%	6,9%	3,4%
der Interessent sehr jung ist (unter 30)	3,3%	16,7%	23,3%	36,7%	13,3%	3,3%	3,3%
der Interessent in einer schlechten körperlichen Verfassung ist	,0%	3,4%	10,3%	27,6%	17,2%	27,6%	13,8%
der Interessent arbeitslos ist	6,7%	,0%	3,3%	23,3%	10,0%	43,3%	13,3%
Kinder in der Familie leben	13,3%	10,0%	16,7%	36,7%	6,7%	3,3%	13,3%
der Interessent allein lebt	27,6%	17,2%	17,2%	34,5%	,0%	,0%	3,4%
keine Erfahrungen mit Tieren vorhanden sind	,0%	3,3%	20,0%	46,7%	13,3%	6,7%	10,0%
viele andere Tiere bereits im Haushalt leben	,0%	6,7%	6,7%	40,0%	13,3%	13,3%	20,0%
das Tier halbtags allein sein wird	,0%	23,3%	23,3%	26,7%	13,3%	10,0%	3,3%
das Tier ganztags allein sein wird	,0%	,0%	6,9%	6,9%	3,4%	10,3%	72,4%
keine Urlaubsbetreuung vorhanden ist	,0%	3,4%	,0%	31,0%	13,8%	17,2%	34,5%
die Wohnungsgröße nicht zum Tier passt	,0%	,0%	6,7%	3,3%	6,7%	16,7%	66,7%
für einen Hund kein Garten vorhanden ist	6,9%	10,3%	10,3%	51,7%	10,3%	3,4%	6,9%
der Garten nicht hoch genug umzäunt ist	,0%	,0%	10,3%	44,8%	6,9%	13,8%	24,1%
ein Hund im Zwinger gehalten werden soll	,0%	,0%	,0%	3,4%	3,4%	17,2%	75,9%
Hunde auf zwangsbasierten Abrichteplätzen trainiert werden sollen	,0%	7,1%	,0%	7,1%	7,1%	3,6%	75,0%
bei Hunden die Kastration eher abgelehnt wird	,0%	6,9%	3,4%	24,1%	13,8%	13,8%	37,9%
bei Rassehunden keine Rasseerfahrungen vorhanden ist	3,4%	6,9%	10,3%	44,8%	,0%	20,7%	13,8%
Katzen als Freigänger gehalten werden sollen	20,7%	13,8%	20,7%	37,9%	3,4%	,0%	3,4%
Katzen als reine Wohnungskatzen gehalten werden sollen	13,3%	16,7%	10,0%	56,7%	,0%	,0%	3,3%
Katzen in der Wohnung alleine gehalten werden sollen	6,9%	3,4%	10,3%	48,3%	10,3%	13,8%	6,9%
bei Freigängerkatzen stark befahrende Strassen in der Nähe sind	,0%	,0%	3,3%	3,3%	16,7%	23,3%	53,3%
bei Katzen ab dem 1. Stock nicht alle Fenster und der Balkon durch Gitter gesichert sind	,0%	6,7%	3,3%	3,3%	13,3%	36,7%	36,7%

5.3.5 Vermittelbarkeit und schwer- und unvermittelbare Tiere

Als am besten vermittelbar wurden Welpen und Jungtiere bis 12 Monate eingestuft (siehe Tabelle 5.12). Je älter die Tiere werden umso schwieriger wird laut Tierheimleitern ihre Vermittlung. Bei der Rassezugehörigkeit schein allein die Tatsache, dass ein Hund einer „sogenannten Kampfhundrasse“ angehört eine Rolle zu spielen. Diese Tiere wurden mit Hunden, die älter als 11 Jahre sind, Hunden, die schon gebissen haben bzw. knurren/schnappen und Katzen, die aggressiv, sehr scheu oder nicht stubenrein sind als am schwierigsten zu vermitteln eingestuft.

Wenn Tiere dauerhaft nicht vermittelt werden können, gaben 30% der Tierheimleiter an, dass diese wenn möglich an einen Gnadenhof abgegeben werden. Ist das nicht möglich bleiben diese Tiere in 90% der Fälle bis an ihr natürliches Lebensende im Tierheim. Nur 1 Tierheimleiter (3,3%) gab an, dass unvermittelbare Tiere im Regelfall euthanasiert werden.

Tabelle 5.12: Ergebnis zu Frage 45 des THL-FB: Bitte geben Sie an, wie sehr die nachfolgenden Merkmale zur guten bzw. schlechten Vermittelbarkeit Ihrer Meinung nach beitragen (gültige N=26-29), (**Lage des Medians in Fettdruck**)

	sehr schlecht ----- vermittelbar		teils/ teils		----- Sehr gut vermittelbar		
Welpen bis 4 Monate	,0%	3,4%	,0%	,0%	13,8%	3,4%	79,3%
Jungtiere von 5-12 Monaten	,0%	3,4%	,0%	,0%	17,2%	27,6%	51,7%
Tiere von 1-3 Jahren	,0%	,0%	,0%	17,2%	13,8%	41,4%	27,6%
Tiere von 4-7 Jahren	,0%	,0%	3,4%	55,2%	24,1%	13,8%	3,4%
Tiere von 8-10 Jahren	6,9%	20,7%	20,7%	48,3%	3,4%	,0%	,0%
Tiere mit 11Jahren oder älter	42,9%	21,4%	17,9%	10,7%	3,6%	3,6%	,0%
Große Hunde (ab 35 kg)	7,4%	,0%	18,5%	44,4%	14,8%	7,4%	7,4%
Mittelgroße Hunde (16 – 34 kg)	,0%	,0%	,0%	18,5%	25,9%	37,0%	18,5%
Kleine Hunde (bis 15 kg)	,0%	,0%	,0%	11,1%	14,8%	25,9%	48,1%
Rassehunde	,0%	,0%	,0%	44,4%	7,4%	25,9%	22,2%
Sogenannte „Kampfhunde“	37,0%	22,2%	18,5%	22,2%	,0%	,0%	,0%
Mischlinge	,0%	,0%	,0%	39,3%	10,7%	32,1%	17,9%
Rassekatzen	,0%	,0%	,0%	23,1%	3,8%	30,8%	42,3%
Hauskatzen	,0%	,0%	,0%	25,9%	7,4%	33,3%	33,3%
Hunde, die schon gebissen haben	44,4%	22,2%	11,1%	22,2%	,0%	,0%	,0%
Hunde, die knurren/schnappen	40,7%	25,9%	14,8%	14,8%	3,7%	,0%	,0%
Hunde, die wild und ungestüm sind	7,4%	11,1%	29,6%	25,9%	18,5%	7,4%	,0%
Hunde, die sehr scheu sind	18,5%	22,2%	14,8%	25,9%	14,8%	3,7%	,0%
Hunde, die unerzogen sind	7,4%	,0%	25,9%	29,6%	22,2%	11,1%	3,7%
Hunde, die nicht stubenrein sind	14,8%	18,5%	7,4%	44,4%	7,4%	3,7%	3,7%
Hunde, die häufig bellen	14,8%	7,4%	18,5%	55,6%	3,7%	,0%	,0%
Hunde, die sehr viel Auslauf brauchen	3,7%	7,4%	7,4%	44,4%	7,4%	22,2%	7,4%
Katzen, die aggressiv sind	50,0%	21,4%	10,7%	17,9%	,0%	,0%	,0%
Katzen, die wild und ungestüm sind	17,9%	14,3%	21,4%	35,7%	3,6%	7,1%	,0%
Katzen, die sehr scheu sind	32,1%	21,4%	7,1%	28,6%	3,6%	7,1%	,0%
Katzen, die nicht stubenrein sind	35,7%	21,4%	17,9%	21,4%	3,6%	,0%	,0%

5.3.6 Verwilderte Hauskatzen

Verwilderte Hauskatzen, die durch mangelnde Sozialisation Menschen gegenüber sehr scheu sind – und damit schlechte Chancen auf Vermittlung haben - werden nur in 10,7% der Tierheime regelmäßig im Heim aufgenommen. In den übrigen Tierheimen werden diese nach Kastration an ihre angestammten Plätze zurückgebracht oder falls das nicht möglich ist, werden sie auf Pflegestellen mit Freigang in ländlicher Umgebung untergebracht.

5.4 Diskussion

Durch die sehr unterschiedlichen Kapazitäten der österreichischen Tierheime sind die verschiedenen Betriebe mit unterschiedlichen Problemstellungen konfrontiert. In den sehr großen Tierheimen konnte beispielsweise selten ein Überblick über die aktuelle Population gegeben werden. Dies könnte vorallem die Vermittlung deutlich erschweren. Andererseits gab es in manchen kleineren Tierheimen „Katzenaltbestände“, die nicht mehr erfasst waren. Diese Katzensgruppen werden aber meist als schwer- bzw. unvermittelbar betrachtet. Katzen werden in ca. 20% der Tierheime auch nicht „persönlich“ zur Vermittlung vorgestellt (z.B.: auf der Webseite des Tierheims). Insgesamt scheint die Erfassung der Tierdaten in einer übersichtlichen Form eines der Problemfelder in Tierheimen zu sein. Vernetzte und benutzerfreundliche Datenbanken, die gleichzeitig als Vermittlungsplattformen genutzt werden, könnten die Vermittlung im gesamten Bundesgebiet fördern und es den Tierheimen erleichtern einerseits einen Überblick über ihre Tierpopulation zu haben bzw. andererseits diesen zu geben.

Bei den Hunden stellen Fundtiere zwar einen Großteil der Eingänge dar, werden aber im Gegensatz zu Katzen sehr häufig auch wieder vom eigenen Besitzer abgeholt. Dies führt dazu, dass die tatsächlich im Tierheim lebenden Hunde zu einem größeren Teil aus Privatabgaben stammen. Verhaltensprobleme sind eine sehr häufige Ursachen für Abgaben im Tierheim (Salman et al., 2000). Daher stellen diese Hunde vermutlich auch einen Großteil der schwervermittelbaren Tiere dar (bis zu 59% schwervermittelbare Hunde!). Als weiterer Hinweis dafür, kann gesehen werden, dass die Hundepopulation überwiegend aus Rüden besteht, die häufiger problematisches Verhalten zeigen. Auch der teilweise hohe Anteil an „sogenannten Kampfhunden“ und deren schwere Vermittelbarkeit trägt möglicherweise nicht unwesentlich zum Anteil an schwervermittelbaren Hunden bei.

Vor der Weitergabe ist es vorallem bei Tieren mit Aggressionsproblemen nötig verhaltenstherapeutische Maßnahmen durchzuführen, was aber gerade im Tierheimkontext sehr schwierig ist. Um diese Tiere erfolgreich zu vermitteln müssten spezielle Betreuer und unter Umständen spezielle Haltungssituation angestrebt werden. Diese Art der Betreuung wird das einzelne Tierheim aber häufig vor ein „unlösbares Problem“ und damit ein kaum vermittelbares Tier stellen. Unvermittelbare Tiere werden fast immer im Tierheim behalten und nur in rund ein Drittel der Fälle können sie an spezielle Einrichtungen abgegeben werden. Euthanasie als Möglichkeit mit dem Problem „unvermittelbares Tier“ umzugehen, wurde nur von einem Tierheimleiter angegeben.

Die Katzenpopulation erscheint insgesamt jünger als die Hundepopulation, die Maximalwerte sind aber vergleichbar hoch. Bei der Auswertung der Eingangsdaten eines niederösterreichischen Tierheims in den Jahren 2004 bis 2009 konnte ein saisonal stark schwankender Anteil an Katzenwelpen gefunden werden. Vorallem in den Frühlings- und Sommermonaten wurden überwiegend Katzenwelpen im Tierheim abgegeben. Hundewelpen waren aber eher seltene Gäste (Stojanovic, 2010). Dies ist vermutlich der Grund für diese Unterschiede in der Altersstruktur. Da aber einige Tierheime keine Daten von ihren „Katzenaltbeständen“ hatten, könnte dies auch ein durch die vorliegende Datenstruktur entstandenes Ergebnis sein.

Bei der Vermittlung wird insgesamt sehr sorgfältig vorgegangen. Den Tieren soll es besser als im Tierheim gehen und vorallem Umstände, die auch im Tierheim der Fall sind, wie z.B.: Zwingerhaltung von Hunden, werden im neuen Zuhause nicht akzeptiert. Die Rückgaberraten werden im Vergleich zur Literatur auch als sehr gering eingeschätzt.

Bei Hunden wird insgesamt noch gründlicher vorgegangen. Hunde werden sehr selten gleich beim ersten Mal mitgegeben und auch Platzkontrollen werden bei Hunden häufiger durchgeführt. Ein Teil der Interessenten wird auch wieder ganz ohne Tier weggeschickt (im Schnitt 20%).

Die Auswahl und das Kennenlernen laufen bei Hunden anders als bei Katzen ab und werden seltener immer durch das Tierheimpersonal betreut. Gerade bei Spaziergängen werden Hunde mit den potentiellen neuen Besitzern, vermutlich aus Zeitgründen, allein gelassen, obwohl sich hier eine gute Gelegenheit bieten würde, die Interaktionen zwischen Hund und Mensch zu beobachten. In den Vergabegesprächen werden viele Themenbereiche angeschnitten, allerdings werden sie nur in 50% der Fälle dokumentiert.

Abgabeverträge werden, außer in einem Tierheim, immer genutzt. Eine eingehende Analyse der Inhalte der Abgabeverträge und Bereitstellung eines juristisch geprüften Mustervertrags könnte daher eine Maßnahme sein, um Tierheime zu unterstützen

Abschließend kann gesagt werden, dass einiges darauf hindeutet, dass nicht genug Ressourcen vorhanden, sind um „Problemtiere“ eingehender zu betreuen und deren Vermittlungschancen damit zu verbessern. Auch andere Maßnahmen, die nicht „Tagesgeschäft“ sind, werden dadurch manchmal vernachlässigt. Dazu gehören z.B.: Datenverwaltung der Tierpopulationen, was ebenfalls wieder zur erschwerten Vermittlung durch mangelnde Übersicht führen kann, oder fehlende Dokumentation von Vergabegesprächen.

Um den Anteil an schwervermittelbaren Tieren zu reduzieren und damit Kapazitäten für weitere in Not geratene Tiere zu schaffen, sollten Tierheimen bereits erarbeitete Systeme der Tierbetreuung (speziell auch Betreuung von Problemtieren) und der Datenverwaltung, die angepasst an den jeweiligen Betrieb möglichst ressourcensparend arbeiten aber trotzdem effektiv sind, angeboten werden.

6 Tierbezogene Parameter zur Beurteilung von Tierheimen

6.1 Einleitung

Im Nutztierbereich wurden bereits Werkzeuge geschaffen um das Wohlergehen von Tieren auf einem landwirtschaftlichen Betrieb durch tierbezogene Parameter zu beurteilen („Welfare Quality“ z.B.: BOTREAU et al., 2007, KNIERIEM & WINKLER, 2009). Für Zootiere und Heimtiere beginnt man Methoden zu entwickeln, deren Verwendung sich jedoch bisher auf das Personal der Einrichtungen beschränkt (WITHAM & WIELEBNOWSKI, 2009; STEPHEN & LEDGER, 2005). Weiters werden für Heimtiere im klinischen Bereich Fragebögen ausgearbeitet, um ihre Lebensqualität bei Erkrankungen beurteilen zu können (z.B.: WISEMAN-ORR et al., 2006). Bisher wurden noch keine standardisierten tierbezogenen Parameter, die zur Beurteilung des Wohlergehens von Heimtieren durch Kontrollorgane herangezogen werden können, entwickelt.

Wohlergehen besteht aus verschiedenen Komponenten. Der Welfare Quality Ansatz nutzt zur Beschreibung dieser Komponenten 4 Kriterien mit insgesamt 12 Subkriterien (BOTREAU et al., 2007). Die 4 Hauptkriterien sind:

- gute Fütterung
- gute Tierhaltung
- gute Gesundheit
- artgemäßes Verhalten

Das Ziel von Welfare Quality war es unter anderem tierbezogene Parameter zu finden, die wiederholbar und über einen längeren Zeitraum stabil sind (Reliabilität), deren Messung unter Praxisbedingungen machbar ist, und die tatsächlich messen worüber sie Auskunft geben sollen (Validität) (KNIERIEM & WINKLER, 2009). Wenn dies nicht möglich war, wurden ressourcen-, oder managementbasierte Parameter als Ersatz ausgewählt.

Grundsätzlich könnten Tierheime nach ähnlichen Kriterien beurteilt werden. Die Entwicklung der Methoden befindet sich jedoch noch in den Kinderschuhen. Arbeiten zu Reliabilität von potentiellen tierbezogenen Parametern sind eher selten (z.B.: DIESEL et al., 2008, VAS et al., 2008). Vor allem solche die auf mangelnde Anpassungsfähigkeit der Tiere hinweisen, sind im Hinblick auf Reliabilität und Validität noch kaum untersucht.

Eine Vielzahl von verschiedenen Parametern können am Tier gemessen werden. Sie können allerdings nicht immer klar nur einem Kriterium zugeordnet werden. Beispielsweise geben Body Condition Scores Auskunft über die Angemessenheit der Fütterung, können aber indirekt Erkrankungen oder chronischen Stress widerspiegeln. Auch der Zustand des Fells, insbesondere bei Katzen, gibt Auskunft über die Qualität der Nahrung, die Ausprägung des Komfortverhaltens, die durch Stress verändert sein kann, und weist auf Belastung des Tieres durch chronische Erkrankungen hin.

Verhaltensindikatoren für mangelnde Anpassungsfähigkeit bei Hunden können z.B. die Entwicklung von stereotypem Verhalten wie z.B.: exzessives Bellen, Kreislaufen, an den Zwingerwänden hochspringen, selbstverletzendes Belecken, häufiges Gähnen usw. sein (BEERDA et al., 1998, BEERDA et al., 1999). Aber auch eine erhöhte Erregungslage, das Zeigen von Angst- oder Aggressionsverhalten oder reduzierte Aktivität bis hin zur Apathie sind möglich (ROONEY et al., 2009). Chronisch gestresste Tiere reagieren bei zusätzlichem akuten Stress heftiger, was sich als extreme Aufregung, Zeigen von ausgeprägter Angst oder plötzliche heftige Aggression äußern kann (BEERDA et al., 1999, HAVERBEKE et al., 2008, ROONEY et al., 2009).

Bei Katzen äußert sich chronischer Stress meist durch reduziertes Verhalten wie z.B.: verringertes Komfortverhalten, mangelnder Appetit, verringerte Aktivität und vorallem Spielverhalten, kann sich aber auch genau gegenteilig auswirken z.B.: psychogene Alopezie

durch gesteigertes Putzen, Übergewicht bei Angststörungen oder reduziertes Schlafverhalten bei Hypervigilanz. Das Zerstören bzw. Durcheinanderbringen der Käfigeinrichtung wie Decken, Futter- und Wassernäpfe kann ebenfalls ein Anzeichen von chronischem Stress sein (CASEY & BRADSHAW, 2005, ROCHLITZ, 2009). Verstecken ist ein weiteres Verhalten, das bei Stress gezeigt wird. Die Möglichkeit sich zu Verstecken hilft den Tiere aber mit Stressoren umzugehen (CASEY & BRADSHAW, 2005, KRY & CASEY, 2007). Für die Beurteilung der Stressbelastung anhand des Verhaltens einer Katze steht ein Instrument, der sogenannte Cat-Stress-Score zur Verfügung (KESSLER & TURNER, 1997).

Grundsätzliche Forderungen an die Parameter im Rahmen dieses Projekts waren, dass sie eine Aussage über den gesundheitlichen Zustand und das geistige Wohlbefinden der Tiere erlauben, dass sie durch die Haltungsumwelt zu beeinflussen sind, dass sie schnell zu Erheben, sicher zu Beurteilen und über einen längeren Zeitraum stabil sind und dass sie auch durch weitgehend untrainierte Personen sicher zu erheben sind. Das Lesen der Definition sollte dafür ausreichen, da anders als beispielsweise im Projekt „Welfare Quality“ keine Trainingskurse vorgesehen sind. Für die Hundebewertung war es außerdem von besonderer Bedeutung, dass die ausgewählten Parameter durch reine Adspektion beurteilt werden können.

Durch die begrenzte Zeit, die zur Verfügung stand konnte in diesem Projekt nur ein erster Schritt in Richtung Entwicklung von tierbezogenen Parametern für die Beurteilung von Tierheimen unternommen werden.

6.2 Ergänzung Tiere, Material und Methoden

Eine erste Auswahl der Parameter erfolgte durch Literaturstudium. In Projektphase 1 (ersten 10 Tierheimbesuche) wurde deren Vorkommen und die Machbarkeit der Protokolle und damit das Potential für die Beurteilung von Tierheimen überprüft. Die Erhebungsprotokolle wurden nach Abschluss von Phase 1 dementsprechend angepasst (Anhang 1).

Die Beurteilung der tierbezogenen Parameter in Projektphase 1 und 2 (Erst- und Zweitbesuch von 10 Tierheimen) erfolgte immer durch dieselbe Person (Veterinärmedizinerin). In Projektphase 3 (Besuch von weiteren 20 Tierheimen) wurden 14 Betriebe durch die Erhebungsperson von Projektphase 1 und 2 beurteilt. In 6 weiteren Betrieben erfolgte die Beurteilung durch eine eingeschulte Person (Diplomandin der Veterinärmedizin).

Die Überprüfung der Wiederholbarkeit der Parameter bzw. deren Stabilität über einen längeren Zeitraum erfolgte in Projektphase 1 und 2 durch den zweimaligen Besuch der ersten 10 Tierheime (davon 9 mit Hundehaltung). Diese Tierheime hielten im Schnitt (Median) 100 Tiere (Min: 14, Max: 1348), 37 Hunde (Min: 8, Max: 353) und 31 Katzen (Min: 3, Max: 583) und bestehen seit 20 Jahren an ihrem Standort (Min: 8, Max: 50). Der mittlere Abstand (Mittelwert) zwischen Besuch 1 und Besuch 2 betrug 58 Tage (Min: 50 Tage, Max: 76 Tage).

Zusätzlich wurden die tierbezogenen Parameter auch auf ihre Übereinstimmung zwischen 2 Beurteilern überprüft. Daher wurde in 7 (Hunde) bzw. 8 (Katzen) Betrieben die Tierbeurteilung durch jeweils 2 Beurteiler durchgeführt. Insgesamt waren drei Personen (Studentinnen der Veterinärmedizin) als zweite Beurteiler tätig. Um zu überprüfen ob auch weitgehend untrainierte Personen die Parameter sicher beurteilen können, erfolgte kein explizites Training dieser zweiten Beurteiler. Die Schulung bestand im Lesen der Definitionen der Parameter und einer Erklärung zu den Erhebungsprotokollen.

Ablauf der Beurteilung der tierbezogenen Parameter

Einerseits aus hygienischen Gründen, aber andererseits auch um immer das gleiche Erscheinungsbild zu gewährleisten, trugen die Erhebungspersonen grüne Ganzkörperoveralls. Bei der Tierbeurteilung wurden nur erwachsene Tiere berücksichtigt, deren Aufenthalt im Tierheim mindestens 4 Wochen betrug. Dies sollte sicherstellen, dass die Tiere bereits an die Abläufe im Tierheim gewöhnt sind und etwaige gesundheitliche Probleme oder ein schlechter Allgemeinzustand bei der Einlieferung bereits behoben werden konnten.

Hunde: Die Beurteilung der Hunde erfolgte während der Erhebungen in den Hundehaltungen. Da die Zwinger nicht betreten wurden, war es notwendig die tierbezogenen Parameter bei den Hunden nur durch Adspektion zu beurteilen. Parallel dazu wurde von einer zweiten Person die Ausstattung der Hundezwinger erhoben. In offenen Zwingeranlagen konnte potentiell jeder Hund beurteilt werden. Da durch manche Tierheimleiter Bedenken wegen der Stressbelastung durch das Vorhandensein von betriebsfremden Personen geäußert wurde, wurde in Anlagen mit geschlossenen Räumen dem Personal freigestellt wenn erwünscht die Türen zu Hunden, die durch die Beurteilung starkem Stress ausgesetzt wären, abzusperrern. Wenn baulich möglich, erfolgte zur besseren Vergleichbarkeit die Beurteilung immer im Innenbereich der Anlage. Bei Hunden wurden persönliche Daten der Tiere miterhoben (z.B.: Alter, Geschlecht usw. siehe Definitionen).

Katzen: Die Beurteilung der Katzen erfolgte während der Erhebungen in den Katzenhaltungen. Die Katzenräume konnten durch die Erhebungspersonen betreten werden. Daher wurden zugängliche Tiere auch palpatorisch beurteilt. Einerseits aus Zeitgründen aber auch zur Vermeidung von zusätzlichem Stress musste bei scheuen oder aggressiven Tieren die Beurteilung rein adspektorisch erfolgen. Parallel dazu wurde von einer zweiten Person die Ausstattung der Katzenräume erhoben. Räume mit z.B.: Leukose positiven Tieren wurden grundsätzlich als Letzte beurteilt. Es wurde versucht jede Katze im Raum zu beurteilen. Nur Tiere, die sich den Blicken der Untersuchungspersonen durch Verstecken vollständig entzogen, wurden gar nicht beurteilt. Ansonsten wurden bei versteckten Tieren nur Körperregionen beurteilt, die den Blicken zugänglich waren. Auch bei sehr großen Gruppen konnte nur ein Teil der Tiere beurteilt werden. Bei Katzen war es aus Zeitgründen und logistischen Gründen (im Gegensatz zur Hundehaltung sind nur in wenigen Tierheimen diese Daten in der Katzenhaltung leicht zugänglich) nicht möglich persönliche Parameter wie Alter oder Geschlecht mitzuerheben.

Auswertung der Daten

Generell wurden aus den Daten der Hunde- bzw. Katzenbeurteilung Betriebswerte berechnet. Dies erfolgte mit Microsoft Access Abfragen. Es wurde jeweils der Anteil an Tieren mit einem bestimmten Merkmal berechnet (% Tiere mit einem bestimmten Merkmal = Anzahl Tiere mit diesem Merkmal/Anzahl Tiere, die hinsichtlich dieses Merkmals beurteilt wurden x 100).

Nur für die Beurteilung der Übereinstimmung zwischen 2 Beurteilern wurden die Einzeltierdaten (Hunde) bzw. die tierbezogenen Raumdaten (Katzen) genutzt.

Zur Überprüfung der Wiederholbarkeit zwischen 2 Besuchen wurden Spearman Korrelationen (r_s) berechnet. Um Unterschiede in den Absolutwerte der Betriebswerte zu bestimmen, wurde der Wilkoxon Test genutzt. Die Irrtumswahrscheinlichkeit P wurde angegeben wenn sie kleiner bzw. gleich 0,1 war. Bei größeren Werten wurde ns (nicht signifikant) angegeben. Eine gute Wiederholbarkeit ist gekennzeichnet durch einen Korrelationskoeffizienten von $\geq 0,7$ (nach der Interpretation von MARTIN & BATESON (1993) werden Korrelationskoeffizienten von 0,2-0,4 als geringer Zusammenhang, von 0,4-0,7 als moderater Zusammenhang, von 0,7-0,9 als starker Zusammenhang und 0,9-1 als sehr starker Zusammenhang bewertet) und ein nicht signifikantes Ergebnis des Wilkoxon-Test (kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Anteilen eines Merkmals bei Besuch 1 und 2).

Zur Überprüfung der Wiederholbarkeit zwischen zwei Beurteilern wurden für die Anzahl Katzen mit einem bestimmten Merkmal pro Raum ebenfalls Spearman Korrelationen berechnet. Für kategoriale Daten wurde der Kappa-Wert und der Index of Concordance (IC) berechnet.

Zur Interpretation von Kappa-Werten schlagen Landis und Koch (1977) folgendes vor: $\kappa < 0$ = „schlechte Übereinstimmung“, κ von 0 bis 0,20 = „etwas Übereinstimmung“, von 0,21 bis 0,40 = „ausreichende Übereinstimmung“, von 0,41 bis 0,60 = „mittelmäßige Übereinstimmung“, von 0,61 bis 0,80 = „beachtliche Übereinstimmung“ und von 0,81 bis 1,00 = „fast vollkommene Übereinstimmung“. Als problematisch am Kappa Koeffizienten wird gesehen, dass sein maximaler Wert nicht zwingend 1,00 ist.

Der Index of Concordance (IC) ist beschreibend und gibt den Anteil der übereinstimmenden Beurteilungen an. Er wird folgendermaßen berechnet: Anzahl übereinstimmender Beurteilungen/Anzahl der Gesamtbeurteilungen*100 (MARTIN & BATESON, 1993).

Zur Validierung der Parameter wurden Merkmale des Betriebes und der Einzeltiere (Hund) bzw. der Tierlisten (Katzen) mit den tierbezogenen Parametern in Beziehung gesetzt. Dafür wurden Spearman Korrelationen, Mann-Whitney-U-Tests und Kruskal-Wallis-Tests verwendet.

Initial ausgewählte Parameter und Definitionen - Hund

Tabelle 6.1: Definitionen tierbezogene Parameter Hund

Ernährungszustand	<table border="0"> <tr> <td data-bbox="507 1003 647 1032">Sehr dünn</td> <td data-bbox="730 1003 1374 1200">Knochenkonturen (Rippen, Wirbelsäule, Becken) bei Kurzhaarhunden leicht sichtbar, reduzierte Bemuskelung (z.B.: Dornfortsätze deutlich tastbar), kein palpierbares Fett am Brustkorb – entspricht Score „Kachexie“ in DIEZ & NGUYEN 2006, S. 25.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="507 1205 608 1234">Normal</td> <td data-bbox="730 1205 959 1234">Alles dazwischen</td> </tr> <tr> <td data-bbox="507 1238 635 1267">Sehr dick</td> <td data-bbox="730 1238 1369 1402">Massive Fettdepots am Brustkorb, der Wirbelsäule und am Rutenansatz, deutliche Umfangsvermehrung des Abdomens– entspricht Score „Krankhafte Adipositas“ in DIEZ & NGUYEN 2006, S. 25.</td> </tr> </table>	Sehr dünn	Knochenkonturen (Rippen, Wirbelsäule, Becken) bei Kurzhaarhunden leicht sichtbar, reduzierte Bemuskelung (z.B.: Dornfortsätze deutlich tastbar), kein palpierbares Fett am Brustkorb – entspricht Score „Kachexie“ in DIEZ & NGUYEN 2006, S. 25.	Normal	Alles dazwischen	Sehr dick	Massive Fettdepots am Brustkorb, der Wirbelsäule und am Rutenansatz, deutliche Umfangsvermehrung des Abdomens– entspricht Score „Krankhafte Adipositas“ in DIEZ & NGUYEN 2006, S. 25.
Sehr dünn	Knochenkonturen (Rippen, Wirbelsäule, Becken) bei Kurzhaarhunden leicht sichtbar, reduzierte Bemuskelung (z.B.: Dornfortsätze deutlich tastbar), kein palpierbares Fett am Brustkorb – entspricht Score „Kachexie“ in DIEZ & NGUYEN 2006, S. 25.						
Normal	Alles dazwischen						
Sehr dick	Massive Fettdepots am Brustkorb, der Wirbelsäule und am Rutenansatz, deutliche Umfangsvermehrung des Abdomens– entspricht Score „Krankhafte Adipositas“ in DIEZ & NGUYEN 2006, S. 25.						
Abweichungen Fell	<p>Schlechter Pflegezustand: Verfilzungen und Verschmutzungen Glanzloses/struppiges Fell Kahle Stellen: haarlose Stellen Frische Wunden: blutende oder blutverkrustete Wunden Hinweise auf Belegen: schütteres Fell bzw. kahle Stellen oder offene Stellen mit Verfärbungen des Fells</p>						
Repetitives Verhalten	Häufige gezeigte, exzessive und stereotype Verhaltensweisen						
Innerartliche Aggression	<p>Auftreten von Knurren/Schnappen zwischen Hunden in Paar- oder Gruppenhaltung Auftreten einer Rauferei</p>						
Augenausfluss	Auftreten von Krusten im Augenwinkel (ab 1mm Durchmesser) oder seröser/mucöser/purulenter Augenausfluss						

Fortsetzung Tabelle 6.1

<p>Kontaktaufnahme</p>	<p>Durchführung des Tests: es erfolgt eine freundliche, seitliche Annäherung an die Zwingertür, kein fixierender Blickkontakt zum Hund, Testperson steht in ca. 30 cm Abstand zur Zwingertür, die Hand wird langsam in Richtung Zwinger bewegt und fünf Sekunden an die Zwingertür gehalten.</p> <p>Kontaktaufnahme möglich:</p> <table border="0"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">Schnuppern aus Distanz</td> <td>kurzes Beschnuppern/Explorieren der Hand oder Schnuppern aus Distanz, kann zwischendurch kurz Bellen oder Knurren</td> </tr> <tr> <td>Beschnuppern</td> <td>deutliches Beschnuppern/Explorieren der Hand kann zwischendurch kurz Bellen oder Knurren</td> </tr> <tr> <td>Belecken</td> <td>Hund beleckt, beschnuppert Hand kann dabei kurz Bellen, kein Knurren, zeigt Verhaltensweisen der aktiven Unterwerfung</td> </tr> </table> <p>Keine Kontaktaufnahme möglich:</p> <table border="0"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">nur Bellen</td> <td>anhaltendes Bellen ohne deutliches Beschnuppern/Explorieren/Kontaktaufnahme</td> </tr> <tr> <td>nur Knurren und/oder Bellen Schnappen und/oder Beissen</td> <td>Knurren oder/und Bellen ohne deutliches Beschnuppern/ Explorieren/Kontaktaufnahme schnappt, attackiert, beisst in Gitter usw.</td> </tr> <tr> <td>kein Kontakt Einzel</td> <td>Einzelhaltung - Hund zeigt keine Anzeichen zur Kontaktaufnahme, kommt nicht zur Zwingertür, ignoriert Untersucher</td> </tr> <tr> <td>kein KontaktGruppe</td> <td>Gruppenhaltung - Hund zeigt keine Anzeichen zur Kontaktaufnahme, kommt nicht zur Zwingertür, ignoriert Untersucher</td> </tr> </table>	Schnuppern aus Distanz	kurzes Beschnuppern/Explorieren der Hand oder Schnuppern aus Distanz, kann zwischendurch kurz Bellen oder Knurren	Beschnuppern	deutliches Beschnuppern/Explorieren der Hand kann zwischendurch kurz Bellen oder Knurren	Belecken	Hund beleckt, beschnuppert Hand kann dabei kurz Bellen, kein Knurren, zeigt Verhaltensweisen der aktiven Unterwerfung	nur Bellen	anhaltendes Bellen ohne deutliches Beschnuppern/Explorieren/Kontaktaufnahme	nur Knurren und/oder Bellen Schnappen und/oder Beissen	Knurren oder/und Bellen ohne deutliches Beschnuppern/ Explorieren/Kontaktaufnahme schnappt, attackiert, beisst in Gitter usw.	kein Kontakt Einzel	Einzelhaltung - Hund zeigt keine Anzeichen zur Kontaktaufnahme, kommt nicht zur Zwingertür, ignoriert Untersucher	kein KontaktGruppe	Gruppenhaltung - Hund zeigt keine Anzeichen zur Kontaktaufnahme, kommt nicht zur Zwingertür, ignoriert Untersucher
Schnuppern aus Distanz	kurzes Beschnuppern/Explorieren der Hand oder Schnuppern aus Distanz, kann zwischendurch kurz Bellen oder Knurren														
Beschnuppern	deutliches Beschnuppern/Explorieren der Hand kann zwischendurch kurz Bellen oder Knurren														
Belecken	Hund beleckt, beschnuppert Hand kann dabei kurz Bellen, kein Knurren, zeigt Verhaltensweisen der aktiven Unterwerfung														
nur Bellen	anhaltendes Bellen ohne deutliches Beschnuppern/Explorieren/Kontaktaufnahme														
nur Knurren und/oder Bellen Schnappen und/oder Beissen	Knurren oder/und Bellen ohne deutliches Beschnuppern/ Explorieren/Kontaktaufnahme schnappt, attackiert, beisst in Gitter usw.														
kein Kontakt Einzel	Einzelhaltung - Hund zeigt keine Anzeichen zur Kontaktaufnahme, kommt nicht zur Zwingertür, ignoriert Untersucher														
kein KontaktGruppe	Gruppenhaltung - Hund zeigt keine Anzeichen zur Kontaktaufnahme, kommt nicht zur Zwingertür, ignoriert Untersucher														
<p>Vokalisation:</p>	<p>Auftreten von Bellen Auftreten von Winseln Auftreten von Knurren</p>														

Zusätzlich wurden bei jedem Tier die Anwesenheit einer bekannten Person (Pfleger/Tierheimleiter), das Geschlecht (Rüde/Hündin), das Alter, die Rasse, die Größe, die Anzahl der Monate im Tierheim und ob die Fellstruktur pflegeleicht/pflegeintensiv ist mit erhoben (in Phase 1 außerdem die Farbe (hell bzw. dunkel) und die Haarart (Kurzhaar, Stockhaar, Langstockhaar, Rauhaar, Langhaar mit „Bart“); diese beiden Parameter wurden aber aus Zeitgründen ab Phase 2 nicht mehr erhoben).

Ausselektierte Parameter (Einzeltierbasis) – Hund

Folgende Parameter wurden nach den Erstbesuchen wegen erschwerter Machbarkeit, nicht vorhandener Variabilität oder Zeitmangel auf Einzeltierbasis ausselektiert:

- Ernährungszustand:** Ingesamt wurden in den 9 beurteilten Tierheimen (TH) von 165 beurteilten Hunden nur 3 Hunde mit stark abweichendem Ernährungszustand (2 Hunde in 1 TH: sehr dünn – sehr alte Tiere, 1 Hund: sehr dick – so ins Tierheim gekommen) gesehen. Zudem erschwert die Haarart der Tiere, die rein adspektorische Beurteilung, vor allem bei Tieren mit Langstockhaar (Anteil variiert von 8% bis 30% in den besuchten TH) kann ein vorhandener schlechter Ernährungszustand durch Adspektion kaum festgestellt werden. Aufgrund der mangelnden Variabilität, der teilweise schlechten Beurteilbarkeit und der Zeitknappheit wurde dieser Parameter bei den Zweitbesuchen auf Einzeltierbasis nicht mehr verwendet.

- **Abweichungen Fell:** Die verschiedenen Abweichungen des Fells wurden in dieser Studie aufgrund des seltenen Vorkommens, der schwierigen Beurteilbarkeit, der Zeitknappheit und der teilweise vielschichtigen Ursachen bzw. der Entstehungsgeschichte bei den Zweitbesuchen nicht mehr auf Einzeltierbasis erhoben.
 - Von insgesamt 160 beurteilten Tieren wurde kein einziger Hund mit **schlechtem Pflegezustand** vorgefunden. Glanzloses bzw. struppiges Fell wurde bei insgesamt 9 Tieren in 2 TH festgestellt. Jedoch war die Beurteilung aufgrund der sehr unterschiedlichen Fellstrukturen und deren „Normalzustand“ bei Hunden erschwert.
 - **Kahle Stellen** (exklusive kahle Stellen, die offensichtlich durch Belecken entstanden sind) wurden bei 5 Hunden in 2 TH angetroffen. Die Ursache dieser kahlen Stellen war sehr vielfältig (z.B.: Hauterkrankungen, endokrine Erkrankungen, aber auch Reiben der Schnauze am Gitter usw.).
 - Eine **frische Wunde** wurde nur bei einem Tier vorgefunden.
 - **Hinweise auf Belecken** des Fells bzw. der Haut z.B.: Leckgranulome wurden bei 5 Hunden in 3 TH festgestellt. Dieses Verhalten gehört zu den repetitiven Verhaltensweisen und könnte grundsätzlich auf vermehrte Stressbelastung hinweisen (BEERDA et al. 1999, ROONEY et al. 2009) jedoch war die Beurteilung erschwert da gerade Tiere, die z.B.: ängstlich, unsicher oder gestresst sind, sich z.B.: verstecken bzw. größtmögliche Distanz wahren, sich zusammenkauern oder hohe Bewegungsaktivität zeigen.

- **Repetitives Verhalten:** Von 167 beurteilten Hunden zeigten nur 5 Hunde/3 TH repetitives Verhalten zum Zeitpunkt der Beurteilung. Obwohl repetitives Verhalten als Anzeichen einer überforderten Anpassung an Haltungsbedingungen gesehen wird (BEERDA et al. 1999, ROONEY et al. 2009), konnten diese Verhaltensweisen in der vorliegenden Studie nicht als sicherer Indikator im Sinne der Beurteilung von Tierheimen gesehen werden. Einerseits wurde auf Nachfrage bei der überwiegenden Anzahl der Tiere mit repetitiven Verhaltensweisen berichtet, dass diese schon mit diesem Verhalten ins Tierheim gekommen wären und andererseits ist das Auftreten dieser Verhaltensweisen nicht kontinuierlich (z.B.: abhängig von Erregungslage). Das heißt längerdauernde Beobachtungen der Tiere unter ähnlicher Erregungslage und Analysen der Entstehung des Verhaltens erscheinen erforderlich um repetitive Verhaltensweisen als sicheren Parameter zur Beurteilung der Haltungs Umwelt im Tierheim zu verwenden.

- **Innerartliche Aggression:** In den ersten 9 Tierheimen mit Hundehaltung wurden beim Erstbesuch in 7 Tierheimen insgesamt 48 Hunde in Paar- oder Gruppenhaltung gehalten (zwischen 2 und 18 Tieren pro TH). Davon wurden 42 Hunde jeweils zu zweit und 6 Hunde jeweils zu dritt gehalten. Innerartliche Aggression (knurren oder schnappen) konnte insgesamt nur 4 mal/3 TH beobachtet werden. Eine Rauferei zwischen gemeinsam gehaltenen Tieren konnte in dieser Studienphase nicht beobachtet werden. Aufgrund des seltenen Vorkommens wurde innerartliche Aggression beim Zweitbesuch nicht mehr auf Einzeltierbasis erhoben.

Initial ausgewählte Parameter und Definitionen - Katze

Tabelle 6.2: Definitionen tierbezogene Parameter Katze

Anzahl Katzen sichtbar beim Eintreten	Anzahl der Katzen im Raum, die sich direkt nach dem Eintreten für den Untersucher sichtbar im Raum aufhalten z.B.: nicht in Höhlen versteckt sind
Anzahl Katzen Kontakt nach 1. Minute	Anzahl der Katzen im Raum, die nach Ablauf einer Minute von sich aus Kontakt mit dem Untersucher aufgenommen haben z.B.: durch Beschnuppern des Untersuchers, Reiben am Untersucher usw.
Ernährungszustand	<p>Sehr dünn Knochenkonturen (Rippen, Wirbelsäule, Schulterblätter, Becken) bei Kurzhaarkatzen deutlich sichtbar, reduzierte Bemuskulung (z.B.: Dornfortsätze deutlich tastbar), kein palpierbares Fett am Brustkorb – entspricht Score „abgemagert“ in GERMAN & MARTIN 2008, S. 16.</p> <p>Normal</p> <p>Sehr dick Alles dazwischen Massive Fettdepots am Brustkorb, Bauch und der Wirbelsäule, von oben gesehen Taillenumfang deutlich vergrößert, massive Erweiterung des Abdomens– entspricht Score „adipös“ in GERMAN & MARTIN 2008, S. 16.</p>
Augenausfluss	Krusten im Augenwinkel oder frischer seröser/mucöser/purulenter Augenausfluss
Annäherung/ Kontaktaufnahme	<p>Untersucher nähert sich mit ausgestreckter Hand der Katze langsam von vorne an und hält ihr die Hand auf Kopfhöhe zum Schnuppern hin, bei einer Distanz von 20 cm wird innegehalten</p> <p>Möglich Katze schnuppert aus einer Distanz von nicht mehr als 20 cm in Richtung Hand, oder beschnuppert, beleckt Hand mit Kontakt bzw. reibt sich an der Hand oder lässt sich berühren</p> <p>Nicht möglich Katze flieht bei Annäherung, zeigt aggressives Verhalten oder zeigt „Freeze“ (vor allem bei fehlender Fluchtmöglichkeit) bei Annäherung auf 20cm</p>
Abweichungen Fell	Deutliche Abweichungen wie struppiges, verfilztes Fell, größere oder multiple kahle Stellen und deutlich sichtbare Wunden, Hinweise auf Belecken (psychogene Alopezie) wurden ebenfalls beurteilt
Speicheln	Ausfluss von Speichel aus dem Maul, verklebtes Fell rund ums Maul oder Maul kann nicht ganz geschlossen werden (ab Phase 2 wurden nur deutliche Anzeichen von Speicheln auf Raumbasis bewertet – siehe ausselektierte Parameter)
Nasenausfluss	Krusten, Staubränder oder seröser/mucöser/ purulenter Ausfluss (ab Phase 2 wurden nur deutliche Anzeichen von Nasenausfluss auf Raumbasis bewertet– siehe ausselektierte Parameter)
Repetitives Verhalten	Häufige gezeigte, exzessive und stereotype Verhaltensweisen

Fortsetzung Tabelle 6.2

Auf Raumbasis	
Husten	Vorkommen von Husten im Raum*
Niesen	Vorkommen von Niesen im Raum*
Spielende Katzen	Katzen können beim Spielen beobachtet werden - Objekt oder Sozialspele
Innerartliche Aggression	Anzeichen von innerartlicher Aggression wie z.B.: Fauchen, Pfote gegen andere Katze heben, „Prügeleien“ usw. können beobachtet oder gehört werden
Erbrochenes	Auffinden von Erbrochenem im Raum
Flöhe	Mindestens 1 Katze pro Raum wird mit Flohkamm gekämmt – das Auffinden von Flöhen oder Flohkot wird als positiver Befund gewertet

*erst ab Phase 2 erhoben

Zusätzlich wurde erhoben, ob ein Pfleger mit im Raum war, ob der Auslauf (wenn vorhanden) begangen werden konnte und wie viele Langhaarkatzen im Raum gehalten wurden (in Phase 1 außerdem der Aufenthaltsort der Katze und der sogenannte Cat-Stress-Score (KESSLER & TURNER 1997) - diese beiden Parameter konnten aber aus Zeitgründen ab Phase 2 nicht mehr erhoben werden).

Ausselektierte Parameter – Katze

Folgende Parameter wurden nach den Erstbesuchen wegen erschwerter Machbarkeit, nicht vorhandener Variabilität oder Zeitmangel auf Einzeltierbasis ausselektiert:

- **Speicheln:** Speicheln konnte in Phase 1 in 5 Tierheimen bei jeweils einer oder maximal 2 Katzen pro Raum festgestellt werden. Wenn auch dezente Anzeichen von Speicheln beurteilt werden (wie leichte Verklebungen des Fells rund um das Maul – häufig unter der Oberlippe verborgen) nimmt die Einzeltierbeurteilung viel Zeit in Anspruch und ein Öffnen der Maulspalte wäre nötig um ein sicheres Urteil abgeben zu können. Daher wurden ab Phase 2 nur noch deutliche Anzeichen von Speicheln beurteilt und dieser Parameter nur noch auf Raumbasis erhoben d.h. wenn eine Katze im Raum als Speicheln ja beurteilt wurde, konnte bei den restlichen Katzen diese Beurteilung ausfallen.
- **Nasenausfluss:** Wie Speicheln wurde auch Nasenausfluss ab Phase 2 auf Raumbasis beurteilt. Hier wurden in Phase 1 ebenfalls in 5 Tierheimen Katzen mit Nasenausfluss vorgefunden. Meist 1 oder 2 Katzen pro Raum und nur in einem Raum 3 Katzen (allerdings in einer sehr großen Gruppe mit 29 Katzen). Daher wurde aus Zeitgründen entschieden auch diesen Parameter auf Raumbasis zu beurteilen und nur noch deutliche Anzeichen zu bewerten.
- **Repetitives Verhalten:** Konnte in Phase 1 bei keiner Katze beobachtet werden und wurde daher ab Phase 2 nicht mehr auf Einzeltierbasis erhoben.

6.3 Ergebnisse

6.3.1 Wiederholbarkeit der Parameter bei Besuch 1 und Besuch 2

Hunde: Die Wiederholbarkeit für die Parameter „Kontaktaufnahme möglich“ und „Knurren“ erwies sich als gut (Korrelation $\geq 0,7$ und kein signifikanter Unterschied in den Werten von Besuch 1 und 2; siehe Tabelle 6.3). Für „Bellen“ konnte nur ein moderater Zusammenhang gefunden werden und „Winseln“ erwies sich als nicht wiederholbar (siehe Tabelle 6.3). Der Parameter „Augenausfluss“ erwies sich als am wenigsten wiederholbar zwischen Besuch 1 und 2. Hier lag der Korrelationskoeffizient unter 0,2 (d.h. nach Interpretation von MARTIN & BATESON (1993) nicht einmal eine niedrige Korrelation) und es wurde ein signifikanter Unterschied in den Absolutwerten der Betriebe gefunden (siehe Tabelle 6.3).

Tabelle 6.3: Hund - Ergebnisse der Wiederholbarkeit zwischen Besuch 1 und 2

Parameter	Besuch	MW	Stabw.	Min	Max	Korrelation Besuch 1&2 r_s & p)	Unterschied Besuch 1 u. 2
% Augenausfluss	1	24,3	16,1	7,7	53,3	$r_s=0,13$, ns	p=0,011
	2	55,0	16,2	30,0	75,0		
% Kontakt	1	79,0	14,2	55,0	100,0	$r_s=0,76$, p=0,017	ns
	2	83,3	14,2	64,1	100,0		
% Bellen	1	45,5	16,4	24,3	65,0	$r_s=0,45$, ns	ns
	2	40,1	22,1	0,0	66,7		
% Winseln	1	26,0	21,5	0,0	71,4	$r_s=0,36$, ns	p=0,050
	2	13,6	10,2	0,0	33,3		
% Knurren	1	16,4	14,8	0,0	45,0	$r_s=0,82$, p=0,007	ns
	2	16,0	15,5	0,0	40,0		

Katzen: Als am besten wiederholbar zwischen Besuch 1 und 2 erwiesen sich die Parameter „Abweichung Fell“ und „Ernährungszustand sehr dünn“ (Korrelation $\geq 0,7$ und kein signifikanter Unterschied in den Werten von Besuch 1 und 2; siehe Tabelle 6.4). Eine akzeptable Wiederholbarkeit wiesen die Parameter „Kontaktaufnahme möglich“ und „Speicheln“ auf (Korrelation $\geq 0,65$ und kein signifikanter Unterschied in den Werten von Besuch 1 und 2; siehe Tabelle 6.4).

Die anderen Parameter erreichten maximal moderate Wiederholbarkeit zwischen Besuch 1 und 2.

Tabelle 6.4: Katze - Ergebnisse der Wiederholbarkeit zwischen Besuch 1 und 2

Parameter	Besuch	MW	Stabw.	Min	Max	Korrelation Besuch 1&2 r_s & p)	Unterschied Besuch 1 u. 2
% sichtbar bei Eintreten	1	61,4	17,1	44,4	100,0	$r_s=0,44$; ns	ns
	2	55,6	22,5	25,0	90,0		
% Kontakt in 1. Minute	1	15,8	18,7	0,0	66,7	$r_s=0,52$; ns	ns
	2	16,1	9,9	5,0	40,0		
% sehr dünne Katzen	1	4,4	8,3	0,0	25,0	$r_s=0,84$; p=0,002	ns
	2	6,4	7,6	0,0	22,2		
% sehr dicke Katzen	1	2,4	3,3	0,0	7,8	$r_s=0,13$; ns	ns
	2	3,8	4,5	0,0	11,1		
% Augenausfluss	1	20,4	16,0	0,0	51,8	$r_s=0,51$; ns	p=0,059
	2	81,2	20,4	35,7	100,0		
% Kontakt	1	57,0	23,1	20,8	100,0	$r_s=0,68$; p=0,032	ns
	2	56,7	19,6	30,4	90,0		
% Abweichung Fell	1	8,9	10,6	0,0	25,5	$r_s=0,86$; p=0,002	ns
	2	12,1	11,2	0,0	28,3		
auf Raumbasis							
% Speicheln	1	21,2	32,2	0,0	100,0	$r_s=0,65$; p=0,040	ns
	2	23,7	32,9	0,0	100,0		
% Nasenausfluss	1	21,2	32,2	0,0	100,0	$r_s=-0,16$; ns	ns
	2	9,9	11,1	0,0	25,0		
% spielende Katzen	1	11,5	19,4	0,0	50,0	$r_s=-0,04$; ns	ns
	2	17,0	23,6	0,0	50,0		
% Innerartliche Aggression	1	27,8	40,4	0,0	100,0	$r_s=0,34$; ns	ns
	2	27,5	34,3	0,0	100,0		
% Erbrochenes	1	11,7	26,9	0,0	80,0	$r_s=0,34$; ns	ns
	2	8,8	18,7	0,0	50,0		
% Flöhe	1	5,6	16,7	0,0	50,0	$r_s=0,56$; ns	ns
	2	7,5	16,9	0,0	50,0		

6.3.2 Wiederholbarkeit der Parameter zwischen zwei Beurteilern

Hunde: Die Übereinstimmung zwischen zwei Beurteilern war gut für die Parameter „Kontaktaufnahme möglich“ und „Bellen“ (Cohens Kappa > 0,61, siehe Tabelle 6.5). Für die Parameter „Augenausfluss“, „Bellen“ und „Knurren“ konnte nur eine moderate Übereinstimmung gefunden werden (Cohens Kappa von 0,41-0,6, siehe Tabelle 6.5). Interessanterweise findet sich beim Parameter „Knurren“ zwischen 2 Beurteilern (Beurteiler Nr.1 und Nr. 2) eine sehr hohe Übereinstimmung. Diese beiden Beurteiler sind geschult in der Beobachtung von Hunden beispielsweise durch die Tätigkeit als Hundetrainer, d.h. der Parameter „Knurren“ kann durch Beurteiler mit Spezialwissen mit hoher Wiederholbarkeit erhoben werden. Jedoch nicht durch weitgehend untrainiertes Fachpersonal (in diesem Fall waren Beurteiler Nr. 3 und Nr. 4 Veterinärmedizinstudenten und Hundebesitzer).

Tabelle 6.5: Hund - Ergebnisse der Wiederholbarkeit zwischen jeweils zwei Beurteilern berechnet auf Einzeltierbasis. Es wurde die Übereinstimmung von Beurteiler 1 mit Beurteiler 2,3 & 4 berechnet (Kappa gesamt) und jeweils die Übereinstimmung zwischen Beurteiler 1 und den weiteren Beurteilern (Kappa 1&2, Kappa 1&3, Kappa 1&4) (Kappa gesamt gültige N=157-158; Kappa 1&2 gültige N=27-30; Kappa 1&3 gültige N=59-68; Kappa 1&4 gültige N=56-62)

Parameter	Kappa gesamt	gesamt IC %	Kappa 1&2	IC 1&2 %	Kappa 1&3	IC 1&3 %	Kappa 1&4	IC 1&4 %
Augenausfluss	0,48***	73,5	0,42*	70,4	0,33**	65,6	0,67***	83,9
Kontakt	0,86***	94,9	0,87***	96,7	0,92***	97,1	0,80***	91,7
Bellen	0,80***	90,1	0,86***	93,3	0,69***	88,1	0,80***	90,3
Winseln	0,46***	92,1	0,43*	86,7	0,40**	91,5	0,55***	95,2
Knurren	0,41***	85,4	0,84***	96,7	-0,03 ^{ns}	89,8	0,35**	75,8

*=P<0,05; **=p<=0,01; ***=p<0,001

Katzen: Für beinahe alle Merkmale, die an den beurteilten Tieren erhoben und gezählt wurden, konnte eine sehr gute Übereinstimmung zwischen zwei Beurteilern gefunden werden (Korrelation $r_s \geq 0,7$, siehe Tabelle 6.6). Nur der Parameter „Ernährungszustand sehr dünn“ wies eine moderate aber gerade noch akzeptable Wiederholbarkeit auf $r_s = 0,633$. Dies könnte dadurch begründet sein, dass einige Katzen der Palpation nicht zugänglich waren und daher das Merkmal „Ernährungszustand sehr dünn“ schwieriger zu beurteilen war als beispielsweise das Merkmal „Ernährungszustand sehr dick“ das auch durch reine Adspektion sicher zu beurteilen ist.

Tabelle 6.6: Katzen - Ergebnisse der Wiederholbarkeit zwischen zwei Beurteilern (Beurteiler 1 mit Beurteiler 2,3 & 4) berechnet anhand der Anzahl Tiere mit einem bestimmten Merkmal pro Katzenraum (gültige N=36)

Parameter	r_s	p
Anzahl sehr dünne Katzen	0,633	<0,001
Anzahl sehr dicke Katzen	0,739	<0,001
Anzahl Augenausfluss vorhanden	0,916	<0,001
Anzahl Kontakt möglich	0,989	<0,001
Anzahl Abweichungen Fell vorhanden	0,865	<0,001
Anzahl sichtbar bei Eintreten	0,982	<0,001
Anzahl Kontakt nach 1. Minute*	0,920	<0,001

* gültige N=27

Von den Parametern, die auf Raumbasis (vorhanden/nicht vorhanden) beurteilt wurden wiesen „Spielen“, „Speicheln“ und „Husten“ eine gute Wiederholbarkeit zwischen zwei Beurteilern auf (Cohens Kappa > 0,61, siehe Tabelle 6.7). Die Parameter „Niesen“ und „Erbochenes“ ergaben eine Übereinstimmung von 100%. Es konnte jedoch kein Kappa-Wert berechnet werden da nur der Wert 0 (Merkmal nicht vorhanden) vorkam.

Für Nasenausfluss fand sich eine moderate Übereinstimmung. Für das Vorkommen von innerartlicher Aggression konnte nur eine schwache Übereinstimmung gefunden werden (siehe Tabelle 6.7).

Tabelle 6.7: Katzen - Ergebnisse der Wiederholbarkeit zwischen zwei Beurteilern berechnet anhand des Vorkommens (vorhanden/nicht vorhanden) eines bestimmten Merkmals in einem Katzenraum

Parameter	gültige N	gesamt Kappa	gesamt IC %
Speicheln	35	0,80***	94,3
Nasenausfluss	34	0,53**	88,2
Husten	36	0,79***	97,2
Niesen	36	a	100,0
Spielen	33	1***	100,0
Innerartliche Aggression	33	0,25*	84,8
Erbrochenes	36	a	100,0

*=P<0,05; **=p<0,01; ***=p<0,001

a: Kappa konnte nicht berechnet werden, da nur der Wert 0 (Merkmal nicht vorhanden) vorkam

6.3.3 Zusammenfassung Reliabilität tierbezogener Parameter

Parameter, die über einen Zeitraum von rund zwei Monaten im Betrieb stabil bleiben und zwischen zwei Beurteilern eine gute bzw. akzeptable Übereinstimmung zeigen sind für

- **Hunde:**
 - % der Tiere, mit denen „Kontaktaufnahme möglich“ ist
- **Katzen:**
 - % der Tiere, mit dem „Ernährungszustand sehr dünn“
 - % der Tiere, mit Abweichungen des Fells
 - % der Katzenräume, in denen zumindest eine Katze „speichelt“
 - % der Tiere, mit denen „Kontaktaufnahme möglich“ ist

Vom Blickwinkel der Reliabilität könnten diese Parameter Potential für eine Beurteilung von Hunde- und Katzenhaltungen anhand tierbezogener Parameter haben.

6.3.4 Deskriptive Darstellung der Parameter für alle Betriebe

Im Schnitt konnte in österreichischen Tierheimen mit 79% der beurteilten Hunde Kontakt aufgenommen werden (siehe Tabelle 6.8). In 25% der Betriebe waren sogar 94% der Hunde oder mehr zur Kontaktaufnahme bereit, jedoch in weiteren rund 25% der Betriebe konnte zu weniger als 2/3 der Hunde Kontakt hergestellt werden (Anzahl beurteilter Hunde: Median: 15, Min: 2, Max: 65).

Im Schnitt gab es nur 1,5% sehr dünne Katzen in österreichischen Tierheimen. In rund einem ¼ der Tierheime lag der Wert aber über 9% mit einem Maximum von 22% (Anzahl beurteilter Katzen: Median: 21, Min: 2, Max: 88). Abweichungen des Fells kamen etwas häufiger vor: im Schnitt lag der Anteil bei 6% der Katzen. 1/4 der Tierheime hatte 12% oder mehr Katzen mit Abweichungen des Fells (Anzahl beurteilter Katzen: Median: 22, Min: 1, Max: 88). Zumindest ein Raum mit zumindest einer speichelnden Katze kamen in 47% der Tierheime vor. In 1/4 der Tierheime gab es in zumindest 20% oder mehr Räumen speichelnde Katzen (Anzahl beurteilter Räume: Median: 5, Min: 1, Max: 13) (siehe Tabelle 6.8).

Kontaktaufnahme war zu durchschnittlich 60% der Katzen möglich (siehe Tabelle 6.8). Jedoch gab es auch einen Betrieb in dem zu keiner Katze Kontakt aufgenommen werden konnte und in rund 25% der Tierheime lag der Anteil an kontakthilligen Katzen bei bzw. unter 42% (Anzahl beurteilter Katzen: Median: 20, Min: 2, Max: 90).

Tabelle 6.8: Tierbezogene Parameter für Hunde und Katzen in 29 bzw. 30 österreichischen Tierheimen

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hund								
% der Tiere, mit denen „Kontaktaufnahme möglich“ ist	29	75,9	18,5	33,3	64,1	79,4	93,8	100,0
Katzen								
% sehr dünne Katzen	30	4,7	5,9	0,0	0,0	1,5	9,1	22,2
% Katzen mit Abw. des Fells	30	8,1	8,9	0,0	0,0	6,3	12,0	28,4
% Räume mit mind. 1 speichelnden Katze	30	15,6	24,6	0,0	0,0	0,0	20,0	100,0
% der Tiere, mit denen „Kontaktaufnahme möglich“ ist	30	58,5	21,2	0,0	42,3	60,0	70,0	90,5

6.3.5 Hund - Zusammenhänge der tierbezogenen Parameter mit Merkmalen des Einzeltieres bzw. Betriebes

Zur Validierung und um etwaige Zusammenhänge zu Merkmalen des einzelnen Hundes bzw. zu Begleitumständen der Beurteilung zu identifizieren wurde der Parameter „Kontaktaufnahme“ mit dem Vorhandensein eines Pflegers bei der Beurteilung, der Anzahl Hunde im Zwinger, dem Geschlecht, der Größe, dem Alter des Hundes und der Aufenthaltsdauer in Monaten im Tierheim getestet. Außerdem wurden demographische Merkmale des Betriebs, Ausstattung der Zwinger und Merkmale der Ställe, Angaben aus dem Tierheimleiter Fragebogen (THL-FB) zu Beschäftigung, Fütterung und Hygiene und Angaben der Tierpfleger zur Beschäftigung der Hunde und zur Einstellung zu Hunden und dem Umgang mit ihnen mit der Häufigkeit der Kontaktaufnahme in Beziehung gesetzt.

Nur die Aufenthaltsdauer in Monaten zeigte einen signifikanten Zusammenhang mit der Kontaktaufnahme ($Z=-3,61$, $p<0,001$; Kontaktaufnahme möglich - Median: 6 Monate, Kontaktaufnahme nicht möglich – Median: 10 Monate). Hunde, die schon länger im Tierheim waren nahmen seltener Kontakt zur Erhebungsperson auf. Die Anwesenheit eines Pflegers bei der Erhebung zeigte keine Auswirkungen auf die Kontaktaufnahme ($p=0,217$). Es wurde auch kein Unterschied in der Häufigkeit der Kontaktaufnahme gefunden, wenn bei der Erhebung nicht alle Hunde zugänglich gemacht wurden ($p=0,879$).

Demographische Merkmale des Betriebs standen auch mit der Häufigkeit der Kontaktaufnahme in Zusammenhang. Wenn ein Tierheim mehr Hunde bzw. insgesamt mehr Tiere hielt, so nahm ein geringerer Anteil Hunde Kontakt zur Erhebungsperson auf ($r_s=-0,47$, $p=0,013$, $N=29$ bzw. $r_s=-0,62$, $p=0,001$, $N=29$). Zusätzlich bestand eine Tendenz zu häufigerer Kontaktaufnahme wenn den Tierpflegern mehr Zeit pro Hund/Katze zur Verfügung stand (Berechnung des Wertes siehe Kapitel demographische Daten..) ($r_s=0,33$, $p=0,126$, $N=23$).

Bei einer besseren Ausstattung der Innenzwinger mit weichen Liegeplätzen (% Innenzwinger mit weichen Liegeplätzen siehe auch Kapitel Hundehaltung) waren die Hunde häufiger bereit Kontakt aufzunehmen, bei der Ausstattung der Außenzwinger mit weichen Liegeplätzen zeigte sich ebenfalls eine derartige Tendenz ($r_s=0,48$, $p=0,012$, $N=27$ bzw. $r_s=0,30$, $p=0,129$, $N=27$). Die mittlere Besatzdichte in einem Betrieb stand nicht mit der Kontaktaufnahme in Zusammenhang ($p=0,868$), jedoch waren Hunde, in Betrieben mit einem höheren Anteil von Großgruppen (4 bzw. 5 Hunde), tendenziell weniger häufig zur Kontaktaufnahme bereit ($r_s=-0,34$, $p=0,071$, $N=29$ bzw. $r_s=-0,36$, $p=0,054$, $N=29$). Merkmale der Hundeställe (berechnet mit stallspezifischen Werten) zeigten folgende Zusammenhänge zum Parameter Kontaktaufnahme: wenn es in einem Stall während der Erhebung keine bellfreien Intervalle

gab, dann nahmen die Hunde deutlich seltener Kontakt auf ($Z=-1,98$, $p=0,050$, $N=44$). Außerdem bestand eine statistische Tendenz zu einer selteneren Kontaktaufnahme bei einer größeren Anzahl Zwinger im Stall ($r_s=-0,25$, $p=0,093$, $N=45$).

Die Angaben zur Beschäftigung durch den Tierheimleiter (THL-FB) standen nur selten in Zusammenhang mit dem Parameter Kontaktaufnahme. Nur in Betrieben in denen nur selten, im Gegensatz zu regelmäßig, Spielzeug im Zwinger angeboten wird ($Z=-2,10$, $p=0,036$, $N=29$) war die Bereitschaft zur Kontaktaufnahme deutlich niedriger.

Bei häufigerer Fütterung der Hunde bestand eine Tendenz zu häufigerer Kontaktaufnahme durch die Hunde ($r_s=0,37$, $p=0,061$, $N=27$). Wenn ein höherer Anteil Trockenfutter gefüttert wurde, dann nahmen die Hunde seltener Kontakt auf ($r_s=-0,43$, $p=0,022$, $N=28$). Es zeigte sich jedoch, dass die Hunde bei der Fütterung eines höheren Anteils Fleisch/Innereien im Futter häufiger zu den Erhebungspersonen Kontakt aufnahmen ($r_s=0,45$, $p=0,016$, $N=28$).

Weiters wurden auch Merkmale der Betreuungsintensität in Form von Putzarbeiten mit dem Parameter Kontaktaufnahme in Beziehung gesetzt. Wenn häufiger pro Tag Kot aus dem Innenzwinger entfernt wurde, nahmen die Hunde häufiger Kontakt auf, ebenso wenn der Tierheimleiter angab häufiger Kontrollgänge durchzuführen ($r_s=0,44$, $p=0,030$, $N=24$ bzw. $r_s=0,50$, $p=0,011$, $N=21$).

Auch die Betreuungsintensität in der Quarantäne- und Krankenstation scheint sich auf das Verhalten der Hunde auszuwirken. Es wurden Tendenzen gefunden, dass bei häufigerer Desinfektion der Zwinger, sowohl in Quarantäne- als auch in der Krankenstation, die Hunde während der Betriebserhebungen auch in den normalen Hundeställen häufiger Kontakt aufnahmen ($r_s=0,41$, $p=0,086$, $N=19$ bzw. $r_s=0,63$, $p=0,053$, $N=10$). Interessanterweise war auch eine längere Quarantänedauer mit häufigerer Kontaktaufnahme assoziiert ($r_s=0,45$, $p=0,016$, $N=28$).

Weitere Merkmale der Betreuung, wie angegeben durch die Tierpfleger (Interview Tierpfleger), standen mit dem Kontaktaufnahmeverhalten der Hunde in Beziehung: es bestand eine Tendenz, dass Hunde die häufiger in einen Gemeinschaftsauslauf verbracht werden auch häufiger Kontakt aufnahmen ($r_s=0,32$, $p=0,093$, $N=29$). Wenn jedoch einzeln gehaltene Hunde häufiger Auslauf mit Artgenossen erhielten, dann nahmen sie seltener Kontakt auf ($r_s=-0,40$, $p=0,037$, $N=29$).

Angaben aus dem Fragebogen für Tierheimmitarbeiter, die zum Ziel hatten die Mensch-Tier-Beziehung zu beurteilen, zeigten ebenfalls Zusammenhänge zur Häufigkeit der Kontaktaufnahme (dazu wurden nur Antworten von Pflegern, die mind. 40% ihrer Arbeitszeit als Hundepfleger arbeiten verwendet).

Einerseits wurde gefunden, wenn weniger Zustimmung der Tierpfleger zu den Aussagen, dass freundlicher, geduldiger und vorhersehbarer Umgang mit Hunden wichtig ist, vorlag, auch weniger Hunde Kontakt aufnahmen ($r_s=-0,45$, $p=0,047$, $N=20$). Außerdem wurde eine statistische Tendenz gefunden, dass je weniger positiv die Einstellung der Pfleger zu Hunden ist (geringere Zustimmung zu den Merkmalen verspielt, verschmust und lernbegierig) ebenfalls weniger Hunde Kontakt aufnahmen ($r_s=-0,30$, $p=0,192$, $N=20$).

Andererseits zeigte sich je weniger angenehm Tierpflegern spielen, trainieren und spazieren gehen mit Hunden und tendenziell Unterkünfte putzen bzw. desinfizieren ist, desto häufiger suchten die Hunde Kontakt zu den Erhebungspersonen auf ($r_s=0,48$, $p=0,033$, $N=20$ bzw. $r_s=0,39$, $p=0,091$, $N=20$).

6.3.6 Katze - Zusammenhänge der tierbezogenen Parameter mit Merkmalen des Betriebes

Zur Validierung der tierbezogenen Parameter der Katze wurden sie mit verschiedenen Merkmalen des Betriebes (Angaben des Tierheimleiters bzw. der Tierpfleger zu demographischen Daten, Beschäftigung, Fütterung, Hygiene, Erkrankungshäufigkeiten und Vorgehen bei Neuaufnahme und Quarantäne, Merkmalen der Katzenpopulation und

Erhebungsdaten zur Ausstattung und anderen Merkmale der Katzenunterbringung) in Beziehung gesetzt.

Physische Parameter

Je mehr Katzen ein Tierheim hielt, desto höher war der Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells ($r_s=0,40$, $p=0,030$, $N=30$) und es bestand eine Tendenz zu einem erhöhten Anteil sehr dünner Katzen ($r_s=0,32$, $p=0,081$, $N=30$). Zur Anzahl der Hunde im Betrieb bzw. zur Gesamtanzahl der Tiere gab es keinen Zusammenhang ($p>0,150$).

Ein signifikanter Zusammenhang zwischen einem höheren Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells und einer längeren mittleren Aufenthaltsdauer der Katzen im jeweiligen Tierheim wurde ebenfalls gefunden ($r_s=0,46$, $p=0,026$, $N=23$). Ein höherer Anteil Rassekatzen war mit einem geringeren Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells verbunden ($r_s=-0,48$, $p=0,023$, $N=23$), der Anteil langhaariger Katzen spielte jedoch keine Rolle ($p=0,253$). Die Herkunft der Katzen spielte nur eine sehr geringe Rolle für den Zustand der Tiere: es wurde eine Tendenz zu häufigeren Abweichungen des Fells bei einem höheren Anteil Fundtiere gefunden ($r_s=0,37$, $p=0,095$, $N=22$). Außerdem wurde eine Tendenz von vermehrtem Auftreten von Speicheln und sehr dünnen Tieren in Kombination mit einem höheren Anteil schwervermittelbarer Katzen gefunden ($r_s=0,29$, $p=0,123$, $N=30$ bzw. $r_s=0,32$, $p=0,089$, $N=30$).

Eine größere mittlere Gruppengröße in einem Betrieb war nur tendenziell mit dem vermehrten Auftreten der drei untersuchten physischen Merkmale der Katzen verknüpft ($p>0,110$). Jedoch bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen einer höheren maximalen Gruppengröße in einem Betrieb und dem vermehrten Auftreten von sehr dünnen Katzen und Katzen mit Abweichungen des Fells ($r_s=0,39$, $p=0,031$, $N=30$ bzw. $r_s=0,36$, $p=0,049$, $N=30$) (siehe auch Kapitel Katzenhaltung).

Die Besatzdichte (Quadratmeter pro Katze) für die gesamte zur Verfügung stehende Fläche war nicht mit den physischen Merkmalen verknüpft ($p>0,1$) und bei der Besatzdichte im Innenbereich der Unterkunft war nur eine kleinere minimale zur Verfügung stehende Fläche pro Katze mit dem vermehrten Auftreten von sehr dünnen Katzen verbunden ($r_s=-0,37$, $p=0,046$, $N=29$).

Von besonderer Bedeutung für das Wohlbefinden der Katzen scheint aber die Ausstattung des Innenraums zu sein: Bei weniger Liegeplätzen als Katzen im Raum zeigten sich bereits Tendenzen zu einem schlechteren körperlichen Zustand der Tiere (siehe Tabelle 6.9). Wenn jedoch in einem höheren Anteil der Innenbereiche weniger Liegestellen (die die Möglichkeiten zur Distanzeinhaltung zu anderen Katzen bieten – siehe auch Kapitel Katzenhaltung) als Katzen vorhanden waren, fanden sich höhere Anteile Katzen mit verringertem Körpergewicht, Abweichungen des Fells und häufigeres Auftreten von Speicheln. Auch das Anbieten von weniger weichen Liegeplätzen stand mit dem häufigeren Auftreten von schlechtem Ernährungszustand und Abweichungen des Fells in Zusammenhang.

Außerdem hing eine reduzierte Anzahl von Versteckmöglichkeiten mit dem häufigeren Auftreten von sehr dünnen Katzen, speichelnden Katzen und, in der Tendenz, Katzen mit Abweichungen des Fells zusammen (siehe Tabelle 6.9). Und auch selteneres Anbieten von Spielzeug stand in Zusammenhang mit schlechterem Ernährungszustand und Fell (siehe Tabelle 6.9).

Tabelle 6.9: Spearman Korrelationen von Merkmalen der Ausstattung der Innenbereiche der Katzenunterkünfte und den physischen Merkmalen der Katzen (**signifikante Zusammenhänge in Fettdruck, Tendenzen in Kursivdruck**)

		% sehr dünne Katzen	% Katzen mit Abw. des Fells	% Räume mit mind. 1 speichelnden Katze
% Innenbereiche mit weniger Liegeplätzen als Katzen	r_s	0,33	0,35	0,10
	p	0,079	0,062	0,604
	N	30	30	30
% Innenbereiche mit weniger Liegestellen als Katzen	r_s	0,54	0,53	0,53
	p	0,002	0,003	0,003
	N	30	30	30
% Innenbereiche in denen alle Katzen weich liegen können	r_s	-0,38	-0,42	-0,09
	p	0,036	0,020	0,624
	N	30	30	30
% Innenbereiche, in denen sich alle Katzen verstecken können	r_s	-0,54	-0,32	-0,46
	p	0,002	0,084	0,011
	N	30	30	30
% Innenbereiche, in denen es um 50% mehr Verstecke als Katzen gibt	r_s	-0,31	-0,19	-0,42
	p	0,097	0,312	0,019
	N	30	30	30
% Innenbereiche mit weniger Spielzeug als Katzen	r_s	0,49	0,39	0,27
	p	0,006	0,034	0,153
	N	30	30	30

Beim Außenbereich wurde kein Zusammenhang mit der Anzahl der Liegeplätze und der Versteckmöglichkeiten gefunden. Lediglich wenn im Außenbereich weniger Liegestellen als Katzen angeboten wurden, bestand eine Tendenz zum vermehrten Auftreten von sehr dünnen Tieren und solchen, die Speicheln ($r_s=0,32$, $p=0,102$, $N=28$ bzw. $r_s=0,34$, $p=0,081$, $N=28$).

Bei einer geringeren Anzahl Katzent Toiletten pro Katze konnten häufiger Abweichungen des Fells und tendenziell häufiger das Auftreten von Speicheln verzeichnet werden ($r_s=-0,37$, $p=0,043$, $N=30$ bzw. $r_s=-0,35$, $p=0,056$, $N=30$). Ein schlechterer Zustand des Fells zeigte sich ebenfalls tendenziell häufiger bei einer geringeren Anzahl Futternäpfe pro Katze ($r_s=-0,36$, $p=0,053$, $N=30$).

War in den Katzenställen ein stärkerer unangenehmer Geruch vorhanden so fanden sich signifikant häufiger sehr dünne Katzen und Katzen mit Abweichungen des Fells ($r_s=0,55$, $p=0,002$, $N=30$ bzw. $r_s=0,57$, $p=0,001$, $N=30$). Der Verschmutzungsgrad der Ställe zeigte nur eine Tendenz zu häufigerem schlechten Ernährungszustand ($r_s=0,27$, $p=0,152$, $N=30$).

Zur Beschäftigung und Fütterung der Katzen (Angaben aus Tierheimleiter Fragebogen – THL-FB) gab es nur wenig Zusammenhänge: In Betrieben, in denen regelmäßig Konzentrationsspiel angeboten werden, fanden sich seltener speichelnde Katzen ($\chi^2=6,11$, $p=0,047$, $N=30$) und wenn angegeben wurde, dass Pheromonpräparate zur Beruhigung der Katzen verwendet werden, wurden seltener sehr dünne Katzen und Katzen mit Abweichungen des Fells vorgefunden ($Z=-2,42$, $p=0,022$, $N=30$ bzw. $Z=-2,49$, $p=0,015$, $N=30$).

Wenn Tierpfleger mehr Zeit pro Hund bzw. Katze aufwenden können fand sich eine Tendenz zum selteneren Auftreten von sehr dünnen Tieren oder Katzen mit Abweichungen des Fells ($r_s=-0,38$, $p=0,066$, $N=24$ bzw. $r_s=-0,31$, $p=0,141$, $N=24$). Zu Angaben über Reinigungs- oder Desinfektionshäufigkeit aus dem THL-FB wurden kaum Zusammenhänge gefunden. Es fand

sich nur eine Tendenz, dass bei häufigerer Desinfektion der Reinigungsutensilien seltener speichelnde Katzen auftreten ($r_s=-0,34$, $p=0,087$, $N=26$).

Hinsichtlich des Zusammenhangs mit Erkrankungen fand sich, wenn berichtet wurde, dass Katzenseuche (Parvovirus Erkrankung) häufiger auftritt, ein höherer Anteil an speichelnden Katzen ($r_s=0,41$, $p=0,035$, $N=27$) und es bestand eine Tendenz zu häufigerem schlechten Ernährungszustand ($r_s=0,37$, $p=0,055$, $N=27$). Außerdem bestand bei Berichten über häufigere Pilzinfektionen eine Tendenz zu vermindertem Körpergewicht ($r_s=0,31$, $p=0,115$, $N=27$). Eine gewisse Rolle für den körperlichen Zustand könnte auch die Schnelligkeit bei der Separation potentiell erkrankter Tiere spielen: in Betrieben in denen angegeben wurde, dass Tiere erst nach Diagnosestellung und nicht bereits beim Auftreten erster Symptome separiert werden gab es tendenziell mehr Tiere mit schlechtem physischen Zustand (% sehr dünne Katzen: $Z=-1,74$, $p=0,102$, $N=29$; % Abweichungen Fell: $Z=-1,72$, $p=0,102$, $N=29$; % Räume mit speichelnden Katzen: $Z=-1,02$, $p=0,114$, $N=29$). Die Länge der Quarantäne ergab keinen signifikanten Zusammenhang ($p>0,7$), ebenfalls konnten keine Zusammenhänge zu durchgeführten Routine Screeningtest (FeLV, FIV, Corona) bei der Neuaufnahme ($p>0,2$) oder der Durchführung von Impfungen ($p>0,3$) gefunden werden.

Anteil Katzen, zu denen Kontakt aufgenommen werden konnte

Zusammenhänge zur Anzahl der gehaltenen Katzen, Hunde und anderen Tiere wurden nicht gefunden ($p>0,3$). Jedoch bestand ein signifikanter Zusammenhang zwischen einem niedrigeren Anteil Katzen, zu denen Kontakt aufgenommen werden konnte, und einer längeren mittleren Aufenthaltsdauer der Katzen im jeweiligen Tierheim ($r_s=-0,53$, $p=0,009$, $N=23$). Ebenso war ein höherer Anteil schwerkvermittelbarer Katzen tendenziell mit seltenerer Kontaktaufnahme verknüpft ($r_s=-0,34$, $p=0,070$, $N=30$).

Zu Merkmalen der Raumausstattung konnten ebenfalls Zusammenhänge gefunden werden. Einerseits stand eine größere mittlere Anzahl Quadratmeter pro Katze in der Tendenz und eine größere maximale Anzahl Quadratmeter pro Katze mit einer häufigeren erfolgreichen Kontaktaufnahme in Zusammenhang ($r_s=0,34$, $p=0,072$, $N=29$ bzw. $r_s=0,40$, $p=0,032$, $N=29$). Andererseits waren Katzen vermehrt zur Kontaktaufnahme bereit, wenn im Außenbereich mehr Versteckmöglichkeiten bestanden (% Außenbereiche, in denen sich alle Katzen verstecken können: $r_s=0,57$, $p=0,001$, $N=29$; % Außenbereiche, in denen es um 50% mehr Verstecke als Katzen gibt: $r_s=0,31$, $p=0,098$, $N=29$). Wenn ein stärkerer unangenehmer Geruch in den Katzenställen wahrgenommen wurde, so zeigte sich eine Tendenz zu einer geringeren Bereitschaft zur Kontaktaufnahme ($r_s=-0,27$, $p=0,150$, $N=30$).

Auch bei der Kontaktaufnahme fanden sich kaum Zusammenhänge zu Beschäftigung und Fütterung (THL-FB): Wenn angegeben wurde, dass mit den Katzen aktiv gespielt wird, konnte häufiger Kontakt aufgenommen werden ($\chi^2=6,86$, $p=0,032$, $N=30$) und je häufiger die Katzen frisches Wasser bekamen bzw. die Näpfe gereinigt wurden, desto häufiger waren sie zur Kontaktaufnahme bereit ($r_s=0,38$, $p=0,044$, $N=28$ bzw. $r_s=0,38$, $p=0,036$, $N=30$).

Zur Zeit die den Pflegern zur Verfügung steht bzw. zu Erkrankungen wurden keine Zusammenhänge gefunden. Jedoch fand sich ein Zusammenhang zur Betreuung in der Quarantänestation: je häufiger die verwendeten Utensilien und in der Tendenz je häufiger die Käfige desinfiziert werden, desto häufiger konnte erfolgreich Kontakt zu den Katzen aufgenommen werden ($r_s=0,54$, $p=0,012$, $N=21$ bzw. $r_s=0,37$, $p=0,084$, $N=23$).

6.4 Diskussion

Dieser erste Versuch tierbezogene Parameter für die Beurteilung von Tierheimen zu entwickeln führte im Falle der Hunden letztlich nur zu einem Parameter (% der Tiere, mit denen „Kontaktaufnahme möglich“ ist), der die gesetzten Kriterien der Reliabilität und Machbarkeit erfüllte. Auch VAS et al. (2008) fanden, dass die freundliche bzw. bedrohliche Annäherung verschiedener Personen (Frauen und Männer) an Tierheimhunde zu gut wiederholbaren Ergebnissen führte. Daher kann angenommen werden, dass die Reaktionen

in dieser Studie, wo der Test nur durch zwei verschiedene Personen (Frauen) durchgeführt wurde, nicht personenspezifisch waren, sondern der Test in breiterem Rahmen durch verschiedene Personen durchgeführt werden könnte.

Alle anfangs inkludierten physischen Parameter wurden bereits in Phase 1 ausselektiert, da sie nur sehr selten vorgefunden wurden und Verhaltensparameter wie Stereotypen oder innerartliche Aggression wurden ebenfalls bereits in Phase 1 aus verschiedenen Gründen (siehe Material und Methode) als wenig geeignet eingeschätzt.



Abb. 3: Kontaktaufnahme mit der Erhebungsperson

Der Parameter „Kontaktaufnahme“ stand mit verschiedenen Merkmalen der Hunde und des Betriebes in Zusammenhang. Die stärksten Zusammenhänge, die mit einem höheren Anteil an kontaktfreudigen Hunden assoziiert waren, bestanden mit einer kleineren Betriebsgröße und Merkmalen intensiverer Betreuung wie eine bessere Ausstattung der Innenzwinger mit weichen Liegeplätzen, häufiger am Tag Kot aus dem Innenzwinger zu entfernen bzw. häufigeren Kontrollgängen durch die Tierheimleitung und dem regelmäßigen Anbieten von Spielzeug im Zwinger. Ein weiteres Merkmal, dass eine positive Erwartungshaltung bei den Hunden zu erzeugen scheint, ist ein höherer Anteil Fleisch bzw. Innereien im Futter und tendenziell das häufigere Verbringen in Gemeinschaftsausläufe.

Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in den Einstellungen der Tierpfleger wieder: in Tierheimen in denen Tierpfleger stärker der Meinung sind, dass freundlicher, geduldiger und vorhersehbarer Umgang wichtig sind, nahmen mehr Hunde Kontakt auf. Im Gegensatz dazu waren weniger Hunde zu Kontakt bereit, wenn ihren Pflegern das Spielen, Trainieren und Spazieren gehen mit Hunden weniger angenehm ist und sie es deshalb vermutlich seltener machen.

Außerdem nahmen Hunde dann seltener Kontakt auf wenn sie bereits länger im Tierheim lebten und wenn sie bei Einzelhaltung häufiger Kontakt zu Artgenossen bekamen bzw. permanent in größeren Gruppen zu 4 bis 5 Hunden leben.

Es scheint also mehr als ein Faktor an der Häufigkeit der Kontaktaufnahme beteiligt zu sein: Einerseits sind Hunde bei intensiverer und positiver Betreuung scheinbar eher geneigt auch mit Fremden Kontakt aufzunehmen ohne dabei exzessives Angst- oder Aggressionsverhalten zu zeigen. Derartige Ergebnisse konnten bereits bei Hunden (ARHANT et al. 2010) und auch beispielsweise bei Milchviehherden gefunden werden (WAIBLINGER et al. 2002)

Allerdings dürfte, in geringerem Ausmaß, häufiger Sozialkontakt mit Artgenossen ihre Tendenz Fremde zu kontaktieren senken. Gerade bei der Haltung in Großgruppen, aber auch bei Paarhaltung, entstand während der Erhebung manchmal der Eindruck, dass

manche Tiere durchaus gerne ans Gitter gekommen wären, aber durch ranghöhere Tiere daran gehindert wurden. Auch könnte ein längerer Aufenthalt im Tierheim ihre positive Erwartungshaltung Fremden gegenüber generell senken.

Die Bedeutung dieses Parameters im Hinblick auf die Beurteilung von Tierheimen sollte weiter untersucht werden. Vorläufig kann man sagen, dass sehr geringe Anteile an Tieren die Kontakt aufnehmen, zu hinterfragen sind. Dennoch kann nicht automatisch auf schlechte Betreuung der Tiere geschlossen werden. Begleitumstände wie Art der Haltung, Beschäftigung, Verhaltensweisen der Tiere usw. müssen mit in die Beurteilung einfließen. Als standardisierter Parameter für die Beurteilung von Tierheimen sollte der Anteil Hunde, mit denen „Kontaktaufnahme möglich“ ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht verwendet werden. Weitere Studien und eine eingehendere Validierung erscheinen notwendig.

Jedoch soll die Förderung von Kontaktaufnahme durch gezieltes Training die Vermittelbarkeit der Tiere verbessern (TUBER et al. 1999, siehe auch Kapitel Hunde- und Katzenpopulationen in österreichischen Tierheimen).

Im Falle der Katzen konnten insgesamt 3 körperliche Parameter (% der Tiere, mit dem „Ernährungszustand sehr dünn“, % der Tiere, mit Abweichungen des Fells, % der Katzenräume, in denen zumindest eine Katze „speichelt“) und zusätzlich der Parameter Anteil der Katzen, mit denen „Kontaktaufnahme möglich“ ist gefunden werden, die die Kriterien der Reliabilität und Machbarkeit erfüllten.

Die Übereinstimmung zwischen 2 Beurteilern lag für den Parameter % der Tiere, mit dem „Ernährungszustand sehr dünn“ an der Grenze. Da manche Tiere aufgrund von Scheuheit nicht palpatorisch beurteilt werden konnten, hätte bei intaktem Fell ein ev. vorhandener schlechter Ernährungszustand übersehen werden können. Das Ziel sollte daher sein, möglichst viele Tiere palpatorisch zu beurteilen und genau auf adspektorische Anzeichen zu achten. Ev. könnte durch eine genauere Definition eine bessere Übereinstimmung erreicht werden.

Insgesamt war die Übereinstimmung zwischen 2 Beurteilern für Katzen besser als für Hunde. Dies könnte ebenfalls daran liegen, dass zu den Katzen persönlicher Kontakt möglich war, die Hunde aber nur von außerhalb des Zwingern beurteilt wurden und daher im Regelfall eine größere Distanz zwischen dem Tier und dem Beurteiler vorhanden war.



Abb. 4: sehr dünne Katze



Abb.5: deutliche Abweichungen des Fells

Die wichtigsten Zusammenhänge, die zu einem höheren Anteil sehr dünner Katzen gefunden wurden, waren vor allem Merkmale der Ausstattung der Innenbereiche der Katzenhaltung wie weniger Liegestellen (um Distanz beim Liegen einzuhalten), weiche Liegeplätze, Versteckmöglichkeiten und Spielzeug als Katzen im Raum. Außerdem eine größere maximale Gruppengröße und geringere minimale Flächen pro Katze im Betrieb und ein schlechteres Raumklima (Geruch).

Selteneres Auftreten von sehr dünnen Katzen wurde in Betrieben gefunden, in denen die Tierheimleiterangaben Pheromonpräparate zur Beruhigung der Tiere zu verwenden.

Ähnliche Merkmale der Tierheime standen mit einem höheren Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells in Zusammenhang: Dies waren Merkmale der Unterbringungen wie weniger Liegestellen, weiche Liegeplätze und weniger Spielzeug, eine höhere maximale Gruppengröße, ein schlechteres Raumklima und eine geringere Anzahl Katzentoiletten pro Katze. Außerdem waren in Tierheimen mit einer größeren Anzahl Katzen und einer längeren mittleren Aufenthaltsdauer der Katzen mehr Tiere mit Abweichungen des Fells zu finden. Selteneres Auftreten lag auch hier in Betrieben vor, in denen die Tierheimleiterangaben Pheromonpräparate zur Beruhigung der Tiere zu verwenden.

Der Anteil Räume mit zumindest einer speichelnden Katze war ebenfalls in Tierheimen erhöht, in denen weniger Liegestellen und Versteckmöglichkeiten als Katzen angeboten wurden. Außerdem in Betrieben mit einem häufigeren Auftreten von Katzenseuche. Ein selteneres Vorkommen von speichelnden Katzen wurde in Betrieben, in denen regelmäßig Konzentrationsspiele angeboten werden, gefunden.

Keiner der physischen Parameter stand mit Quarantänedauer, Impfungen oder Routinescreeningtests in Zusammenhang. Dies stützt die Hypothese, dass der schlechte körperliche Zustand nicht ursprünglich auf eine Erkrankung zurückzuführen ist, sondern durch chronischen Stress in schlecht strukturierten Unterbringungen zustande kommt (siehe auch Kapitel Katzenhaltung). Vorallem die Parameter Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells und Anteil sehr dünne Katzen scheinen ein Potential für die Beurteilung von Tierheimen zu haben, da sie ausschließlich durch Verhaltensänderungen bei eingeschränktem Wohlbefinden entstehen können (ROCHLITZ, 2009) und stark mit der Gestaltung der Unterbringungen assoziiert sind.

Der Parameter „Speicheln“ ist in dieser Hinsicht schwieriger zu beurteilen, weil er durch Veränderungen in der Maulhöhle oder ev. durch Übelkeit bedingt ist und daher schon eine Erkrankung, die aber infolge einer schlechten Immunitätslage bei chronischen Stress entstanden sein kann, zugrunde liegen muss.

Der Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells und der Anteil sehr dünne Katzen in einem Betrieb können als Hinweise auf eine vermehrte Stressbelastung der Tiere gedeutet werden. Es sollten dabei aber mindestens 20 Tiere beurteilt worden sein. Vorallem in kleineren Betrieben, in denen nicht so viele Tiere beurteilt werden können, kann das Vorhandensein einiger Tiere mit derartigen Abweichungen des Normalzustandes rechnerisch bereits einen hohen Anteil bedeuten. Dort sollte immer auch individuell hinterfragt werden ob ev. bekannte und therapierte Grunderkrankungen oder sehr hohes Alter die Ursachen für den schlechteren Zustand sind. Weiters sollten die Umgebungsbedingungen (Strukturierung der Räume, Raumklima usw.) beachtet werden. Liegen Mängel sowohl beim Zustand der Tiere als auch bei den Umgebungsbedingungen vor, ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Als Werte ab denen mit Problemen im Bestand zu rechnen ist, schlagen wir 10% für den Anteil sehr dünner Katzen und 15% für den Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells vor.

Das Verhalten der Katzen beim Kontaktaufnahmetest stand nur mit wenigen Variablen in Zusammenhang. Eine längere mittlere Aufenthaltsdauer der Tiere in dem jeweiligen Betrieb war mit einer geringeren Bereitschaft zur Kontaktaufnahme assoziiert. Wie bei den Hunden auch fanden sich einige Zusammenhänge mit der Betreuungsintensität: wenn mit Katzen aktiv gespielt wird, wenn sie häufiger getränkt werden und auch die Näpfe häufiger gereinigt werden und wenn sie in der Quarantänestation intensiver versorgt werden, nahmen mehr Katzen Kontakt zur Erhebungsperson auf. Allerdings scheint auch die Tatsache ausweichen zu können eine Rolle zu spielen: wenn im Außenbereich mehr Versteckmöglichkeiten angeboten wurden bzw. wenn eine größere maximale Fläche zur Verfügung stand, nahmen die Katzen häufiger Kontakt auf.

Wie auch bei den Hunden so erscheint dieser Parameter zum jetzigen Zeitpunkt noch als zu wenig „ausgereift“. Jedoch sollte auch hier im Hinterkopf behalten werden, dass häufigere Kontaktaufnahme zur besseren Vermittlung führen könnte und daher Programme zur Förderung der „Geselligkeit“ der Katzen durchgeführt werden sollten.

Auch die Art der Haltung könnte die Tendenz Kontakt aufzunehmen beeinflussen. Laut Erfahrungen von Tierheimmitarbeitern zeigen manche Tieren in Gruppenhaltung ausgeprägte Scheuheit, während dieselben Tiere im Quarantänekäfig zugänglich und verschmust sind. Dabei könnte es sich um Katzen handeln, die mit dem Gruppenleben nicht zurechtkommen und durch ihre vermeintliche Scheuheit dann auch noch ihre Vermittlungschancen einbüßen. Das untermauert die Wichtigkeit Möglichkeiten zur Einzelhaltung für eine über die Quarantänezeit hinausgehende Dauer zu schaffen (siehe auch Kapitel Katzenhaltung). Solche Katzen könnten dann schneller auf Einzelplätze abgegeben werden.

Für alle Parameter sollten Untersuchungen über längerfristige Stabilität und eine eingehendere Validierung erfolgen. Zur Identifizierung von weiteren tierbezogenen Parametern (speziell bei Hunden) sind zusätzliche Studien notwendig.

Parameter, die zwischen Besuch 1 und 2 nicht stabil waren bzw. ausselektiert wurden, sollten dennoch, wenn sie gehäuft auftreten, hinterfragt werden und gegebenenfalls zu Maßnahmen veranlassen. Sie scheinen aber eher kurzfristige bzw. akute Zustände zu reflektieren als generelle Tendenzen am Betrieb.

7 Haltung von Hunden und Katzen in Tierheimen

7.1 Einleitung

Für die Beurteilung der Hunde- bzw. Katzenhaltung in österreichischen Tierheimen im Rahmen des Projekts „Beurteilung von Tierheimen in Österreich“ wurden zwei Diplomarbeiten vergeben (siehe Tabelle 7.1). Ein Überblick über die wichtigste vorhandene Literatur, die wichtigsten Ergebnisse und eine Einschätzung der Situation in österreichischen Tierheimen wird in dem vorliegenden Kapitel durch die Diplomandinnen gegeben. Für weitere Details verweisen wir auf die Diplomarbeiten, die nach Fertigstellung an der Bibliothek der Veterinärmedizinischen Universität in elektronischer Form vorliegen werden.

Tabelle 7.1: Diplomarbeiten im Projekt

Arbeitstitel:	Diplomandin:
Hundehaltung in österreichischen Tierheimen	Sandra Kadlik
Katzenhaltung in österreichischen Tierheimen	Ramona Wogritsch

7.2 Ergänzung Tiere, Material und Methode

Anhand von Stallerhebungsbögen und Zwinger- bzw. Raumdatenblättern wurden die Hunde- und Katzenunterkünfte beurteilt. Bei der Stallbeurteilung (siehe Anhang 1) wurde auf bauliche Gegebenheiten (Art der Anlagen) und Materialien, Zustand von Ställen und Arbeitsutensilien, sowie Sauberkeit, Reinigbarkeit und Geruch geachtet. Genaue Begriffsdefinitionen des Stallblattes, sind im Anhang 2 nachzulesen.

Anhand des Zwingerblattes (Hunde, siehe Anhang 1) bzw. des Raumbblattes (Katzen, siehe Anhang 1) wurden Daten wie Art, Größe und Ausstattung der Zwinger/Räume, sowie Besatzdichte und Beschäftigungsmöglichkeiten erhoben. Die Maße der Tierunterbringungen wurden mittels Leica Disto™ lite⁵ festgestellt. Aus zeitlichen Gründen war es im Fall der Hundezwinger jedoch nicht möglich jeden einzelnen Zwinger zu vermessen. Daher wurden pro 5 Zwinger, 2 repräsentative Innen- bzw. Außenzwinger gemessen. Definitionen zu den Zwinger- bzw. Raumbblättern finden sich in Anhang 2. Außerdem wurden die Stallpläne grob skizziert und bei jedem Betriebsbesuch möglichst aussagekräftige Fotos gemacht.

Das Fütterungsmanagement und die angebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten für Hunde wurden anhand des Fragebogens für Tierheimleiter (THL-FB) erhoben (siehe Anhang 1).

Zusätzlich wurden den Hunde- bzw. Katzenpflegern (siehe Anhang 1) Fragen zum Umgang mit den Tieren und zu Beschäftigungsmöglichkeiten gestellt. Dazu gehörten bei den Hunden auch Themen wie Gruppenausläufe, Training und der persönliche Eindruck der Tierpfleger über aggressive, extrem scheue und auch Tiere, die besonders schwer mit den Tierheimbedingungen zurechtkommen. Bei den Katzen lag der Schwerpunkt der Tierpflegerbefragung auf Verhalten und Hygienemaßnahmen außerhalb von Quarantäne oder Krankenstation.

Datenauswertung

Für die Hunde- bzw. Katzenställe erfolgte die Auswertung auf Stallbasis. Da in den verschiedenen Tierheimen sehr unterschiedliche Materialien und Systeme zur Anwendung kamen, wurden Materialien zu Gruppen mit Überbegriffen zusammengefasst. So wurden beispielsweise Bodenbeläge (z.B.: PVC, Linoleum) von Bodenbeschichtungen (z.B.: Epoxydharz, abwaschbarer Anstrich) unterschieden und Wandmaterialien nach ihren Eigenschaften angegeben (z. B: abwaschbarer/normaler Anstrich, Fliesen, Beton, verzinktes/gestrichenes Gitter, Holz usw.).

Für die Auswertung der Zwinger- bzw. Raumdaten (beinhaltet auch Gruppengrößen, Flächen und Besatzdichten) wurden die Ergebnisse der Einzelbeurteilung der Zwinger bzw. Räume/Boxen/Käfige zu Betriebsdaten zusammengefasst. Dies erfolgte mittels Access Abfragen. Die Daten aus diesen Abfragen geben entweder Prozentwerte pro Tierheim (z.B.: Anteil Zwinger mit Sichtkontakt zu Artgenossen für jedes der besuchten Tierheime) oder Mittelwerte pro Tierheim (z.B.: durchschnittliche Anzahl Katzen (\emptyset) pro Raum für jedes der besuchten Tierheime) wieder. Bei mehr als 2 Antwortmöglichkeiten bei einem Merkmal (z.B.: „weniger Liegeplätze als Katzen im Raum“, „gleich viel Liegeplätze wie Katzen im Raum“, „mehr Liegeplätze als Katzen im Raum“) wurden für jede der Kategorien Prozentwerte mittels Abfrage berechnet. Aus diesen Betriebswerten wurde sowohl eine deskriptive Statistik für metrische Daten erstellt, als auch Häufigkeiten für die Anzahl Betriebe mit einem bestimmten Wert berechnet.

7.3 Hundehaltung

Sandra Kadlik

7.3.1 Literaturüberblick

7.3.1.1 Belastungen im Tierheim

Ein Tierheim ist im Allgemeinen eine sehr stressige Situation für jedes Tier. Die Eingewöhnungsphase dauert laut SONDEREGGER u. TURNER (1996) ca. 7 Tage, abhängig von Charakter und Vorgeschichte des jeweiligen Tieres. Hunde, die bereits Erfahrung mit dem Zwingerleben haben oder in früheren Jahren im Tierheim waren, kommen damit wesentlich besser zurecht als Neuankömmlinge.

Eine fremde Umgebung, viele Artgenossen, damit verbunden ein sehr hoher Lärmpegel, neue Gerüche, ein neuer Tagesablauf, ein Leben im Zwinger und fremde Menschen stehen oftmals im vollkommenen Gegensatz zu ihrem früheren Leben.

Wenn man bedenkt, dass die meisten Hunde in Privathaushalten, allein oder maximal zu zweit gehalten werden, ist es nicht verwunderlich, dass das viele Gebell und Gewinsel und viele weitere Eindrücke, einen Hund, vor allem wenn er das erste Mal in ein Tierheim kommt, sehr stresst. Wie sich Stress im Verhalten eines Hundes zeigt, ist in Tab. 7. 3. 1 ersichtlich.

Tab. 7. 3. 1: Stressanzeichen eines Hundes (FISHER, 2009)

Stress-Signale	Entspannungs-Signale
Häufiges, oberflächliches Seufzen	Langsames Seufzen
Aufstoßen	Tiefe, regelmäßige Atemzüge
Hektisches Gähnen	Langsames Gähnen
Schnelles Lecken der Lefzen	Langsames Lecken der Lefzen
Tonlose Maulbewegungen	Entspannter Nacken und Rücken
Kratzen	Dehnen
Verspannte Kiefer	Entspannte Schnauze und Lefzen
Erhöhte Herzfrequenz	Weicher Blick
Starrer Blick	Ohren locker

Einige Gründe für Stress im Tierheim sind:

- soziale Isolierung von Artgenossen und Menschen, sowie räumliche Enge im Zwinger, dies zeigte sowohl das Verhalten der Tiere (wenig Wedeln, häufiges Bellen, Verhaltensauffälligkeiten) (BEERDA et al., 1999a) als auch der erhöhte Adrenalin/Creatinin Quotient im Harn (BEERDA et al., 1999b)
- komplette Lebensumstellung, sowie mangelnder Kontakt zu einer Bezugsperson verursachen vor allem bei privat abgegebenen Tieren erhöhte Cortisolwerte, Tiere die

ausgesetzt wurden oder zuvor bereits im Tierheim waren, kommen in der Regel besser mit der Umstellung zurecht (HIBY et. al., 2006)

- Unregelmäßigkeiten im Tagesablauf, wie beispielsweise plötzliche Beendigung von Beschäftigungsprogrammen, hier spielt neben dem Mangel an menschlichem Kontakt auch der Bewegungsmangel eine entscheidende Rolle (NORMANDO et. al., 2005)
- Hohe Geräuschpegel, verursacht durch Alltagsgeräusche und Hundegebell, welches eine Lautstärke von 90 bis 110dB (SALES et al., 1996) erreichen kann

Auf den Stressfaktor der lauten Umgebung wird im Folgenden näher eingegangen.

Dadurch, dass eine relativ hohe Zahl an Tieren auf engstem Raum gehalten wird, entsteht durch Alltagsgeräusche, Geräusche die Hunde selbst hervorbringen, sowie deutlichen Widerhall ein hoher Grundgeräuschpegel. Abhängig von der Tageszeit schwankt der Geräuschpegel zwischen 50–60dB in Ruhezeiten (nachts/außerhalb der Betriebszeiten) und 125dB (SALES et al. 1996) zu Fütterungszeiten, was bereits als gesundheitsgefährdend einzustufen ist. Im Gegensatz zu den Pflegern, die sich während der Arbeitszeit eines Gehörschutzes bedienen können (HUBRECHT, 1998), sind Hunde, deren Gehör weitaus schärfer ausgebildet ist, diesem Lärm ungeschützt ausgesetzt. Dies kann dauerhafte Hörschäden der Tiere zur Folge haben und somit ein Problem in der Vermittlung und Ausbildung darstellen (TAYLOR u. MILLS, 2007).

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass diese Geräuschkulisse einen wesentlichen Stressfaktor darstellt, was durch ca. 3x erhöhte Cortisolwerte, im Vergleich zu Familienhunden, bestätigt wird (HENNESSEY et al., 1997). Solch ein Dauerstress kann zu gesundheitlichen Problemen führen, Verdauungsprobleme, Insulinresistenzen und kardiovaskuläre Störung können bei Tierheimhunden gehäuft auftreten (COPPOLA et al., 2006).

Vor allem in großen offenen Zwingeranlagen (HUBRECHT, 1998) die in vielen Tierheimen aufgrund der Platzersparnis gebaut wurden, ist der Widerhall enorm. Blanke Betonwände verstärken die akustischen Signale und auch die Hunde stecken sich gegenseitig mit ihrem Gebell an. Planen und schallabsorbierende Materialien sowie eine geringe Tieranzahl im Stall sollen helfen, diese enorme Belastung einzudämmen, indem sie Widerhall und Kettenreaktionen minimieren (PRESCOTT et al., 2004; HUBRECHT et al., 1996). Wirtschaftsräume wie zum Beispiel die Futterküche sollten getrennt von den Hunden untergebracht sein (SALES et al. 1996) um mehr Ruhe in den Stall zu bringen und die Tiere nicht schon vorab durch Klappern von Futterschüsseln oder Rascheln von Verpackungen in Aufregung zu versetzen.

Die oben genannten Lärmpegel werden allein durch Alltagsgeräusche (Reinigungsarbeiten, Besucher) und die Hunde selbst erzeugt.

Damit Stress im Tierheim möglichst minimiert wird, sollten Hunde bestmöglich gehalten werden.

Um einen Überblick über die Bedürfnisse eines Hundes zu erhalten, wurden nach vorhergehender Literatursuche die nachfolgenden Punkte ausgewählt:

7.3.1.2 Bauliche Faktoren der Unterbringung

7.3.1.2.1 Zwingerformen

Aus der Literatur ist für reine Außenzwingerrhaltung nichts bekannt. Sie ist nur dann erlaubt, wenn der Hund aufgrund von Rasse, Alter und Gesundheitszustand fähig ist, sich auch an extreme Witterungsbedingungen anzupassen (2. THV, Anlage 1, 2004). Jedenfalls muss dem Hund eine isolierte Schutzhütte mit weichem, warmem Liegeplatz zu Verfügung stehen (2. THV, Anlage 1, 2004). Diese sollte so bemessen sein, dass der Hund sie durch seine eigene Körperwärme warm halten kann (Richtlinie 1 ½x Länge, 3x Breite des Tieres)(dt. Tierhaltungshundeverordnung, 2001).

Zusätzliche Isolierung könnte durch eine erhöhte Position auf Pflöcken und eine, der Wetterseite abgewandte, Öffnung erfolgen. Durch ein aufklappbares Flachdach, ist die Hütte leicht zu reinigen und dient zusätzlich als Beobachtungsposten (BUSCH, 2010).

In der Literatur findet man sowohl die Unterbringung in reinen Innenzwingern, als auch zusätzliche Auslaufmöglichkeiten in angeschlossenen Außenbereichen oder Gruppenausläufen.

Bei reinen Innenzwingern, sowie Innenzwingern mit angeschlossenen Außenbereichen muss unterschieden werden zwischen offenen Zwingeranlagen und einzelnen Hunderäumen. Aufgrund der freien Konstruktion sind offene Zwingeranlagen zwar übersichtlich für das Betreuungspersonal, aber durch die geraden offenen Flure auch sehr laut. Der Widerhall ist wegen der offenen Konstruktion enorm und die Tiere können sich gegenseitig mit Gebell und Aufregung anstecken (SALES et al., 1996). Hier können Zwischentüren Abhilfe schaffen, indem sie große Ställe in kleinere Einheiten von maximal 10 Zwingern (BUSCH; 2010) unterteilen. Einzelne Räume sind den Katzenräumen nachempfunden und sorgen für mehr Ruhe. Die Hunde sind zwar von der Umwelt abgetrennter, doch hat diese Unterbringung den Vorteil, dass Kettenreaktionen minimiert werden (NEUMANN, 2006).

Bei Innenzwingern mit angeschlossenen Außenbereichen, können die Tiere diesen direkt und selbstständig aufsuchen. Die Verbindung erfolgt meist über eine normale Türe oder eine Hundeklappe, die Idealerweise zentral vom Versorgungsgang aus zu öffnen oder zu versperren ist (BUSCH, 2010). Diese Durchgänge sind meist nachts geschlossen, um für mehr Ruhe im Stall zu sorgen (STEPHEN u. LEDGER, 2006; SALES et al., 1996).

In die (Gemeinschafts-)Ausläufe müssen die Hunde vom Pfleger gebracht werden. Oft handelt es sich um stundenweise Aufenthalte, bei denen sich mehrere Hunde, die sonst einzeln gehalten werden, miteinander beschäftigen können (SONDEREGGER et al., 1996). Regelmäßiges Wechseln des Auslaufes bzw. der Tiere in einem Auslauf, sorgt zudem für Abwechslung (BUSCH, 2010), da dadurch viele neue Gerüche und andere Umgebungseindrücke entstehen.

Die Größe sowie die Ausstattung in sämtlichen Außenbereichen variieren deutlich. Von ca. 4m² großen Ausläufen mit Betonboden (SCHIPPER et al. 2008; HIBY et al. 2006) bis zu 800m² großen (SONDEREGGER et al. 1996) Wiesenflächen mit Bäumen und Versteckmöglichkeiten sind sämtliche Varianten zu finden. (Details sind in der Tab. 7. 3. 2 nachzulesen)

Ein Versuch, bei dem ein Pedometer an jungen Laborbeagles angebracht wurde, machte deutlich, dass die Tiere mehr als doppelt soviel Aktivität zeigten, wenn ihnen ein Auslauf zur Verfügung stand. Negative Angewohnheiten, wie stehend auf den Hinterextremitäten die Umgebung zu beobachten gingen deutlich zurück. Die Tiere zeigten durch ihr durchwegs positives Verhalten, eine offensichtliche Steigerung des Wohlbefindens. Negative

Auswirkungen auf die Gesundheit, da ein Außenbereich nicht zu 100% kontrollierbar ist, wurden durch Bluttests ausgeschlossen (SPANGENBERG et al., 2006).

7.3.1.2.2 Größe/ Fläche

Die 2. THV (2004, Anlage 1) sieht in Österreich als Mindestzwingerfläche pro Hund in Einzelhaltung 15m² vor, wobei die Fläche der Schutzhütte noch extra zu berücksichtigen ist. Für jeden weiteren Hund, sowie eine Hündin mit Welpen unter acht Wochen, sind 5m² zusätzlich vorgesehen. Diese Angaben gelten für Tiere, die sich bereits über ein Jahr im Tierheim befinden. Unter einem Jahr Aufenthaltsdauer dürfen diese Mindestmaße auch unterschritten werden, sofern „das Tier nicht dadurch in seiner Anpassungsfähigkeit überfordert ist“ (Tierheimverordnung, 2004).

In Deutschland sind laut Tierschutzhundeverordnung (2001) die Mindestmaße gestaffelt nach Schulterhöhe angegeben. So muss einem Hund bis 50cm Schulterhöhe ein Zwinger von mindestens 6m² zur Verfügung stehen, Tiere über 65cm Schulterhöhe (sehr große und Riesenrassen) brauchen mindestens 10m² Bodenfläche. Diese Angaben gelten für Tiere in Einzelhaltung, jedem weiteren Hund muss zusätzlich die Hälfte der jeweiligen Mindestfläche zur Verfügung stehen.

In der Literatur variieren die Flächenangaben stark. Im Schnitt sind die Zwinger in Tierheimen zwischen 4m² und 6m² groß. (Weitere Details zu Zwingergrößen sind der Tab. 7. 3. 2 zu entnehmen).

Tabelle 7. 3. 2: Zwingergrößen und Haltungsformen in der Literatur

Fläche Innenzwinger m ² (ZW*/K*)*	Fläche Außenzwinger m ² (frei/ Pfleger)	Vergesell- schaftung	Labor (L)/ Tierheim (TH)	Quelle
0,72 ^K		Einzel	TH	Hennessy et al. (1998)
3 ^{ZW}			TH	Thorn et al. (2006)
	56	Gruppe	TH	Normando et al. (2008)
4 ^{ZW}		Einzel	TH	Wells u. Hepper (1999)
8,1 ^{ZW}		Einzel/ Paar	TH	Wells et. al. (2002)
3 ^{ZW}		Einzel	L	Bosch et al. (2009)
6 ^{ZW}		Einzel	TH	Wells u. Hepper (1992, 1998, 2000)
1 ^{ZW}			TH	Hennessy et al. (2006)
14 ^{ZW}		Gruppe		Mertens u. Unshelm (1996)
2,8 ^{ZW}	4,4 ¹		TH	Hiby et al. (2006)
2,8 ^{ZW}	8 ¹	Einzel	TH	Stephen u. Ledger (2006)
1,2 ^K		Einzel	L	Clark et al. (1997)
11 ^{ZW}	11 ¹	Paar (m+w)	L	Spangenberg et al. (2006)

2,3 ^{ZW}	800	Paar (m+w)	TH	Sonderegger u. Turner (1996)
7 ^{ZW}		Einzel	TH	Graham et al. (2005)
4-10 ^{ZW} (je nach KGW)		Paar/ Einzel	L	Hubrecht (1998)
4 ^{ZW}	14 ¹	Paar	TH	Bergamasco et al. (2010) Dt.
6-10 ^{ZW} (je nach Schulterhöhe)			TH	Tierschutzhundverordnung (2001)
11,3 ^{ZW}		Paar/ Gruppe (max 4)	TH	Micciche u. Steiger (2008)
4 ^{ZW}	10 ¹	Gruppe/Einzel	TH	Mertens u. Unshelm (1996)
1,5 ^K	4,5 ²	Paar (w+w), Einzel	L	Schipper et al. (2008)
7 ^{ZW}		Einzel	TH	Graham et al. (2004)

*K... Tiere befinden sich erhöht, Käfig nutzt nicht die gesamte Raumhöhe, auch 2 Käfige übereinander möglich

^{*}ZW... Tiere befinden sich direkt am Boden

¹ Tiere können tagsüber frei zwischen Innen- und Außenbereich wählen, nachts befinden sie sich im Innenbereich, Zugang zum Außenbereich für mehr Ruhe und Sicherheit geschlossen

² Tiere können sowohl tagsüber als auch nachts frei zwischen Innen - und Außenbereich wählen

Da ein Tierheim als Übergangsunterkunft gedacht ist, sollten die Tiere so gehalten werden, dass sie nicht durch Stress und zu wenig Platz negative Verhaltensweisen an den Tag legen, die zu einer erschwerten Vermittlung führen können.

Dass dies durchaus der Fall sein kann, zeigten Laborbeagles die in kleinen Zwingern von 1,2m² (CLARK et al., 1997) gehalten wurden. Stereotypien, Verhaltensauffälligkeiten und deutliche Stressanzeichen, beim Verlassen der gewohnten Umgebung, waren die Folge.

Unter Stereotypien versteht man, sich ständig wiederholende Verhaltensweisen, die keinerlei Funktion oder Ziel (MASON, 1991 zitiert nach PRESCOTT et al., 2004) haben und den Tieren kaum mehr abzugewöhnen sind (HUBRECHT, 1998). Dazu zählen unter anderem: ständiges Bellen, Manegebewegungen (auf und ab laufen, im Kreis drehen) oder Selbstverstümmelung (PRESCOTT et al., 2004)

Häufig ist es daher nicht möglich, solche Laborhunde an ein Leben als Familienhunde umzugewöhnen, da diese Umstellung zu viel Stress bedeutet. Sie werden nach Ende der Versuchsreihe euthanasiert (CLARK et al., 1997).

Solche Mindestflächen wie sie für die Haltung von Laborhunden aus der Literatur bekannt sind, scheinen deshalb wenig geeignet für Tierheimhunde, da sie negative Auswirkungen auf die Vermittlung bedeuten können.

Es ist allerdings zu beachten, dass diese Laborhunde ihr gesamtes Leben in Zwingern verbringen. Die Möglichkeiten von Spaziergängen und Gemeinschaftsausläufen sind häufig nicht gegeben. Daher könnten bei entsprechender Betreuung (Auslauf und Sozialkontakt mehrmals täglich), kurzfristiger Haltung und gegebener Anpassungsfähigkeit des Hundes derartige Zwingergößen in Tierheimen eventuell doch Verwendung finden. Sollten jedoch Anzeichen für Überforderungen auftreten, müssen entsprechende Maßnahmen gesetzt werden, um die Vermittelbarkeit der Tiere nicht weiter zu verschlechtern und das Wohlbefinden nicht zu stark zu beeinträchtigen.

7.3.1.2.3 Einfriedung

Material, Höhe und Verschluss der Einfriedung, sind wichtig um ein sicheres Handling der Hunde im Tierheim zu ermöglichen.

Teilweise wird angegeben dass es ausreicht wenn der aufgerichtete Hund die obere Begrenzung mit seinen Vorderpfoten nicht erreichen kann (dt. Tierschutzhundeverordnung, 2001; HUBRECHT, 1998).

Dennoch sollte, um ein Überspringen des Zaunes zu verhindern, die Einfriedung eine Mindesthöhe von 1,8m (2. THV, 2004, Anlage 1) bzw. von 2m (BUSCH, 2010) besitzen.

Da einige Hunde zudem gute Kletterer sind, empfiehlt es sich, die Zwinger entweder nach allen Seiten (auch nach obenhin) mit Zäunen zu versehen, längslaufende Abweisstangen oder -gitter anzubringen oder zumindest die obere Begrenzung des Zaunes nach innen zu biegen um ein Entweichen zu verhindern (BUSCH, 2010).

Manche Tiere können auch Türen öffnen oder schlüpfen bei Unachtsamkeit der Betreuer durch halboffene Türen nach draußen. Drehknäufe, zusätzliche Schlösser oder Haken sowie automatische Federschließmechanismen, angebracht an nach innen aufgehenden Türen, bzw. eine Eintrittsschleuse mit 2 Türen sollen ein Ausbrechen verhindern. Materialien wie verzinkte Gitter oder Stabelemente, bei denen der Abstand so bemessen ist, dass ein Hund weder Schnauze noch Pfote durchstecken kann, minimieren das Verletzungsrisiko. Deshalb wird Maschendraht aufgrund der geringen Materialstärke, ebenso wie ein Jägerzaun, der durch Hängen bleiben zu Verletzungen führen kann, nicht empfohlen (BUSCH, 2010).

7.3.1.2.4 Beschaffenheit von Boden und Wänden

Böden im Hundezwinger sollten rutschfest sein, aber auch wenig Oberflächenstruktur haben, damit sie leicht zu reinigen sind. Empfohlen werden zum Beispiel Böden aus Epoxyharz (BUSCH, 2010; PRESCOTT et al., 2004) oder Fliesen (BUSCH, 2010), da diese strapazierfähig sind, nicht angenagt werden können und korrosionsgeschützt sind. Neben der Oberflächenstruktur des Bodens spielt auch der Erhaltungszustand eine wesentliche Rolle, da sich in Ritzen und Spalten trotz regelmäßiger Reinigung Bakterien sammeln können (MILLER u. ZAWISTOWSKI, 2004). Abflüsse im geneigten Boden (PRESCOTT et al., 2004, dt. Tierschutzhundeverordnung, 2001), erleichtern die Reinigung, sollten aber keine Verbindung zu anderen Zwingern darstellen, um die Verbreitung von pathogenen Keimen und Krankheitserregern nicht weiter zu fördern.

Außenzwinger und Ausläufe haben oft auch unbefestigte Böden, diese regen zum Graben und Duftmarkensetzen an, sind aber schwerer zu reinigen und instand zu halten. Als befestigter Boden wäre Betonestrich und frostsicherer Fliesenbelag geeignet (BUSCH, 2010).

Auch im Innenzwinger kann das Aufschütten von Rindenmulch oder Sägespänen in einer Ecke bei z.B.: unsauberen Hunden, Geruch und verschmutztem Fell entgegenwirken (PRESCOTT et al., 2004) und dient der zusätzlichen Beschäftigung.

Ähnliches gilt auch für die Wände in den Hundezwingern. Meist handelt es sich um gemauerte Wände, die mit einem abwaschbaren (Epoxy) Anstrich versehen werden. Doch im Laufe der Zeit, kann sich diese wasserfeste Oberfläche lösen bzw. Schäden davontragen. Risse und kleine Löcher bieten wiederum Bakterien und Wasser die Möglichkeit, in die Wände einzudringen und können ein Gesundheitsrisiko darstellen. Auch Metalltüren oder Gitterwände können, wenn sie nicht fachgerecht behandelt (z. B.: verzinkt) wurden, zu rosten beginnen und bedürfen daher regelmäßiger Pflege (MILLER u. ZAWISTOWSKI, 2004). Bewährt hat sich die Verwendung von verzinktem Welldrahtgitter mit einer Maschengröße von ca. 3x3 cm. Sind die Abstände größer, so können die Tiere Pfoten oder Schnauze durchstecken, was eine Verletzungsgefahr darstellen kann (LANGER, 1985).

Diese Materialien sind zwar stabil und leicht zu reinigen, doch können beispielsweise Metalltüren, die häufig geöffnet werden, einen wesentlichen Lärmfaktor darstellen. Wände aus Plastik oder Holz hingegen, sind schallabsorbierend und werden im Winter nicht so kalt,

doch sind sie häufig nicht so stabil und können von den Tieren angenagt werden. Einen wesentlichen Vorteil für die Betreuer stellen transparente Materialien dar, denn damit sind die Tiere leichter zu beobachten, ohne die Zwingertür öffnen zu müssen (PRESCOTT et al., 2004). Diese könnten die Hunde allerdings frustrieren, da sie Zwingernachbarn und Betreuer zwar erkennen können, jedoch keine Möglichkeit zu direktem Kontakt haben (LANGER, 1985).

7.3.1.3 Struktur/ Ausstattung der Zwinger

7.3.1.3.1 Liegeplatz/Rückzugsbereiche/Plattformen

Aus der Literatur ist nicht sehr viel über den idealen Liegeplatz eines Hundes bekannt. Fest steht, dass er der Größe des Tieres angepasst sein sollte, dazu gibt es Körbe (geflochtene Weiden- bzw. Plastikkörbe) aber auch Decken und Pölster in verschiedensten Größen im Handel (TRACHSEL, 1997). Eisele (2001) berechnete ca. einen Korbdurchmesser von 57cm für einen Hund in der Größe eines Beagles. Dies ist jedoch ein Einzelfall, um die korrekte Größe für einen bestimmten Hund zu ermitteln, sind laut Literatur keine einheitlichen Bestimmungen beschrieben

Wesentliche Eigenschaften eines „Hundebettes“ sollten auf jeden Fall sein (PRESCOTT et al., 2004):

- Isolierung vor Bodenkälte und Nässe
- bequeme, formbare Unterlage (Decken und Pölster, beispielsweise aus Polyethylen)
- einfache Reinigung und Desinfektion
- ungiftige Materialien, damit Tiere, wenn sie Füllmaterialien oder Überzugsteile abschlucken, nicht zu Schaden kommen

Ein weicher und bequemer Liegeplatz, dient nicht nur dem Komfort des Tieres im Alltag sondern hilft auch medizinischen Problemen vorzubeugen. Vor allem schlanke, kurzhaarige Hunde neigen zu Liegeschwielen und hyperkeratotischen Stellen an exponierten Körperstellen wie Hüften oder Ellbogen, diesen könnte durch genügend weiche Unterlagen vorgebeugt werden (PRESCOTT et al., 2004). Ebenso könnte ein genügend großer und weicher Liegeplatz älteren Hunden, welche unter Arthrosen leiden, ein entspanntes Ruhen im Warmen ermöglichen und somit das Aufstehen hinterher erleichtern (EISELE, 2001). Weiters brauchen ältere Tiere einen bequemen ebenerdigen Einstieg zum Liegeplatz, während junge Hunde, einen erhöhten Liegeplatz bevorzugen, der ihnen gleichzeitig als Beobachtungsposten dient (EISELE, 2001).

Neben der Größe und Ausstattung des Liegeplatzes, könnte auch der Ort eine wesentliche Rolle spielen. Wie WELLS u. HEPPER (1999) festgestellt haben, hilft das Einrichten des Liegeplatzes im vorderen Zwingerbereich, bei der schnelleren Vermittlung, da die Tiere sich dann auch häufiger in diesem vorderen Teil aufhalten. Fraglich ist jedoch, ob diese Methode auch für das Wohlbefinden der Tiere im Tierheim Vorteile bringt. Leider sind hierzu keine Studien bekannt. Vor allem scheue, zurückhaltende Hunde, würden vermutlich einen Ruheplatz im verborgenen bevorzugen.

Für diese Tiere könnte man zusätzliche Rückzugsplätze schaffen, in denen Idealerweise nur für einen Hund Platz ist (PRESCOTT et al., 2004). Auch von anderen Spezies, wie zum Beispiel Katzen, weiß man, dass sie sehr häufig solche verborgenen Ruhestätten aufsuchen (JONGMAN, 2007). Bei Tierheimkatzen wurde zudem ein deutlich reduziertes Stressverhalten beobachtet, wenn sie die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen (KRY u. CASEY, 2007).

Dieses Wissen könnte auch für schüchterne, nervöse Hunde oder Hündinnen mit Welpen von Nutzen sein (PRESCOTT et al., 2004).

Solche Rückzugsorte könnten aus Decken, Planen, Raumteilern, Hundehütten, Transportboxen oder anderen „höhlenartigen“ Behausungen (z. B.: Kartons) bestehen, da diese leicht anbringbar bzw. aufstellbar, gut zu reinigen und zusätzlich schallabsorbierend

sind. Gerade für Hunde in Gruppenhaltung, kann so ein privater Rückzugsort beruhigend wirken und für mehr Wohlbefinden sorgen (NEUMANN, 2006).

Wenn Hunde im Paar oder als Gruppe gehalten werden, empfiehlt es sich außerdem verschiedene Liegestellen zu schaffen, von denen zumindest ein Teil nicht unmittelbar aneinander liegt. Bei Wölfen zeigen bevorzugt die Tiere ein Kontaktliegen, die sich besonders gut verstehen und sozusagen „befreundet“ sind (MUNDINGER, 2008).

Aufgrund des knappen Platzangebots, werden oft Tiere zusammen gehalten, die sich zwar tolerieren, aber nicht „befreundet“ sind. In der stressigen und beengten Situation des Tierheimes sollten diese Tiere daher die Möglichkeit haben, bei Bedarf einander aus dem Weg zu gehen und frei zwischen Abstand und Kontakt zu wählen, um ihre Individualdistanz einhalten zu können.

Aus Studien mit Laborbeagles weiß man außerdem dass das Liegeverhalten nicht nur vom Charakter sondern auch vom Alter des Tieres abhängt. Während Welpen oft körperliche Nähe und Wärme beim Schlafen suchen (sie liegen ca. 10% der Ruhezeit mit Körperkontakt), reduziert sich dieses Verhalten im Alter deutlich (ca. 2% bei adulten Hunden)(HUBRECHT, 1993).

Für mehr Ausweichmöglichkeiten zwischen den einzelnen Hunden, mehr Raumstruktur im Zwinger und für die Bereitstellung von zusätzlichen Beobachtungsposten, wird zum Beispiel die Verwendung von Plattformen empfohlen (PRESCOTT et al., 2004; BUSCH, 2010). Auch Flachdächer auf Schutzhütten, werden gerne als zusätzliche Ebene genutzt (BUSCH, 2010; dt. Tierschutz Hundeverordnung, 2001). Bis zu 55% der Beobachtungszeit wird auf solchen Aussichtspunkten verbracht (HUBRECHT, 1998).

Sie dienen jedoch nicht nur als Beobachtungsposten, sondern werden auch in Spiele eingebaut und die Plätze darunter als Rückzugsorte genutzt (WELLS, 2003). Durch solche erhöhten Aussichtspunkte, reduziert sich häufig stressbedingtes Verhalten, wie Annagen der Zwingereinrichtung, auf den Hinterbeinen stehen oder ständiges Hochspringen am Gitter (HUBRECHT, 1993), da die sich Hunde einen besseren Überblick über ihre Umgebung verschaffen können.

7.3.1.3.2 Futter/ Wasserstelle

Zu den Grundbedürfnissen eines Tieres gehören ausreichend Futter und Wasser. Im Tierheim muss Wasser jedem Hund in ausreichender Qualität ad libitum zur Verfügung stehen, dies kann durch Selbsttränken oder regelmäßig aufgefüllte Wasserschüsseln gewährleistet sein (2. THV, 2004, Anlage 1).

Auch Futter hat in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung zu stehen(2. THV, 2004, Anlage 1). Geeignete Näpfe sollen an die Größe des Tieres angepasst und aus leicht reinigbarem und strapazierfähigem Material (dt. Tierschutzhundeverordnung, 2001) beispielsweise aus Keramik oder Metall (BUSCH, 2010) bestehen, da Plastiknäpfe oft angenagt werden.

Je nach Unterbringung kann Futter entweder in 1 (BERGAMASCO 2010; NORMANDO et al., 2008; GRAHAM et al., 2005) bis 2 (BOSCH et al., 2009; THORN et al., 2006) Mahlzeiten täglich angeboten oder den Tieren ad libitum (BUSCH, 2010; PRESCOTT et al., 2004) zur Verfügung stehen (nähere Informationen sind in Tab. 7. 3. 3 nachzulesen).

Tab. 7. 3. 3: Fütterungszeiten in der Literatur

Fütterungszeiten	Quelle
m + nm	Thorn et al. (2006)
mittags	Normando et al. (2008)
nm	Wells u. Hepper (1999)
nm	Wells et al. (2002)
m + a	Bosch et al. (2009)
m + nm	Hiby et. al. (2006)
m + nm	Stephen u. Ledger (2006)
m	Clark et al. (1997)
mittags	Spangenberg et al. (2006)
nm	Graham et al.(2005)
mittags	Bergamasco et al. (2010)
mittags	Mertens u. Unshelm (1996)
m	Schipper et al. (2008)

m - 08⁰⁰ - 10³⁰
mittags - 11³⁰ - 14³⁰
nm - ca 16⁰⁰
a - ca. 18³⁰

In Einzelhaltung findet man teilweise eine ad libitum Fütterung, die jedoch nur angewendet werden sollte, wenn die Tiere nicht unter Gewichtsproblemen leiden. Selbst dann sollte man auf zusätzliche Beschäftigung achten, damit die Tiere nicht anfangen aus Langeweile zu fressen (PRESCOTT et al., 2004). Unsauberkeit kann ein weiteres Problem darstellen, da sich kein regelmäßiger Verdauungszyklus einstellen kann (SCHROLL u. DEHASSE, 2007). Bei ad libitum Fütterung in Mehrhundehaltung sollte besonders darauf geachtet werden, dass rangniedrige Tiere genügend Zugang zum Futternapf bekommen (BUSCH, 2010), was durch mehrere, möglichst verteilte Futterstellen gewährleistet werden kann. Dennoch kann eine ad libitum Fütterung Ursache für Aggression und Kämpfe darstellen (PRESCOTT et al., 2004) und sollte deshalb nur in ausgesuchten und besonders verträglichen Hundegruppen Anwendung finden.

Bei der Fütterung sollte auf jeden Fall auf den individuellen Energie- und Nährstoffbedarf des Hundes eingegangen werden (BUSCH, 2010), was durch eine Bereitstellung von Mahlzeiten besser gewährleistet werden kann. Bei Mehrhundehaltung sollten diese räumlich voneinander getrennt gefüttert werden, denn MC. GREEVY u. MASTERS (2008) fanden heraus, dass Aufregung eine deutliche Aggressionsursache darstellen kann. Durch das hohe Aktionspotential aufgrund eines aufregenden Ereignisses (z. B.: Heimkehr der Besitzer) traten bei Familienhunden gehäuft Aggressionen und Ressourcenverteidigung bei anschließender Fütterung auf. Aus diesem Grund sollte nicht nur jeder Hund seine eigene Futterschüssel besitzen, sondern auch seine eigene Futterstelle, die er bei jeder Mahlzeit aufsucht (PRESCOTT et al., 2004). Dies könnte bei Paarhaltung im Zwinger mit Außenbereich zum Beispiel so erfolgen, dass ein Hund im Außen- und ein weiterer Hund im Innenbereich bei geschlossener Verbindungstüre gefüttert wird.

Durch die Anwesenheit anderer Hunde im Stall, auch wenn sie sich nicht in unmittelbarer Reichweite oder im selben Zwinger befinden, ist der Futterneid deutlich ausgeprägt. Um diesen Stress möglichst gering zu halten sollte das Futter fernab der Zwingeranlagen zubereitet werden, um die Tiere nicht durch akustische Signale noch mehr zu erregen. Als Nahrung kann entweder Nass- oder Trockenfutter angeboten werden. Die Fütterung von Nassfutter fördert das schnelle Hinunterschlingen der Portion deutlich, da kaum Kauen nötig ist (HUBRECHT, 1993). Trockenfutter hat die Vorteile einer besseren Haltbarkeit, Lagerung und Hygiene auch bei hohen Temperaturen (BUSCH, 2010). Durch große Pellets ist der Hund länger mit dem Fressen beschäftigt (HUBRECHT, 1993), der

Abrieb der Zähne wird gefördert und das Kaubedürfnis befriedigt (TRACHSEL, 1997), was zerstörerischem Verhalten in gewissem Maße entgegenwirken kann. Durch einen hohen Ballaststoffanteil im Futter, könnte das Sättigungsgefühl länger erhalten werden, da Hunde als Fleischfresser pflanzliche Nahrung schwerer verdauen.

Somit hilft eine solche Ernährung dem Hungergefühl und der damit verbundenen Nervosität vor der Fütterung entgegenzuwirken (BOSCH et al., 2009). Zusätzlich könnte dadurch Übergewicht, hervorgerufen durch mangelnde Bewegung im Tierheim, vorgebeugt werden..

Neben den „Hauptmahlzeiten“, gibt es auch die Möglichkeit, die Tiere mittels Futter zu beschäftigen. (für Details siehe Kapitel Futterbeschäftigung) Suchspiele und die Verbindung von Futter mit Spielzeug können für Ablenkung sorgen, das Hungergefühl senken und somit auch den Stress vor den Hauptfütterungen reduzieren. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Tiere durch diese Zwischenmahlzeiten nicht überfüttert werden sollten. Im Spiel gefressene Futtermengen sollten daher von den Hauptmahlzeiten abgezogen werden (SCHROLL u. DEHASSE, 2007).

7.3.1.4 Klima

Vor allem bei der Haltung in reinen Innenzwingern, sollte auf Temperatur, Klima und Beleuchtung geachtet werden, um das Wohlbefinden der Hunde zu erhalten.

7.3.1.4.1 Temperatur

Da jeder Hund, abhängig von seiner Rasse, seiner Körperkondition und seines Alters andere Ansprüche in Sachen Raumtemperatur hat (NEWBURY et al., 2010), sollte in jeder Zwinger so eingerichtet sein, dass ein gewisses Temperaturgefälle herrscht. Gut isolierte Liegeplätze, nackte Bodenfliesen, sowie ein frei zugänglicher Außenbereich können es den Tieren erleichtern, selbst in gewissem Maße über ihre Umgebungstemperatur zu bestimmen.

Empfohlen werden Temperaturen zwischen 15-26°C bei einer Luftfeuchtigkeit von 30-70% (NEWBURY et al., 2010), da es den Hunden so möglich ist, ohne besondere „Anstrengung“ ihre Körpertemperatur aufrecht zu erhalten. Welpen, alten oder kranken Tieren sollte durch Wärmelampen oder beheizte Unterlagen zusätzlich die Möglichkeit gegeben werden, sich zwischendurch ordentlich aufzuwärmen, hier werden Temperaturen von 26-30°C empfohlen (PRESCOTT et al., 2004).

7.3.1.4.2 Beleuchtung

Um den Tieren einen natürlichen Tag-Nacht Rhythmus zu verschaffen, sollten Innenzwinger idealerweise durch Fensterfronten beleuchtet werden. Es sind aber aus der Literatur keine genauen Angaben über die Helligkeit (Luxanzahl) bekannt. Anlage 1 der 2. THV (2004) schreibt jedoch bei reiner Innenzwingerhaltung vor, dass mindestens 12,5% der Bodenfläche als Lichtöffnungen vorhanden sein müssen.

Ist keine ausreichende Beleuchtung durch natürliches Sonnenlicht möglich, so sollte flimmerfreies Kunstlicht dieses ergänzen. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass ein 12h Tag und Nacht Rhythmus eingehalten wird (PRESOTT et al., 2004).

Es ist außerdem sinnvoll, die Zwinger so zu gestalten, dass der Hund nicht der direkten Beleuchtung ausgesetzt ist, sondern zwischen hellen und abgedunkelten/schattigen Bereichen wählen kann (NEWBURY et al., 2010).

7.3.1.4.3 Belüftung

Die Belüftung in Ställen kann entweder über ein Belüftungssystem mit Ventilatoren und Austauschern oder einfach über offene/gekippte Fenster erfolgen, um einer Geruchsbelästigung vorzubeugen (NEWBURY et al., 2010). Bei beiden Methoden ist darauf zu achten, dass die Tiere weder direkter Zugluft, noch übermäßigem Lärm (dröhnende Ventilatoren/ pfeifende Fensterspalten) ausgesetzt sind.

Empfohlen wird der Luftaustausch in erster Linie über gekippte Fenster, die jedoch ausbruchs- und verletzungsgesichert sein müssen. In offenen Zwingeranlagen sind zusätzliche Ventilatoren am Gang von Vorteil (BUSCH, 2010).

Quarantäne und Krankenstationen sollten grundsätzlich über ein eigenes Lüftungssystem verfügen, bei dem die Luft erst nach Filterung nach außen geleitet wird und nicht mit anderen Stallungen in Berührung kommt, um der Verbreitung von pathogenen Keimen und Krankheitserregern entgegenzuwirken (NEWBURY et al., 2010).

7.3.1.5 Beschäftigung

Beschäftigung durch Kontakt mit Artgenossen bzw. Menschen, Futter, Spielzeug oder Sinnesreizen bieten willkommene Unterhaltung im Tierheimalltag. Beschäftigungsprogramme sollten jedoch möglichst abwechslungsreich gestaltet sein, um den Hund körperlich und mental zu fordern (SCHROLL u. DEHASSE, 2007). Dennoch ist darauf zu achten, dass die Tiere zwischendurch auch zur Ruhe kommen, sie durch solche Maßnahmen nicht überfordert werden, oder durch Dauereinwirkung abstumpfen (NEUMANN, 2006).

7.3.1.5.1 Sozialkontakt Artgenossen

Um den Tieren genügend Kontakt zu Artgenossen zu gewähren, besteht die Möglichkeit, die Tiere entweder stundenweise in Gruppenausläufen zusammenzulassen, oder sie rund um die Uhr gemeinsam in einem Zwinger zu halten (NEUMANN, 2006; NEWBURY et al., 2010). Die Gruppenhaltung bietet viele Vorteile, wie z. B.: Abwechslung, Möglichkeit zu Sozialkontakt, mehr psychische und physische Auslastung, hat aber auch negative Effekte, wie z.B. Verletzungsgefahr, „Abschauen“ von negative Verhaltensweisen, Aggressionen und erschwertes Handling durch den Betreuer (MERTENS u. UNSHELM, 1996)

Für einen direkten Vergleich von Gruppen und Einzelhaltung siehe Tab. 7. 3. 4.

Tab. 7. 3. 4: Vergleich von Vor- und Nachteilen der Haltungsformen (MERTENS u UNSHELM, 1996):

	Einzelhaltung	Gruppenhaltung
Hygiene	+	-
Verletzungen	-	+
Stereotypien	+	-
Zerstörerisches Verhalten	+	-
Selbstzerstörerisches Verh.	+	-
Aggression geg. Artgenossen	+	-
Sinneseindrücke (olfaktorisch)	-	+
Sozialkontakt	-	+
Passives Verhalten (Ruhen)	+	-
Bewegung	-	+
Eindruck auf Besitzer	-	+
Bellen	+	-

Damit die möglichen negativen Auswirkungen der Gruppenhaltung gering gehalten werden, ist es wichtig harmonische, nicht zu große Hundegruppen zu bilden. Hierbei spielen Alter, Rasse, Geschlecht und Temperament eine wesentliche Rolle. WICKENS et al. (2001) (bei PRESCOTT et. Al., 2004) empfiehlt, Tiere unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Gewichtsklassen zu kombinieren, da sich so leichter eine Rangordnung bildet als beispielsweise bei gleichstarken, jungen Rüden.

Eine max. Gruppenanzahl von 4 bis 6 Tieren erleichtert das Handling, mindert aggressives Verhalten und erleichtert den Pflegern noch einen Überblick über Gesundheits- und Ernährungszustand der Tiere zu halten. Geschultes Pflegepersonal sollte zudem die Möglichkeit haben „Störenfriede“ zu separieren und unverträgliche Tiere einzeln unterzubringen. Wie man sieht, reicht es also nicht aus, Tiere die am gleichen Tag ins Tierheim gekommen sind, in einen Zwinger zusammenzustecken (NEWBURY et al., 2010).

Um Konfliktsituationen oder gar Verletzungen bei der „Mehrhundehaltung“ abzuwenden, sollten folgende Punkte bei der Zusammenführung beachtet werden (CORDT, 2010):

- Alter, Geschlecht (kastriert oder unkastriert), Rasse (bei zu drastischen Größenunterschieden besteht erhöhtes Verletzungsrisiko), individuelle Verhaltensweisen und persönliche Erfahrungen
- Erste Bekanntschaft auf neutralem Gelände (falls dies nicht möglich ist: neuen Hund zuerst ins Gehege lassen), z. B: bei Spaziergang mit einigem Abstand zueinander, um Kommunikation zu ermöglichen aber direkte aggressive Konfrontation zu vermeiden
- Ranghöchstes Gruppenmitglied zuerst vorstellen, erst nach und nach andere Tiere, um Meuteverhalten zu minimieren
- Hundebegegnungen immer positiv beenden, kurz halten und mit Abständen dazwischen, damit Tiere nicht überfordert sind
- Mensch als Aufsichtsperson: wenig Einmischung, beruhigende Worte, lockeres Auftreten, Anwesenheit senkt Stress
- Kein Druck: weder zur Kommunikation auffordern noch diese durch Zwischenrufe stören
- Als Betreuer oder Halter allen Tieren einer Gruppe gleich viel Aufmerksamkeit schenken.

Ein ausreichendes Platzangebot und Kastration der Tiere hilft zusätzlich, Spannungen zu reduzieren, da Läufeigenschaften einen hohen Stressfaktor für anwesende Rüden darstellen (MERTENS u. UNSHELM, 1996; SONDEREGGER u. TURNER, 1996).

In einem zu engen Zwinger, kommt es auch vor, dass sich Tiere, die normalerweise sozial verträglich sind, nicht tolerieren.

Einerseits kann territoriales Verteidigungsverhalten (territoriale Aggression) entstehen (SCHROLL u. DEHASSE, 2007), wobei es darum geht, die wichtigsten Ressourcen (Futter, Wasser, Liegeplatz) für sich zu beanspruchen. Der Zwinger wird somit, als Heim erster Ordnung, gegen andere verteidigt (PRESCOTT et al. 2004; DAUBORN, 2004).

Dies sind Urinstinkte, die bei manchen Hunden noch deutlich ausgeprägt sind. Sie stammen aus der Zeit, als Wolfsrudel zwar ein großes Territorium durchstreifen, jedoch nur den Bereich verteidigen konnten, in dem sich lebenswichtige Ressourcen befanden (Wurfhöhle, Nahrungsquellen, Wasserstellen, Liegeplätze) (ASKEW, 2003).

Andererseits kann es sein, dass die Tiere im engen Zwinger nicht die Möglichkeit haben, eine Individualdistanz einzuhalten, was eine Distanzierungsaggression auslösen kann (SCHROLL u. DEHASSE, 2007). Der Individualabstand variiert nach persönlichem Bekanntschaftsgrad und Sympathie Er ist definiert als derjenige Abstand, bei dem ein Artgenosse geduldet wird, ohne Angriffs- oder Ausweichverhalten zu zeigen. (DAUBORN, 2004).

Deshalb ist bei Gruppenhaltung zu beachten, dass den Tieren die Möglichkeit gegeben wird, frei zwischen Kontakt und Distanz zu wählen. Zusätzlich sollten auch Liegeplätze, Schutzhütten, Futter und Wasserschüsseln in solcher Anzahl und Größe vorhanden sein, dass alle Tiere sie gleichzeitig und konfliktfrei nutzen können (2. THV, 2004, Anlage 1) .

Im Falle einer solchen, durch Platzmangel verursachten Aggression, kann man versuchen die Tiere auf neutralem Boden und großzügigen Ausläufflächen mittels langsamer kontrollierter Annäherung wieder zu vereinen (PRESCOTT et al., 2004) oder ihnen

zumindest in Gruppenausläufen stundenweise Kontakt mit ausgewählten Artgenossen zu ermöglichen.

Mit dem Ziel einer schnellstmöglichen Vermittlung bleiben Gruppen jedoch oft nicht lange bestehen und es kommt häufig zu einer Umstrukturierung innerhalb der Rangordnung, was PRESCOTT et al. (2004) als zusätzlichen Stressfaktor ansehen. Von stabilen Gruppen kann also nur bei Gruppen gesprochen werden deren Mitglieder, sei es aufgrund von Alter, Krankheit oder gefährdendem Verhalten, nicht vermittelbar sind (BUSCH, 2010). Daher sollte eine Gruppenhaltung speziell für schwervermittelbare Tiere in Betracht gezogen werden, da hier die Möglichkeit besteht eine stabile Gruppe zu bilden und dadurch diese Tiere in einem gut strukturierten, größeren Bereich untergebracht werden können. Dies könnte die Lebensqualität dieser oft über Jahre im Tierheim lebenden Tiere stark verbessern.

Vermutlich spielt auch Aufregung eine wichtige Rolle als Aggressionsverursacher. So wurde beobachtet, dass in aufregenden Situationen, wie Fütterung oder Anwesenheit der Bezugsperson, die Hunde eine niedrigere Toleranzschwelle haben und ihr Verhalten schnell von „aufgekratzt“ in aggressiv umspringen kann (MC. GREEVY u. MASTERS, 2007). Daher wäre es von Vorteil, wenn sich Gruppenausläufe unter Ausschluss der Öffentlichkeit in einem ruhigen Gebiet befinden, damit durch die Anwesenheit von Besuchern kein zusätzlicher Stress entstehen kann.

Viele Tierheime halten, um ein Verletzungsrisiko zu verringern, die Tiere einzeln oder auch paarweise. Die Hunde sind jedoch in Einzelhaltung deutlich inaktiver, typische Verhaltensweisen wie gegenseitiges Schnüffeln oder Duftmarkensetzen sind reduziert, oder fallen ganz weg (PRESCOTT et al., 2004). Sie neigen zu Verhaltensauffälligkeiten (MERTENS u. UNSHELM, 1996; BUSCH, 2010) weil ihnen Abwechslung, Sozialkontakt und wichtige Sinneseindrücke (HUBRECHT, 1993) fehlen. Deshalb findet man im Tierheim oftmals den Kompromiss einer Paarhaltung. Die Tiere sind meist unterschiedlichen Geschlechts (BERGAMASCO et al., 2010; SONDEREGGER u. TURNER, 1996) und ähnlicher Körperkonstitution.

Ist auch dies nicht möglich, weil der Hund aufgrund von Verhalten, Vorgeschichte, oder Gesundheitszustand allein gehalten werden muss, sollte zumindest Sichtkontakt zu Artgenossen ermöglicht werden (2. THV, Anlage 1, 2004) und als Ausgleich der Kontakt zum Menschen erhöht werden (WELLS, 2003).

7.3.1.5.2 Sozialkontakt Mensch

Viele Hunde im Tierheim, wurden vormals als Einzeltier gehalten, daher kommt es vor, dass ihnen Kontakt zum Menschen wichtiger ist als zu Artgenossen (HENNESSY et al., 1998).

Durch Speichelcortisolmessungen wurde ein hohes Stresslevel bei Tierheimhunden festgestellt, der neben der fremden und lauten Umgebung sicherlich auch durch wenig Kontakt zum Menschen bedingt ist (COPPOLA et al., 2006).

Das Gesetz schreibt zweimal täglich Kontakt zum Pfleger oder einem anderen Menschen vor (2. THV, 2004, Anlage 1). Dies ist jedoch aufgrund des engen Zeitplans und des hohen Arbeitsaufwandes eines Hundepflegers oft nur indirekt möglich.

Doch bereits dieser indirekte Kontakt im Rahmen der täglichen Arbeit beruhigt die Tiere, was durch eine niedrigere Herzfrequenz deutlich wurde (LYNCH u. GANT 1968 nach WELLS 2003). Die Tiere zeigen bereits deutlich weniger zerstörerisches Verhalten im Zwinger wenn ihnen pro Tag 30 Sekunden menschlicher Kontakt ermöglicht wird (HUBRECHT, 1993).

Regelmäßige Spiel-, Trainings- und Kuscheleinheiten, auch wenn sie nur wenige Minuten dauern und nicht täglich stattfinden, senken zusätzlich die Herzfrequenz (BERGAMASCO et al., 2010). Auch HENNESSY et al. (1997) bestätigten durch Plasmacortisolmessungen, dass Streicheleinheiten stressreduzierend wirken.

Einen Vergleich von indirekter zu direkter Beschäftigung, bietet die Studie von NORMANDO et al. (2009). Beide Gruppen zeigten durchwegs positives Verhalten gegenüber dem

Menschen, hielten sich mehr im vorderen Teil des Zwinger auf und wedelten freundlich, wenn ein Mensch in Sichtweite war, was einen Vorteil für die Vermittlung bringt (WELLS et al., 1999). Diese Verhaltensweisen hielten jedoch deutlich länger bei Tieren an, mit denen man sich direkt im Rahmen von Spiel und Streicheleinheiten beschäftigte (NORMANDO et al., 2009).

Für eine bessere Vermittlung sollte sich der Sozialkontakt zum Menschen also nicht nur auf Fütterung und Reinigung der Zwinger beschränken. Trainingseinheiten, Spaziergänge und Spielstunden mit Pflegern, Besuchern oder freiwilligen Helfern, fördern positives Verhalten gegenüber dem Menschen und stellen eine sinnvolle Bereicherung im Tierheimalltag dar.

Eine gewisse Regelmäßigkeit ist allerdings Voraussetzung (GACSI, 2001), da Hunde bereits nach sehr kurzer Zeit eine Bindung zu „ihrem“ Spaziergänger oder Pfleger aufbauen (GACSI, 2001). Somit könnte ein plötzliches Ende eines solchen Programms zu Stress führen, wie durch Kotcortisolmessungen bestätigt wurde (NORMANDO et al., 2005).

Regelmäßiges Trainieren der Übung „Sitz“ im Tierheim bringt mehr Ruhe in aufregende Situationen, (THORN et al., 2006), wodurch sich die Tiere bei der Vermittlung besser präsentieren können und die Lärmsituation im Stall verbessert werden kann (TUBER et al., 1999). Besucher sind beeindruckt wenn sich ein Hund von der folgsamen Seite zeigt und nicht bellend gegen die Zwingertüre springt (LUESCHER u. MEDLOCK, 2008). Neben dem verbesserten ersten Eindruck hilft regelmäßiges Training im Tierheim außerdem, den Hund auf ein Leben als Familienhund nach der Vermittlung vorzubereiten (WELLS, 2003) und den zukünftigen Besitzern die Erziehung zu erleichtern. Trainierte Hunde haben somit statistisch gesehen eine deutlich bessere Chance auf Vermittlung (1,4x höher als bei untrainierten Artgenossen) (LUESCHER u. MEDLOCK, 2008)

Gerade bei Hunden im Tierheim ist es wichtig, dass der Hund nicht zu fixiert auf eine Einzelperson ist und nur dieser gehorcht, da auch Spaziergänger und Besucher mit dem Tier zurechtkommen sollten. Eine Studie von THORN et al. (2006), zeigte, dass ein Hund, wenn er immer auf die gleiche Weise trainiert wird (Übung „Sitz“), das Erlernte auch schnell bei fremden Personen umsetzen kann. Da die Ablenkung im Tierheim sehr hoch ist, sollten die Trainingssequenzen relativ kurz gehalten werden, um das Tier nicht zu überfordern. Diese Methode zeigt einen deutlich besseren Lernerfolg als lange Trainingseinheiten. Das erfolgreiche Ausführen der „Sitzübung“ kann Initial über 2 Tage behalten werden. Bei diesen Tierheimhunden zeigte die Belohnung über die Stimme einen besseren Erfolg als Klickertraining (THORN et al., 2006). In einer anderen Studie fand man, dass bei einer Trainingseinheit pro Woche im Gegensatz zu 5 Trainingseinheiten pro Woche, die Hunde insgesamt weniger Einheiten benötigen, um das Trainingsziel zu erreichen (MEYER u. LADEWIG, 2008).

Mit Hunden im Tierheim sollten daher regelmäßig, in kurzen Sequenzen, Grundkommandos trainiert werden. Als besonders geeignet werden die Übung „Sitz“, ohne zu Ziehen an der Leine zu gehen und das Training eines Entspannungssignals erachtet (TUBER et al. 1999; THORN et al., 2006; LUESCHER u. MEDLOCK, 2008). In einem Tierheim würde das bedeuten, dass sowohl die Pfleger, als auch Spaziergänger und etwaige Interessenten, angehalten werden immer wieder mit den Hunden in gleicher Weise umzugehen und zu trainieren. Grundsätzlich sollte immer über positive Bestärkung (verschiedene Formen von Belohnung) trainiert werden. Inkonsistentes Verhalten (also in einer ähnlichen Situation unterschiedlich zu reagieren) und vor allem Bestrafung sollte vermieden werden, da dieses Halterverhalten mit verstärkter Angst bzw. Aggression beim Hund einhergehen kann (HIBY et al., 2004; ARHANT et al., 2010).

7.3.1.5.3 Spielzeug

Spielzeuge im Zwinger bieten dem Hund nicht nur Abwechslung, sondern machen, selbst wenn sich der Hund momentan nicht damit beschäftigt, auf Besucher einen guten Eindruck

bzw. verbessern sogar die Vermittlungschancen (WELLS u. HEPPER, 2000). Während Hunde in Einzelhaltung sich oft nicht allzu lange mit dem Spielzeug beschäftigen (WELLS u. HEPPER, 1992), bietet es Tieren in Gruppen oftmals auch Anlass zu Aggression und Streitigkeiten. Der Grund dafür ist die Hortung von Ressourcen, wobei ein ranghöheres Tier das Spielzeug als sein Eigen betrachtet und es verteidigt. Abhilfe kann ein Aufhängen des Spielzeugs an Ketten schaffen (HUBRECHT, 1998). Dadurch bleibt das Spielzeug zentral im Zwinger und kann nicht versteckt und verteidigt werden. WELLS und HEPPER (2000) empfehlen, ebenso wie beim Liegeplatz, das Spielzeug im vorderen Zwingerteil anzubringen, um es für Besucher gut sichtbar zu machen und die Tiere dazu zu bringen, sich dort länger aufzuhalten.

Bei einigen Hundegruppen ist dieses Verteidigungsverhalten jedoch so stark ausgeprägt, dass es überhaupt nicht möglich ist, zusätzliches Beschäftigungsmaterial im Zwinger zu belassen.

Generell spielen Welpen und junge Hunde mehr (bis zu 65% der aktiven Zeit) (HUBRECHT, 1998) und beschäftigen sich auch selbstständig mit Spielzeug, was sich aber, je nach Alter und Charakter der Tiere, ändern kann. Nach ein paar Tagen sinkt das Interesse an den Spielsachen deutlich ab (SCHIPPER et al., 2008), so dass nur die Abwechslung der Spielsachen einen positiven Effekt hat.

Das Interesse bleibt im Allgemeinen länger erhalten wenn die Spielzeuge mit Futter kombiniert sind – siehe Abschnitt „Futterbeschäftigung“.

Nach Entfernen von Spielzeugen aus dem Zwinger treten nach ein paar Tagen die selben Verhaltensweisen, auch Verhaltensauffälligkeiten, die während der Zeit mit dem Spielzeug nicht gezeigt wurden, wieder auf. Somit lässt sich sagen, dass Spielzeug keine nachhaltige Wirkung auf Hunde hat (SCHIPPER et al., 2008), jedoch eine wichtige Beschäftigungsmöglichkeit für den Moment bietet.

7.3.1.5.4 Futterbeschäftigung

Die Zeit der Fütterung geht im Tierheim im Allgemeinen mit viel Aufregung und daher einem hohen Lärmpegel einher. Um übermäßiger Gier, Aufregung und Futterneid entgegenzuwirken, ist es sinnvoll neben den Hauptmahlzeiten als Beschäftigung Kaumaterialien oder Spielzeug- Futter Kombinationen anzubieten.

Möglichkeiten der Beschäftigung mit Futter: (SCHROLL u. DEHASSE, 2007; NEUMANN, 2006)

- Futter aus interaktivem Spielzeug selbst erarbeiten lassen:
- im Handel erhältlich sind beispielsweise hohle Bälle, aus denen über verschieden große Öffnungen Leckerchen herausfallen und Kongs, die ebenfalls mit Futter gefüllt werden, welches der Hund dann versucht herauszufischen. Eine günstige Alternative stellen zum Beispiel auch „Überraschungspakete“ dar. Alte Kartons werden mit zerknülltem Zeitungspapier, in dem Leckerchen versteckt sind, gefüllt. Ist die Suche nach dem Futter erfolgreich beendet, kann das Zernagen und Zerlegen des Kartons auch noch zum Aggressionsabbau beitragen.
- Intelligenzspiele: der Hund betätigt beispielsweise mit der Schnauze oder der Pfote verschiedene Mechanismen (Schieber, Rädchen, hohle Hütchen), um zu den versteckten Leckerchen zu gelangen.
- Nasenarbeit im Innen- oder Außenzwinger durch verstecktes Spielzeug oder Futter, Fährtenarbeit kann zur mentalen Auslastung beitragen
- Positive Bestärkung für erwünschte Verhaltensweisen, Klickertraining

7.3.1.5.5 Beschäftigung durch Sinnesreize

Auditorisch

Es ist bekannt, dass Musik einen Effekt auf den Gemütszustand des Menschen hat, dieser wurde ebenso beim Hund festgestellt. Während Rock und Metal Musik erregenden Effekt haben, dient klassische Musik der Entspannung und Beruhigung. Die Hunde zeigten dies deutlich durch Änderung der Länge von bellfreien Intervalle und Ruhephasen, die Besucher durch längere Aufenthalt in den entsprechenden Ställen. Menschliche Unterhaltungen im Radio zeigten keine Wirkung auf die Hunde, vermutlich weil sie diese ohnehin von Besprechungen unter Pflegern und Vermittlungsgesprächen gewöhnt sind (WELLS et al., 2002).

Diese Effekte zeigten sich deutlich bei Tieren in Einzelhaltung, die Reaktionen auf die Musik nahmen aber nach einiger Zeit deutlich ab. Neben dem positiven Effekt der Beruhigung der Tiere, stellt Musik allerdings auch eine Erhöhung des Grundgeräuschpegels dar. Daher sollte man genau abwägen ob Musikprogramme eine sinnvolle Bereicherung darstellen und sie auf wenige Stunden beschränken, um eine Desensibilisierung zu vermeiden (WELLS et al., 2002).

Im Handel erhältlich sind mittlerweile auch CDs mit Beruhigungsmusik für Hunde. Diese besteht aus einfachen Elementen der klassischen Musik und kann gegen Aufregung bei Autofahrten, Umgebungswechseln und Verlassensängsten helfen (LEEDS u. WAGNER, 2009).

Visuell

Die Umgebungsbeobachtung stellt eine der wichtigsten und leicht durchführbaren Eindrücke dar, um den Alltag im Tierheim zu bereichern.

Deshalb muss laut Anlage 1. der 2. THV, (2004) mindestens eine Seite des Zwinger so gestaltet sein, dass der Hund die Umgebung beobachten kann. Werden mehrere Tiere jeweils einzeln gehalten, so muss zumindest Sichtkontakt zwischen den Tieren möglich sein. Kann dies nicht erfüllt werden, ist oft dauerhaftes Bellen als wichtigste Kontaktaufnahme und frustriertes Verhalten zu beobachten (MCAFEE L. M. et al., 2002) Unterbunden werden darf der Sichtkontakt zu Artgenossen nur dann, wenn er Aggressionen auslöst (2. THV, 2004, Anlage 1).

Um das aktive Verhalten der Tiere und die Beobachtung der Umgebung zu fördern, sind Plattformen und strukturierte Zwingereinrichtungen (HUBRECHT, 1993) eine sinnvolle Ergänzung. Diese erleichtern einerseits die Umgebungsbeobachtung, steigern aber gleichzeitig die Aktivität, da nicht die gesamte Fläche des "Heimes" von einer Stelle aus überblickt werden kann.

Als zusätzliche Bereicherung könnte auch "Fernschauen" dienen. GRAHAM et al. (2005) zeigten Bilder von Artgenossen, Menschen in Alltagssituationen und fremden Tieren auf TV Bildschirmen. Als Vergleich, ob Bilder oder Bildschirme die Blicke auf sich lenkten, dienten abgedrehte Monitore. Am Ehesten weckten Bilder von Artgenossen das Interesse der Tiere, allgemein sahen die Hunde allerdings nur 10% der ausgestrahlten Zeit auf die Bildschirme. Daraus lässt sich schließen, dass Fernsehen keine ideale Möglichkeit zur Umgebungsbereicherung im Tierheim darstellt.

Olfaktorisch

Durch den hohen Hygienestandard stellt ein Tierheim eine eher olfaktorisch reizarme Umgebung dar. Mindestens einmal täglich wird in den meisten Tierheimen Kot und Urin aus den Zwingern entfernt und Boden und Wände mit Kärcher und Reinigungsmitteln gesäubert (OVERALL u. DYER, 2005)

Urinmarkierungen sind dadurch nicht lange haltbar und Kratzspuren, bei denen interdigitale Drüsen einen Duftstoff absondern, sind durch glatte Böden kaum möglich. Dadurch reduzieren sich bei Hunden, die länger in so einer Umgebung leben, diese Verhaltensweisen oft deutlich (PRESCOTT et al., 2004).

Experimente, wie jenes von GRAHAM et al. (2005) versuchten, die monotone, von Putzmitteln geprägte Umgebung, mithilfe von ätherischen Ölen zu bereichern. Wie auch zuvor bei der Musik zeigte sich, dass Aromatherapie mit Düften wie Lavendel oder Kamille, die für ihren beruhigenden sedativen Effekt bekannt sind, sowohl bei Besuchern, als auch bei Hunden den bekannten Effekt hatten. Die Tiere bellten weniger, liefen weniger im Zwinger umher und ruhten häufiger. Auch Pheromonstecker (DAP) zeigten denselben Effekt (SCHROLL u. DEHASSE, 2007). Pfefferminze und Rosmarin zeigten bei Hunden ihren bereits bekannten stimulierenden Effekt. Allerdings trat auch hier nach einiger Zeit wieder ein Gewöhnungseffekt ein (GRAHAM et al., 2005).

Alle 3 Möglichkeiten die Sinne zu stimulieren bieten den Tieren Abwechslung im Tierheimalltag, können jedoch Sozialkontakte zu Mensch und Tier, Auslaufflächen, Spaziergänge und Spiel- und Trainingseinheiten nicht ersetzen. Dennoch stellen sie eine wertvolle Bereicherung für die Hunde dar.

Aufgrund der Gewöhnungseffekte sollten sie aber nur kurzfristig und abwechselnd eingesetzt werden, um die Tiere nicht Dauerreizen auszusetzen.

7.3.1.5.6 Entspannungsarbeit

Um also den Tag für den Hund vorhersehbar zu machen und so Stress zu reduzieren, empfiehlt es sich, einen bestimmten Tagesablauf mit Ritualen und Ruhezeiten einzuhalten (HUBRECHT 1998; NEUMANN, 2006). Daher ist es wichtig, den Tieren ein wechselndes Angebot an Beschäftigungen zu bieten und ein Gleichgewicht zwischen aktivierender und beruhigender Beschäftigung (siehe Tab. 7. 3. 5.) herzustellen um die Hunde körperlich und mental auszulasten (SCHROLL u. DEHASSE, 2007), ohne sie jedoch zu überfordern.

Tab. 7. 3. 5.: Überblick von Beschäftigungsmöglichkeiten aus der Literatur

Beruhigende Beschäftigung	Aktivierende Beschäftigung
Rituale: fixe Fress-, Aktivitäts- und Ruhezeiten (z. B.: Ruhephase nach der Fütterung, bei der auch keine Besucher oder Putzaktivitäten stören (BOSCH et al., 2009)	Gruppenhaltung bzw. stundenweise Gruppenausläufe (NEUMANN, 2006; NEWBURY et al., 2010).
Zernagen von beispielsweise organischem Kaumaterial, Kartons oder Holz (NEUMANN, 2006)	Regelmäßige Spaziergänge (GACSI, 2001)
Streicheleinheiten und Massagen (z. B.: Tellington-Touch) (FISHER, 2009)	Wechselndes Spielzeug (SCHIPPER et al., 2008), sofern dieses nicht Grund für Aggressionen darstellt
Bach-Blütentherapie (NEUMANN, 2006)	Trainings- und Spielstunden (NORMANDO et al., 2009; THORN et al., 2006)
Klassische/Beruhigungsmusik (WELLS et al., 2002)	
Pheromonstecker (SCHROLL u. DEHASSE, 2007)	
Nasensarbeit (NEUMANN, 2006)	

7.3.2 Ergebnisse zur Hundehaltung

7.3.2.1 Ergebnisse Erhebung Hundezwinger

Von den 30 besuchten Betrieben wurde in 29 Tierheimen auch Hunde gehalten. Die Größe der Tierheime variierte deutlich (siehe Einleitung), im Durchschnitt wurden ca. 15 Zwinger beurteilt (siehe Tab. 7. 3. 6).

Tab. 7. 3. 6:

Anzahl der beurteilten Zwinger in den Tierheimen:

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Anzahl der beurteilten Zwinger	29	15	11	1	6	11	18	46

Innenbereich (siehe Tab. 7. 3. 7)

Die Beurteilung des Sichtkontakts der Innenzwinger ergab, dass im Schnitt in den Tierheimen knapp die Hälfte der Zwinger (MW: 44,2%) keinen Sichtkontakt zur Außenwelt zuließen (siehe Tab. 7. 3. 7).

11 Tierheime (40,7%) hatten ausschließlich Zwinger ohne Sichtmöglichkeit zur Außenwelt. Im Gegensatz dazu besaß ein Drittel der Betriebe (33,3%) nur Zwinger, die den Hunden ermöglichten die Umgebung zu beobachten. Die Sicht auf Artgenossen war bei über der Hälfte (51,9%) der Betriebe bei allen Zwingern unterbunden.

Die Beobachtung von anderen Tieren (z.B.: Katzen, Kaninchen) war bei allen Betrieben vom Innenzwinger aus nicht möglich. Details zum Anteil Zwinger in den Tierheimen mit Sichtkontakt zur Außenwelt bzw. zu Artgenossen, als auch zum Anteil Zwinger ohne Sichtkontakt siehe Tab. 7. 3. 7)

Tab. 7. 3. 7:

Betriebswerte für Sichtkontakt und Ausstattung der Innenzwinger:

		Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Sichtkontakt	Keiner Außenwelt	27	44,2%	44,0%	0,0%	0,0%	35,3%	100,0%	100,0%
	Artgenossen	27	45,8%	45,7%	0,0%	0,0%	35,7%	100,0%	100,0%
	Andere Tiere	27	32,0%	41,8%	0,0%	0,0%	0,0%	88,9%	100,0%
	Alle können liegen	27	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Liegeverhalten	Alle können weich liegen	27	96,5%	6,9%	75,0%	96,3%	100,0%	100,0%	100,0%
	Alle können Distanz liegen	27	75,9%	29,1%	0,0%	63,2%	83,3%	100,0%	100,0%
	Rückzugsbereich	24	57,8%	38,7%	0,0%	16,7%	65,2%	100,0%	100,0%
Einrichtung	Sonstige Spielzeug	27	8,4%	23,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	88,9%
	Sonstige	27	6,8%	20,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Beschäftigung	Org. Kau-material	27	34,2%	32,0%	0,0%	5,6%	28,6%	28,6%	100,0%
	Sonstige	27	5,2%	9,7%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	41,7%
Futter	Futter	27	1,9%	10,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	52,6%
	reste	27	8,0%	20,5%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%

Bei der Beurteilung des Liegeverhaltens, war es zwar bei 70% der Betriebe möglich, dass in allen beurteilten Zwingern sämtliche Hunde gleichzeitig liegen können, doch Zusatzbedürfnisse wie weiche Liegeplätze oder mit Distanz zum Partnerhund liegen, wurden weit seltener erfüllt.

In 33% der Betriebe gab es in allen Zwingern weiche Liegeplätze für alle Tiere. In rund 50% der Betriebe gab es immerhin noch in 83,3% der Zwinger weiche Liegeplätze für sämtliche Tiere. Die Möglichkeit von Distanzliegen war im Schnitt nur bei gut der Hälfte (65,2%) der Zwinger möglich. Allerdings gab es in 25% der Betriebe (gültige N=24) keinen einzigen Zwinger mit der Möglichkeit mit Distanz zum Partner zu liegen (siehe auch Tab. 7. 3. 7)

Die Erhebung von zusätzlicher Strukturierung der Innenzwinger ergab, dass Rückzugsmöglichkeiten im Schnitt nur in 8,4% der Zwinger/Tierheim vorgefunden wurden. Bei dem Großteil der Betriebe (77,8%) war sonstige Einrichtung gar nicht vorhanden (siehe auch Tab. 7. 3. 7).

Als Beschäftigungsmöglichkeiten im Innenzwinger wurde am häufigsten Spielzeug (im Schnitt 34,2% (MW) der Zwinger/Tierheim) gefunden, organische Kaumaterialien (z.B.: Büffelhautknochen, getrockneter Pansen, Ochsenziemer usw.) und sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten (z. B.: Holzstücke, Kartons...) wurden im Schnitt in 5,2% und 1,9% der Zwinger/Tierheim zum Zeitpunkt des Besuches gesehen. Bei vielen Betrieben fand man auch hier wieder eine Kombination von Zwingern mit Beschäftigungsmaterial und Zwingern ohne zusätzliche Ablenkung (siehe auch Tab. 7. 3. 7).

Abgesehen von den Fütterungszeiten wurden in 18 (66,7%) Betrieben keine Futterreste im Innenzwinger entdeckt, nur bei einem Tierheim (gültige N= 27) wurde in allen Zwingern noch Futterreste (in diesem Fall größere Mengen Dosenfutter) gefunden.

Die Trinkmöglichkeiten im Tierheim waren teils durch Selbsttränken (10% der Tierheime mit Selbsttränken, die sich zumindest zum Teil in Betrieb befanden) hauptsächlich jedoch durch Wassernäpfe gegeben (siehe Tab. 7. 3. 8). Es kamen ca. 0,5 bis 3 Hunde auf einen Wassernapf, im Schnitt hatte jeder Hund einen Napf zur Verfügung. Bei der Anzahl der Wasserstellen sah es ähnlich aus. In den beurteilten Zwingern kam es jedoch auch vor, dass sich bis zu 4 Hunde eine Wasserstelle teilen mussten.

Tab. 7. 3. 8:
Betriebswerte für Anzahl und Merkmale der Wassernäpfe und - stellen im Innenzwinger:

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Selbsttränke	29	8,9%	26,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	92,6%
Wasser vorhanden	29	96,5%	16,9%	9,1%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Größe des Wassernapfes angemessen	29	99,2%	4,2%	77,3%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Wasser sauber	29	99,8%	1,1%	94,3	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Wassernapf pro Hund	29	1,0	0,3	0,5	0,8	0,9	1,0	2,1
Wasserstelle pro Hund	29	0,9	0,3	0,5	0,8	0,9	1,0	1,5
Hunde pro Napf	28	1,3	0,5	0,5	1,1	1,2	1,5	3,0
Hunde pro Wasserstelle	28	1,4	0,6	0,8	1,1	1,2	1,5	3,6

Außenbereich (siehe Tab. 7. 3. 9)

Im Vergleich zu den beurteilten Innenzwingern, wiesen die Außenzwinger deutlich häufiger die Möglichkeit zum Sichtkontakt zur Außenwelt (MW: 88,1% der Zwinger/Tierheim) und zu Artgenossen (MW: 55% der Zwinger/Tierheim) auf. Auch zu anderen Tieren (z.B.: Katzen) gab es in 18,5% der Tierheime Sichtkontakt (von 6% bis 40% Zwinger/Tierheim, gültige N= 27). Nur bei 2 Betrieben (gültige N= 27) gab es flächendeckend bei allen beurteilten Außenzwingern keinen Sichtkontakt nach draußen, 20 Tierheime (74%, gültige N= 27) erfüllten sogar bei allen Außenzwingern die Möglichkeit der Umgebungsbeobachtung.

Somit lässt sich sagen, dass Außenzwinger deutlich mehr Sichtkontakt zulassen und damit eine wesentliche Beschäftigungsmöglichkeit für Hunde darstellen.

Tab. 7. 3. 9.:

Betriebswerte für Sichtkontakt und Ausstattung der Außenzwinger:

		Gültige N	Mittel- wert	Stabw	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Sicht- kontakt	Keiner	27	11,0%	27,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
	Außenwelt	27	88,1%	27,3%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Art- genossen	27	55,0%	40,2%	0,0%	0,0%	60,0%	100,0%	100,0%
	Andere Tiere	27	4,4%	10,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	40,0%
	Alle können liegen	27	46,5%	43,3%	0,0%	0,0%	55,20%	100,0%	100,0%
Liege- verhalten	Alle können weich liegen	27	29,2%	35,2%	0,0%	0,0%	12,5%	53,3%	100,0%
	Alle können Distanz liegen Zus.	22	28,9%	41,8%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	100,0%
	Schatten- spender	27	44,6%	43,7%	0,0%	0,0%	33,3%	100,0%	100,0%
Ein- richtung	Rückzugs- bereich	27	34,9%	45,2%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
	Sonstige Spielzeug	27	14,5%	28,5%	0,0%	0,0%	0,0%	15,2%	100,0%
Beschäf- tigung	Org. Kau- material	27	7,1%	16,6%	0,0%	0,0%	0,0%	4,0%	75,0%
	Sonstige	27	6,2%	19,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
Futter	Futter- reste	27	7,0%	20,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	86,7%

Die Liegemöglichkeiten im Außenbereich waren eher beschränkt. Nur bei der Hälfte der Betriebe wurden in 55% oder mehr der beurteilten Außenzwinger Liegeplätze für alle Tiere geboten, die Möglichkeiten weich oder distanziert zu Artgenossen zu ruhen waren mit im Durchschnitt (MW) nur ca. 30% der Zwinger/Tierheim noch seltener (siehe Tab. 7. 3. 9).

Zusätzliche Einrichtungen zur Strukturierung der Außenzwinger wurden, vermutlich aufgrund des höheren Platzangebots, häufiger entdeckt, als bei den Innenzwingern. Zusätzliche Schattenspender, wie Bäume oder Sonnenplanen waren im Schnitt in 44,6% der Zwinger/Tierheim vorhanden. 10 Betriebe (gültige N=27) hatten aber in keinem der Außenbereiche solche Schattenspender und auch die meisten anderen Tierheime waren nicht flächendeckend damit ausgestattet (siehe Tab. 7. 3. 9).

Rückzugsbereiche, wie beispielsweise Schutzhütten, existierten im Schnitt bei gut einem Drittel der Außenbereiche (MW: 34,9% der Zwinger/Tierheim). Auch hier gab es sehr große Unterschiede zwischen den Betrieben. Während 14 Betriebe (51,9%, gültige N=27) keine einzige Schutzhütte im Außenbereich besaßen, gab es immerhin bei 7 weiteren Betrieben (25,9%, gültige N=27) flächendeckend in allen beurteilten Zwingern solche Rückzugsmöglichkeiten.

In den 6 Betrieben mit reinen Außenzwingern befanden sich in 100% aller Zwinger Schutzhütten.

Sonstige Einrichtung wie Stühle, Tische gab es im Schnitt immerhin in 14,5% der Außenbereiche/Tierheim. Allerdings wurde in 59% der Betriebe (gültige N=27) in keinem Außenbereich sonstige Einrichtung vorgefunden.

Als Beschäftigungsmöglichkeiten im Außenzwinger wurde am häufigsten Spielzeug (im Schnitt 60,0% der Zwinger/Tierheim) gefunden, organische Kaumaterialien (z.B.: Büffelhautknochen usw.) und sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten (z. B.: Holzstücke, Kartons usw.) wurden im Schnitt bei 7% und 1,9% der Zwinger/Tierheim zum Zeitpunkt des Besuches gesehen.

Fütterungen fanden meist im Innenbereich statt, wodurch im Außenzwinger nur vereinzelt (7% der beurteilten Zwinger) Futterreste vorgefunden wurden.

Gruppengröße, Zwingergröße und Besatzdichte im Zwinger

Am häufigsten wurden Hunde einzeln gehalten, im Schnitt in 75% der Zwinger/Tierheim. In gut 20% der Zwinger/Tierheim wurden 2 Hunde gehalten, vereinzelt gab es auch größere Gruppen von bis zu 6 Tieren. Die Haltung von Großgruppen (ab 5 Hunde) beschränkte sich jedoch lediglich auf 3 Betriebe (10%, gültige N=29, Details siehe Tab. 7. 3. 10).

Tab. 7. 3. 10: Betriebswerte für Gruppengrößen in Hundehaltungen (%):

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
1 Hund/ Zwinger	29	65,8	28,6	0,0	50,0	75,0	89,2	100,0
2 Hunde/ Zwinger	29	26,0	22,6	0,0	10,8	20,7	33,3	100,0
3 Hunde/ Zwinger	29	4,6	7,8	0,0	0,0	0,0	8,3	33,3
4 Hunde/ Zwinger	29	0,8	2,6	0,0	0,0	0,0	0,0	11,1
5 Hunde/ Zwinger	29	1,3	4,1	0,0	0,0	0,0	0,0	16,7
6 Hunde/ Zwinger	29	1,5	6,5	0,0	0,0	0,0	0,0	33,3

Wie Tab. 7. 3. 11 zeigt, kamen im Schnitt auf einen Zwinger mit Innen- und Außenbereich 20m² (Median), wobei jedem Tier je nach Betrieb zwischen 6m² und knapp 60m² zustanden. In ca. ¼ der Betriebe lag die Gesamtgröße unter 13 m².

Tab. 7. 3. 11:

Betriebswerte für Flächen und Besatzdichte in Zwingern mit Innen und Außenbereich:

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Anzahl (Ø) der Hunde/ Zwinger	20	1,5	0,7	1,0	1,1	1,2	1,6	3,8
Größe (m ²) von Innenzwinger	19	8,5	6,5	2,6	3,8	7,0	11,2	29,2
Größe (m ²) von Außenzwinger	19	21,4	18,9	3,3	8,6	10,7	39,5	61,0
Gesamtgröße (m ²)	19	30,0	20,0	5,9	12,9	19,8	45,3	73,6
Größe (m ²)/ Hund	19	22,2	15,3	5,9	11,1	16,7	31,7	57,5

Bei reinen Innenzwingern (siehe Tab. 7. 3. 12) lag die Größe im Schnitt bei 3,7 m², auch war die Größe pro Hund mit 1,2m² bis 9,4m² deutlich begrenzter.

Tab. 7. 3. 12:

Betriebswerte für Flächen und Besatzdichte in reinen Innenzwingern (bzw. nur Innenbereich zum Zeitpunkt des Besuchs zugänglich):

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Anzahl (Ø) der Hunde/ Zwinger	11	1,7	0,6	1,1	1,1	1,5	2,2	3,0
Größe (m ²) von Innenzwingern	11	6,2	4,5	2,3	3,4	3,7	9,4	17,1
Größe (m ²)/ Hund	11	4,6	3,3	1,2	2,0	2,4	8,9	9,4

Die größten Flächen standen Tieren zur Verfügung, die in reinen Außenzwingern (siehe Tab. 7. 3. 13) gehalten wurden, die durchschnittliche Größe betrug 35,1 m², wobei hier ca. 15m² bis 47m² pro Hund zur Verfügung standen.

Tab. 7. 3. 13:

Betriebswerte für Flächen und Besatzdichte in reinen Außenzwingern:

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Anzahl (Ø) der Hunde/ Zwinger	7	1,3	0,3	1,0	1,0	1,3	1,5	1,8
Größe (m ²) von Außenzwingern	6	37,7	21,8	15,3	19,4	35,1	60,4	60,7
Größe (m ²)/ Hund	6	29,0	13,7	15,3	17,1	26,0	43,1	46,6

In 3 Tierheimen musste die Hundehaltung in den Gemeinschaftsausläufen erhoben werden, weil sich die Tiere nur zum Schlafen in den Boxen befanden (siehe Tab. 7. 3. 14). Hier wurden Hundegruppen von maximal 18 Tieren beobachtet, durchschnittlich befanden sich jedoch ca. 9 Tiere gleichzeitig in diesen Ausläufen. In diesem Fall standen jedem Hund im Schnitt ca. 26m² zum Laufen und Spielen zur Verfügung.

Tab. 7. 3. 14:

Betriebswerte für Flächen und Besatzdichte in Gemeinschaftsausläufen:

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Anzahl (Ø) der Hunde/ Gemeinschaftsauslauf	3	9,3	8,3	1,5	1,5	8,5	18	18,0
Größe (m ²) von Gemeinschaftsauslauf	3	239,7	178,3	35,3	35,3	320,8	363,0	363,0
Größe (m ²)/ Hund	3	28,3	9,2	20,2	20,2	26,4	38,3	38,3

7.3.2.2 Ergebnisse Erhebung Hundestall

Aufgrund der unterschiedlichen Betriebsgrößen war es nicht immer möglich alle Ställe eines Tierheimes in die Erhebung mit einzubeziehen. Von den 47 beurteilten Hundeställen, wurde 16 x 1 Stall bewertet, bei einem Betrieb lag das Maximum bei 5 beurteilten Ställen (siehe Tabellenanhang 5, Tab.:1).

Bei der Beurteilung des Erhaltungszustandes wurde je nach Vorhandensein von Schäden an Decken, Wänden und Böden, Wasserflecken und Schimmel, in 3 Kategorien eingestuft (für Details siehe Anhang: Hunde und Katzenstall Definitionen). Mehr als die Hälfte der Ställe (53,2%) wurde als „guter Erhaltungszustand“ eingestuft, nur 2 Ställe (gültige N= 47) waren schlecht erhalten (Tabellenanhang 5, Tab.: 2).

Die Beheizungsmöglichkeiten der Ställe sind in Tab. 7. 3. 15 nachzulesen, hier kam mit 32,6% häufig eine Zentralheizung zum Einsatz. Gelüftet wurde zu ca. 80% über gekippte oder offene Fenster, andere Arten der Belüftung sind in Tab. 7. 3. 16 nachzulesen.

Tab. 7. 3. 15: Art der Heizung: (gültige N= 46)

Art	Anzahl	Häufigkeit in %
Zentralheizung (Heizkörper)	15	32,6
Fußbodenheizung	14	30,4
Elektroheizung	3	6,5
Heizlüfter, -platten, -strahler	4	8,7
Zentralheizung (Heizungsrohre)	5	10,9
Umluftheizung	1	2,2
keine Beheizung	4	8,7

Tab: 7. 3. 16: Vorhandensein bzw. Art der Belüftung: (gültige N= 41)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Nicht vorhanden/nur über Fenster	33	80,5
Vorhanden*	8	19,5

* Unter Art der Belüftung wurde angegeben: 1x Erdwärme (Wärmepumpe)

1x Lüftung in Kombination mit Heizung

1x könnte Heizung auch als Lüftung verwendet werden

1x über Lüftungsklappe mit Motor

2x über Rohrsysteme

Die weitere Beurteilung der Ställe wurde in Gang, Innenzwinger und Außenzwinger eingeteilt.

Gang

Als Bodenmaterialien in den Gängen vor/zwischen den Zwingern gab es zu 39% Fliesen, auch Betonboden (17,1%) und Bodenbeschichtungen, wie beispielsweise Epoxydharz (14,6%) wurden gefunden (siehe auch Tab. 7. 3. 17).

Tab. 7. 3. 17: Bodenmaterial am Gang der beurteilten Ställe: (gültige N= 41)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Belag	5	12,2
Beschichtung	6	14,6
Fliesen	16	39,0
Beton	7	17,1
Platten (z.B.: Waschbeton)	3	7,3
Kies		
Asphalt	2	4,9
Wiese/ Rindenmulch	2	4,9

Aufgrund der verwendeten Materialien und des guten Erhaltungszustands der Böden, galt zumindest bei 72,5% (gültige N=40) der Ställe der Boden als gut reinigbar. Eine zusätzliche Erleichterung beim Putzen waren Abflüsse im Boden (65%, gültige N= 40), zu denen bei 77,8% (gültige N=27) eine gewisse Bodenneigung bestand, um das Abrinnen von Wasser zu fördern.

Auch die Wände der Gänge waren vorwiegend gefliest (37,8%), oftmals in Kombination mit normalem Anstrich (59,1%) (siehe Tab. 7. 3. 18 und Tab. 7. 3. 19), woraus sich meist (73%) eine gute Reinigbarkeit ergab.

Tab. 7. 3. 18: Material 1 (überwiegendes Material) der Wände am Gang der beurteilten Ställe: (gültige N= 37)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Belag	3	8,1
Beschichtung (inkl. abw. Anstrich)	3	8,1
Fliesen	14	37,8
Anstrich (nicht abw.)/Tapete	6	16,2
verzinktes Gitter	7	18,9
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verzinkt.)	2	5,4
Beton	2	5,4

Tab. 7. 3. 19: Material 2 der Wände am Gang der beurteilten Ställe: (gültige N= 22)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Fliesen	4	18,2
Anstrich (nicht abw.)/Tapete	13	59,1
Holz	2	9,1
verzinktes Gitter	2	9,1
Beton	1	4,5

Da sie für ein angenehmes Stallklima wichtige Faktoren darstellen, wurden auch grobsinnlich die Lichtverhältnisse und der Geruch beurteilt. 68,1% der untersuchten Ställe waren gut ausgeleuchtet und wurden daher als hell eingestuft. Nur ein Stall (gültige N= 47) wurde als sehr düster empfunden (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 5).

Kein besonderer Geruch wurde in 78,7% der Ställe festgestellt, wobei immerhin in 3 Ställen (gültige N= 47) eine deutliche Geruchsbelastung wahrgenommen wurde (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 6).

Die vorhandenen Arbeitsgeräte waren bei ca. einem Drittel (33,3%) der Ställe sauber, jedoch mit 57,1% deutlich häufiger als teilweise schmutzig einzustufen, da sich viele Haare oder deutlicher Geruch nach Kot oder Urin darauf befanden (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 7). 89,1% der Ställe verfügten über einen eigenen Wasseranschluss. Ein Radio war in 31,9% der Ställe vorhanden.

ZWINGERANLAGEN

Je nach Betrieb wurden unterschiedliche Zwingeranlagen vorgefunden (siehe Tab. 7. 3. 20). Als häufigster Zwingertyp mit 27,7% kamen geschlossene Innenräume mit Außenbereich vor, gefolgt von offenen Zwingeranlagen mit angeschlossenem Außenbereich (25,5%).

Tab. 7. 3. 20: Art der Zwingeranlagen in den beurteilten Ställen: (gültige N= 47)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Offene Zwingeranlage mit Außenbereich	12	25,5
Offene Zwingeranlage ohne Außenbereich	9	19,1
Geschlossene Räume mit Außenbereich	13	27,7
Geschlossene Räume ohne Außenbereich	4	8,5
Reine Außenzwinger	9	19,1

Der Zugang zu den angeschlossenen Außenbereichen war meistens über eine Klappe (84,8%) möglich, es fanden jedoch auch normale Türen (39,4%) Verwendung (gültige N=33).

Innenbereich

Wie im Gangbereich, bildeten meist Fliesen (40,5%) den Innenzwingerboden (siehe Tab. 7. 3. 21), wodurch der Boden wieder überwiegend als gut reinigbar einzustufen war (78,6%, gültige N= 78,6).

Tab. 7. 3. 21: Material des Innenzwingerbodens der beurteilten Ställe: (gültige N= 42)

Material	Häufigkeit in %
Belag	16,7
Beschichtung	23,8
Fliesen	40,5
Beton	14,3
Steinplatten	2,4
Asphalt	2,4

Mit den Abflüssen und der Bodenneigung verhielt es sich ähnlich wie beim Gang (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 11). Das Gleiche gilt auch für die Materialien an den Wänden der Innenzwinger. Fliesen (47,6%) und normaler Anstrich/Tapete (45,2%) waren auch hier vorherrschend (siehe Tab. 7. 3. 22. und Tab. 7. 3. 23).

Tab. 7. 3. 22: Material 1 (vorwiegendes Material) der Wände im Innenzwinger der beurteilten Ställe: (gültige N= 42)

	N	Häufigkeit in %
Belag	2	4,8
Beschichtung (inkl. abw. Anstrich)	5	11,9
Fliesen	20	47,6
Anstrich (nicht abw.)/ Tapete	2	4,8
Holz	2	4,8
verzinktes Gitter	5	11,9
Beton	1	2,4
Metall	3	7,1
Schichtstoffplatten	2	4,8

Tab. 7. 3. 23: Material 2 der Wände im Innenzwinger der beurteilten Ställe: (gültige N= 31)

	N	Häufigkeit in %
Belag	1	3,2
Fliesen	3	9,7
Anstrich (nicht abw.)/Tapete	14	45,2
Holz	4	12,9
verzinktes Gitter	6	19,4
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verz.)	2	6,5
Metall	1	3,2

Aufgrund der verwendeten Materialien und des guten Erhaltungszustandes ließ sich bei 59,5% (gültige N=42) der Zwingeranlagen eine gute Reinigbarkeit ableiten.

Verbindungsstüren zwischen den Innenzwingern gab es nur in 9,5% (gültige N= 42) der Ställe. Sofern Gitter- oder Maschendrahtelemente Verwendung fanden, konnten die Hunde bei 19,4% (gültige N= 36) der Zwingeranlagen die Schnauze und sogar bei 24,3% (gültige N= 37) der Ställe die Pfote durchstecken, was ein erhöhtes Verletzungsrisiko für Mensch und Tier bedeuten kann.

Als Material für die Zwingervordertüre wurde mit 46,3% hauptsächlich verzinktes Gitter verwendet (siehe Tab. 7. 3. 24).

Tab. 7. 3. 24: Material der Zwingervordertüre im Innenzwinger: (gültige N= 41)

	Gültige N	Häufigkeit in %
verzinktes Gitter	19	46,3
Gitter mit Anstrich	10	24,4
Tür mit Fenster plus Gitter	6	14,6
Tür ohne Fenster plus Gitter	1	2,4
nur Tür mit Fenster	1	2,4
nur Tür ohne Fenster	4	9,8

Außenbereich

Der Boden bestand hier meist aus Beton (33,3%) in 4 Fällen in Kombination mit Kies und/oder Waschbetonplatten. Natürliche Materialien, die auch zum Scharren anregen und saugfähig sind, wie Wiese oder Rindenmulch, wurden bei 8 Außenbereichen gefunden (siehe Tab. 7. 3. 25 und Tab. 7. 3. 26).

Tab. 7. 3. 25: Bodenmaterial 1 (vorwiegendes Material) im Außenzwinger der beurteilten Ställe : (gültige N= 39)

	N	Häufigkeit in %
Belag	1	2,6
Beschichtung	3	7,7
Fliesen	1	2,6
Beton	13	33,3
Platten (z.B.: Waschbeton)/Kies	8	20,5
Asphalt	5	12,8
Wiese/Rindenmulch	8	20,5

Tab. 7. 3. 26: Bodenmaterial 2 im Außenzwinger der beurteilten Ställe: (gültige N= 8)

	N	Häufigkeit in %
Fliesen	1	12,5
Beton	1	12,5
Platten (z.B.: Waschbeton)/Kies	4	50,0
Asphalt	1	12,5
Holz	1	12,5

Daraus ergibt sich, dass der Anteil saugfähiger Bodenmaterialien im Durchschnitt nur 32% der Außenzwingerfläche ausmachte und nur in einem ¼ der Betriebe mehr als 90% des Bodens im Außenbereich saugfähig war (siehe Tab. 7. 3. 32) Aufgrund der Kombination aus verschiedenen Materialien und der, durch Witterung bedingten, Korrosion wurde der Boden nur bei 47,4% (gültige N= 38) der Außenzwinger als gut reinigbar eingestuft. Für weitere Merkmale (Abflüsse, Neigung) des Bodens im Außenzwinger siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 15.

Hier bestanden die Wände häufig aus einer Kombination eines Sockels aus Beton oder Metall und als zweites Material am häufigsten verzinktes Gitter (54,2%) (siehe Tab... 7. 3. 27 und 7. 3. 28). 65,8% der Zwingerwände wurden als leicht zu reinigen beurteilt.

Tab. 7. 3. 27: Material1 (vorwiegendes Material) der Außenzwingerwand der beurteilten Ställe: (gültige N= 39)

	N	Häufigkeit in %
Fliesen	5	12,8
Holz	5	12,8
verzinktes Gitter	8	20,5
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verz.)	2	5,1
Beton	10	25,6
Metall	8	20,5
wellenförmige Platten	1	2,6

Tab. 7. 3. 28: Material2 der Außenzwingerwand der beurteilten Ställe: (gültige N= 24)

	N	Häufigkeit in %
Anstrich (nicht abw.)/Tapete	1	4,2
Holz	4	16,7
verzinktes Gitter	13	54,2
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verz.)	3	12,5
Metall	3	12,5

Eine Verbindungstür zwischen den Ausläufen bestand nur bei 28,2% (gültige N= 11) der Zwinger, häufig existierte eine Ausgangstür ins Freie (89,7%, gültige N= 35), die ebenfalls bei 78,4% aus verzinktem Gitter bestand (siehe Tab. 7. 3. 29).

Tab. 7.3. 29: Art und Material der Außenzwingerüre/vordere Zwingerwand der beurteilten Ställe (gültige N= 37)

	N	Häufigkeit in %
Holz	2	5,4
verzinktes Gitter	29	78,4
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verzinkt)	5	13,5
Metall	1	2,7

Hier waren Gitterabstand bzw. Maschengröße bei knapp einem Drittel (30,8%) der Zwinger (gültige N= 39) so bemessen, dass der Hund die Schnauze bzw. die Pfote durchstecken konnte.

Um ein Entweichen zu verhindern waren immerhin bei 92,3% der Außenzwinger die Zäune über 1,8m hoch, bei 20,5% war die Oberkante nach innen abgeschrägt und 17,9% der Zwingeranlagen waren sogar ganz mit Gitter abgedeckt (siehe Tab. 7. 3. 30).

Tab. 7. 3. 30: Merkmale des Auslaufs/ Außenbereichs der beurteilten Ställe: (gültige N= 39)

	% JA
Einfriedung über 1,8m hoch	92,3
Mit Gitter abgedeckt	17,9
Zaun nach innen abgeschrägt	20,5
Überdacht	69,2

69,2% der Außenzwinger waren auch teilweise (durchschnittlich 34% der Fläche, siehe Tab. 7. 3. 32) überdacht, meist mit Wellenplatten (44,4%) oder durch einen vorgezogenen Dachvorsprung (25,9%) (siehe Tab. 7. 3. 31).

Tab. 7. 3. 31: Material der Überdachung im Außenbereich der beurteilten Ställe: (gültige N= 27)

	N	Häufigkeit in %
Holz	2	7,4
Metall	4	14,8
wellenförmige Platten	12	44,4
Dachvorsprung	7	25,9
Planen	2	7,4

Tab. 7. 3. 32: Anteil der überdachten Außenzwingerfläche, sowie Anteil an saugfähigen Bodenmaterialien im Außenzwinger (in %)

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Anzahl der Zwinger	47	14,45	15,85	2,00	6,00	10,00	18,00	90,00
Anteil von saugfähigen Bodenmaterialien im Außenzwinger	39	32,03	45,75	,00	,00	,00	90,00	100,00
Anteil der überdachten Fläche im Außenzwinger	37	34,76	35,92	,00	,00	25,00	55,00	100,00

Kontakt zwischen verschiedenen Außenzwingern beispielsweise durch Wasser in Abflurrinnen konnten nur bei 23,4% der Zwingeranlagen festgestellt werden.

Zur Identifizierung der Tiere dienende Kurzbeschreibungen sowie Impfdaten waren häufig weder im Innen- noch im Außenzwinger vorhanden (Details siehe Tab. 7. 3. 32 und Tab. 7. 3. 33). Am ehesten konnten Kurzbeschreibungen im Innenbereich vorgefunden werden (39% der Anlagen)

Tab. 7. 3. 32: Vorhandensein Kurzbeschreibungen der Tiere im Innen- und Außenzwinger der beurteilten Ställe: (gültige N= 41)

		Innenzwinger (gültige N= 41)	Außenzwinger (gültige N= 37)
NEIN	Nein, gar nicht	61,0	70,3
	Ja, nur bei einem Teil der Tiere	19,5	10,8
JA	Ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)	12,2	10,8
	Ja, immer	7,3	8,1

Tab. 7. 3. 33: Vorhandensein von Daten/Impfpässen bei den Zwingern der beurteilten Ställe: (gültige N= 47)

		Häufigkeit in %
NEIN	Nein, gar nicht	80,9
	Ja, nur bei einem Teil der Tiere	6,4
JA	Ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)	8,5
	Ja, immer	4,3

Während der Untersuchung wurde die Lärmbelastung bei 87% (gültige N= 40) der Ställe als eher niedrig empfunden. Hustengeräusche wurden bei 91,3% (gültige N= 46) der Ställe überhaupt nicht wahrgenommen und bei 89,1% (gültige N=41) der Ställe kam es im Laufe der Beurteilung zwischendurch zu bellfreien Intervallen (siehe Tabellenanhang 5, Tab. 20).

Nur bei einem der Ställe, wurden im überwiegenden Teil der Zwinger gefährliche Stellen (z.B.: abstehende Drähte/Gitter) entdeckt, jedoch bei rund 20% konnten fallweise gefährliche Stellen vorgefunden werden (siehe Tab. 7. 3. 34). Mit einer Häufigkeit von 23,5% war verletzungsträchtiges Beschäftigungsmaterial (z.B.: ungeeignetes Spielzeug) vorhanden.

Tab. 7. 3. 34: Vorhandensein und Ursachen von Verletzungsgefahren im Zwinger der beurteilten Ställe: (gültige N= 46)

	N	Häufigkeit in %
Nein	36	78,3
Fallweise abstehende Drähte/Gitter oder andere Gefährliche Stellen	9	19,6
Im überwiegenden Teil der Zwinger gefährliche Stellen	1	2,2

Um den Hunden in offenen Zwingeranlagen Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, existierte in 23,5% der Ställe mit diesem Zwingertyp ein Sichtschutz (z.B.: Planen) zum Gang. Leider gab es auch Ställe wo offene Zwingeranlagen ohne jeglichen Sichtschutz in 2 gegenüberliegenden Reihen (29,8%) gebaut waren (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 23). In 35% (gültige N= 40) der beurteilten Ställe existierten nichtwasserabweisende Flächen unter 1,5m, also so, dass sie für die Hunde erreichbar waren. Die abschließende grobsinnliche Beurteilung der globalen Sauberkeit in den Ställen ergab, dass nur 13% als teilweise schmutzig und kein einziger als deutlich schmutzig empfunden wurde (siehe Tab. 7. 3. 35).

Tab. 7. 3. 35: Grobsinnliche Beurteilung der globalen Sauberkeit in den beurteilten Ställen: (gültige N= 46)

	N	Häufigkeit in %
Sehr sauber	15	32,6
Sauber	25	54,3
Teilweise schmutzig	6	13,0
Schmutzig	0	0

7.3.2.3 Ergebnisse des Hundepflegerinterviews

34,5% der Tierheime besaßen überwiegend reine Innen- bzw. Außenzwinger, die verbliebenen 65,5% verfügten über Zwinger mit Innen- und Außenbereich (gültige N=29).

Um für mehr Ruhe während der Nacht zu sorgen bzw. um die Temperatur zu halten, blieben diese Zugänge im Sommer bei 31,6% und im Winter bei 47,4% während der nächtlichen Ruhezeit geschlossen (siehe Tab. 7. 3. 36).

Tab. 7. 3. 36: Ergebnis zu Frage 1:

Wann sind die Zugänge zu den Außenzwingern offen? (gültige N=19)

	Sommer:		Winter:
Tag und Nacht/immer	63,2%	Tag und Nacht/immer	36,8%
nur am Tag	31,6%	nur am Tag	47,4%
nur bei gutem Wetter	5,3%	nur bei gutem Wetter	15,8%

Tagsüber konnten die Hunde durchschnittlich ca. 12,5 Stunden im Sommer und ca. 10 Stunden im Winter den Außenbereich nutzen (siehe Tabellenanhang 5, Tab. 27).

Bei der Unterbringung in reinen Innen- bzw. Außenzwingern wurden die Tiere im Sommer durchschnittlich für ca. 9 Stunden und im Winter immerhin durchschnittlich für 5 Stunden zum Spielen und Austoben in Gemeinschaftsausläufe gebracht (siehe Tab. 7. 3. 37). Auffällig sind die gravierenden Unterschiede der Aufenthaltslängen zwischen den einzelnen Betrieben, von mindestens einer halben Stunde bis hin zu 12 Stunden Auslauf und Sozialkontakt zu Artgenossen.

Tab. 7. 3. 37: Anzahl Stunden, in denen Hunde in Gemeinschaftsauslauf gebracht werden (wenn nur Innenzwinger bzw. Außenzwinger vorhanden sind)

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Sommer	9	7,14	4,46	,50	4,25	9,00	10,00	12,50
Winter	9	4,97	3,65	,50	2,00	5,00	7,00	11,00

Im Schnitt erfolgte einmal täglich ein Aufenthalt im Gemeinschaftsauslauf (siehe Tab.7. 3. 38), wobei sich bei 40,7% der Betriebe zusätzlich ein Pfleger im Sinne von Spielstunden/Trainingseinheiten mit dem Hund beschäftigte (siehe Tab. 7. 3. 39).

Tab. 7. 3. 38: **Ergebnis zu Frage 2:** Wie häufig kommen die Hunde in einen (Gemeinschafts-)Auslauf?

	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl der Ausläufe pro Woche	10,41	5,69	1,00	7,00	7,00	14,00	28,00

Tab. 7. 3. 39: Beschäftigt sich dann ein Tierpfleger mit Hund z.B.: Spiel/Training? (gültige N=27)

Nein	nein	7,4%
	ja, immer	40,7%
Ja	ja, manchmal	33,3%
	selten	18,5%

Wie bereits im Kapitel Sozialkontakt Artgenossen angesprochen, ist es vor allem für Hunde in Einzelhaltung wichtig, zumindest stundenweise Kontakt mit anderen Hunden zu bekommen. Hier gaben 78,6% (gültige N=28) der Pfleger in den Betrieben an, dass dies regelmäßig der Fall sei (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 28)

Wenn die Hunde zu den Ausläufen oder zu Spaziergängen geführt werden, kommen vor allem Halsbänder ohne Zugwirkung und Brustgeschirre zum Einsatz (jeweils 85,7%) (siehe Tab. 7. 3. 40).

Tab. 7. 3. 40: **Ergebnis zu Frage 4:** Wenn die Hunde geführt werden (z.B.: zu Auslauf/Spaziergang) welche Art von Halsbändern oder Geschirren werden verwendet? (gültige N=28)

	% ja
Halsband ohne Zugwirkung	85,7
Halsband mit Zugwirkung	39,3
Brustgeschirr	85,7

Immer wieder wurde auch von Hunden berichtet, die den Tierheimaufenthalt besonders schwer verkraften, in 55,2% der Betriebe wurde die Existenz solcher Tiere bestätigt, in 37,9% der Betriebe (gültige N= 29) wurde auch angegeben, dass es Hunde gibt, zu denen

der Kontakt aufgrund von Aggression oder Scheuverhalten nur eingeschränkt möglich ist (gültige N= 29).

Von den Pflegern als extrem aggressive Tiere eingestufte Hunde gab es in 34,5% (gültige N=29) der untersuchten Tierheime und stereotype Verhaltensweisen (Def. siehe Kapitel 6 Tierbezogene Parameter) wurden in 46,4% (gültige N=28) der Heime durch die Pfleger beobachtet (siehe Tab. 7. 3. 41).

Tab. 7. 3. 41: **Ergebnis zu den Fragen 6, 7, 8:** Gibt es Hunde mit stereotypen Verhaltensweisen (z.B.: Kreislaufen, Belecken), extremem Angst- oder Scheuverhalten oder extremem Aggressionsverhalten?

	% der Heime	N
Stereotypien	46,4	28
extremes Angstverhalten	42,9	28
extremes Aggressionsverhalten	34,5	29

7.3.2.4 Ergebnisse zum Tierheimleiter Fragebogen: Abschnitt Beschäftigung

Mit Hilfe des Tierheimleiter Fragebogens wurden die Anwendungshäufigkeiten der verschiedenen Beschäftigungsmethoden erhoben bzw. warum sie nicht eingesetzt werden.

Hier wurde bei ca. 86% angegeben, dass regelmäßig Spielzeuge im Zwinger sind, 88% der Betrieben boten den Tieren regelmäßige Gemeinschaftsausläufe und bei allen (100%, gültige N=9) Betrieben kam es zu regelmäßigem Menschenkontakt. Wesentlich seltener fanden Konzentrations- und Intelligenzspiele (42,9%) statt, hier wurde meist (35,7%) Zeit- bzw. Personalmangel als Ursachen angegeben. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten, wie Geschicklichkeitsübungen wurden zwar zwischendurch ermöglicht (70,4%), jedoch meist nur selten (59,3%). Details zu anderen Beschäftigungsmöglichkeiten sind in Tab. 7. 3. 42 nachzulesen.

Tab. 7. 3. 42: Ergebnis zu Frage 47:

Bitte kreuzen Sie an, welche Arten der Beschäftigung Sie den Hunden ermöglichen und wie regelmäßig bzw. warum Sie diese Art der Beschäftigung im Tierheim nicht nutzen. (Angaben in %)

	NEIN				JA			
	Gültige N	Andere Gründe	Keine räumliche Möglichkeit	Keine Zeit/wenig Personal	Ges. NEIN	selten	Regelmäßig	Ges. JA
Spielzeug im Zwinger/Raum	29	0,0	0,0	0,0	0,0	13,8	86,2	100,0
Kauobjekt	29	0,0	0,0	3,4	3,4	3,4	93,1	96,6
Spielzeug gefüllt mit Futter	29	17,2	0,0	20,7	37,9	27,1	34,9	62,1
Spielzeug verstecken	28	17,9	3,6	17,9	39,3	32,1	28,6	60,7
Konzentrations-/Intelligenzspiele	28	3,6	3,6	35,7	42,9	42,9	14,3	57,1
Aktives Spielen mit Menschen	29	0,0	0,0	10,3	10,3	20,7	69,0	89,7
Geschicklichkeitsübungen	27	0,0	0,0	29,6	29,6	59,3	11,1	70,4
Streicheln/ Kraulen	29	0,0	0,0	0,0	0,0	3,4	96,6	100,0
Fellpflege	29	0,0	0,0	6,9	6,9	17,2	75,9	93,1
Gehorsamstraining	29	3,4	0,0	24,1	27,6	34,5	37,9	72,4
Aufenthalt in Gemeinschaftsausläufen	26	0,0	0,0	0,0	0,0	11,5	88,5	100,0
Kontakt Artgenossen	9	0,0	0,0	0,0	3,4	11,1	88,9	96,6
Kontakt Menschen	9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0

Neben der regelmäßigen Beschäftigung, ist auch der Einsatz von stressreduzierenden Maßnahmen erhoben worden. Hierbei gaben 9 (100%) Tierheime an, dass sie fixe Ruhezeiten (z. B.: nach der Fütterung) einhalten, um die Tiere nicht durch Besucher oder Reinigungsarbeiten ständig in Aufregung zu versetzen. Jeweils zu gleichen Teilen, allerdings nur in ¼ der Tierheime, fanden Pheromone (Sprays, Duftstecker...) und Beruhigungsmusik für Tiere Anwendung (25,9%, gültige N= 27) siehe Tabellenanhang 5, Tab: 31).

Nur sehr selten kam es in Gruppenhaltung zu Todesfällen durch Raufereien. Schwere Verletzungen wurden deutlich häufiger, aber trotzdem meist nur seltener als jährlich oder jährlich beobachtet. Leichte Verletzungen wurden am häufigsten vierteljährlich oder monatlich beobachtet. Für Details siehe Tab. 7. 3. 43.

Tab. 7. 3. 43: Ergebnis zu Frage 50:

Wie häufig kommt es bei Paar- bzw. Gruppenhaltung zu Verletzungen oder Todesfällen durch Raufereien? (gültige N=28)

	Seltener als jährlich	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Monatlich	Wöchentlich
Leichte Verletzung	17,9	17,9	17,9	25,0	21,4	0,0
Schwere Verletzung	46,4	39,3	10,7	3,6	0,0	0,0
Todesfall	96,4	3,6	0,0	0,0	0,0	0,0

Als zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeit hatten ca. 93% der Tierheime (gültige N= 29) freiwillige Spaziergänger. Bei 60% (gültige N= 28) der Betriebe gab es für diese Helfer eine

einmalige Einschulung, bevor ihnen ein Hund anvertraut wurde (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 33). Im Falle eines Unfalls hatten 84,6% (gültige N= 26) eine Versicherung der "Spaziergänger", die für Personen- und Sachschäden aufkam (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 34).

76,7% der Betriebe (gültige N= 30) boten die Möglichkeit, die Patenschaft für ein bestimmtes Tier zu übernehmen. Außer in einem (4,3%, gültige N= 23) Tierheim war es diesen Paten gestattet, sich mit ihrem Patentier auch direkt zu beschäftigen.

Ein Drittel (33,3%) der Paten kam sogar annähernd täglich, um mit ihrem Patentier Zeit zu verbringen und viele weitere (29,6%) besuchten es zumindest mehrmals wöchentlich (siehe Tab. 7. 3. 44).

Tab. 7. 3. 44: Ergebnis zu Frage 58:

Wie häufig kommen Spaziergänger/ Paten im Durchschnitt, um sich mit den Tieren zu beschäftigen? (gültige N= 27)

	N	%
seltener als 1x pro Monat	1	3,7
1 x pro Monat	0	0
alle 2 Wochen	1	3,7
1 bis 2 x pro Woche	8	29,6
3 bis 5 x pro Woche	8	29,6
täglich oder fast täglich	9	33,3

Bei 35,7% der Betriebe (gültige N= 28) ist die Patenschaft mit einem finanziellen Aufwand, im Sinne eines Fixbetrags verbunden (siehe Tab. 7. 3. 45). Dieser betrug im Schnitt ca. 15 Euro (Median) im Monat (siehe Tab. 7. 3. 46).

Tab. 7. 3. 45: Ergebnis zu Frage 59:

Gibt es einen finanziellen Aufwand für den Spaziergänger/Paten? (gültige N=28)

	N	%	
Ja	Fixbetrag	10	35,7
	Freiwillige Spende	1	3,6
Nein		17	60,7

Tab. 7. 3. 46: Wie hoch ist der finanzielle Aufwand für Spaziergänger/ Paten im Schnitt? (gültige N=10)

	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Finanz. Aufwand	25,76	29,43	1,00	8,65	15,00	32,75	100,00

7.3.2.5 Tierheimleiter Fragebogen: Abschnitt Futtermanagement:

Eine ad libitum Fütterung, bei der den Hunden immer Futter zur Verfügung stand, gab es nur in 2 Betrieben (gültige N= 29). Bei den restlichen 27 Betrieben wurde in 50% der Tierheime 2x täglich gefüttert, ansonsten 1x täglich gefüttert (siehe Tab. 7. 3. 47).

Tab. 7. 3. 47: Wie häufig werden die Hunde gefüttert, wenn nicht immer Futter zur Verfügung steht?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Häufigkeit der Fütterung	27	1,61	0,47	1	1	2	2	2

Der Anteil der verschiedenen Futtermitteln bei der Ernährung von gesunden erwachsenen Hunden setzt sich aus ca. 55% Trockenfutter, 25% Dosenfutter und einem kleinen Anteil (MW: 16%) an Fleisch/Innereien zusammen (siehe Tab. 7. 3. 48.).

Tab. 7. 3. 48: Ergebnis zu Frage 61:

Wie hoch ist der Anteil (in %) an verschiedenen Futtermitteln bei der Ernährung der erwachsenen, gesunden Hunde? (Gültige N= 28)

	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Trockenfutter	55,15	27,47	,00	31,50	50,00	80,00	98,00
Dosenfutter	25,01	17,93	,00	10,00	20,00	33,15	80,00
Fleisch/ Innereien	16,23	19,11	,00	,00	10,00	31,50	60,00
Sonstiges	3,21	9,83	,00	,00	,00	,00	40,00

55,2% der Betriebe fütterten vorwiegend ein bestimmtes Futter und ergänzen den "Menüplan" durch einen kleinen Teil von verschiedenen, meist gespendeten, Futtermitteln. 44,8% der Betriebe wechselten regelmäßig den "Speiseplan", je nachdem welches Futter gerade vorhanden war (siehe Tab. 7. 3. 49).

Bei der Welpenfütterung wurde mehr darauf geachtet, immer ein bestimmtes Futter zu verwenden (37,9%), wobei auch hier wieder bei 44,8% der Betriebe das Standardfutter mit einem kleinen Teil wechselnder (gespendeter) Futtermittel ergänzt wurde(siehe Tab.7. 3. 49)

Tab. 7. 3. 49: Ergebnis zu Frage 62 und 65:

Verwenden Sie vorwiegend ein bestimmtes Futter (immer gleiche Futtersorte), oder wird alle paar Tage gewechselt bzw. gefüttert was gerade vorhanden ist? (gültige N=29)

		N	% Ja
Erw. HD	Immer versch. FM	13	44,8
	Immer ein bestimmtes Futter	0,0	0,0
	Vorwiegend ein best. Futter ergänzt durch kleinen Teil wechselnder FM	16	55,2
Welpen	Immer verschiedene FM	5	17,2
	Immer ein bestimmtes Futter	11	37,9
	Vorwiegend ein best. Futter		
	Ergänzt durch kleinen Teil wechselnder FM	13	44,8

Auch Welpen wurden in den Tierheimen nur in 3 Betrieben (10,3%, gültige N= 29) ad libitum gefüttert, meist erhielten sie 3 bis 4 x täglich ihr Futter. (Siehe Tab.7. 3. 50)

Tab. 7. 3. 50: Wie häufig werden die Welpen bis 4 Monate gefüttert, wenn nicht immer Futter zur Verfügung steht?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Häufigkeit der Fütterung	26	3,44	0,85	1	3	3,50	4	5

Dieses bestand meist aus Trocken- oder Dosenfutter (jeweils 50%), Innereien und Fleisch wurden jedoch deutlich seltener verfüttert. (siehe Tab. 7. 3. 51).

Tab. 7. 3. 51: Ergebnis zu Frage 64:

Wie hoch ist der Anteil an verschiedenen Futtermitteln bei der Ernährung der Hundewelpen? (gültige N= 28)

	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Trockenfutter	53,71	28,11	,00	37,50	50,00	75,00	100,00
Dosenfutter	41,46	27,02	,00	15,00	50,00	50,00	90,00
Fleisch/Innereien	4,46	12,86	,00	,00	,00	,00	50,00
Sonstiges	,36	1,89	,00	,00	,00	,00	10,00

Wie bereits erwähnt, bekamen gesunde, erwachsene Tiere im Schnitt 2 Mahlzeiten pro Tag. Welpen und andere Hundegruppen werden häufiger gefüttert. Am häufigsten sind das magere Hunde (96,6%), und in 82,8% der Betriebe erhielten jeweils Junghunde, trächtige Hündinnen und verdauungsempfindliche Hunde ebenfalls häufiger Futterrationen. Einige weitere Hundegruppen wie z.B.: magere, alte oder kranke Tiere wurden meist ebenfalls häufiger gefüttert (siehe Tab. 7. 3. 52). Selten häufiger gefüttert wurden sehr kleine oder sehr große Hunde.

Tab. 7. 3. 52: Ergebnis zu Frage 66:

Welche Tiergruppen werden häufiger als erwachsene gesunde Tiere gefüttert oder bekommen Spezialfutter?

	Gültige N	% Ja
Welpen bis 4 Mon.	29	100,0
Junghunde von 5Mon.-1 Jahr	29	82,8
Trächtige Hündinnen	29	82,8
Laktierende Hündinnen	29	69,0
Alte Hunde	29	69,0
Sehr große Hunde	29	31,0
Sehr kleine Hunde	29	27,6
Kranke Hunde	28	82,1
Verdauungsempfindliche Hunde	29	82,8
Magere Hunde	29	96,6
Dicke Hunde	29	48,3
Schlechte Fresser	29	79,3

Bei 51,7% der Betriebe wurden die Futternäpfe einem bestimmten Tier/ Raum/ Zwinger zugeordnet (gültige N= 29). Bei Bedarf (z.B.: bei schlechten Fressern) wurden die Tiere in 55,2% der Tierheime (gültige N= 29) beim Fressen beobachtet (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 40).

Tiere, die in Gruppen oder paarweise gehalten werden, wurden außer in einem Betrieb, zumindest bei Bedarf separiert (65,5%, siehe Tab. 7. 3. 53). Folgende Möglichkeiten wurden dabei gewählt: in 55,2% der Fälle werden die Tiere durch eine anwesende Person kontrolliert, in 41,4% werden sie in getrennte Bereich gesperrt und in einem Tierheim (3,4%) werden die Tiere angebunden (siehe Tabellenanhang 5, Tab.: 41),

Tab. 7. 3. 53: Ergebnis zu Frage 71:

Werden Tiere, die in Gruppen leben, zum Fressen einzeln gehalten? (gültige N= 29)

	N	%
nein	1	3,4
ja, nur bei Bedarf (z.B.: Futterneid)	19	65,5
ja, immer	9	31,0

24 Betriebe (gültige N= 28) verwendeten herkömmliche Wassernäpfe, die im Schnitt täglich ausgewaschen und frisch befüllt wurden (siehe Tab. 7. 3. 54). Bei den restlichen 4 Betrieben (gültige N= 28) wurde angegeben die Wasseraufnahme über Selbsttränken zu ermöglichen.

**Tab. 7. 3. 54: Ergebnis zu Frage 67 und 68: Wie häufig bekommen Hunde frisches Wasser?
bzw. Wie häufig werden die Futternäpfe mit heißem Wasser und Reinigungsmittel gewaschen?**

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Frisches Wasser/Woche	27	9,67	5,12	,00	7,00	7,00	14,00	21,00
Näpfe waschen/Woche	29	8,21	3,00	2,00	7,00	7,00	7,00	14,00

7.3.3 Diskussion

Moderne Haushunde leben meist als Einzeltier und der Mensch stellt den wichtigsten Sozialpartner dar (ASKEW, 2003). Im Tierheim ist diese Art von individueller Betreuung oftmals aufgrund von Zeitmangel nur schwer möglich. Die Folgen davon können Verhaltensprobleme, wie dauerhaftes Bellen, Zerstörung von Zwingereinrichtung, Manegebewegungen, Selbstverstümmelung und manchmal auch depressives Verhalten, sein (PRESCOTT et al. 2004). Immerhin gaben 55,2% der Betriebe an, dass es Hunde gibt, die den Aufenthalt im Tierheim besonders schwer verkraften. In 37,9% der Betriebe führte Aggressions- oder Scheuverhalten sogar dazu, dass die Pfleger nur eingeschränkten Kontakt mit den Hunden haben können.

Daher gilt es, die Unterbringung im Tierheim kurz und so tiergerecht wie möglich zu gestalten um den Tieren den Stress zu nehmen und Abwechslung und Beschäftigung zu bieten. Es ist im Tierheim schwer möglich, sich stundenlang intensiv mit einem Einzeltier zu beschäftigen, wie es in einem Privathaushalt oft der Fall ist. Daher sollten andere Wege gefunden werden, den Tierheimalltag zu bereichern.

Eine besondere Stellung hat hier die Haltung in der Gruppe, bzw. zumindest der stundenweise Kontakt zu Artgenossen (NEUMANN, 2006; NEWBURY et al., 2010).

Soweit die Tiere verträglich sind, sollten sie daher mindestens paarweise oder besser in kleinen Gruppen untergebracht werden. Um einen Überblick zu behalten und Spannungen vorzubeugen, empfiehlt NEWBURY et al. (2004) eine maximale Gruppenanzahl von 6 Hunden. Größere Gruppen wurden bei der Erhebung auch kaum vorgefunden.

Im Gegenteil, in den meisten Fällen wurden die Hunde in Einzelhaltung gehalten (in durchschnittlich 75% der Zwinger pro Tierheim) und in nur durchschnittlich 20% der Zwinger pro Tierheim waren die Hunde paarweise untergebracht. Mehr als zwei Hunde wurden noch seltener gemeinsam gehalten. Allerdings gaben 78,6% der Pfleger in den Betrieben an, dass einzeln gehaltene Hunde regelmäßig Kontakt zu Artgenossen bekommen.

Einzelhaltung kann zu repetitiven Verhaltensweisen (MERTENS et al. 1996; BUSCH 2010) und Vereinsamung der Hunde führen (HUBRECHT, 1993). Die Paar- bzw. Gruppenhaltung jedoch fördert die Interaktion zwischen den Tieren und bildet die Grundlage für neue Sinnesreize. Die Tiere zeigen sich oftmals deutlich ausgeglichener, wodurch der Umgang und die Vermittlung erleichtert werden. Dabei ist es wichtig, die Tiere aufeinander abzustimmen, um eine reibungslose Gruppenhaltung zu gewährleisten. Wenn gewisse Grundregeln eingehalten werden, ist die Gefahr von Aggressionen und daraus resultierenden Verletzungen sehr gering (CORDT, 2010). Verletzungen sind in der Regel das häufigste Argument gegen eine Gruppenhaltung. Die vielen Vorteile, die sich daraus ergeben (MERTENS u. UNSHELM, 1996; siehe auch Literaturüberblick), gehen dabei oft unter.

Ist es aufgrund der räumlichen Gegebenheiten oder der individuellen Charaktere der Tierheimhunde, nicht möglich sie dauerhaft gemeinsam zu halten, so sollten zumindest regelmäßig Gemeinschaftsausläufe ermöglicht werden. Diese Möglichkeit wurde zumindest in 78,6% der Betriebe regelmäßig (im Schnitt 1Mal täglich) angeboten. Auffällig war hier, dass die Aufenthaltslänge in solchen Ausläufen je nach Betrieb zwischen einer halben und fast 12 Stunden lag. Sind die Tiere über mehrere Stunden zusammen, so kann das ganze Repertoire von Verhaltensweisen ausgeschöpft werden. Es wird gespielt und gemeinsam geruht. Dürfen die Hunde nur kurz zusammen, nutzen sie diese Zeit oft um überschüssige Energien in wilden Spielen loszuwerden. Gerade wenn die Tiere sehr aufgeregt sind, ist es wichtig, dass eine Aufsichtsperson anwesend ist und bei Bedarf einschreitet, wenn die Stimmung von „überdreht“ in aggressiv kippt bevor es zu Streitereien kommt (MC. GREEVY et al., 2007). Bei 40,7% der Tierheime, war sogar meistens ein Mitarbeiter anwesend, der sich auch aktiv mit den Tieren im Sinne von Spiel und Trainingseinheiten beschäftigte.

Aufgrund von mangelndem Platzangebot in den Zwingern, müssen die Tiere oft noch einzeln untergebracht werden um Konfliktsituationen zu vermeiden. Besser wäre es demnach, größere Zwinger vorzusehen oder die Zwinger durch verschiebbare Klappen oder Trennwände flexibel zu gestalten um auf den Platzbedarf und die Bedürfnisse der momentan untergebrachten Tiere eingehen zu können, sodass jeder Hund eine eigene Futter-, Liege- und Wasserstelle zur Verfügung hat. So könnte man dann nach Bedarf 2 oder mehr Zwinger zusammenlegen um genug Platz für eine Gruppenhaltung zu schaffen.

Genug Platz bedeutet, dass einem Hund in Einzelhaltung 15m² und jedem weiteren Tier dieser Gruppe zusätzliche 5m² zur Verfügung stehen (2. THV, 2004, Anlage 1) wenn es sich länger als 1 Jahr im Tierheim befindet. In den besuchten Betrieben wurden pro Tier in reinen Innenzwingern durchschnittlich 2,4 m² (Median), in reinen Außenzwingern durchschnittlich 26m² (Median) und bei Zwingern mit Innen- und Außenbereich durchschnittlich 16,7m² (Median) zur Verfügung gestellt.

Die Gesetzesvorgaben sind zumindest bei reinen Innenzwingern also deutlich unterschritten. Hier muss allerdings erwähnt werden, dass auch jene Zwinger als reine Innenzwinger gewertet wurden, deren Außenbereiche zum Zeitpunkt der Erhebung verschlossen waren. Daher könnte der Wert nach unten hin verfälscht sein.

Dennoch hatten nicht automatisch die Hunde in den kleinsten Zwingern die schlechteste Unterbringung. Denn häufig war es so, dass Betriebe mit kleinen Zwingern den Hunden tagsüber dermaßen viel Abwechslung und Auslauf (bis zu 12 Stunden) boten, dass die Innenzwinger nur als Schlafboxen verwendet wurden. Wenn so ein Tagesablauf die Regel darstellt, ist auch einer Unterbringung in engeren Zwingern nichts entgegenzusetzen sofern darin alle notwendigen Ressourcen zu finden sind. Sollten die Tiere dennoch Verhaltensauffälligkeiten oder Stressanzeichen an den Tag legen, so muss sofort die Unterbringung bzw. die Beschäftigung in dem Maße angepasst werden, dass das Tier nicht in seiner Anpassungsfähigkeit überfordert ist (Tierheimverordnung, 2004) und unter dem Aufenthalt im Tierheim leidet.

Doch nicht nur die Größe sondern auch die Ausstattung der Zwinger spielt eine wesentlich Rolle für das Wohlbefinden eines Tierheimhundes.

Oftmals besteht die Einrichtung nur aus Futter-, Wasser- und Liegeplatz. Dabei lässt sich mit wenigen Handgriffen auch ein kleiner Zwinger gemütlich einrichten. Alte gespendete Möbel, wie beispielsweise Sofas oder kleine Tische (im Ergebnisteil als sonstige Einrichtung angeführt) helfen, den Raum auch in der Höhe auszunutzen und können als Versteckmöglichkeit, Schlafplatz oder Aussichtspunkt dienen. Tobt sich tatsächlich dann der Hund an der Einrichtung aus, kann sie leicht entfernt und durch weitere Stücke ersetzt werden. Leider wurden solche Zusatzeinrichtungen nur in ca. 6% (MW) der Zwinger pro Tierheim gefunden.

Außerdem war es nur in ca. 33% der Betriebe möglich, dass sämtliche Hunde gleichzeitig weich liegen konnten. Fälle, in denen der Hund keine Möglichkeit hatte, weich zu ruhen wurden meist damit begründet, dass das Tier die Zwingereinrichtung zerstöre und es daher nicht möglich ist, Decken oder Körbchen darin zu belassen. Doch hinterfragt wird meist nicht, warum der Hund so handelt. Wird das Tier genügend beschäftigt und verbringt hauptsächlich nur die Ruhezeiten im Zwinger, so hat es vermutlich weniger Drang nach Beschäftigung im Sinne von Zerstörung, als wenn es den ganzen Tag eingesperrt ist. Oft passieren solche Kauattacken aus purer Langeweile oder um auf sich aufmerksam zu machen, auch Stressabbau kann dahinter liegen (NEUMANN, 2006). Das Kaubedürfnis des Hundes ist individuell unterschiedlich stark ausgeprägt und es gilt, dieses zu befriedigen, ohne dass schwere Schäden am Zwinger entstehen, wobei sich der Hund auch verletzen könnte.

Während der Datenerhebung entstand der Eindruck, dass die Größe der Tierheime in der Betreuung des Einzeltieres eine Rolle spielt. In einigen größeren Betrieben liefen Tiere, speziell wenn sie Sonderansprüche stellten (z. B.: soziale Unverträglichkeit, erschwertes Handling...) Gefahr, in der Menge unterzugehen. Man hatte auch den Eindruck, dass nicht nur die Intensität der Betreuung, sondern auch die Chancen auf Vermittlung in vielen Fällen mit zunehmender Betriebsgröße abnahmen. Mit zunehmender Population steigt auch der Aufwand für das Personal. Aufgrund von Zeitmangel beschränken sich die Arbeiten mit und um den Hund hauptsächlich auf Zwingerreinigung und Fütterung. Die Pfleger können nicht mehr so gut über jeden Hund Bescheid wissen und sich persönlich um dessen Beschäftigung und Vermittlung kümmern.

Trotzdem sind die Tierheimmitarbeiter meist sehr um den positiven Umgang mit den Tieren bemüht. Aversive Maßnahmen beim Umgang mit den Hunden, welche zusätzlich Stress erzeugen können, sollten im Umgang mit den Tieren nicht verwendet werden.

Intelligenz- und Suchspiele, Kaumaterialien, Spielzeuge oder andere kreative Ideen (TUBER et al, 1999; WELLS, 2003, OVERALL u. DYER, 2005, NEUMANN, 2006, FISHER 2009, LEEDS u. WAGNER 2009) können den Tierheimalltag zusätzlich bereichern. Diese wechselnde Art der Beschäftigung hilft nicht nur "unverträglichen Hunden". Dennoch sollte darauf geachtet werden, dass diese Tiere, als Ersatz zum Umgang mit Artgenossen, mehr Kontakt zum Menschen erhalten (WELLS 2003).

Ein für weitere Studien interessanter Aspekt wäre die Lärmbelastung und Maßnahmen zur Reduktion dieses Stressfaktors im Tierheim. Auf dieses Thema näher einzugehen hätte den Rahmen des Projektes gesprengt. Die Lärmbelastung ist darum nur grob beurteilt und im Allgemeinen als niedrig eingestuft worden. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass sich die Erhebungspersonen nur wenige Stunden in den Ställen aufhielten und diese Eindrücke daher nur eine Momentaufnahme darstellen.

Insgesamt gesehen sind die besuchten Betriebe sehr bemüht, den Hunden einen tiergerechten Aufenthalt zu sichern. Zum Beispiel stellten Ställe mit sehr hohen Besatzdichten Ausnahmefälle dar. Die Grundbedürfnisse der Hunde waren zum Großteil gesichert. Die Unterbringungen könnten aber in einzelnen Betrieben strukturierter und komfortabler eingerichtet werden und die Paar- bzw. Gruppenhaltung sozialverträglicher Hunde sollte forciert werden.

7.4 Katzenhaltung

Ramona Wogritsch

7.4.1 Literaturüberblick

7.4.1.1 Allgemeines zur Katze

Die Hauskatze ist ein kleines, fleischfressendes Säugetier. Auf Grund der genetischen Ähnlichkeiten und auch der ähnlichen Verhaltensweisen, scheint es so, dass der Vorfahre der heutigen Hauskatze, die afrikanische Wildkatze, *Felis lybica*, ist (SERPELL, 2000).

Ein großer Unterschied der Katze zu anderen Haustieren ist, dass sie, obwohl sie seit über 6000 Jahren domestiziert ist, noch immer Verhaltensweisen aufweist, die ihr ein Leben unabhängig von menschlichen Haushalten ermöglicht (BUSCH, 2010).

Man könnte auch sagen, Katzen wurden nie wirklich so domestiziert wie andere Tiere (OVERALL u. DYER, 2005), sondern sie haben sich von sich aus domestiziert in dem sie die Nähe des Menschen gesucht haben (BUSCH, 2010).

Anfangs wurden sie ausschließlich zur Minimierung der Zahl von Nagern gehalten. Erst vor anderthalb Jahrhunderten begann die Herauszüchtung von Rassen mit typischen Merkmalen in Farbe, Fellstruktur, Zeichnung und Körperform (BUSCH, 2010).

Katzen sind vor allem beim Jagen einzelgängerisch unterwegs, da sie kleine Beutetiere jagen und dadurch hätten nicht alle Tiere einer Gruppe genug zu fressen (SCHROLL, 2003). Auch wenn sie eigentlich beim Jagen als Einzelgänger unterwegs sind, heißt das aber nicht, dass sie nicht in Gruppen leben können. Die Voraussetzung dafür ist einerseits eine frühe Sozialisation (JONGMAN, 2007) und andererseits müssen sie an bestimmten Futterplätzen ausreichend versorgt werden (SCHROLL, 2003). Ganz allgemein lässt sich sagen, dass Katzen alleine leben können, doch genauso gut können sie in Gruppen leben (SCHROLL, 2003). Die Gruppengröße hängt vor allem von den vorhandenen Ressourcen ab (OVERALL u. DYER, 2005).

Die Populationsdichte variiert und hängt sehr stark von den Lebensumständen ab. 100 Katzen pro km² findet man vor allem in Städten, da hier Katzen reichlich Nahrung finden, vor allem durch Menschen, die an bestimmten Futterstellen immer wieder Futter anbieten. In ländlicheren Gegenden beträgt die Populationsdichte 5 bis 100 Katzen pro km², denn hier sind sie vor allem von ihren Besitzern abhängig (LIBERG et al., 2000).

Katzen haben einen hoch entwickelten Seh- und Gehörsinn, der ihnen ermöglicht Beutetiere auch in der Dunkelheit aufzuspüren. Der Geruchssinn ist für die Erkennung und Unterscheidung ihrer Artgenossen anhand deren Körpergeruch und Duftmarken wichtig (BUSCH, 2010).

Katzen haben eine eingeschränkte visuelle Kommunikation, die vor allem den Gesichtsausdruck, die Schwanzposition und die Körperhaltung betrifft, daher ist es oft schwierig das Wohlergehen von Katzen zu beurteilen. Noch dazu, reagieren sie auf reizarme Umgebung meist nicht mit abnormalem Verhalten, sondern mit vermindertem Verhalten. Das erschwert die Beurteilung des Wohlbefindens ebenso (ROCHLITZ, 2000).

7.4.1.2 Bauliche Faktoren

7.4.1.2.1 Arten der Haltung und Anlagen

Einzelhaltung

Spezielle Indikationen für die Einzelhaltung von Katzen in Tierheimen sind Quarantäne, Krankheit und Trächtigkeit. Auch nicht sozialisierte und aggressive Tiere sollten einzeln gehalten werden. In den ersteren Fällen sollte diese Form der Haltung nur vorübergehend sein (MUNLV des Landes NRW, 2007). Prinzipiell besteht die Möglichkeit Tiere einzeln in Boxen bzw. Käfigen oder in Räumen zu halten.

Für Einzeltiere, die nicht in eine Gruppe integriert werden können oder auch für Katzen mit Welpen, sollten einige Räume zur Verfügung stehen. Die Bodenfläche solcher Räume, sollte mindestens 1,5m² bei Zimmerhöhe betragen. So ist auch die dreidimensionale Raumnutzung möglich (BUSCH, 2010). Gerade bei Neu- oder Umbauten wird empfohlen, Einzelzimmer mit einzuplanen. Optimal wären 4m² pro Tier (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E. V., 2011). Käfighaltung findet vor allem in Quarantäne- oder Krankenstationen vorübergehend Anwendung. Es wurde gezeigt, dass die Größe von Käfigen das Stressgeschehen einer Katze beeinflusst, jedoch konnte nicht genau festgelegt werden, ab welcher Größe eine Beeinträchtigung des Wohlbefindens stattfindet. Katzen in größeren Käfigen zeigten aber weniger Stresssymptome (KESSLER u. TURNER, 1999).

Folgende Empfehlungen zur Größe von Käfigen/Boxen werden gegeben:

- Käfiggrundfläche von 1m² für eine einzelne Katze, bei säugenden Katzen von 2m² bei einer Höhe von 70cm (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E. V., 2011).
- Für eine einzelne Katze: Käfigbreite von 1,2m, eine Höhe von 0,7m und eine Tiefe von 0,9m (MUNLV des Landes NRW, 2007)
- Die Körperlänge einer Katze, wenn sie sich zum Beispiel die Krallen an einer an der Wand der Box angebrachten Kratzmöglichkeit schärft, kann als Richtwert für die Käfighöhe herangezogen werden. Daraus folgt, dass die Höhe mindestens 70cm betragen sollte. Damit man genügend begehbare Fläche anbietet, hier darf also der Platz für das Katzenklo nicht mit einberechnet werden, sollte die Seitenlänge mindestens 80cm betragen. Wenn es möglich ist, die Einzelbox mit einem stets zugänglichen Außenbereich zu verbinden, kann die Fläche des Innenbereiches auch etwas kleiner bemessen werden (TRACHSEL, 1997).

Die wichtigsten Eigenschaften für das Material eines Bodens, egal ob in Einzelkäfigen oder in Katzenräumen, sind die Wasserundurchlässigkeit und die leichte Reinigbarkeit (NEWBURY et al., 2010).

Käfige müssen einen glatten und abwaschbaren Bodenbelag haben (LANGER, 1985). Eine Möglichkeit wäre es den Boden eines Käfigs mit glasierten Fliesen zu beschichten (LANGER, 1985) Auf keinen Fall sollten Böden aus Maschendraht verwendet werden. (NEWBURY et al., 2010).

Die Wände einer Einzelbox können mit einem Dünnputz, dem die oftmalige Reinigung nicht schadet, versehen werden (LANGER, 1985).

Als Verschluss einer Einzelbox eignet sich ein verchromtes Türgitter, das durch ein Stangenschloss verschlossen werden kann (LANGER, 1985).

Beim übereinander Stellen einzelner Käfigreihen sollte man bedenken, dass entstandener Abfall aus einer der oberen Reihen in einen unteren Käfig fallen kann und so ein unfreiwilliger Beitrag zur Übertragung von Krankheiten geleistet werden kann (NEWBURY et al., 2010). Es sollten auch nicht zu viele Käfige übereinander gestellt werden, da die Beobachtung der Katzen in den oberen Reihen erschwert wird (MILLER u. ZAWISTOWSKI, 2004).

In Bezug auf die Ausstattung macht es keinen Unterschied, ob Katzen in Einzelräumen oder Käfigen gehalten werden. In beiden Fällen sollten ein Schlafplatz, eine Versteckmöglichkeit, erhöhte Liegeflächen, ein Katzenklo und Kratzmöglichkeiten vorhanden sein (MUNLV des Landes NRW, 2007).

Gerade bei Tieren, die alleine gehalten werden, sollte jeden Tag eine gewisse Zeit, außerhalb der Fütterungs- und Reinigungszeit, für Kontakt mit der Katze aufgebracht werden (ROCHLITZ, 2000).

Gruppenhaltung in Katzensimmern

Die strukturelle Ausstattung eines Raumes ist im Allgemeinen wichtiger als die Größe (ROCHLITZ, 2005). Ist jedoch zu wenig Platz vorhanden, kommt es häufiger zu Verletzungen durch Kämpfe zwischen den Katzen (MICCICHÈ u. STEIGER, 2008).

Es wurde eine positive Korrelation zwischen der Besatzdichte und dem Stresslevel von Katzen gezeigt. Um eine zu hohe Stressbelastung zu vermeiden, sollte eine Besatzdichte

von 0,6 Katzen pro m² angestrebt werden. Anders gesagt, es sollten pro Katze mindestens 1,7m² angeboten werden (KESSLER u. TURNER, 1999). Je nach Sozialisation sollten maximal 8 – 12 Tiere in einer Gruppe gehalten werden, wobei die empfohlene Mindestgröße bei mehr als zwei Katzen 2m² pro Tier betragen sollte (MUNLV des Landes NRW, 2007). Eine weitere Empfehlung für die Mindestgröße ist 1,5 bis 4m² pro Tier, für jede weitere Katze sollten 2m² vorhanden sein (MICCICHÈ u. A. STEIGER, 2008). Wichtig ist auch, wenn mehrere Katzen in einem Raum gehalten werden, dass sie eine Distanz von 1 – 3m einhalten können (ROCHLITZ, 2005).

Die Höhe der Unterkunft und die Anordnung der Ausstattung sollten sich auch nach den Bedürfnissen des betreuenden Personals richten. Erhöhte Sitz- und Schlafplätze sollten leicht zu erreichen sein und den Katzen sollte es nicht möglich sein, sich an unerreichbare Plätze zurückzuziehen und sich so ev. nötigen Zugriffen zu entziehen (TRACHSEL, 1997).

Die ideale Gruppengröße beträgt vier Katzen pro Gruppe, bei größeren Gruppengrößen kann zunehmend von „over crowding“ gesprochen werden. Wenn die Größe einer Gruppe jenseits der 20 – 30 Tieren liegt, kann schon von Massentierhaltung gesprochen werden, die Betreuung und Überwachung der einzelnen Katze ist dann in den meisten Fällen weder geistig, körperlich noch in medizinischer Hinsicht möglich (SCHROLL, 2003).

Der Boden der Katzenzimmer ist mit glasierten und hellen Fliesen oder mit Kunststoffbelag zu belegen, wobei auf eine Oberfläche mit Profil verzichtet werden kann, da diese einerseits die Reinigung erschwert und andererseits für Katzen nicht notwendig ist (LANGER, 1985). Der Fußboden sollte gut gegen Bodenkälte isoliert sein, denn Katzen mögen einen pfotenwarmen Untergrund (LANGER, 1985). Beton ist kein geeignetes Material für Böden in den Katzenunterkünften, da dieser wasserdurchlässig ist und egal ob er alt oder neu ist können Risse entstehen (MILLER u. ZAWISTOWSKI, 2004). Weitere gute und kostengünstige Materialien für den Boden von Innenräumen wären Epoxydharz oder PVC Beläge. Bei PVC Böden ist auf Grund der Verlegetechnik in Bahnen zu beachten, dass die einzelnen Bahnen miteinander verschweißt werden müssen (MILLER u. ZAWISTOWSKI, 2004).

Die Übergänge zwischen dem Material des Bodens und dem der Wände müssen gut versiegelt sein (NEWBURY et al., 2010). Die Böden in den Katzenräumen sollten auch eine Neigung aufweisen, damit Wasser direkt in die Abflüsse laufen kann (NEWBURY et al., 2010). Der Abfluss sollte auf keinen Fall zu eng bemessen sein, da sonst Kot, Haare und Schmutz schlecht abgespült werden können (LANGER, 1985).

Eine Möglichkeit die Wände zu gestalten wäre, dass man sie mit hellen Fliesen, die bis zur Decke reichen versieht. Da oft direkt an den Wänden Liegebretter angebracht sind, und so Katzen eng mit der Wand in Berührung kommen, sollte diese leicht zu reinigen sein (LANGER, 1985).

Die Eingangstüre sollte sich zum Katzenraum hin öffnen, so kann das Herauslaufen der Katzen beim Öffnen verhindert werden. Eine Türe mit einem Fenster hat den Vorteil, dass man schon vor dem Eintreten sieht ob sich Katzen vor der Türe aufhalten und so kann man ebenfalls das Entkommen und auch Verletzungen von Katzen vermeiden. Die Fensterscheibe in der Tür lässt es auch zu, dass man jederzeit einen Blick in die Räume werfen kann, dies kann für die Beaufsichtigung wertvoll sein (LANGER, 1985).

Außenbereich von Katzenzimmern

Ständig oder zeitweise nutzbare Außenbereiche mit vielseitiger struktureller Einrichtung, in den die Tiere durch eine Katzenklappe selbstständig gelangen können, bieten den Tieren mehr Raum, und auch Anreize zum Beobachten und Erkunden. Laut BUSCH (2010) hätte man, durch das Mehrangebot an Platz die Möglichkeit die Haltungskapazität zu erhöhen. In Katzenräumen ohne Auslaufmöglichkeit sollten pro Katze 2m² zur Verfügung stehen, wenn jedoch ein permanent zugänglicher Auslauf vorhanden ist, kann die benötigte Fläche des Innenraumes auf 1m² pro Katze reduziert werden (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E. V., 2011). Das Außengehege sollte mindestens 8m² groß sein und ab dem vierten Tier sollten pro Katze 2m² dazu kommen (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E. V., 2011). An anderer

Stelle wird beschrieben, dass der Außenbereich mindestens so groß, besser wäre sogar doppelt so groß, sein sollte wie der Innenbereich (LANGER, 1985).

Die Ausläufe sind mit dichtschießendem Gitter von geringer Maschengröße (30x30mm) einzufassen. An der windigen Seite sollte eine Mauer oder eine Glaswand gesetzt werden. LANGER (1985) empfiehlt das Gehege mit einem Klarsichtkunststoff- oder Drahtglasdach komplett zu überdachen.

Der Fußboden sollte einen festen und glatten Belag haben, der sich leicht reinigen lässt. Steinplatten oder Zementestrich werden von der Sonne schnell erwärmt und trocknen gut ab. Naturboden, Rasen, Sandbelag sind weniger geeignet, da sie den hygienischen Anforderungen von schnell wechselndem Besatz nicht gerecht werden (LANGER, 1985). Auch im Außenbereich sollte der Boden eine Neigung aufweisen, damit das Wasser gut ablaufen kann. Die Rinne für das Schmutzwasser sollte sich außerhalb des Geheges befinden. Ein Schlauchanschluss im Außenbereich sollte eingeplant werden (LANGER, 1985).

Jeder Auslauf sollte mit einem gesonderten Zugang versehen sein. Um das Entwischen einer Katze aus dem Gehege zu verhindern, sollte er mit einer Schleuse ausgestattet werden (LANGER, 1985).

Der Zugang vom Innenbereich in den Außenbereich sollte möglichst kleingehalten werden, so wird der Wärmehaushalt des Innenbereiches kaum gestört. Der Zugang sollte nicht ebenerdig, sondern erhöht angebracht werden. Die Kaltluft, die einströmt vermischt sich dann besser mit der warmen Luft des Raumes, so entsteht am Boden nie reine Kaltluft. Als Zugang kann man ein Sprungbrett oder einen Laufsteg verwenden. Es sollte möglich sein den Durchgang von Innen und von Außen zu verschließen. Es kann vorkommen, dass sich die Katzen gegenüber den handelsüblichen Katzenklappen ängstlich verhalten. Besser eignen sich leicht bewegliche Pendelklappen (LANGER, 1985).

Die Ansprüche an die strukturelle Gestaltung der Außenbereiche sind dieselben wie an die der Innenräume (MUNLV des Landes NRW, 2007).

Haltung im Freien mit Schutzräumen

Katzen, die aus frei lebenden Populationen stammen, sind an das Leben im Freien gewöhnt und angepasst und ihnen sollte daher weiter die Möglichkeit gegeben werden im Freien zu leben. Jedoch ist es auch möglich Wohnungskatzen so zu halten (BUSCH, 2010).

Werden Katzen im Gehege gehalten, sollten für eine Katze mindestens 8m² Grundfläche bereitgestellt werden. Für jede weitere Katze sollten zusätzlich 2 oder besser 3m³ vorhanden sein (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E. V., 2011). Die Größe der Gruppe kann bei einer Fläche von 5000 m² bis zu 50 Tiere betragen (BUSCH, 2010).

Die Gehege müssen gut strukturiert und sicher eingezäunt sein. Dies kann man mit nach innen gerichteten Stangen oder Gittern erreichen. Um das Überklettern der Zäune zu verhindern, müssen Bäume, die in der Nähe des Zaunes stehen regelmäßig gestutzt werden (BUSCH, 2010).

Wärme gedämmte Schutzhütten, wie zum Beispiel Container oder Bauwagen, sollten mit ausreichend Schlafplätzen und Katzentoiletten ausgestattet sein. Bei tiefen Temperaturen vor allem im Winter sollten sie mit Strahlern oder anderen mobilen Heizgeräten bestückt werden. Ebenso haben sich wärme gedämmte Schlafboxen, die mit Stroh gefüllt sind, bewährt (BUSCH, 2010).

Im Vergleich zu anderen Haltungssystemen ist die Haltung in Gehegen weniger kostenaufwendig (BUSCH, 2010).

7.4.1.3 Klima

Katzen sind Wärme liebende Tiere, die optimale Umgebungstemperatur liegt für Normalhaarkatzen bei 18 bis 22°C und für Langhaarkatzen liegt sie zwischen 16 und 18°C (BUSCH, 2010). Die relative Luftfeuchtigkeit sollte etwa 50% betragen (FIALA-KÖCK, 2005). Das Baumaterial der Außenwände muss einen hohen Wärmedämmwert haben, damit ein stabiles Raumklima gesichert werden kann. In den warmen Jahreszeiten müssen die

Katzenräume kühl und in den Wintermonaten durch heizen auf einer konstanten Innentemperatur gehalten werden können (LANGER, 1985).

Man sollte große und breite Fenster in den Katzenräumen einbauen. Zur guten Wärmeisolierung eignet sich eine Dämmverglasung. Zur täglichen Lüftung sind große Drehflügel geeignet. Kippflügel sollten nicht verwendet werden, da es möglich ist, dass Katzen in den Spalt eingeklemmt werden. Luftschlitze am oberen Blendrahmenstück, die über die gesamte Fensterbreite reichen, können zur zugfreien Dauerbelüftung verwendet werden (LANGER, 1985). Zugluft sollte auf jeden Fall vermieden werden (FIALA-KÖCK, 2005).

Die Katzenräume müssen beheizbar sein. Als Heizquelle kann ein Plattenheizkörper, der an einer Wasserzentralheizung angeschlossen ist, dienen (LANGER, 1985). Geeignete Plätze für Plattenheizkörper sind Fenster, die ein breites Fensterbrett haben (BUSCH, 2010).

Ebenso kann durch Rotlichtlampen ein eigenes Kleinklima geschaffen werden, das auch zum Wohlbefinden von Katzen beitragen kann (LANGER, 1985).

Werden automatische Belüftungssysteme genutzt, sollten diese saisonabhängig und nicht über ein Raumthermostat gesteuert werden (NEWBURY et al., 2010). Die Luftaustauschrate sollte mindestens 10 pro Stunde sein (MILLER u. ZAWISTOWSKI, 2004).

Bei automatischen Systemen muss darauf geachtet werden, dass die abgesaugte Luft nicht in andere Räume verteilt wird, da sich sonst auf diesem Weg Krankheiten ausbreiten können (MILLER u. ZAWISTOWSKI, 2004).

7.4.1.4 Struktur/Ausstattung der Räume

7.4.1.4.1 Ruhe- und Versteckmöglichkeiten

Die Schlafdauer von Katzen variiert je nach Jahreszeit, Alter und Lebensbedingungen (SCHROLL u. DEHASSE, 2008). Die gesamte Schlafdauer kann zwischen 15 (SCHROLL u. DEHASSE, 2008) und 19 (JONGMAN, 2007) Stunden betragen. Dadurch das Katzen, die meiste Zeit des Tages ruhend verbringen, sollten die Schlaf- und Ruheplätze bequem, weich, warm und trocken sein (ROCHLITZ, 2005; SCHROLL u. DEHASSE, 2008).

Da Katzen lieber alleine schlafen sollte genügend Plätze vorhanden sein (ROCHLITZ, 2005). Für die Anzahl der Schlafplätze werden in der Literatur einerseits mindestens 2 Schlafplätze mehr als Katzen in dem Raum leben empfohlen (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUNDES E. V., 2011) und andererseits wird angegeben, dass mindestens 50% mehr Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sein sollten als Katzen in dem Raum gehalten werden (MUNLV des Landes NRW, 2007).

Als Richtwert für die Größe von Ruheplätzen, kann man eine mit den Beinen ausgestreckt liegende Katze heranziehen (TRACHSEL, 1997).

Prinzipiell sollte man Aussichtsplätze und Rückzugsmöglichkeiten unterscheiden und anbieten. Erhöhte Plätze dienen als Aussichtspunkte und geben Sicherheit (SCHROLL, 2003). Katzen verbringen viel Zeit damit ihre Umgebung zu beobachten und vor allen sehen sie gerne aus dem Fenster und beobachten die Außenwelt. Deswegen sitzen die Tiere gerne auf großen und bequemen Fensterbrettern. Auch Aussichtsplätze, die erhöht und nahe dem Fenster sind, sind sehr beliebt (ROCHLITZ, 2005). Wichtig bei erhöhten Aussichtsplätzen ist auch, dass es keine Sackgassen gibt, das heißt es sollte mindestens 2 Fluchtwege geben, damit nicht eine Katze den Weg blockieren kann (SCHROLL, 2003).

Ein wichtiger Unterschied zwischen Aussichtspunkten und Rückzugsmöglichkeiten ist, dass Verstecke höhlenartigen Charakter haben sollten (TRACHSEL, 1997). Versteckmöglichkeiten sind wesentlich für das Wohlbefinden von Katzen (ROCHLITZ, 2000), da sie sich gerne verstecken um stressigen Situationen aus dem Weg zu gehen (ROCHLITZ, 2005). Ebenso bieten höhlenartige Verstecke bedrohten oder verfolgten Katzen eine sichere Zuflucht, in der sie nicht attackiert werden können (SCHROLL, 2003). Es wurde auch gezeigt, dass Katzen, die die Möglichkeit haben sich zu verstecken, weniger Stress und mehr Verhaltensweisen von Entspannung zeigen (KRY u. CASEY, 2007). Als höhlenartige Verstecke eignen sich Pappkartons, deren Eingang seitlich liegt, da die ganze Katze darin verschwinden können soll (SCHROLL, 2003). Pappkartons eignen sich, da sie nach dem

Gebrauch einfach entsorgt werden können. Weiters kann man Hauben von Katzenklos oder von Transportkästen verwenden. Diese kann man einfach reinigen und desinfizieren. Ebenso können durch aufgehängte Tücher und aufgestellte Trennwände abgesonderte Bereiche geschaffen werden und so der Innenbereich in mehrere kleine Räume unterteilt werden (Raumteiler) (MUNLV des Landes NRW, 2007).

Die Schlafplätze sollten so angeordnet werden, dass ruhende Katzen nicht durch andere Katzen gestört werden, die das Nest aufsuchen oder verlassen wollen (TRACHSEL, 1997). Genügend Verstecke und Rückzugsmöglichkeiten können Konflikte in einer Gruppe ein wenig ausgleichen (SCHROLL, 2003).

Wenn Katzen ohne Zugang zu Räumen gehalten werden, muss für jede Katze eine Rückzugsmöglichkeit in einer witterungsgeschützten und wenn möglich beheizbaren Unterkunft vorhanden sein (DEUTSCHER TIERSCHUTZBUNDES E. V., 2011).

7.4.1.4.2 Futter

Katzen sind einzeln jagende Raubtiere. Katzen brauchen keine Hilfe von Artgenossen, da sie nur Beutetiere jagen, die kleiner sind als sie selbst. Frei lebende Katzen nehmen circa 10 – 20 kleine Mahlzeiten pro Tag zu sich (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

Daher gibt es zwei wichtige Punkte, die bei der Fütterung von Hauskatzen zu beachten sind. Der erste Punkt ist die Art der Fütterung und der Zweite, den man nicht außer Acht lassen darf, ist die Anzahl und der Ort der Futterstellen.

Die verschiedenen Möglichkeiten Katzen zu Füttern haben ihre Vor- und Nachteile: Die ad libitum Fütterung ist die einfachste Möglichkeit Katzen zu füttern (OVERALL u. DYER 2005). Einerseits findet man in der Literatur, dass diese Art der Fütterung nicht die Beste ist, da es Katzen in der Evolution nie gewohnt waren regelmäßig zu fressen (OVERALL u. DYER 2005). Auf der anderen Seite entspricht die ad libitum Fütterung den natürlichen Bedürfnissen von Katzen, denn sie verzehren viele kleine Mahlzeiten (SCHOLL u. DEHASSE, 2009).

Bei ausgeglichen Katzensgruppen ist die ad libitum Fütterung eine katzensgerechte Möglichkeit (SCHROLL, 2003), so ist es auch zurückhaltenden Tieren möglich nach der Fütterungszeit zu fressen (BUSCH, 2010).

Die Nachteile der ad libitum Fütterung sind, dass sie zu Übergewicht führen kann (ROCHLITZ, 2005). Es kann auch nicht die tatsächlich aufgenommene Menge an Futter pro Tier erfasst werden (SCHROLL u. DEHASSE, 2009), ebenso ist es schwerer Tieren, die ein spezielles Futter benötigen, dieses anzubieten. Das Fressverhalten einzelner Tiere kann nur schlecht überwacht werden (SCHROLL u. DEHASSE, 2009), daher weiß der Betreuer nicht ob überhaupt alle Tiere gefressen haben. Weiters findet auch nur wenig Interaktion zwischen dem Tier und dem Betreuer statt (SCHROLL u. DEHASSE, 2009). Am besten eignet sich Trockenfutter zu ad libitum Fütterung, da es im Gegensatz zu Dosenfutter nicht so schnell verdirbt und auch keine Fliegen anlockt (SCHROLL, 2003; BUSCH, 2010).

Eine andere Möglichkeit Katzen zu füttern ist die restriktive Fütterung. Hierbei ist die Kontrolle der aufgenommenen Futtermenge besser gewährleistet und es finden häufiger Interaktionen zwischen Katze und Betreuer statt (SCHOLL u. DEHASSE, 2009).

Ein Nachteil bei der restriktiven Fütterung ist, dass oft zu wenige Mahlzeiten angeboten werden, was wiederum nicht den natürlichen Bedürfnissen von Katzen entspricht (SCHROLL, 2003). Ein guter Kompromiss dazu wäre mehrere versteckte Zwischenmahlzeiten anzubieten (SCHROLL, 2003). Darauf wird im Kapitel Beschäftigung genauer eingegangen.

Eine weitere Art der Fütterung, die jedoch in Tierheimen nicht umzusetzen sein wird, ist die Fütterung auf Verlangen. Manche Besitzer haben mit ihren Katzen ein Ritual, bei dem die Katze mehrmals täglich und auch nachts, Futter fordert und bekommt (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

Idealerweise sollte es einen Futternapf pro Tier geben und bei restriktiver Fütterung sollte jede Katze immer am gleichen Ort ihr Futter bekommen (MUNLV des Landes NRW, 2007).

Wenn es in einem Mehrkatzenhaushalt nur eine Futterstelle gibt, das heißt wenn alle Tiere an derselben Stelle gefüttert werden und die Näpfe nicht mehr als 50cm voneinander

entfernt stehen, kann es zu kompetitiver Aggression und Kontrolle des Futterplatzes durch eine Katze kommen (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

7.4.1.4.3 Wasser

Die Vorfahren der Hauskatze stammen aus trockenen Halbwüsten, weshalb diese mit wenig Flüssigkeit auskommen kann. Die Katze deckt ihren Bedarf an Flüssigkeit zu einem Großteil aus dem Futter ab. Außerdem sind Katzen in der Lage ihren Harn sehr stark zu konzentrieren (SCHROLL u. DEHASSE, 2009). Futter und Wasser werden an verschiedenen Orten und unabhängig voneinander konsumiert (SCHROLL u. DEHASSE, 2009) und sollten daher an separaten Orten angeboten werden (BUSCH, 2010). Wasser sollte auch an mehreren Stellen verteilt angeboten werden (ROCHLITZ, 2005) so kann einerseits die Wasseraufnahme stimuliert werden und es wird verhindert, dass eine Katze den Zugang zur Wasserstelle blockiert (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

Katzen bevorzugen stehendes aber „lebendiges“ Wasser, wie zum Beispiel Wasser aus Gartenteichen, Gießkannen, Aquarien oder Zimmerbrunnen (SCHROLL u. DEHASSE, 2009). Manche Katzen mögen auch laufendes oder herabtropfendes Wasser (ROCHLITZ, 2005), so kann das trinken von der Wasserleitung zu einem Ritual zwischen Halter und Katze werden (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

7.4.1.4.4 Katzengras

Katzengras ist für Katzen, die keinen Zugang zu einem Außenbereich haben, für das Wohlbefinden unabdingbar (TRACHSEL, 1997). Katzen kauen gerne an Katzengras und es kann auch bei der Entfernung von Haarballen helfen (ROCHLITZ, 2005).

Wenn Katzen in Einzelboxen gehalten werden und der Platz für dauerhaftes Anbieten von Katzengras zu gering ist, sollte es ihnen zumindest periodisch angeboten werden (TRACHSEL, 1997).

7.4.1.4.5 Katzenklo

Eine möglicherweise oft unterschätzte strukturelle Einrichtung, sind die Katzent Toiletten. Hierbei gibt es einige wichtige Faktoren, die beachtet werden müssen.

Der erste wichtige Punkt ist die Anzahl der Katzent Toiletten. In der Mehrzahl der Literatur wird ein Klo für 2 Tiere empfohlen (BUSCH, 2010, ROCHLITZ, 2000), noch besser wäre jedoch eines pro Tier (ROCHLITZ, 2005). Sabine Schroll (2003) schreibt in ihrem Buch „Aller guten Katzen sind...?“, dass es eine Katzent Toilette mehr geben sollte, als Katzen gehalten werden. Im Allgemeinen kann man sagen, je mehr Möglichkeiten für Kot- und Harnabsatz gegeben sind, umso geringer ist die Wahrscheinlichkeit der Verunreinigung der Unterkunft (TRACHSEL, 1997). Eine mögliche Ursache für Unsauberkeit der Katzen kann daher eine zu geringe Anzahl an Katzent Toiletten sein (BUSCH, 2010).

Ein weiterer wichtiger Aspekt in Zusammenhang mit den Katzenklos ist ihr Standort. Die Katzent Toilette sollte eine störungsfreie Zone sein (SCHROLL; 2003). Katzent Toiletten können zum Beispiel verweigert werden, wenn sie sich in einer Sackgasse befinden und sich Katzen dadurch bedroht fühlen (SCHROLL, 2003). Um zu verhindern, dass unsichere Katzen von anderen belauert werden oder nach dem Verlassen von der Toilette von anderen Tieren gejagt werden, sollte mindestens ein Fluchtweg, wenn möglich auch ein Ausweg nach oben offen sein (SCHROLL, 2003). Wichtig ist bei den Fluchtwegen, dass sie größer sind als die persönliche Distanz, die bei Katzen zwischen 75 und 120cm liegt. So kann man verhindern, dass eine Katze die Katzent Toiletten belauert und unsichere Katzen sich nicht mehr trauen diese zu benutzen. Das könnte nämlich wiederum zu Unsauberkeit führen (SCHROLL, 2003).

Ebenso sollte man die Katzenklos an mehreren Stellen verteilen, denn auch so kann man Sozialkonflikte vermeiden (OVERALL u. DYER 2005), dann ist es nämlich einer Katze nicht möglich alle Klos gleichzeitig zu überwachen (SCHROLL, 2003).

In der Literatur wird empfohlen die Katzenthoiletten mindestens einmal am Tag zu reinigen (ROCHLITZ, 2005) und einmal in der Woche sollten sie gründlich gewaschen werden (BUSCH, 2010).

Die ideale Größe des Katzenklos ist 1,5-mal die Länge einer Katze (OVERALL u. DYER 2005). Einer Katze sollte es zumindest möglich sein, sich in der Katzenthoilette umdrehen zu können (TRACHSEL, 1997). Oft sind Katzenthoiletten, die man käuflich erwerben kann zu klein oder am unteren Limit für große, ältere, übergewichtige und unbewegliche Katzen, diese benötigen nämlich wesentlich mehr Platz als andere Katzen (SCHROLL u. DEHASSE, 2009). Die ideale Höhe der Ränder der Katzenklos beträgt 10 bis 15 cm (TRACHSEL, 1997). Klos mit Haube können verweigert werden, die Geruchsbelästigung erscheint für den Besitzer zwar verringert, für die Katze jedoch erhöht sie sich in dem kleinen Raum. Außerdem entsprechen höhlenartige Räume nicht den Ansprüchen einer Katze an einen natürlichen Ausscheidungsort (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

Die ideale Einstreutiefe beträgt mindestens 5 cm, denn so können Katzen ihre Verhaltensweisen, wie zum Beispiel das Einscharren des Urins, durchführen (SCHROLL u. DEHASSE, 2009). Man sollte neben der üblichen Katzenstreu auch Ersatzprodukte auf Lager haben, da eine unbekannte und ungewohnte Einstreu bei Katzen zu Unsauberkeit führen kann (TRACHSEL, 1997).

7.4.1.4.6 Kletter- und Kratzmöglichkeiten

Es sollte Strukturen geben, die es den Katzen erlauben die vertikale Dimension zu nutzen (ROCHLITZ, 2005), da sie erhöhte Flächen öfter nutzen als den Boden (ROCHLITZ, 2000). Die dritte Dimension kann durch Laufstege, Brücken oder Kletterbalken genutzt werden (TRACHSEL, 1997).

Das Material, das sich am besten eignet ist Holz, dieses sollte bei Außengehegen mit einem umweltfreundlichen, witterungsbeständigen Anstrich behandelt werden (TRACHSEL, 1997). Werden zum Beispiel gefällte Obstbäume als Klettermöglichkeiten genutzt müssen diese periodisch gewechselt werden (TRACHSEL, 1997).

Bei der Anordnung von Klettermöglichkeiten sollte man beachten, dass immer alternative Wege zu Aussichts- oder Ruheplätzen angeboten werden, da man so verhindert, dass eine Katze durch ihren persönlichen Raum den Durchgang blockiert. Falls es keine alternativen Wege gibt hat die Katze nur die Möglichkeit zu warten bis die blockierende Katze den Weg freigibt oder sie nimmt das Risiko einer aggressiven Interaktion auf sich, wenn sie das „Durchgangsverbot“ missachtet (SCHOLL, 2003).

Das Kratzen an Kratzstellen hat zwei Funktionen. Einerseits werden Markierungen durch Duftmarken aus Drüsen zwischen den Pfoten sowie sichtbare Zeichen hinterlassen, die regelmäßig von den Katzen kontrolliert werden und der Kommunikation dienen. Andererseits halten Katzen so ihre Krallen in Form (ROCHLITZ, 2005).

Als Alternative zu Kratzbäumen können auch an der Wand befestigte Holzbretter oder Teppichreste angeboten werden. Diese müssen nur so fixiert sein, dass sie leicht ausgewechselt werden können, da sie sich schneller abnutzen (TRACHSEL, 1997). Oft werden Kratzbäume auch als Klettermöglichkeiten bzw. Klettermöglichkeiten auch zum Kratzmarkieren genutzt (TRACHSEL, 1997).

Das Markierverhalten durch Kratzen wird an Stellen, die in der Nähe ihrer Schlaf- und Ruheplätze oder an gut sichtbaren zentralen Plätzen durchgeführt. Die Orientierung kann vertikal, horizontal oder schräg sein (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

7.4.1.5 Sozialkontakt

7.4.1.5.1 Sozialkontakt Mensch

Für gut sozialisierte Katzen ist der Kontakt zum Menschen unerlässlich. Aus diesem Grund sollte man jeden Tag eine gewisse Zeit, außerhalb der Fütterung- und Reinigungszeit, aufwenden um mit einer Katze Zeit zu verbringen (ROCHLITZ, 2000). Besonders wichtig ist die Zuwendung des Menschen für Katzen, die allein gehalten werden (TRACHSEL, 1997).

Die Sozialisierung an den Menschen findet von der 2. bis zur 7. Lebenswoche statt (ROCHLITZ, 2005). Katzenbabys die mit Menschen Kontakt haben, werden sich später schneller fremden Menschen oder Gegenständen nähern. Aus diesem Grund ist der Kontakt in dieser Zeit besonders wichtig für die Entwicklung von Katzenwelpen und auch das Alter zwischen der 7 und 10 Lebenswoche, das beste Alter um Katzenwelpen abzugeben. So ist es nämlich für die Katze leichter sich einzugewöhnen und es treten später weniger Verhaltensstörungen auf (ADAMELLI et al., 2005). Das österreichische Tierschutzgesetz sieht eine Trennung der Welpen von der Mutter frühestens mit Beendigung der 8. Lebenswoche vor.

Katzen kontrollieren gerne die Mensch–Katze–Beziehung. Ebenso ist es wichtig, dass der Mensch die unabhängige Natur einer Katze akzeptiert (ADAMELLI et al., 2005).

Oft entstehen intensivere Beziehungen, wenn der „Menschenpartner“ eine Frau ist. Ebenso verhalten sich Katzen in Familien ohne Kinder sozialer gegenüber ihren Besitzern als in Familien mit Kindern (ADAMELLI et al., 2005).

Man kann also sagen, dass eine angemessene Sozialisation, positive Erfahrungen und körperlicher Kontakt von Vorteil sind in der Vermeidung von Verhaltensproblemen und sie fördern auch die Beziehung zwischen Mensch und Katze (ADAMELLI et al., 2005). Der Mensch ist somit ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden einer Katze (ROCHLITZ, 2005). Bei der Beschäftigung des Menschen mit einer Katze ist vor allem der positive Umgang wichtig, so werden Katzen ruhiger und auch der Stress für die Tiere kann gesenkt werden (ELLIS, 2009).

7.4.1.5.2 Sozialkontakt Artgenossen - Gruppenhaltung mit ihren Vor und Nachteilen

Die Voraussetzungen für eine Gruppenhaltung sind, dass genügend Platz angeboten wird, dass die Tiere gut sozialisiert sind und dass genügend Schlafplätze, Fressstellen, Katzent Toiletten und ähnliches vorhanden sind, um zu vermeiden, dass eine Katze beginnt zu monopolisieren und andere vertreibt (ROCHLITZ, 2005). Gerade bei behutsam aneinander gewöhnten Tieren oder gemeinsam aufgezogenen Katzen ist es möglich diese in Gruppen zu halten, sofern man ihnen die Möglichkeit gibt, dass sie sich aus dem Weg gehen können (BUSCH, 2010).

Bei frei lebenden Katzen, bilden oft weibliche Tiere eine Gruppe und teilen sich die Aufzucht der Katzenwelpen (OVERALL u. DYER, 2005). Das heißt, dass die typische soziale Organisation die matriarchalisch organisierte Familie ist (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

Es wird beschrieben, dass die Sozialstrukturen von Katzen sehr flexibel sind und im Allgemeinen von den vorhandenen Ressourcen abhängen (JONGMAN, 2007). Katzen können relativ stabile Gruppen bilden und sie haben eine komplexe soziale Organisation und eine große Bandbreite an sozialen Interaktionen (ROCHLITZ, 2005).

Eine Strategie von Katzen Aggressionen zu vermeiden ist, dass sie sich aus dem Weg gehen (ROCHLITZ, 2005). So kommt es in Relation zu Konflikten nur selten zu Kämpfen. Wenn es zu Kämpfen kommt, kämpfen unkastrierte männliche Tiere um Weibchen oder weibliche Tiere kämpfen mit Weibchen, die nicht zur Familie gehören (JONGMAN, 2007). In Katzensgruppen ist soziale Aggression im Allgemeinen sehr kontrolliert gegenüber bekannten oder befreundeten Artgenossen. Sie kommt in Wettbewerbssituationen um Ressourcen, wie zum Beispiel Futter, Spielzeug, Beute, Ruheplätze oder ähnliches vor. Diese Form der Aggression ist meist subtil und besteht aus Anstarren, Sitzblockaden oder Wegdrängen. In Mehrkatzenhaushalten ist diese Aggression normal und kommt tagtäglich vor. Falls jedoch

im sozialen System ein Ungleichgewicht entstehen sollte und sich ein oder mehrere Tiere zurückziehen und dadurch ihre Bewegungsfreiheit verlieren ist diese Situation pathologisch (SCHROLL u. DEHASSE, 2009).

Erfahrungsberichte zeigen, dass Katzen zu anderen Katzen neigen, die ihnen ähnlich sind. Bringt man Jungkatzen zusammen liegen sie anscheinend lieber mit den Tieren zusammen, die ihnen in Haarlänge und Farbe ähneln (SCHROLL, 2003).

Katzen können miteinander durch Körpersprache, Laute und Gerüche kommunizieren. Gerade Geruchsstoffe dürften bei Katzen eine wichtige Rolle spielen, da sie sich in freier Wildbahn selten direkt gegenüber stehen. Die Kommunikation über Duftstoffe passiert zum Beispiel durch Urin oder Pheromondrüsen (BRADSHAW u. CAMERON – BEAUMONT, 2000).

Eine richtige Gruppendynamik beginnt ab der dritten Katze und es entsteht dabei ein richtiges soziales System. In jeder Gruppe gibt es wechselseitige Beziehungen. Jede Katze kennt die andere und sie kommunizieren miteinander und treten in eine Beziehung ein (SCHROLL, 2003).

Hier kann es schon zu den ersten Problemen in der Gruppenhaltung kommen. Denn für schüchterne, alte oder sehr junge Katzen oder auch für nicht gut sozialisierte Tiere kann es eine besonders stressige Situation sein, wenn eine neue Katze in die Gruppe eingefügt wird (GOURKOW u. FRASER, 2006). Es kann sogar soweit gehen, dass die soziale Ordnung in der bestehenden Gruppe bricht (SCHROLL, 2003).

Ein anderer wichtiger Punkt ist, dass man sich überlegen sollte, welche Tiere man in einer Gruppe gemeinsam halten kann. Auf alle Fälle sollten die Katzen in einer Gruppe alle kastriert sein (JONGMAN, 2007).

Katzen sollten in mütterlichen Gruppen oder in Gruppen gehalten werden, die vom Alter und Geschlecht zusammenpassen (OVERALL u. DYER, 2005). Allgemein harmonisieren gleichgeschlechtliche Paare besser als gemischtgeschlechtliche Paare miteinander. Sie passen besser in ihrem Spiel- und Kontaktverhalten zusammen. Kater rangeln und pflegen Kontaktspiele, während weibliche Tiere lieber Objektspiele spielen. Dadurch kann es dazu kommen, dass weibliche Katzen unter dem rüpelhaften Spiel von Katern leiden. Eine rechtzeitige Kastration der Kater ist daher von Vorteil (SCHROLL, 2003).

Ein sehr wichtiger Punkt bei der Gruppenhaltung ist der Platz der einer Katze zur Verfügung stehen soll. Außerdem spielt die Gruppengröße eine entscheidende Rolle. Detaillierte Angaben zur optimalen Fläche und Gruppengröße sind in dem Kapitel Gruppenhaltung in Katzenzimmern zu finden.

Sozialer Stress, wie er bei einer zu großen Gruppenzahl vorkommen kann, macht krank und virologische Erkrankungen können ausbrechen. So gilt für die Vorbeuge von Feliner Infektiöser Peritonitis in Problembeständen, dass die Katzen in Kleingruppen gehalten werden sollten (SCHROLL, 2003).

Ein anderer Nachteil der Gruppenhaltung ist, dass es eines guten Managements bedarf, auf Anrieb den gesundheitlichen Zustand einzelner Katzen zu erfassen. So ist es in Einzelhaltung bestimmt leichter festzustellen, ob eine Katze ein gesundheitliches Problem hat und beispielsweise nichts mehr frisst (TRACHSEL, 1997).

Abschließend kann man sagen, dass Katzen prinzipiell an Konfliktvermeidung und Diplomatie interessiert sind. Eine Möglichkeit zur Vermeidung von Konfrontationen ist, dass Katzen ihre einzelnen Aktivitäten zeitlich aufeinander Abstimmen (SCHROLL, 2003).

7.4.1.6 Beschäftigung

Eine Katze verbringt durchschnittlich 14,8% eines Tages mit der Jagd von Beutetieren. Im Extremfall kann die jagdliche Aktivität sogar 11 Stunden eines Tages in Anspruch nehmen. Selbst bei der gut gefütterten durchschnittlichen Katze bleibt die Motivation zur Jagd, unabhängig von der Fütterung erhalten. Die Motivation, die an jagdlicher Aktivität trotz Fütterung übrig bleibt, beträgt ungefähr drei Stunden (SCHROLL u. DEHASSE, 2009). Daher ist die Beschäftigung von Katze ohne Freigang essentiell für ihr Wohlbefinden.

Das allgemeine Ziel von Beschäftigung sollte sein, abnormales Verhalten zu minimieren und normale Verhaltensweisen zu steigern (ELLIS, 2009).

Es gibt verschiedene Ansätze eine Katze zu beschäftigen, man kann zwischen lebendigen, zum Beispiel Mensch, andere Katzen, und nicht lebendigen, zum Beispiel Spielzeug und Futter, Beschäftigungsmöglichkeiten unterscheiden (ELLIS, 2009):

7.4.1.6.1 Beschäftigung mit Futter

Eine Möglichkeit ist es die Zeit der Beschäftigung zu steigern, indem man die Fütterungszeit steigert (ROCHLITZ 2000). Das könnte durch die mehrmalige tägliche Fütterung von kleinen Rationen (MUNLV des Landes NRW, 2007) oder durch Verstecken von Futter zwei bis dreimal täglich an verschiedenen Stellen geschehen (OVERALL u. DAYER, 2005). Eine andere Möglichkeit wären so genannte „Fummelbretter“ (<http://www.katzenfummelbrett.ch/>), hierbei müssen die Pfoten benutzt werden um an Futter zu kommen. Dieses Vorgehen ähnelt dem Jagdvorgang und stimuliert die Intelligenz (OVERALL u. DYER, 2005).

7.4.1.6.2 Beschäftigung mit Spielzeug

Eine andere Beschäftigungsmöglichkeit ist Spielzeug, wobei die Qualität des Spielzeuges wichtiger ist als das Vorhandensein (ROCHLITZ, 2005).

Man muss auch wissen, dass Katzen lieber alleine oder mit dem Besitzer spielen als in der Gruppe, daher soll genügend Platz vorhanden sein, dass sich Katzen nicht gegenseitig beim Spielen stören (ROCHLITZ, 2005). Da Katzen an sich Einzeljäger sind, sind sie verunsichert wenn andere Katzen dabei sind, wenn sie spielen (SCHROLL, 2003).

Einerseits wird in der Literatur beschrieben, dass Spielzeug, das aussieht wie Mäuse zwar für den Menschen sehr attraktiv ist, jedoch für die Katze nicht sehr effektiv ist (ROCHLITZ, 2005). Andererseits wird beschrieben dass beutetierähnliche Objekte wie Fell- oder Plüschmäuse, die an einer Schnur aufgehängt sind, sehr attraktiv sind (TRACHSEL, 1997). Dabei ist jedoch zu beachten dass Schnüre von Katzen gefressen werden können und die Gefahr eines Darmverschlusses besteht.

In einem sind sich viele Autoren jedoch einig, es sollte genügend, verschiedenes und immer wieder neues Spielzeug angeboten werden (ROCHLITZ, 2000; TRACHSEL, 1997).

Katzen machen gerne große Streifzüge um die Umgebung zu erkunden und auch hierfür sollte man ihnen Ersatz bieten. Für diesen Zweck können Pappkartons, Holzkisten, Kunststoffröhren oder Ähnliches eingesetzt werden. Wichtig dabei ist, dass die Gegenstände, die in regelmäßigen Abständen den Katzen angeboten werden, von allen Seiten aus erkundet werden können, also auch von Innen. Um diese Gegenstände noch attraktiver zu gestalten können darin andere Spielzeuge, Futter oder verschiedene Materialien versteckt werden (TRACHSEL, 1997).

7.4.1.6.3 Sinnesreize

Eine andere Möglichkeit zur Beschäftigung wären olfaktorische Reize, diese werden jedoch zu wenig eingesetzt, möglicherweise weil dieser Sinn beim Menschen nicht so ausgeprägt ist (ROCHLITZ, 2005). Der Effekt den olfaktorische und visuelle Reizen bei Katzen haben können, wurde bis jetzt übersehen (ELLIS u. WELLS, 2008, 2010).

Um die Sinne zu stimulieren könnte man zum Beispiel kleine Pappkartons mit wechselnden Gewürzprisen und anderen Geruchsstoffen, die natürlich nicht reizend sein sollten, füllen und in der Unterkunft verteilen (MUNLV des Landes NRW, 2007).

Auch Katzenminze wird von Katzen gerne angenommen: Wenn ihnen Kleidungsstücke, die nach Katzenminze riechen, für einen bestimmten Zeitraum vorgelegt werden, beschäftigen sie sich rund 11,4% der Zeit mit dem Stoffstück. (ELLIS u. WELLS, 2010).

Das Interesse an olfaktorischen Reizen nimmt mit der Zeit ab (ELLIS u. WELLS, 2010), daher wäre das periodische Vorlegen der Reize eine gute Möglichkeit, dass Katzen das Interesse daran nicht verlieren.

Ebenso kann man visuelle Reize zur Beschäftigung von Tieren einsetzen. Katzen zeigen beispielsweise mehr Interesse an gezeigtem Filmmaterial, wenn die visuelle Stimulation mit Beutetieren verbunden ist (ELLIS u. WELLS, 2008). Eine wahrscheinlich praktikablere Lösung um Katzen visuell zu stimulieren wird das Einplanen von großen Fenstern nach Außen bzw. auch Fenstern, von denen aus Katzen das Geschehen am Gang beobachten können, sein (ROCHLITZ, 2000).

7.4.2 Ergebnisse zur Katzenhaltung

7.4.2.1 Ergebnisse Erhebung Katzenräume

In 30 Tierheimen fand eine Beurteilung der Innenbereiche statt, Außenbereiche wurden nur in 29 Betrieben vorgefunden. Bei den Betriebsbesuchen wurden in den besuchten Tierheimen durchschnittlich 5 Katzenräume beurteilt. (siehe Tab. 1 – Anhang 6)

Die mittlere Größe der Gruppen reichte von minimal 2 Katzen bis 18 Tiere pro Gruppe. Im Schnitt lag die mittlere Gruppengröße bei 6 (Median) bzw. 7 (MW) Katzen pro Raum. Die minimale Anzahl von Katzen in einer Gruppe lag zwischen einer und 18 Katzen pro Gruppe. Bei der maximalen Gruppengröße lag der Mittelwert bei 12, wobei die größte Gruppe aus 38 Tieren bestand (siehe Tab. 2 – Anhang 6).

Im Innenbereich hatten Katzensgruppen im Durchschnitt 11,6m² (MW) zur Verfügung (siehe Tabelle 7.4.1.). Bei den Außenbereichen betrug der Mittelwert 24 m², der Median hingegen nur 11,2m². Die Besatzdichte, das heißt die Anzahl der Quadratmeter, die einer Katze in Durchschnitt in einem Tierheim in der Unterkunft zur Verfügung stehen, reicht von 0,6m² bis 11,4m² (Median: 3,3m²).

Tabelle 7.4.1.: Betriebswerte für Flächen in Innen- und Außenbereichen und Besatzdichten in der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Innenbereich Fläche in Quadratmeter (QM)								
QM (Ø) Fläche	29	11,6	6,4	2,0	7,2	9,8	15,3	27,7
Minimale QM	29	8,1	5,7	0,4	4,0	7,5	11,0	20,5
Maximale QM	29	16,7	9,2	4,6	9,0	15,8	20,6	37,7
Außenbereich Fläche in Quadratmeter (QM)								
QM (Ø) Fläche	28	24,0	37,9	2,2	7,8	11,2	25,3	200,0
Minimale QM	28	20,9	37,3	1,0	7,8	10,0	17,8	200,0
Maximale QM	28	27,7	39,0	3,7	8,3	13,8	35,4	200,0
Gesamtfläche in Quadratmeter (QM)								
QM (Ø) Fläche	29	23,5	16,1	4,4	11,5	19,2	33,6	73,4
Minimale QM	29	13,4	10,7	0,4	5,0	11,4	19,2	36,5
Maximale QM	29	42,3	45,1	9,4	17,9	29,2	47,0	236,1
Besatzdichte: QM pro Katze								
Mittelwert	29	3,9	2,5	0,6	1,9	3,3	5,4	11,4
Minimum	29	2,3	2,0	0,3	1,0	1,7	2,9	9,9
Maximum	29	6,7	5,5	1,3	2,4	5,1	9,4	25,2

In 6 Tierheimen (20%) ist es Katzen nicht möglich vom Innenbereich aus Sichtkontakt zu anderen Tieren oder Menschen aufzunehmen. Bei rund der Hälfte der Tierheime hatten sie in allen Räumen die Möglichkeit Sichtkontakt zur Außenwelt aufzunehmen (Median: 100%). Jedoch konnte in der Hälfte der Betriebe nur in ca. einem Viertel der Räume Sichtkontakt zu anderen Katzen (Median: 26,7%) hergestellt werden. In 8 Tierheimen (26,7%) konnten vom Innenbereich aus Hunde und in einem Tierheim andere Tieren beobachtet werden.

Im Außenbereich war es den Katzen in allen Tierheimen und von allen Unterbringungen aus möglich Sichtkontakt zur Außenwelt zu haben (siehe Tab. 3 – Anhang 6).

In den Tierheimen, in denen es einen Außenbereich gab, hatten in 50% der Betriebe 91,7% bis 100% der Räume einen eigenen Außenbereich. Es gab nur einen einzigen Betrieb, der keinen einzigen Auslauf zur Verfügung stellen konnte. Die möglichen Zugänge waren am häufigsten Katzenklappen (Median: 100%), gefolgt von Türen (Median: 60%) und Fenstern (Mittelwert: 35,8). Der Median für die Anzahl der durchschnittlich geöffneten Zugänge in den Außenbereich lag bei 1. Die maximale Anzahl der geöffneten Zugänge betrug 2 (siehe Tab. 4 – Anhang 6).

Nur in einem Betrieb waren zum Erhebungszeitpunkt in 25% der vorhandenen Katzenräume die Fenster gekippt.

Händedesinfektionslösungen waren im Mittelwert in 12,5% der Räume eines Tierheimes vorhanden (Minimum 0%, Maximum 100%). Nur in 2 Betrieben wurden in/bei allen Katzenräumen Möglichkeiten zur Händedesinfektion vorgefunden (6,7%) (siehe Tab. 5 – Anhang 6).

In den besuchten Tierheimen waren durchschnittlich in 83,2% der besuchten Katzenräume eines Betriebes mehr Liegeplätze als Katzen im Innenbereich vorhanden, in 3,6% der Räume waren es weniger. Bei den Liegestellen waren im Innenbereich in 76,7% der Katzenunterbringungen in einem Tierheim mehr als Katzen vorhanden und in 13,2% der Räume gab es weniger. Insgesamt gab es 3 Betriebe mit Räumen mit weniger Liegeplätzen als Katzen und 8 Betriebe mit Räumen mit weniger Liegestellen als Katzen (10,0% bzw. 26,7%).

Durchschnittlich in 74,8% der Katzenzimmer eines besuchten Tierheimes konnten alle Katzen gleichzeitig weich liegen. In immerhin der Hälfte der Betriebe konnten in allen Räumen alle Katzen gleichzeitig weich liegen (50%).

In 50% der Betriebe konnten sich im Innenbereich in 70,8% der Räume alle Katzen gleichzeitig verstecken. Allerdings gab es 5 Tierheime, in denen das in keinem der beurteilten Räume möglich war (16,7%). Durchschnittlich gab es in 29,8% der Katzenunterkünfte eines besuchten Betriebs um 50% mehr Rückzugsmöglichkeiten als Katzen. In 12 Betrieben (40%) war das jedoch in keinem Raum der Fall und nur in 4 Betrieben (13,3%) wurde dieses Merkmal in allen Räumen erfüllt.

Im Außenbereich gab es bei 56,8% der Tierheime mehr Liegeplätze als Katzen in einem Raum, bei 30,7% waren es weniger. In 46,3% der Außenbereiche gab es auch mehr Liegestellen als Katzen, bei 42% waren es weniger.

Im Schnitt können in 28% der Außenbereiche alle Katzen gleichzeitig weich liegen. Allerdings waren in 56,6% der Betriebe im Außenbereich überhaupt keine weichen Liegeplätze vorhanden.

Im Durchschnitt war es in 18,8% der beurteilten Außenbereiche der besuchten Tierheime möglich, dass alle Katzen sich gleichzeitig verstecken können und nur in 5% der Außenbereiche gab es um 50% mehr Rückzugsmöglichkeiten als Katzen in der Gruppe vorhanden waren. In immerhin 69% der Betriebe konnten sich in keinem Auslauf alle Katzen gleichzeitig verstecken und in 93,1% der Tierheime gab es in allen Ausläufen weniger als die 1,5-fache Menge an Versteckmöglichkeiten (siehe Tab. 6 – Anhang 6). Liegeplätze, Liegestellen und Rückzugsmöglichkeiten werden also in den Außenbereichen deutlich seltener bis gar nicht angeboten.

Durchschnittlich gab es 1 Klettermöglichkeit pro Katze (zusammengefasst im Innen- und Außenbereich und für die verschiedenen Höhen und Arten).

Im Innenbereich wurden häufiger bis halbraumhohe (Median: 1) als bis raumhohe Klettermöglichkeiten (Median: 0,7) vorgefunden, im Außenbereich hingegen häufiger raumhohe (Median: 0,8; Median halbraumhoch: 0,5). Durchgehende Kletterstrecken wurden allgemein eher selten vorgefunden, wenn dann eher noch im Außenbereich. Rund 25% der Tierheime boten den Katzen dort 1 – 3 durchgehende Kletterstrecken an (siehe Tab. 7 – Anhang). Es konnte in keinem einzigen Tierheim ein Raum ganz ohne Klettermöglichkeiten vorgefunden werden.

In den besuchten Katzenräumen, bezogen auf die Innen- und Außenbereiche, gab es durchschnittlich 1 Kratzmöglichkeit pro Katze. Im Innenbereich waren Kratzstellen etwas seltener als im Außenbereich vorzufinden (MW Innen: 2,7 MW Außen: 3,2). Es gab keine Tierheime ganz ohne Kratzmöglichkeiten.

Kratzstellen aus Sisal gab es im Durchschnitt (MW) in 85,6% der Innenbereiche eines Tierheimes, aus Textilien in 8,6% und aus Naturholz in 28,9%. In den Außenbereichen war Naturholz das meist genutzte Material von Kratzstellen (86,2%) gefolgt von Sisal (46,1%). Kratzstellen aus Textilien im Außenbereich wurden nur in einem Tierheim vorgefunden. Nur in 3 (10,0%, Innen) bzw. 4 Betrieben (14,3%, Außen) wurden nicht standfeste Kletter- und Kratzmöglichkeiten vorgefunden (siehe Tab. 8 – Anhang 6)

In mehr als zwei Drittel (69,7%) der Katzeninnenräume eines besuchten Tierheimes war weniger Spielzeug als Katzen vorhanden, in 13,9% war es mehr. Im Außenbereich war in 83,5% der Gehege weniger Spielzeug als Katzen vorhanden und in 10,2% mehr. Spielzeug wird also in Außenbereichen etwas seltener angeboten.

Gefährliches Spielzeug war durchschnittlich in 20% der Innenbereiche und 24,4% der Außenbereiche vorhanden. Insgesamt wurde in 36,7% der Betriebe im Innenbereich und 60,7% der Betriebe im Außenbereich in keinem der beurteilten Räume gefährliches Spielzeug vorgefunden.

In 70% der Tierheime wurde in keinem Raum Katzengras angeboten. Wenn es in einem Tierheim angeboten wurde, wurde es eher im Außenbereich (26,7% der Betriebe) als im Innenbereich (13,3% der Betriebe) bereitgestellt (siehe Tab.9 – Anhang 6).

Raumteiler gab es in 20% der Betriebe im Innenbereich. Sonstige Einrichtung war im Durchschnitt in 67,9% der Innenbereiche und 45,2% der Außenbereiche eines beurteilten Tierheimes vorzufinden. Die Anzahl der Einrichtungsstücke war im Innenbereich (Median: 1,7) etwas höher als im Außenbereich (Median: 0,4).

Zusätzliche Schattenspender in den Außenbereichen gab es in 27,6% der Tierheime.(siehe Tab. 10 – Anhang 6).

Der Median für die durchschnittliche Anzahl von Katzentoiletten im Innen- und Außenbereich lag bei 0,6 pro Katze, für die Katzenklostellen lag er bei 0,4. Katzenklos waren häufiger im Innenbereich vorzufinden (Median Innen: 2,6; Median Außen: 1)

Vorzugsweise wurden im Innenbereich Katzenklos ohne Haube verwendet (MW: 72,9% der Innenbereiche pro Tierheim), jedoch gab es in 10% der Tierheime in allen Innenbereichen ausschließlich Klos mit Haube und in weiteren 17% in einem Teil der Räume nur Klos mit Haube. In den Außenbereichen wurden Klos mit Hauben noch häufiger verwendet: in 33% der Betriebe gab es in allen Außenbereichen ausschließlich Klos mit Haube und in weiteren 22% der Tierheime waren in einem Teil der Außenbereiche nur Klos mit Haube vorzufinden.

Im Schnitt (MW) waren 95,6% der Katzentoiletten eines Tierheimes im Innenbereich und 99,4% im Außenbereich sauber.

Nur in etwa ¼ der Betriebe lag in 50% - 100% der Innenbereiche die Einstreutiefe über 5 cm und in 17% der Tierheime gab es Katzentoiletten mit nicht einmal bodenbedeckender Streu. Ähnlich verhielt es sich in den Außenbereichen wobei hier aber nur in einem Tierheim in allen Ausläufen nicht bodenbedeckende Einstreu vorgefunden wurde. In den übrigen Katzentoiletten war die Einstreutiefe unter 5 cm jedoch zumindest bodenbedeckend (siehe Tab 7.4.2)

Tabelle 7.4.2: Betriebswerte für Art und Anzahl Katzenklos und Klostellen (KloS) in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl (Ø) Klos pro Katze	30	0,7	0,3	0,1	0,5	0,6	0,7	1,5
Anzahl (Ø) KloS pro Katze	30	0,4	0,3	0,1	0,3	0,4	0,6	1,5
Innenbereich								
Anzahl (Ø) Klos	30	2,8	1,4	1,0	1,7	2,6	4,0	6,5
Anzahl (Ø) KloS	30	1,4	0,5	1,0	1,0	1,1	1,7	2,8
Außenbereiche								
Anzahl (Ø) Klos	29	0,9	1,1	0,0	0,0	1,0	1,0	4,3
Anzahl (Ø) KloS	29	0,6	0,6	0,0	0,0	0,7	1,0	2,0
Innen- & Außenbereich								
Anzahl (Ø) Klos	30	3,4	1,7	1,0	2,0	3,1	5,0	7,0
Anzahl (Ø) KloS	30	1,9	0,8	1,0	1,1	1,9	2,5	3,8
% Innenbereiche pro TH mit...								
allen Klos mit Haube	30	19,1	35,0	0,0	0,0	0,0	25,0	100,0
allen Klos ohne Haube	30	72,9	40,6	0,0	40,0	100,0	100,0	100,0
Klos teilweise mit, teilweise ohne Haube	30	8,0	23,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
sauberen Klos	30	95,6	11,3	50,0	100,0	100,0	100,0	100,0
teilweise schmutzigen Klos	30	4,4	11,3	0,0	0,0	0,0	0,0	50,0
Klos mit nicht bodenbedeckender Einstreu	30	11,1	28,6	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Klos mit Einstreuhöhe unter 5 cm	30	63,1	43,4	0,0	0,0	83,8	100,0	100,0
Klos mit Einstreuhöhe über 5 cm	30	25,8	40,7	0,0	0,0	0,0	50,0	100,0
%Außenbereiche pro TH mit...								
allen Klos mit Haube	18	44,7	46,4	0,0	0,0	29,2	100,0	100,0
allen Klos ohne Haube	18	48,6	47,7	0,0	0,0	50,0	100,0	100,0
Klos teilweise mit, teilweise ohne Haube	18	6,7	23,8	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
sauberen Klos	18	99,4	2,6	88,9	100,0	100,0	100,0	100,0
teilweise schmutzigen Klos	18	0,6	2,6	0,0	0,0	0,0	0,0	11,1
Klos mit nicht bodenbedeckender Einstreu	18	5,6	23,6	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Klos mit Einstreuhöhe unter 5 cm	18	75,0	42,0	0,0	75,0	100,0	100,0	100,0
Klos mit Einstreuhöhe über 5 cm	18	19,4	37,9	0,0	0,0	0,0	25,0	100,0

Katzenstreu wurde in 56,7% der Innenbereiche und in 68,4% der Außenbereiche verwendet. Holzstreu/Pellets wurden in 23,3% der Innenbereiche und in 15,8% der Außenbereiche

verwendet. In 20% der Innenräume und in 15,8% der Außenbereiche wurden die Katzenklos mit Sägespänen eingestreut. (siehe Tab. 11 – Anhang 6)

Im Durchschnitt waren 0,7 Futternäpfe pro Katze und 0,5 Futterstellen pro Tier in den Katzenunterkünften eines Tierheimes vorhanden. Futter wurden vorwiegend in den Innenbereichen angeboten. Durchschnittlich war in 93% der Unterbringungen Futter vorhanden. In 99,2% der Räume waren die Futternäpfe sauber und in nur einem einzigen Tierheim waren verdorbene Futterreste vorhanden.

Die Futternäpfe waren durchschnittlich nur in 12% der Räume von allen Seiten voll zugänglich (nur in 2 Tierheimen (6,7%) waren alle Näpfe in allen Räumen voll zugänglich) und im Schnitt in 49,6% der Katzenräume waren alle Futternäpfe eingeschränkt zugänglich (siehe Tab 7.4.3).

Tabelle 7.4.3: Betriebswerte für Anzahl und Merkmale der Futternäpfe (FN) und Futterstellen (FS) in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl (Ø) FN pro Katze	30	0,7	0,4	0,0	0,3	0,7	1,0	1,7
Anzahl (Ø) FS pro Katze	30	0,5	0,4	0,0	0,3	0,4	0,6	1,6
Anzahl (Ø) FN	30	3,2	2,2	0,2	2,0	2,5	3,8	10,0
Anzahl (Ø) FS	30	2,1	1,4	0,2	1,0	1,8	2,5	7,1
% Räume/Boxen/Käfige mit Futternäpfen...								
im Innenbereich	30	96,3	15,5	16,7	100,0	100,0	100,0	100,0
im Außenbereich	29	25,8	39,5	0,0	0,0	0,0	33,3	100,0
mit Futter	30	93,0	17,8	16,7	100,0	100,0	100,0	100,0
mit verdorbenen Futterresten	30	1,3	7,3	0,0	0,0	0,0	0,0	40,0
die sauber sind	30	99,2	4,6	75,0	100,0	100,0	100,0	100,0
die teilweise schmutzig sind	30	0,8	4,6	0,0	0,0	0,0	0,0	25,0
die alle voll zugänglich sind	30	12,0	28,7	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
die teilweise eingeschränkt zugänglich sind	30	38,4	42,4	0,0	0,0	22,5	100,0	100,0
die alle eingeschränkt zugänglich sind	30	49,6	45,3	0,0	0,0	55,0	100,0	100,0

Die durchschnittliche Anzahl der Wassernäpfe pro Katze in den Katzenräumen betrug 0,3, ebenso die Anzahl der Wasserstellen, d.h. auf einen Wassernapf kommen im Schnitt 3 Katzen. In Schnitt (MW) in 99,6% der Innenbereiche wurde Wasser angeboten und mit 22,2% war das Anbieten von Wasser in den Außenbereichen eines Tierheimes viel seltener. Nur in einem Tierheim (3,3%) wurde die Wasserversorgung über Selbsttränken gesichert und in 2 Tierheimen (6,6%) gab es Trinkbrunnen. Alle Trinkmöglichkeiten waren sauber. Durchschnitt in 60,9% der Katzenräume standen alle Wassernäpfe neben einer Futterschüssel und nur in 24,6% der Katzenunterbringungen pro Tierheim waren alle Wasserstellen von der Fütterung getrennt. Nur in 3 Tierheimen (10%) wurde in jedem Katzenraum das Wasser getrennt vom Futter angeboten (siehe Tab 7.4.4).

Tabelle 7.4.4: Betriebswerte für Anzahl und Merkmale der Wassernäpfe (WN) und Wasserstellen (WS) in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl (Ø) WN pro Katze	30	0,3	0,2	0,1	0,2	0,3	0,4	0,9
Anzahl (Ø) WS pro Katze	30	0,3	0,2	0,1	0,2	0,3	0,4	0,9
Anzahl (Ø) WN	30	1,4	0,5	1,0	1,0	1,2	1,8	2,8
Anzahl (Ø) WS	30	1,3	0,4	1,0	1,0	1,0	1,5	2,0
% Räume/Boxen/Käfige mit Wassernäpfen...								
im Innenbereich	30	99,6	2,3	87,5	100,0	100,0	100,0	100,0
im Außenbereich	29	22,2	36,6	0,0	0,0	0,0	33,3	100,0
mit Selbsttränken	30	3,3	18,3	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
mit Trinkbrunnen	30	3,2	14,8	0,0	0,0	0,0	0,0	80,0
die gefüllt sind	30	99,7	1,5	91,7	100,0	100,0	100,0	100,0
die nicht augenscheinlich zu klein sind	30	96,9	8,6	66,7	100,0	100,0	100,0	100,0
die sauber sind	30	100,0	0,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
die teilweise schmutzig sind	30	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Platzierung der Wassernäpfe: % Räume/Boxen/Käfige wo die Wassernäpfe...								
nicht neben Futternäpfen stehen	30	24,6	34,6	0,0	0,0	0,0	50,0	100,0
alle neben Futternäpfen stehen	30	60,9	41,3	0,0	16,7	75,0	100,0	100,0
teilweise neben Futternäpfen stehen	30	14,6	23,6	0,0	0,0	0,0	25,0	83,3

7.4.2.2 Ergebnisse Erhebung Katzenstall

(Die Angabe der gültigen N im Text erfolgt nur wenn sie von 42 abweichen):

In 19 Betrieben wurde je ein Katzenstall beurteilt, in 10 Tierheimen waren es je 2 und in einem Tierheim wurden 3 Ställe beurteilt Insgesamt wurden 42 Katzenställe besucht, davon 35 mit Außenbereichen (siehe Tab.12 – Anhang 6).

Im Schnitt waren pro Stall 6 Katzenräume vorhanden (Median). Das Minimum lag bei einer Katzenunterkunft pro Stall, das Maximum bei 30 (siehe Tab. 13 – Anhang 6).

Der überwiegende Anteil, nämlich 66,7% der Katzenställe waren in der Bausubstanz gut erhalten. Nur bei 7,1% war der Erhaltungszustand der Bausubstanz schlecht (siehe Tab. 14 – Anhang 6).

Die häufigsten Beheizungsarten waren: In 56,1% der Ställe wurde eine Zentralheizung mit Heizkörpern und in 31,7% eine Fußbodenheizung genutzt (gültige N=41, siehe Tab. 15 - Anhang) Die Belüftung erfolgte in 87,5% der beurteilten Ställe über die Fenster (gültige N=40, siehe Tab. 16 - Anhang)

In 85,7% der Ställe wurden die Lichtverhältnisse als hell beurteilt, kein einziger Stall wurde als sehr düster empfunden (siehe Tab 20 - Anhang). Eine Geruchsbelästigung in den Ställen war in 69% nicht gegeben und in 9,5% jedoch war sie stark (siehe Tab. 21 - Anhang).

Schmutzig Arbeitsgeräte wurden in keinem Stall gefunden. In 85,7% der Fälle waren sie sauber und in 14,3% der Ställe teilweise schmutzig (gültige N=35, siehe Tab. 22 - Anhang).

Wasseranschlüsse waren meist außerhalb der Tierbereiche (73,8% der Ställe) vorzufinden und nur in 7,1% der Ställe gab es in jedem Katzenraum eine Waschmöglichkeit (siehe Tab 23 - Anhang). In 28,6% der Ställe war ein Radio vorhanden (siehe Tab. 24 - Anhang).

Gang

Etwa die Hälfte (51,4%) der Gangböden war mit Fliesen versehen. In 40,5% war das Material des Bodens ein Belag und in 8,1% eine Beschichtung (gültige N=37, siehe Tab. 17 – Anhang 6). In 31,4% der Gänge war am Boden ein Abfluss vorhanden und in 90,9% bestand eine Neigung. 81,1% der Böden wurden als gut reinigbar beurteilt (siehe Tab. 18 – Anhang 6).

Das überwiegend genutzte Material an der Wand war nicht abwaschbare Farbe bzw. Tapete (45,9%). In 32,4% der Gänge waren Fliesen das überwiegend genutzte Material. Als zusätzliches Material an den Wänden des Gangs wurde in bis zu 60% der Ställe nicht abwaschbare Farbe/Tapete genutzt (siehe Tab 7.4.5). In 64,9% der Katzenställe war die Wand gut reinigbar (siehe Tab. 19 – Anhang 6).

Tabelle 7.4.5: Material 1 (überwiegendes Material) und 2 der Wand im Gang der beurteilten Ställe

	Material 1 (gültige N=37)	Material 2 (gültige N=20)
Beschichtung (inkl. abw. Anstrich)	10,8	10,0
Fliesen	32,4	0,0
Anstrich (nicht abw.)/Tapete	45,9	60,0
Holz	5,4	10,0
verzinktes Gitter	2,7	0,0
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verz.)	2,7	10,0
Beton	0,0	10,0

Katzenunterbringungen

In 59,5% der Ställe waren Katzenräume mit einem Zugang in einen Außenbereich versehen. Nur in 11,9% der Ställe gab es ausschließlich Räume ohne Außenbereich. Ein Stall (2,4%) bestand aus reinen Außengehegen. Sonstige Anlagen waren in 2 Fällen Boxen mit und ohne Zugang zum Außenbereich und in weiteren 2 Fällen Käfige (siehe Tab 25 – Anhang 6).

Innenbereiche

43,9% der Innenbereiche hatten Fliesen als Bodenbelag und 41,5% hatten einen Belag. Weitere Bodenbeläge waren Beschichtung (9,8%) und Metall (4,9%). (gültige N=41, siehe Tab. 26 – Anhang 6). 31,7% der Böden in den Innenbereichen hatten einen Abfluss und 90% hatten eine Neigung. 87,8% der Böden wurden als gut reinigbar beurteilt (gültige N=41, siehe Tab. 27 – Anhang 6).

Verbindungsstüren zwischen den einzelnen Räumen eines Stalles gab es nur in 7,7% der beurteilten Ställe (gültige N=39, siehe Tab. 28 – Anhang 6).

Die Eingangstür zu den Innenbereichen war in 35,7% mit einem Fenster versehen, in 28,6% ohne Fenster und in 35,7% war es eine Gittertür (siehe Tab. 29 – Anhang 6).

Das meistgenutzte Material für die Wände im Innenbereich waren Fliesen. Weiters wurden Beschichtungen (24,4%), nicht abwaschbare Anstriche bzw. Tapeten (19,5%), Beläge (7,3%), und Metall (4,9%) genutzt (siehe auch Tab 7.4.6).

Tabelle 7.4.6: Material 1 (überwiegendes Material) und 2 der Wand im Innenbereich der beurteilten Ställe

	Material 1 (gültige N=41)	Material 2 (gültige N=29)
Belag	7,3	0,0
Beschichtung (inkl. abw. Anstrich)	24,4	0,0
Fliesen	34,1	10,3
Anstrich (nicht abw.)/Tapete	19,5	62,1
Holz	4,9	6,9
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verz.)	2,4	10,3
Glas	2,4	10,3
Metall	4,9	0,0

51,2% der Wände im Innenbereich waren leicht reinigbar (siehe Tab. 30 - Anhang).

Die Maschengrößen in 31,3% der Innenbereiche waren so groß, dass Katzen die Pfote durchstrecken können. Allerdings gab es keine Gitter wo auch das Durchstrecken des Kopfes möglich war (gültige N=16, siehe Tab. 31 – Anhang 6).

Außenbereiche

Im Außenbereich wurden als Bodenmaterialien vor allem Beton (32,4%), Waschbetonplatten/Kies (26,5%) und Fliesen (11,8%) genutzt. Als zweites Material wurde überwiegend Wiese/Rindenmulch (42,9%), Beschichtungen (28,6%) und Platten/Kies (28,6%) verwendet (siehe Tab 7.4.7).

Tabelle 7.4.7: Material 1 (überwiegendes Material) und 2 des Bodens im Außenbereich der beurteilten Ställe

	Material 1 (gültige N=34)	Material 2 (gültige N=7)
Belag	8,8	0,0
Beschichtung	2,9	28,6
Fliesen	11,8	0,0
Beton	32,4	0,0
Platten (z.B.: Waschbeton)/Kies	26,5	28,6
Asphalt	8,8	0,0
Wiese/Rindenmulch	8,8	42,9

Der saugfähige Anteil des Bodens im Außenbereich betrug im Schnitt 35% (Mittelwert) (Minimum 0%, Maximum 100%, gültige N=35, siehe Tab. 32 – Anhang 6). Bei 28,6% der Böden im Außenbereich war ein Abfluss vorhanden (gültige N=35). 90,0% waren geneigt (gültige N=11) und 54,5% der Böden waren gut reinigbar (gültige N=33, siehe Tab. 33 – Anhang 6)

Verbindungsstüren zwischen den einzelnen Ausläufen waren in 23,3% der Fälle vorhanden (gültige N=34) und in 62,9% der Ställe gab es einen eigenen Ausgang aus dem Auslauf (gültige N=35, siehe Tab. 34 – Anhang 6). Bei 68,6% der Ställe bestanden die Türen im Außenbereich aus verzinktem Gitter, bei 28,6% bestanden sie aus Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verzinkt) und 2,9% der Türen waren aus Holz (gültige N=35, siehe Tab. 35 – Anhang 6).

Das überwiegende Material war an den Wänden des Außenbereichs zu 28,6% verzinktes Gitter. Weiters wurde zum Beispiel Gitter mit Anstrich aber nicht verzinkt (22,9%), nicht abwaschbarer Anstrich (20%) und Holz (8,6%) verwendet. Als zweites Material wurde am

häufigsten verzinktes Gitter (24%) oder Gitter mit Anstrich (24%) verwendet (siehe Tab. 7.4.8).

Tabelle 7.4.8: Material 1 (überwiegendes Material) und 2 der Wand im Außenbereich der beurteilten Ställe

	Material 1 (gültige N=35)	Material 2 (gültige N=25)
Anstrich (nicht abw.)	20,0	24,0
Holz	8,6	12,0
verzinktes Gitter	28,6	24,0
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verz.)	22,9	16,0
Beton	5,7	4,0
Glas	5,7	8,0
Metall	8,6	4,0
wellenförmige Platten	0,0	8,0

40% der Wände in den Außenbereichen waren gut reinigbar (siehe Tab. 36 – Anhang 6). Die Gittergröße war in 65,7% der Ställe so groß, dass Katzen die Pfote durchstecken konnten und in einem Stall (2,9%) konnten sie den Kopf durchstrecken (gültige N=35, siehe Tab. 37 – Anhang 6)

80% der Ausläufe waren mit Gitter oben verschlossen und bei 11,4% waren die Gitter am Oberrand abgeschrägt. Eine Überdachung der Ausläufe wurde in 80% der beurteilten Ställe mit Außenbereich vorgefunden (gültige N=35, siehe Tab. 38 - Anhang). Die Materialien die zur Überdachung verwendet wurden waren wellenförmige Platten (37%), Holz (18,5%), Kunststoff (18,5%), Dachvorsprung (11,1%), Metall (7,4%), Glas (3,7%) und Beton (3,7%). (gültige N=27, siehe Tab. 39 – Anhang 6) Im Schnitt waren 76% (Mittelwert) des Auslaufs überdacht (Minimum: 15%, Maximum: 100%, gültige N=27, siehe Tab. 40 – Anhang 6).

Zwischen den einzelnen Ausläufen bzw. Räumen war in 20% der Fälle der Kontakt, zum Beispiel über Wasser durch Abflussrinnen oder unter Abtrennungen, möglich (gültige N=40, siehe Tab. 41 – Anhang 6).

In den beurteilten Ställen gab in den Außenbereichen in 97,1% der Fälle keine Kurzbeschreibungen von den Tieren (gültige N=35). Im Innenbereich wurden eher noch Beschreibungen vorgefunden: in 24,1% der Ställe gab es eine Kurzbeschreibung für einen Teil der Tiere, aber nur 7,3% der Ställe war fast von allen Tieren eine Beschreibung vorhanden (gültige N=41). Eine Kurzbeschreibung von allen Tieren wurde weder in einem Außen- noch in einem Innenbereich vorgefunden (siehe Tab. 42 - Anhang).

In 31% der beurteilten Ställe waren für einen Teil der Tier die genauen Daten bzw. die Impfpässe bei den Katzenräumen aufzufinden und in einem Stall (2,4%) waren fast immer die Daten/Impfpässe vorhanden. In den übrigen Ställen wurden diese Infos nicht bei den Katzenräumen aufbewahrt (gültige N=41, siehe Tab. 43 – Anhang 6).

Abschließend wurde die Sauberkeit der Ställe beurteilt: 54,8% der beurteilten Ställe waren sehr sauber, 40,5% waren sauber und nur 4,8% waren teilweise schmutzig (siehe Tab. 44 – Anhang 6).

7.4.2.3 Ergebnisse zu Tierheimleiter Fragebogen (THL-FB) - Abschnitt Beschäftigung der Tiere

(Die Angabe der gültigen N im Text erfolgt nur wenn sie von 30 abweichen)

Alle Tierheimleiter gaben an, dass die Katzen mit Spielzeug, durch Streicheln, durch Kontakt zu Artgenossen und Menschen beschäftigt werden. In der Hälfte der Tierheime wurde Futter zur Beschäftigung versteckt, wobei dies in 13,3% der Tierheime regelmäßig passiert. Nur in 10% der besuchten Tierheime hatten Katzen nicht die Möglichkeit aktiv mit Menschen zu spielen. 56,7% nutzen zur Beschäftigung in Spielzeug gefüllt mit Futter und in 86,7% der Tierheime erhielten die Katzen Fellpflege (siehe Tab. 7.4.9).

Tabelle 7.4.9: Ergebnis zu Frage 48 des THL-FB: Bitte kreuzen Sie an, welche Arten der Beschäftigung Sie den Katzen ermöglichen und wie regelmäßig bzw. warum Sie diese Art der Beschäftigung im Tierheim nicht nutzen

	Gültige N	NEIN				JA		
		Andere Gründe	Keine räumliche Möglichkeit	Keine Zeit/wenig Personal	Ges. NEIN	aber selten	Regelmäßig	Ges. JA
Spielzeug im Zwinger/Raum	29	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0
Spielzeug gefüllt mit Futter	30	26,7	0,0	16,7	43,3	33,3	23,3	56,7
Futter verstecken	30	33,3	3,3	13,3	50,0	36,7	13,3	50,0
Konzentrations-/Intelligenzspiele	30	20,0	0,0	36,7	56,7	33,3	10,0	43,3
Aktives Spielen mit Menschen	30	0,0	0,0	10,0	10,0	23,3	66,7	90,0
Streichen/Kraulen	30	0,0	0,0	0,0	0,0	13,3	86,7	100,0
Fellpflege	30	3,3	0,0	10,0	13,3	26,7	60,0	86,7
Kontakt Artgenossen	10	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0
Kontakt Menschen	10	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0

Als Möglichkeit der Beruhigung der Katzen gaben die Tierheimleiter an, dass 90% Ruhezeiten (gültige N=10), 43,3% Pheromone, 36,7% Klassische Musik bzw. Beruhigungsmusik für Tiere, 33,3% andere Musik (gültige N=27), 16,7% Aromatherapie nutzen (siehe Tab 45 – Anhang 6).

Leichte Verletzungen kommen bei Katzen in Gruppenhaltung immer wieder vor. Die angegebenen Frequenzen variierten jedoch stark zwischen den Tierheimen (siehe Tab. 7.4.10). Schwere Verletzungen kamen in 25% der Betriebe jährlich vor, ansonsten seltener und Todesfälle in der Gruppenhaltung kamen allgemein sehr selten vor. In 3,4% der Tierheime gab es jährlich einen Todesfall, in den anderen 96,6% noch seltener.

Tabelle 7.4.10: Ergebnis zu Frage 50 des THL-FB: Wie häufig kommt es bei Paar- bzw. Gruppenhaltung zu Verletzungen oder Todesfällen durch Raufereien?

	Gültige N	Seltener als jährlich	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Monatlich	Wöchentlich
Leichte Verletzung	29	17,2	24,1	20,7	17,2	20,7	0,0
Schwere Verletzung	28	67,9	25,0	7,1	0,0	0,0	0,0
Todesfall	29	96,6	3,4	0,0	0,0	0,0	0,0

77% der Tierheimleiter gaben an, dass es freiwillige Helfer gibt, die sich mit den Katzen beschäftigen (siehe Tab. 46 – Anhang 6). Die freiwilligen Helfer werden in 50% der Tierheime einmalig eingeschult, 23% werden mehrmals geschult (gültige N=26, siehe Tab. 47 – Anhang 6).

Auf die Frage ob es in ihrem Tierheim die Möglichkeit gibt eine Patenschaft für eine Katzen zu übernehmen, antworteten 77% der Tierheimleiter mit ja. 71% der Paten ist es möglich sich mit ihrem Patentier zu beschäftigen (gültige N=26, siehe Tab.48 – Anhang 6).

Am häufigsten kam es vor, dass die Patentiere ein bis zweimal pro Woche von den Paten besucht werden (42,9%) und in 33% der Tierheime besuchten Paten die Katzen seltener als einmal im Monat. Nur in 9,5% der Tierheime beschäftigen sich die Männer und Frauen, die eine Patenschaft übernommen haben täglich bzw. fast täglich mit ihren Schützlingen (gültige N=21, siehe Tab.49 – Anhang 6).

Ein Fixbeitrag für Paten wird in 33% der Tierheime erhoben, 4% verlangen eine freiwillige Spende alle weiteren Tierheimleiter gaben an dass für Paten keine finanzielle Belastung entsteht (gültige N=24, siehe Tab. 50 – Anhang 6). Wenn ein Fixbeitrag erhoben wird, liegt das Minimum bei 3€ und das Maximum bei 50€ (Mittelwert: 14€) (gültige N=8, siehe Tab. 51 – Anhang 6).

7.4.2.4 Ergebnisse zu Tierheimleiter Fragebogen (THL-FB) - Abschnitt Futtermanagement

(Die Angabe der gültigen N im Text erfolgt nur wenn sie von 30 abweichen):

In 96,7% der Tierheime stand erwachsenen Katzen immer Trockenfutter zur Verfügung (gültige N=29). Nur in einem Tierheim wurde Trockenfutter nicht ad libitum gefüttert, sondern 1x am Tag in kleineren Mengen verabreicht. Feuchtfutter wird zwischen einmal am Tag und maximal 3 mal am Tag gefüttert (Median: 2). In keinem der befragten Tierheime stand Feuchtfutter immer zur Verfügung (siehe Tab. 52 und 53 – Anhang 6).

Von der gesamten Menge an angebotenem Futter betrug der Trockenfutteranteil im Durchschnitt 45%, der Anteil an Feuchtfutter waren 44%, der Anteil an Fleisch bzw. Innereien betrug 10% (siehe Tab. 7.4.11:).

Tabelle 7.4.11: Ergebnis zu Frage 61 des THL-FB: Wie hoch ist der Anteil an verschiedenen Futtermitteln bei der Ernährung der erwachsenen, gesunden Katzen?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
% Trockenfutter	29	45	21	0	30	50	50	90
% Dosenfutter	29	44	18	10	30	45	50	87
% Fleisch/ Innereien	29	10	18	0	0	0	10	80
% Sonstiges	27	0	2	0	0	0	0	10

50% der Tierheimleiter gaben an, dass sie vorwiegend ein bestimmtes Futtermittel füttern und nur einen kleinen Teil durch eine andere Sorte ergänzen. 47% verwenden immer ein anderes Futtermittel. Nur 3% der Tierheime verfüttern immer dieselbe Sorte (siehe Tab. 54 – Anhang 6).

Bei Welpen bis zum vierten Monat stand in 79,7% der befragten Tierheime Trockenfutter immer zur Verfügung. Feuchtfutter wurde in 10% der Tierheime den Welpen immer angeboten (siehe Tab. 55 – Anhang 6).

Sowohl Trocken- als auch Feuchtfutter wurde Welpen bis zum vierten Monat im Durchschnitt (Median) 3 mal am Tag gefüttert (siehe Tab. 7.4.12:).

Tabelle 7.4.12: Ergebnis zu Frage 63 des THL-FB: Wie häufig werden Welpen bis 4 Monate im Tierheim gefüttert?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Trockenfutter/Tag	6	2,83	1,33	1,00	2,00	3,00	3,00	5,00
Feuchtfutter/Tag	24	3,02	1,02	1,00	2,25	3,00	3,50	5,00

Bei Welpen betrug der Anteil des Dosenfutters im Durchschnitt 54%, der des Trockenfutters 43%, und der an Fleisch und Inneren 3% an der gesamt Ration (siehe Tab. 7.4.13).

Tabelle 7.4.13: Ergebnis zu Frage 64 des THL-FB: Wie hoch ist der Anteil an verschiedenen Futtermitteln bei der Ernährung der Welpen bis 4 Monate?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
% Trockenfutter	29	43	24	0	20	50	50	100
% Dosenfutter	29	54	23	0	50	50	70	90
% Fleisch/ Innereien	29	3	11	0	0	0	0	50
% Sonstiges	28	0	0	0	0	0	0	0

40% der befragten Tierheimleiter gaben an, dass sie Welpen bis zu 4 Monaten immer ein bestimmtes Futter bekommen, genauso viele gaben an, dass sie vorwiegend ein bestimmtes Futter füttern und nur ein kleiner wird durch wechselnde Sorten ergänzt. In 20% der Tierheime wird immer verschiedenes Futter angeboten (siehe Tab. 56 – Anhang 6).

Am häufigsten bekommen Welpen bis 4 Monate (96,7%), verdauungsempfindliche Katzen (80%), magere Katzen (80%), kranke Katzen (76,7%), schlechte Fresser (76,7%) und trächtige Tiere (73,3%) eine Spezialfutter oder werden häufiger gefüttert. Weitere Tiergruppen die Spezialnahrung bekommen sind laktierende Katzen (66,7%), Jungkatzen von 5 Monaten bis zu einem Jahr (56,7%), alte Katzen (53,3%) und dicke Katzen (50%) (siehe Tab. 57 – Anhang 6).

70% der Tierheimleiter gaben an, dass die Futternäpfe bestimmten Tieren oder Räumen zugeordnet sind (siehe Tab. 58 - Anhang). Katzen wurde im Durchschnitt 1 x täglich frisches Wasser angeboten. Ebenso wurden die Näpfe 1 x täglich gereinigt (siehe Tab. 7.4.14).

Tabelle 7.4.14: Ergebnis zu Frage 67 und 68 des THL-FB: Wie häufig bekommen Hunde und Katzen frisches Wasser? und Wie häufig werden die Futternäpfe mit heißem Wasser und Reinigungsmittel gewaschen?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Wasser/Woche	28	9,29	4,67	,00	7,00	7,00	14,00	21,00
Reinigung Näpfe/Woche	30	8,57	2,91	7,00	7,00	7,00	7,00	14,00

In 50% der Tierheime wurden alle Katzen beim Fressen beobachtet, in den anderen 50% wurden sie nur bei Bedarf überwacht (siehe Tab. 59 – Anhang 6). 40% der Tierheime hielten Katzen, die in Gruppen leben, beim Fressen einzeln, 60% gaben an dieses bei Bedarf zu tun (siehe Tab. 60 – Anhang 6).

Um sicherzustellen, dass Tiere ihr Spezialfutter oder die benötigten Medikamente bekommen, wurden 9mal Checklisten, 6mal Verantwortung des Pflegers, 2mal 2xtägliche Besprechungen und Verantwortung des Heimleiters als allgemeine Maßnahmen genannt. Bezogen auf die Medikamente wurde 16mal die direkte Eingabe und 2mal die Eingabe über das Futter angegeben. 12mal wurde angegeben, dass Spezialfutter durch separate Fütterung angeboten wird, davon gaben noch 5 an, dass die separate Fütterung beobachtet wird. Einmal wurden Maßnahmen wie ein Arbeitsablaufplan, rechtzeitige Nachbestellung beim Tierarzt und die Verabreichung der Medikamente am Morgen genannt (siehe Tab. 61 – Anhang 6).

7.4.2.5 Ergebnisse des Katzenpfleger Interviews

(Die Angabe der gültigen N im Text erfolgt nur wenn sie von 30 abweichen):

In 96,6% der Tierheime gaben die Tierpfleger an, dass die Zugänge zu den Außenbereichen im Sommer Tag und Nacht geöffnet sind, bei 82,8% der Tierheime ist der Außenbereich auch im Winter immer geöffnet. Nur 3,4% gaben an, dass der Außenbereich für die Katzen im Sommer nur unter Tag zugänglich ist. In 6,9% der Tierheime können Katzen im Winter nur am Tag den Außenbereich nutzen. Weitere 10,3% der Tierpfleger gaben an, dass der Außenbereich im Winter nur bei schönem Wetter zugänglich ist (gültige N=29, siehe Tab. 62 – Anhang 6).

In 36,7% der Tierheime berichteten die Tierpfleger dass es Katzen gibt, die sich nur verstecken und auch in ihren Verstecken gefüttert werden müssen. Außerdem wurde in 86,7% der Tierheime berichtet, dass Katzen im Bestand sind mit denen der Kontakt nur eingeschränkt möglich ist (siehe Tab. 63 – Anhang 6).

Weiters gaben 53,3% der Tierpfleger an, dass es bei ihnen möglich sei Katzen, die sich nicht in eine Gruppe integrieren lassen, einzeln zu halten. Für 26,7% war dies eher schwierig und in 20% der Tierheime war es nicht möglich (siehe Tab. 64 – Anhang 6).

Die Vorgangsweisen der Einbringung einer neuen Katze in eine bestehende Gruppe waren recht ähnlich: Der wesentliche Unterschied zwischen den Methoden bestand in der Benutzung einer Transportbox. Achtzehn Tierheime gaben an, die Katze mit einer Transportbox in den Raum zu bringen, während 15 Tierheime dies ohne Box taten. Außerdem berichteten in 21 Tierheimen die Pfleger, dass sie die Katzen während einer gewissen Zeitspanne beobachteten, 12 gaben hier Beobachtungszeiten an (minimale Beobachtungszeit: 2 Minuten, maximale Beobachtungszeit: 60 Minuten, Mittelwert: 21 Minuten).

Einige von den Tierpflegern beschrieben außerdem spezielle Tipps oder Vorgangsweisen. So wurde zum Beispiel in zwei Tierheimen erwähnt, dass sie verschiedene Zimmer/Gruppen ausprobierten, andere zwei brachten die Katzen immer während der Putzzeit in die neue Gruppe, in einem Tierheim wurde über die Benutzung von Feliwayspray zur Beruhigung der Katzen berichtet. Je einmal wurde die die Neueinbringung über Hörkontakt kontrolliert, die Katze auf einen erhöhten Bereich gesetzt und eine neue Katze zur Fütterungszeit in die Gruppe gebracht (siehe Tab. 65, 66 – Anhang 6).

In 40% der Tierheime verfügte jedes Katzenzimmer (außerhalb der Quarantäne bzw. Krankenstation) über ein eigenes Putzzeug, jedoch wurden nur in 6,7% der Tierheime für jeden Raum eigene Schuhe bzw. Überschuhe verwendet. 10% hatten einen Seuchenteppich vor jedem Zimmer (siehe Tab. 67 – Anhang 6).

Wenn es in einem Tierheim Räume ohne Auslauf gab, kamen in 3,3% der Fälle diese Katzen manchmal ins Freie. In 43,3% der Tierheime gab es keine Katzenräume ohne Auslauf. 53,3% der Tierpfleger gaben an, dass Katzen die keinen Zugang zu einem Außengehege hatten nicht ins Freie kommen (siehe Tab. 68 – Anhang 6).

7.4.3 Diskussion

Ob es möglich ist Katzen tiergerecht in Tierheimen zu halten, lässt sich nicht so einfach mit JA oder NEIN beantworten, da man schon in der Literatur widersprüchliche Aussagen dazu findet:

„Die art- und verhaltensgerechte Unterbringung von Katzen, die tierarttypisch eine fakultative soziale Lebensweise haben, die außerdem individuell recht unterschiedlich sozialisiert sind und über kein ritualisiertes Gruppenverhalten verfügen ist unter Tierheimbedingungen kaum möglich“ (MUNLV des Landes NRW, 2007).

Andererseits liest man: „auch wenn das Tierheim in der Regel nicht jene Haltungsumgebung ist, wie sie etwa Freilaufkatzen auf dem Bauernhof oder im Einfamilienhaus vorfinden, lassen sich Gehege und Boxen derart gestalten, dass die Katzen viele arttypischen Bedürfnisse befriedigen können. Die Anforderungen an eine tiergerechte Haltung der Katzen ergeben sich aus deren natürlichen Verhaltensweisen“ (Berg, 1991 zitiert nach TRACHSEL, 1997).



Abb. 6: Regal mit Tuch als Versteck



Abb. 7: kleine Gruppe in strukturiertem Raum

Für Katzen ist der Aufenthalt in einem Tierheim im Allgemeinen eine stressige Zeit. Besonders durch veränderte Routine, unbekannte Menschen und fremde Tiere kann Stress verursacht werden (MC COBB et al., 2005). Daher wäre es am besten für Katzen, wenn sie in einem Tierheim untergebracht werden müssen, die Aufenthaltsdauer möglichst kurz zu halten (MICCICHÈ u. STEIGER, 2008).

Die meisten Verhaltensprobleme, die Katzen zeigen, sind normale Verhaltensweisen, die eher für den Menschen ein Problem darstellen als für die Katze (JONGMAN, 2007). Bei beeinträchtigtem Wohlbefinden reagieren sie aber, z.B.: im Gegensatz zum Hund, häufiger mit vermindertem als mit abnormalem oder gesteigertem Verhalten (ROCHLITZ, 2000). Das macht es, auch durch eine eingeschränkte visuelle Kommunikationsfähigkeit der Katze, schwieriger ihr Wohlbefinden zu beurteilen (ROCHLITZ, 2000). Im Tierheim würden Pfleger z.B.: erst bei schlechtem Zustand des Fells einen Hinweis auf eine bereits sehr starke Reduktion des Komfortverhaltens bekommen.

In der vorliegenden Arbeit wurden Tierpfleger auch zum Verhalten der Katzen befragt. Dies ergab, dass es in 36,7% der Betriebe Katzen gibt, die sich immer verstecken und großteils auch in ihren Verstecken gefüttert werden müssen. Dieses stark verminderte Verhalten lässt auf eine grobe Überforderung der Anpassungsfähigkeit schließen. Bei Gruppenhaltung könnte mangelnde Sozialisation auf Artgenossen die Ursache sein. Daher wurden die Pfleger auch befragt ob Tiere, die sich in der Gruppe nicht wohlfühlen einzeln untergebracht werden können. In 20% der Heime bestand diese Möglichkeit nicht und in weiteren 27% der Heime ist die Einzelhaltung von Katzen eher schwierig zu realisieren. Daher sollten, speziell bei der Neukonzeption von Tierheimen Räumlichkeiten vorgesehen werden, in denen auch eine längerfristige Haltung von Einzelkatzen möglich ist.

Ein weiteres Ergebnis der Befragung der Tierpfleger ist, dass es in sehr vielen Tierheimen (87%) Katzen gibt zu denen die Kontaktaufnahme für die Pfleger erschwert bzw. unmöglich ist. Wieder könnte die Ursache eine mangelnde Sozialisierung z.B.: an Menschen sein. Für solche Tiere verursacht die dauernde Konfrontation mit Menschen Stress mit all seinen

Folgen. Außerdem sind solche Tiere kaum vermittelbar. Mangelnde Sozialisation kann manchmal wieder rückgängig gemacht werden, es ist jedoch sehr aufwändig (LEVY u. CRAWFORD, 2004).

Aus Platzgründen werden Katzen manchmal in größeren Gruppen untergebracht. In den besuchten Tierheimen lag die mittlere Größe der Gruppen durchschnittlich bei 6 Katzen und reichte von 2 bis 18 Tiere pro Gruppe. Die maximalen Gruppengrößen in den Betrieben lagen jedoch in 25% der Betriebe zwischen 14 und 38 Katzen. Dabei werden die Empfehlungen von einer idealen Gruppengröße von 4 Tieren (SCHROLL, 2003) bzw. maximal 8 – 12 Tiere in einer Gruppe (MUNLV des Landes NRW, 2007) teilweise deutlich überschritten.

Neben der Gruppengröße ist der pro Katze angebotene Platz in einem Katzenraum ein wichtiger Faktor bei der Katzenhaltung. Katzen sollte es möglich sein eine Distanz von 1 – 3m einhalten zu können (ROCHLITZ, 2005). Als Angabe für die Mindestfläche in Gruppenhaltung wird 1,2 – 1,5 bis 4m² pro Tier und für jede weitere Katze 2m² angegeben (MICCICHÈ u. STEIGER, 2008). Laut KESSLER u. TURNER, 1999 sollten einer Katze mindestens 1,7 m² zur Verfügung stehen, denn bei diesem Flächenangebot war der Stress für die Katzen in einer Gruppe verringert. In den beurteilten Tierheimen reicht die Anzahl der Quadratmeter, die einer Katze zur Verfügung gestellt wird von 0,6 bis 5,4m². Da das Perzentil 25 bei 1,9 liegt, kann man sagen, dass rund 75% die empfohlenen Mindestgrößen einhalten.



Abb. 8: Beschreibungen der Tiere

	Vormittag	Kot einsammeln	Nachmittag	Medikamente eingegeben	Anzahl Katzen	alle gesehen	Anmerkung
		11:40	BZ		5	✓	
		12:00	Medik.		5	✓	
		14:00	Medik.		5	✓	
		16:00	Medik.		5	✓	
		17:45	Medik.		5	✓	
		18:00	Medik.		5	✓	

Abb. 9: Checkliste

Durch die oft große Anzahl an Katzen, die in den besuchten Tierheimen gehalten wurde, ist es schwieriger, die Probleme einer Einzelkatze, bezogen auf ihren körperlichen, seelischen oder gesundheitlichen Zustand rechtzeitig zuerkennen (TRACHSEL, 1997, SCHROLL, 2003). Vor allem in großen Gruppen könnten die Betreuer schnell den Überblick verlieren. In keinem der besuchten Tierheime fand man von allen Tieren eine Auflistung bzw. kurze Beschreibung in den Tierbereichen. Wenn Kurzbeschreibungen der Katzen zu finden waren, fand man diese noch eher in den Innenbereichen. Nur 7,3% der beurteilten Tierheime hatten von fast allen Tieren kurze Informationen zu den Einzeltieren in den Räumen. In nur 24,1% der Tierheime fand man von einem Teil der Tiere eine Beschreibung. Es wäre, gerade für große Tierheime, oder für Tierheime, in denen mehrere Personen einen großen Aufgabenbereich betreuen, gut sich, bevor man einen Katzenraum betritt, einen Überblick über die Tiere, die einen Raum bewohnen, schaffen zu können. Bevor man einen Katzenbereich betritt sollte man zumindest wissen, wie viele Tiere sich in dem Raum befinden und ob es bestimmte Punkte (wie chronische Erkrankungen oder Beobachtungen von anderen Tierpflegern) gibt, auf die man zu achten hat. Wenn man die Anzahl der Tiere, die in einem Raum wohnen kennt, kann man darauf achten, ob man alle Katzen sieht oder ob es eine Katze gibt, die sich versteckt. Gründe für das Verstecken könnten z.B.: auf Probleme in der Gruppe oder ein gesundheitliches Problem hindeuten. Das eindeutige Erkennen von Tieren kann durch Fotos erleichtert werden.

Da nur in rund 40% der Tierheime (siehe Kapitel Management von Infektionskrankheiten) bei Neuaufnahmen Routinescreeningtests auf Viruserkrankungen wie FeLV durchgeführt werden, wäre es sinnvoll, um die Transmission von Erkrankungen zwischen Katzenräumen zu vermeiden, für jeden Raum eigene Reinigungsgeräte zu verwenden und Überschuhe bzw. Seuchenteppiche zu benutzen. Dies ist allerdings nur selten der Fall: eigene Reinigungsgeräte kommen immerhin noch in rund 40% der Tierheime vor. Überschuhe oder Seuchenteppiche nur in etwa 10%. Bei unbekanntem Infektionsstatus besteht daher die Gefahr einer Verschleppung von Infektionskrankheiten über den gesamten Katzenhaltungsbereich.



Abb. 10: Reinigungsgeräte, Transportbox und Handdesinfektionsmittel im Katzenraum



Abb. 11: Beschäftigung mit Futter

Insgesamt gesehen bieten viele der besuchten Tierheime den Katzen gute Lebensbedingungen und sind sehr bemüht das Wohlergehen der Tiere zu sichern. Leider gab es in rund 25% der Tierheime auch weniger optimale Situationen. Es gibt aber immer Möglichkeiten zur Verbesserung. Beispielsweise, die Ausstattung der Innenräume mit Liegestellen und Versteckmöglichkeiten scheint besonders wichtig für das Wohlbefinden der Tiere zu sein (siehe auch Kapitel „Tierbezogene Parameter“). Auch sollten Großgruppen vermieden werden, denn einerseits ist es für die Betreuer schwer den Überblick zu behalten und andererseits könnte dies für die Tiere vermehrten Stress bedeuten. Durch entsprechendes Management (z.B.: Anbringen von Kurzbeschreibungen mit Bildern und Checklisten, in denen täglich der Zustand einer jeden Katze kurz dokumentiert wird) kann in größeren Beständen leichter ein Überblick über den Zustand der Tiere behalten werden. Weiters sollten Katzen, die sich in Gruppen nicht wohlfühlen einzeln gehalten werden. Für eine längerfristige Einzelhaltung (über Quarantänezeit hinausgehend) sollten bei Nichtbestehen Räumlichkeiten geschaffen werden. Ein System zur Sicherung des Wohlbefindens der Tiere in den Katzenunterkünften könnte vor allem Betrieben mit wenig Fachpersonal Unterstützung geben.

Die eingangs gestellte Frage beantwortet sich für uns folgendermaßen: mit einigen Bemühungen ist es in Tierheimen durchaus möglich akzeptable Bedingungen für die Katzenhaltung zu schaffen. Dennoch sollte das Ziel eines jeden Tierheims sein die Tiere rasch auf gute Plätze zu vermitteln, da ihnen dort noch weitaus bessere Bedingungen geboten werden können.

8 Management von Infektionskrankheiten in Tierheimen

8.1 Einleitung

Für die Beurteilung des Managements von Infektionskrankheiten in Tierheimen im Rahmen des Projekts „Beurteilung von Tierheimen in Österreich“ wurde eine Diplomarbeit vergeben (siehe Tabelle 8.1). Aus Zeitgründen kann derzeit nur ein Überblick über die Ergebnisse in Tabellenform gegeben werden. Für weitere Details wie Literaturüberblick und Diskussion verweisen wir auf die Diplomarbeit, die nach Fertigstellung an der Bibliothek der Veterinärmedizinischen Universität in elektronischer Form vorliegen wird.

Tabelle 8.1: Diplomarbeit im Projekt

Arbeitstitel:	Diplomandin:
Management von Infektionskrankheiten in österreichischen Tierheimen	Cornelia Konicek

8.2 Ergänzung Tiere, Material und Methoden

Anhand von Erhebungsbögen wurden die Quarantäne und Krankenstationen beurteilt (siehe Anhang 1). Außerdem wurden für das Thema relevante Fragen aus dem Fragebogen für Tierheimleiter (THL-FB) und dem Interview mit dem Tierheimleiter ausgewertet (siehe Anhang 1).

8.3 Ergebnisse in Tabellenform

8.3.1 Ergebnisse Erhebung Quarantänestation Katzen

Tabelle 8.2: Vorhandensein von getrennten Bereichen für Hund und Katze in Quarantänestationen

	Gültige N	ja %
Gibt es getrennte Bereiche für Hunde und Katzen?	28	96,4

Tabelle 8.3: Vorhandensein eines eigenen Gebäudes, in dem sich die Quarantänestation befindet

	Gültige N	ja %
Befindet sich Quarantänestation in eigenem Gebäude?	28	14,3

Tabelle 8.4: Anzahl der Räume in der Quarantänestation „Sind ein Raum, oder mehrere Räume vorhanden?“ (Gültige N =28)

	%
ein Raum	75
Mehrere Räume	25

Tabelle 8.5: Aufbau und Größe von Quarantänestationen mit einem oder mehreren Räumen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl der Räume	7	4	1	2	3	4	4	6
Durchschnittliche Anzahl der Plätze pro Raum	6	10,38	5,43	3,75	7,00	9,25	15,00	18,00
Anzahl der Käfige/Zwinger	27	19	32,17	0	7	10	15	170

Tabelle 8.6: Identifikation der Tiere an ihrer Unterbringung

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Kurzbeschreibung der Tiere	28	46,4
Gibt es Daten/ einen Impfpass	28	39,3

Tabelle 8.7: Vorhandensein eines Seuchenteppichs am Eingang der Quarantänestation

	Gültige N	Ja %
Gibt es einen Seuchenteppich am Ein- und Ausgang der Station?	28	32,1
Wird der Seuchenteppich benutzt	5	60

Tabelle 8.9: Sauberkeit des Seuchenteppichs am Ein- und Ausgang der Station (Gültige N=8)

Zustand des Seuchenteppichs?	%
Sauber	75
Teilweise schmutzig	25
schmutzig	0

Tabelle 8.10: Wenn mehrere Räume vorhanden sind, gibt es einen Seuchenteppich vor jedem Raum?

	Gültige N	ja %
Seuchenteppich vor jedem Raum?	6	50

Tabelle 8.11: Sauberkeit der Seuchenteppiche bei Quarantänestationen mit mehreren Räumen (Gültige N=3)

Zustand des Seuchenteppichs?	%
Sauber	100
Teilweise schmutzig	0
schmutzig	0

Tabelle 8.12: Vorhandensein einer Garderobe ,vor/ in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Garderobe?	28	14,3

Tabelle 8.13: Ist Extrakleidung für das Personal vorhanden? (Gültige N=28)

	ja %
Einwegkleidung	10,7
Textilkleidung	21,4

Tabelle 8.14: Sind eigene Schuhe vorhanden? (Gültige N= 28)

	ja %
Einwegüberschuhe	17,9
Schlapfen/Extraschuhe	22,2

Tabelle 8.15: Vorhandensein von Handschuhen in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Sind Einweghandschuhe vorhanden?	28	64,3

Tabelle 8.16: Wasch und Desinfizier - Möglichkeiten in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Waschen?	28	78,6
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Desinfizieren?	28	71,4

Tabelle 8.17: Vorhandene Utensilien in der Quarantänestation (Gültige N =28)

	vorhanden %
Futterschüssel	64,3
Wasserschüssel	60,7
Katzenkisterl	64,3
Decken/ Betten	60,7
Reinigungsgeräte	67,9

Tabelle 8.18: Zustand der vorhandenen Utensilien

	Gültige N	Sauber %	Teilweise schmutzig %	schmutzig %
Futterschüssel	17	94,1	5,9	0
Wasserschüssel	16	93,8	6,3	0
Katzenkisterl	17	94,1	5,9	0
Decken/ Betten	16	100,0	0,0	0
Reinigungsgeräte	18	88,9	11,1	0

Tabelle 8.19: Eigene Futterlagerung in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Wird Futter in der Quarantänestation gelagert?	28	60,7

Tabelle 8.20: Gibt es einen eigenen Behandlungsraum in der Quarantänestation, der nur für die Tiere in der Quarantänestation genutzt wird?

	Gültige N	ja %
Eigener Behandlungsraum vorhanden	28	14,3

Tabelle 8.21: Gibt es Hinweistafeln/ Arbeitsanweisungen für die Arbeiten in der Quarantänestation? (Gültige N=28)

	ja %
Für Händewaschen/ Desinfektion	3,6
Für Käfigreinigen	7,1
Sonstiges*	14,3

*Unter sonstiges wurde angegeben: 1x Ordnung im Lager; 1x Richtlinien zur Versorgung; 1x Dienstanweisungen: Ohren täglich kontrollieren, regelmäßig Bürsten, 1x Hygienevorschriften

Tabelle 8.22: Ist eine Händedesinfektion in der Quarantänestation möglich

	Gültige N	ja %
Besteht die Möglichkeit zur Händedesinfektion?	28	85,7

Tabelle 8.23: Vorhandensein eines Spenders/ einer Händedesinfektionslösung und deren Füllungsgrad

	Gültige N	nicht vorhanden %	vorhanden aber leer %	vorhanden und gefüllt %
Händedesinfektionslösung	28	28,6	0	71,4
Spender	28	64,3	0	35,7

Tabelle 8.24: Zum Hände abtrocknen stehen zur Verfügung:

	Gültige N	vorhanden %
Einmaltücher	26	76,9
Handtücher	27	33,3

Tabelle 8.25: Allgemeiner Zustand des Raumes:

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar (Boden/Wände bis mind. 1,6m):	27	66,7

Tabelle 8.26: Zustand/ Sauberkeit des Raumes: (Gültige N=27)

	%
sauber	88,9
teilweise schmutzig	7,4
schmutzig	3,7

Tabelle 8.27: Lüftung des Raumes (Gültige N=28)

	%
Lüftung nur über Fenster möglich	85,7
Ventilation vorhanden	14,3

Tabelle 8.28: Geruch in der Quarantänestation (Gültige N=28)

	%
o.B.	89,3
leicht	7,1
stark	3,6

Tabelle 8.29: Sind Tiere in den Unterbringungen, zu dem Zeitpunkt des Besuches, eingestallt

	Gültige N	ja %
derzeit belegt	28	89,3

Tabelle 8.30: Käfiggrößen in der Quarantänestation, 2 verschiedene Käfige gemessen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Käfiggröße 1 (qm)	27	,79	,46	,35	,49	,66	,90	2,56
Käfiggröße 2 (qm)	14	2,26	4,14	,43	,83	1,02	1,43	16,50

Tabelle 8.31: Material des Bodens der Unterbringung (Gültige N=28)

	%
Beschichtete Platten	7,1
Eternit	3,6
Fliesen	10,7
Kunststoff	32,1
Metall	28,6
Metall/Kunststoff	14,3
Epoxidanstrich	3,6

Tabelle 8.32: Vorhandensein eines Abflusses im Boden der Käfige, und Neigung des Bodens

	Gültige N	vorhanden %
Abfluss im Boden	28	10,7
Boden geneigt zu Abfluss	3	66,7

Tabelle 8.33: Ist der Zustand des Bodens gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	28	85,7

Tabelle 8.34: Material der Wand der Unterbringung (N=17)

	%
abwaschbarer Anstrich	7,1
Anstrich	7,1
beschichtete Platten	3,6
Epoxidanstrich/ Glas/ Gitter	3,6
Fliesen	17,9
Fliesen/ Glas	3,6
Gitter	7,1
Gitter/ beschichtetes Holz	3,6
Gitter/ Kunststoff	7,1
Kunststoff	3,6
Holz	3,6
Metall	25,0
Metall/Kunststoff	3,6
Metall/Gitter	3,6

Tabelle 8.35: Ist der Zustand der Wand gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	28	85,7

Tabelle 8.36: Einrichtung bei besetzten Käfigen/Zwingern: (Gültige N=26)

	vorhanden %
Rückzugsbereiche	46,2
weicher Liegeplatz	88,5
Futter	100,0
Wasser	100,0
Katzenklo	100,0

Tabelle 8.37: Befinden sich zwei Käfigreihen gegenüber

	Gültige N	ja %
Zwei Käfig Reihen gegenüber?	28	28,6

Tabelle 8.38: Abstand der Käfige die sich gegenüber befinden

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Abstand (cm)	8	151,88	23,90	110,00	135,00	157,50	170,00	180,00

Tabelle 8.39: Globalbeurteilung der Sauberkeit der Quarantänestation (Gültige N= 28)

	%
sehr sauber	53,6
sauber	42,9
teilweise schmutzig	3,6
schmutzig	0,0

8.3.2 Ergebnisse Erhebung Quarantänestation Hunde

Tabelle 8.40: Vorhandensein von getrennten Bereichen für Hund und Katze in Quarantänestationen

	Gültige N	ja %
Gibt es getrennte Bereiche für Hunde und Katzen?	13	92,3

Tabelle 8.41: Vorhandensein eines eigenen Gebäudes, in dem sich die Quarantänestation befindet

	Gültige N	ja %
Befindet sich Quarantänestation in eigenem Gebäude?	13	46,2

Tabelle 8.42: Anzahl der Räume in der Quarantänestation „Sind ein Raum, oder mehrere Räume vorhanden?“ (Gültige N =12)

	%
ein Raum	100
Mehrere Räume	0

Tabelle 8.43: Anzahl der Zwinger in Quarantänestationen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl der Käfige/Zwinger	13	2,69	1,25	,00	2,00	3,00	3,00	5,00

Tabelle 8.44: Identifikation der Tiere an ihrer Unterbringung

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Kurzbeschreibung der Tiere	11	36,4
Gibt es Daten/ einen Impfpass	11	45,5

Tabelle 8.45: Vorhandensein eines Seuchenteppichs am Eingang der Quarantänestation

	Gültige N	Ja %
Seuchenteppich am Ein- und Ausgang der Station?	13	23,1
Wird er benutzt?	2	100,0

Tabelle 8.46: Sauberkeit des Seuchenteppichs am Ein- und Ausgang der Station (Gültige N=3)

Zustand des Seuchenteppichs?	%
Sauber	100
Teilweise schmutzig	0
schmutzig	0

Tabelle 8.47: Vorhandensein einer Garderobe vor/ in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Garderobe?	13	0

Tabelle 8.48: Ist Extrakleidung für das Personal vorhanden? (Gültige N=13)

	ja %
Einwegkleidung	0
Textilkleidung	0

Tabelle 8.49: Sind eigene Schuhe vorhanden? (Gültige N= 13)

	ja %
Einwegüberschuhe	0
Schlapfen/Extraschuhe	7,7

Tabelle 8.50: Vorhandensein von Handschuhen in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Sind Einweghandschuhe vorhanden?	13	7,7

Tabelle 8.51: Wasch und Desinfizier - Möglichkeiten in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Waschen?	13	61,5
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Desinfizieren?	13	53,8

Tabelle 8.52: Vorhandene Utensilien in der Quarantänestation (Gültige N =13)

	vorhanden %
Futterschüssel	38,5
Wasserschüssel	46,2
Decken/ Betten	53,8
Reinigungsgeräte	53,8

Tabelle 8.53: Zustand der vorhandenen Utensilien

	Gültige N	Sauber %	Teilweise schmutzig %	schmutzig %
Futterschüssel	5	80	20	0
Wasserschüssel	6	66,7	33,3	0
Decken/ Betten	6	100,0	0,0	0
Reinigungsgeräte	13	46,2	53,8	0

Tabelle 8.54: Eigene Futterlagerung in der Quarantänestation

	Gültige N	ja %
Wird Futter in der Quarantänestation gelagert?	13	30,8

Tabelle 8.55: Gibt es einen eigenen Behandlungsraum in der Quarantänestation, der nur für die Tiere in der Quarantänestation genutzt wird?

	Gültige N	ja %
Eigener Behandlungsraum vorhanden	13	0

Tabelle 8.56: Gibt es Hinweistafeln/ Arbeitsanweisungen für die Arbeiten in der Quarantänestation? (Gültige N=13)

	ja %
Für Händewaschen/ Desinfektion	7,7
Für Käfigreinigen	0
Sonstiges	0

Tabelle 8.57: Ist eine Händedesinfektion in der Quarantänestation möglich

	Gültige N	ja %
Besteht die Möglichkeit zur Händedesinfektion?	13	38,5

Tabelle 8.58: Vorhandensein eines Spenders/ einer Händedesinfektionslösung und deren Füllungsgrad

	Gültige N	nicht vorhanden %	vorhanden aber leer %	vorhanden und gefüllt %
Händedesinfektionslösung	13	69,2	0	30,8
Spender	13	84,6	0	15,4

Tabelle 8.59: Zum Hände abtrocknen stehen zur Verfügung:

	Gültige N	vorhanden %
Einmaltücher	12	58,3
Handtücher	13	46,2

Tabelle 8.60: Allgemeiner Zustand des Raumes:

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar (Boden/Wände bis mind. 1,6m):	13	61,5

Tabelle 8.61: Zustand/ Sauberkeit des Raumes: (Gültige N=13)

	%
sauber	84,6
teilweise schmutzig	7,7
schmutzig	7,7

Tabelle 8.62: Lüftung des Raumes (Gültige N=13)

	%
Lüftung nur über Fenster möglich	76,9
Ventilation vorhanden	23,1

Tabelle 8.63: Geruch in der Quarantänestation (Gültige N=13)

	%
o.B.	100
leicht	0
stark	0

Tabelle 8.64: Sind Tiere in den Unterbringungen, zu dem Zeitpunkt des Besuches, eingestallt

	Gültige N	ja %
derzeit belegt	13	92,3

Tabelle 8.65: Käfiggrößen in der Quarantänestation, 2 verschiedene Käfige gemessen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Käfiggröße 1 (qm)	10	5,64	3,27	2,20	3,22	4,80	7,29	12,96
Käfiggröße 2 (qm)	2	8,74	7,52	3,42	3,42	8,74	14,06	14,06

Tabelle 8.66: Material des Bodens der Unterbringung (Gültige N=13)

	%
Abwaschbarer Anstrich	15,4
Beschichtung	7,7
PVC- Klinikbelag	30,8
Beton	46,2

Tabelle 8.67: Vorhandensein eines Abflusses im Boden der Käfige, und Neigung des Bodens

	Gültige N	vorhanden %
Abfluss im Boden	13	61,5
Boden geneigt zu Abfluss	7	100

Tabelle 8.68: Ist der Zustand des Bodens gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	13	76,9

Tabelle 8.69: Material der Wand der Unterbringung (Gültige N=13)

	%
Abwaschbarer Anstrich	7,7
Anstrich	7,7
Beton	7,7
PVC	15,4
Fliesen bis 1m, Rest normaler Anstrich	15,4
Fliesen	46,2

Tabelle 8.70: Ist der Zustand der Wand gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	13	76,9

Tabelle 8.71: Einrichtung bei besetzten Käfigen/Zwingern: (Gültige N=12)

	vorhanden %
Rückzugsbereiche	8,3
weicher Liegeplatz	100
Futter	16,7
Wasser	100,0

Tabelle 8.72: Befinden sich zwei Käfigreihen gegenüber

	Gültige N	ja %
Zwei Käfig Reihen gegenüber?	13	7,7

Tabelle 8.73: Abstand der Käfige die sich gegenüber befinden

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Abstand (cm)	1	170,00	.	170,00	170,00	170,00	170,00	170,00

Tabelle 8.74: Globalbeurteilung der Sauberkeit der Quarantänestation (Gültige N= 13)

	%
sehr sauber	46,2
sauber	46,2
teilweise schmutzig	7,7
schmutzig	0,0

8.3.3 Ergebnisse Erhebung Krankenstation Katzen

Tabelle 8.75 : Vorhandensein von getrennten Bereichen für Hund und Katze in Krankenstationen

	Gültige N	ja %
Gibt es getrennte Bereiche für Hunde und Katzen?	17	94,1

Tabelle 8.76: Vorhandensein eines eigenen Gebäudes, in dem sich die Krankenstation befindet

	Gültige N	Nein %
Befindet sich Krankenstation in eigenem Gebäude?	17	100

Tabelle 8.77: Anzahl der Räume in der Krankenstation: „Sind ein Raum, oder mehrere Räume vorhanden?“ (Gültige N =17)

	%
ein Raum	76,5
Mehrere Räume	23,5

Tabelle 8.78: Aufbau und Größe von Krankenstationen mit ein bzw. mehreren Räumen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl der Räume	5	6,8	9,7	1,0	2,0	3,0	4,0	24,0
Durchschnittliche Anzahl der Plätze pro Raum	3	3,7	2,5	1,0	1,0	4,0	6,0	6,0
Anzahl der Käfige/Zwinger	16	16,6	34,6	1,0	4,0	8,0	10,5	144,0

Tabelle 8.79: Identifikation der Tiere an ihrer Unterbringung

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Kurzbeschreibung der Tiere	17	41,2
Gibt es Daten/ einen Impfpass	17	52,9

Tabelle 8.80: Vorhandensein eines Seuchenteppichs am Eingang der Krankenstation

	Gültige N	Ja %
Gibt es einen Seuchenteppich am Ein- und Ausgang der Station?	17	58,8
Wird er benutzt?	8	87,5

Tabelle 8.81: Sauberkeit des Seuchenteppichs am Ein- und Ausgang der Station (Gültige N=6)

Zustand des Seuchenteppichs?	%
Sauber	100
Teilweise schmutzig	0
schmutzig	0

Tabelle 8.82: Wenn mehrere Räume vorhanden sind, gibt es einen Seuchenteppich vor jedem Raum?

	Gültige N	ja %
Seuchenteppich vor jedem Raum?	4	75

Tabelle 8.83: Sauberkeit der Seuchenteppiche bei Krankenstationen mit mehreren Räumen (Gültige N=3)

Zustand des Seuchenteppichs?	%
Sauber	100
Teilweise schmutzig	0
schmutzig	0

Tabelle 8.84: Vorhandensein einer Garderobe ,vor/ in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Garderobe?	17	35,3

Tabelle 8.85: Ist Extrakleidung für das Personal vorhanden? (Gültige N=16)

	ja %
Einwegkleidung	31,3
Textilkleidung	31,3

Tabelle 8.86: Sind eigene Schuhe vorhanden? (Gültige N= 17)

	ja %
Einwegüberschuhe	35,3
Schlappen/Extraschuhe	29,4

Tabelle 8.87: Vorhandensein von Handschuhen in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Sind Einweghandschuhe vorhanden?	17	64,7

Tabelle 8.88: Wasch und Desinfizier - Möglichkeiten in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Waschen?	17	88,2
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Waschen?	16	81,3

Tabelle 8.89: Vorhandene Utensilien in der Krankenstation (Gültige N =17)

	vorhanden %
Futterschüssel	64,7
Wasserschüssel	64,7
Katzenkisterl	52,9
Decken/ Betten	64,7
Reinigungsgeräte	70,6

Tabelle 8.90: Zustand der vorhandenen Utensilien

	Gültige N	Sauber %	Teilweise schmutzig %	schmutzig %
Futterschüssel	10	100	0	0
Wasserschüssel	10	100	0	0
Katzenkisterl	8	100	0	0
Decken/ Betten	6	100	0	0
Reinigungsgeräte	11	90,9	9,1	0

Tabelle 8.91: Eigene Futterlagerung in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Wird Futter in der Krankenstation gelagert?	16	75

Tabelle 8.92: Gibt es einen eigenen Behandlungsraum in der Krankenstation, der nur für die Tiere in der Krankenstation genutzt wird?

	Gültige N	ja %
Eigener Behandlungsraum vorhanden	17	23,5

Tabelle 8.93: Gibt es Hinweistafeln/ Arbeitsanweisungen für die Arbeiten in der Krankenstation? (Gültige N=17)

	ja %
Für Händewaschen/ Desinfektion	17,6
Für Käfigreinigen	17,6
Sonstiges*	11,8

*Unter sonstiges wurde angegeben: 1x Ordnung im Lager: Gegenstände, Desinfektion, Transportkäfige; 1x Richtlinien zur Versorgung

Tabelle 8.94: Ist eine Händedesinfektion in der Krankenstation möglich

	Gültige N	ja %
Besteht die Möglichkeit zur Händedesinfektion?	17	76,5

Tabelle 8.95: Vorhandensein eines Spenders/ einer Händedesinfektionslösung und deren Füllungsgrad

	Gültige N	nicht vorhanden %	vorhanden aber leer %	vorhanden und gefüllt %
Händedesinfektionslösung	17,0	35,3	5,9	58,8
Spender	17,0	52,9	5,9	41,2

Tabelle 8.96: Zum Hände abtrocknen stehen zur Verfügung: (Gültige N= 16)

	vorhanden %
Einmaltücher	62,5
Handtücher	18,8

Tabelle 8.97: Allgemeiner Zustand des Raumes

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar (Boden/Wände bis mind. 1,6m):	16	50

Tabelle 8.98: Zustand/ Sauberkeit des Raumes: (Gültige N=16)

	%
sauber	100
teilweise schmutzig	0
schmutzig	0

Tabelle 8.99: Lüftung des Raumes (Gültige N=17)

	%
Lüftung nur über Fenster möglich	82,4
Ventilation vorhanden	17,6

Tabelle 8.100: Geruch in der Krankenstation (Gültige N=16)

	%
o.B.	87,5
leicht	12,5
stark	0,0

Tabelle 8.101: Sind Tiere in den Unterbringungen, zu dem Zeitpunkt des Besuches, eingestallt

	Gültige N	ja %
derzeit belegt	17	94,1

Tabelle 8.102: Käfiggrößen in der Krankenstation, 2 verschiedene Käfige gemessen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Käfiggröße 1 (qm)	17	1,47	1,66	,35	,50	,86	1,19	6,24
Käfiggröße 2 (qm)	4	,66	,23	,43	,50	,63	,83	,96

Tabelle 8.103: Material des Bodens der Unterbringung (Gültige N=17)

	%
beschichtetes Holz	5,9
Eternit	5,9
Fliesen	5,9
PVC; Holzleiste	5,9
Metall	29,4
Metall/Kunststoff	17,6
PVC	29,4

Tabelle 8.104: Vorhandensein eines Abflusses im Boden der Käfige, und Neigung des Bodens

	Gültige N	vorhanden %
Abfluss im Boden	17	11,8
Boden geneigt zu Abfluss	3	66,7

Tabelle 8.105: Ist der Zustand des Bodens gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	17	82,4

Tabelle 8.106: Material der Wand der Unterbringung (N=17)

	%
abwaschbarer Anstrich	5,9
Anstrich	5,9
beschichtete Platten	5,9
Epoxy Anstrich, Glas, Gitter	5,9
Kunststoff/Metall	5,9
Fliesen bis 1m, Rest normaler Anstrich	5,9
Glas, bzw. normaler Anstrich	5,9
Kunststoff/Gitter	5,9
Gitter	11,8
Fliesen	11,8
Metall	29,4

Tabelle 8.107: Ist der Zustand der Wand gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	17	82,4

Tabelle 8.108: Einrichtung bei besetzten Käfigen/Zwingern: (Gültige N=16)

	vorhanden %
Rückzugsbereiche	43,8
weicher Liegeplatz	93,8
Futter	100,0
Wasser	100,0
Katzenklo	100,0

Tabelle 8.109: Befinden sich zwei Käfigreihen gegenüber

	Gültige N	ja %
Zwei Käfig Reihen gegenüber?	17,0	23,5

Tabelle 8.110: Abstand der Käfige die sich gegenüber befinden

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil	Median	Perzentil	Max
Abstand (cm)	4	211,3	81,9	150,0	157,5	182,5	265,0	330,0

Tabelle 8.111: Globalbeurteilung der Sauberkeit der Krankenstation (Gültige N= 17)

	%
sehr sauber	64,7
sauber	35,3
teilweise schmutzig	0,0
schmutzig	0,0

8.3.4 Ergebnisse Erhebung Krankenstation Hunde

Tabelle 8.112: Vorhandensein von getrennten Bereichen für Hund und Katze in Krankenstationen

	Gültige N	ja %
Gibt es getrennte Bereiche für Hunde und Katzen?	4	100

Tabelle 8.113 : Vorhandensein eines eigenen Gebäudes, wo sich die Krankenstation befindet

	Gültige N	Ja %
Befindet sich Krankenstation in einem eigenem Gebäude?	4	0

Tabelle 8.114: Anzahl der Räume in der Krankenstation: „Sind ein Raum, oder mehrere Räume vorhanden?“ (Gültige N=4)

	%
ein Raum	75
Mehrere Räume	25

Tabelle 8.115: Aufbau und Größe von Krankenstationen mit ein bzw. mehreren Räumen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl der Räume	1	2,00	.	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Durchschnittliche Anzahl der Plätze pro Raum	1	4,50	.	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50
Anzahl der Käfige/Zwinger	4	5,00	3,27	1,00	3,00	5,00	7,00	9,00

Tabelle 8.116: Identifikation der Tiere an ihrer Unterbringung

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Kurzbeschreibung der Tiere	4	50
Gibt es Daten/ einen Impfpass	4	25

Tabelle 8.117: Vorhandensein eines Seuchenteppichs am Eingang der Krankenstation

	Gültige N	Ja %
Gibt es einen Seuchenteppich am Ein- und Ausgang der Station?	4	0

Tabelle 8.118: Vorhandensein einer Garderobe vor/ in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Gibt es eine Garderobe?	4	0

Tabelle 8.119: Ist Extrakleidung für das Personal vorhanden? (Gültige N=4)

	ja %
Einwegkleidung	0
Textilkleidung	0

Tabelle 8.120: Sind eigene Schuhe vorhanden? (Gültige N=4)

	ja %
Einwegüberschuhe	0
Schlapfen/Extraschuhe	0

Tabelle 8.121: Vorhandensein von Handschuhen in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Sind Einweghandschuhe vorhanden?	4	0

Tabelle 8.122: Wasch und Desinfizier - Möglichkeiten in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Waschen?	4	100
Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Krankenstation zu Waschen?	4	75

Tabelle 8.123: Vorhandene Utensilien in der Krankenstation (Gültige N =4)

	vorhanden %
Futterschüssel	25
Wasserschüssel	25
Decken/ Betten	50
Reinigungsgeräte	50

Tabelle 8.124: Zustand der vorhandenen Utensilien

	Gültige N	Sauber %	Teilweise schmutzig %	Schmutzig %
Futterschüssel	1	100	0	0
Wasserschüssel	1	100	0	0
Decken/ Betten	2	100	0	0
Reinigungsgeräte	2	100	0	0

Tabelle 8.125: Eigene Futterlagerung in der Krankenstation

	Gültige N	ja %
Wird Futter in der Krankenstation gelagert?	4	0

Tabelle 8.126: Gibt es einen eigenen Behandlungsraum in der Krankenstation, der nur für die Tiere in der Krankenstation genutzt wird?

	Gültige N	ja %
Behandlungsraum vorhanden	4	0

Tabelle 8.127: Gibt es Hinweistafeln/ Arbeitsanweisungen für die Arbeiten in der Krankenstation? (Gültige N=4)

	ja %
Für Händewaschen/ Desinfektion	0
Für Käfigreinigen	0
Sonstiges	0

Tabelle 8.128: Ist eine Händedesinfektion in der Krankenstation möglich

	Gültige N	ja %
Besteht die Möglichkeit zur Händedesinfektion?	4	25

Tabelle 8.129: Vorhandensein eines Spenders/ einer Händedesinfektionslösung und deren Füllungsgrad

	Gültige N	nicht vorhanden %	vorhanden aber leer %	vorhanden und gefüllt %
Händedesinfektionslösung	4	75	0	25
Spender	4	100	0	0

Tabelle 8.130: Zum Hände abtrocknen stehen zur Verfügung: (Gültige N= 4)

	vorhanden %
Einmaltücher	0
Handtücher	50

Tabelle 8.131: Allgemeiner Zustand des Raumes:

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar (Boden/Wände bis mind. 1,6m):	4	75

Tabelle 8.132: Zustand/ Sauberkeit des Raumes: (Gültige N=4)

	%
sauber	100
Teilweise schmutzig	0
schmutzig	0

Tabelle 8.133: Lüftung des Raumes (Gültige N=4)

	%
Lüftung nur über Fenster möglich	50
Ventilation vorhanden	50

Tabelle 8.134: Geruch in der Krankenstation: (Gültige N=4)

	%
o.B	75
leicht	25
stark	0

Tabelle 8.135: Sind Tiere in den Unterbringungen, zu dem Zeitpunkt des Besuches, eingestallt

	Gültige N	ja %
derzeit belegt	4	100

Tabelle 8.136: Käfiggrößen in der Krankenstation

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Zwingergröße qm	3	3,87	2,72	2,20	2,20	2,40	7,00	7,00

Tabelle 8.137: Material des Bodens der Unterbringung (Gültige N=4)

	%
Beton	25
Fliesen	75

Tabelle 8.138: Vorhandensein eines Abflusses im Boden der Käfige, und Neigung des Bodens

	Gültige N	ja %
Abfluss im Boden	4	75
Boden geneigt zu Abfluss	3	100

Tabelle 8.139: Zustand des Bodens gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	4	75

Tabelle 8.140: Material der Wand der Unterbringung (Gültige N=4)

	%
Fliesen	50
Fliesen bis 50cm, Rest normaler Anstrich	25
Metall	25

Tabelle 8.141: Ist der Zustand der Wand gut reinigbar?

	Gültige N	ja %
Zustand gut reinigbar	4	75

Tabelle 8.142: Einrichtung bei besetzten Käfigen/Zwingern: (Gültige N=4)

	vorhanden %
Rückzugsbereiche	25
weicher Liegeplatz	100
Futter	0
Wasser	100

Tabelle 8.143: Befinden sich zwei Käfigreihen gegenüber

	Gültige N	ja %
Zwei Käfig Reihen gegenüber?	4	0

Tabelle 8.144: Globalbeurteilung der Sauberkeit der Krankenstation (Gültige N= 4)

	%
sehr sauber	25
sauber	75
teilweise schmutzig	0
schmutzig	0

8.3.5 Ergebnisse Interview Tierheimleiter

Tabelle 8.145: Durchgeführte diagnostische Tests nach der Neuaufnahme bzw. bei der Erstuntersuchung (Hunde gültige N=28, Katzen gültige N=29)

	% Hunde	% Katzen
Test immer durchgeführt	0	41
Test nur bei Verdacht*	96	59
Test nur bei bestimmten Altersklassen/Herkünften ^a	4	0 ^b

*bei Hunden: Giardien, Parvovirus; bei Katzen: FeLV, FIV, Coronavirus, Parvovirus

^a bei alten Hunden: Geriatrieprofil

^b diese Angaben erfolgten in 2 Tierheimen, die gewisse Test immer durchführen: bei alten Katzen: Blutbild, Kreatinin; bei alten unkastrierten Katern: FIV

Tabelle 8.146: Immer durchgeführte diagnostische Tests bei Katzen nach der Neuaufnahme bzw. bei der Erstuntersuchung (gültige N=12)

	% Ja
Felines Leukosevirus (FeLV)	100
Felines Immundefizienzvirus (FIV)	0
Feline Coronaviren	33

Tabelle 8.147: Ergebnis zu Frage „Was passiert bei Ihnen im Tierheim mit Tieren, die positiv getestet werden z.B.: für Leukose?“ (gültige N=30)

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
97% nannten eine Maßnahme	<p>Je 23 x Separierung/Quarantäne, je 7 x Euthanasie bei hohem Titer oder schlechtem klinischen Zustand, je 5 x Vermittlung auf Einzel-/Wohnungsplatz</p> <p>Als weitere Maßnahmen wurden außerdem genannt (jeweils einmal): FIP und Leukose Katzen kommen in Corona Stall, bisher Euthanasie aller positiven Tiere, Gnadenhof, private Pflegestellen, Separierung nur bei hohem Titer, bei Leukose-geimpften Katzen unterbringen, nach 1. Test abwarten und wiederholen, Desinfektion der Räume, Entscheidung über Euthanasie liegt beim TA, positiv getestete Tiere sind noch nicht vorgekommen.</p>

Tabelle 8.148: Ergebnis zu Frage „Gibt es bei Ihnen im Tierheim eine spezielle Betreuung für Jungtiere?“ (gültige N=30)

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
100% nannten eine Maßnahme	<p>Je 20 x vermehrt Kontakt, Streicheln, Spielen, je 8 x Welpen begleitet den Pfleger während den Arbeitszeiten im Alltagsgeschehen, je 7 x Mitnehmen des Welpen nach Hause, Freiwillige Helfer, je 4 x Kontakt mit anderen Hunden/Katzen, je 3 x Pflegestelle, öfter gefüttert, Welpenstube/Kontakt unter Welpen, je 2 x wiegen, Welpen werden von erwachsenen Tieren getrennt gehalten, Reize, Radio und Geräusche, zu wenig Zeit für spezielle Betreuung</p> <p>Als weitere Maßnahmen wurden außerdem genannt (jeweils einmal): Welpenprogramm, verschärfte Hygienemaßnahmen, Giardienbehandlung mit Panacur, Ammenaufzucht, Kontakt zu Kindern, rasche Vermittlung, mehr Ruhe für Mütter mit Welpen</p>

8.3.6 Ergebnisse Tierheimleiter Fragebogen (THL-FB)

Fragen zum Ablauf der Neuaufnahme eines Tieres:

Tabelle 8.149: Ergebnis zu Frage 75 des THL-FB: Bei welchen Stellen wird ein Fundtier gemeldet, um den Besitzer zu ermitteln? (Gültige N=30)

	%
Gemeinde	73,3
Chipdatenbanken	83,3
Polizei	50,0
Tierärzten	26,7
Internetseiten	40,0
sonstiges	50,0

Unter sonstiges wurde 8x angegeben dass Fundtiere bei Verwaltungsbehörden (BH, Veterinäramt, Land) gemeldet werden. 6x an Medien und 2x auf der Homepage des Tierheims.

Tabelle 8.150: Ergebnis zu Frage 76 des THL-FB: Wo wird ein eingehendes Tier als erstes hingebbracht? (Gültige N=30)

Hunde	%	Katzen	%
immer in den selben Raum, der nur dafür genutzt wird *	51,7	immer in den selben Raum, der nur dafür genutzt wird *	80,0
Immer in den selben Raum der auch für anderes genutzt wird	0,0	Immer in den selben Raum der auch für anderes genutzt wird	0,0
das ist unterschiedlich	48,3	das ist unterschiedlich	20,0

* genannt wurden: Quarantäne, Auffangstation, Aufnahme, Tierarztzimmer

Tabelle 8.151: Ergebnisse zur Frage 77 des THL-FB: Werden Würfe mit unterschiedlicher Herkunft gemeinsam untergebracht? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hundewelpen %	Katzenwelpen %
werden bei unterschiedlicher Herkunft gemeinsam untergebracht	10,3	6,7
werden nach Herkunft getrennt untergebracht	89,7	93,3

Tabelle 8.152: Ergebnisse zur Frage 78 des THL-FB: Werden Welpen, die einzeln ins Tierheim kommen einzeln gehalten? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hundewelpen %	Katzenwelpen %
ja	20,7	13,3
ja bis die Grundimmunisierung abgeschlossen ist	27,6	53,3
nur im Krankheitsfall	41,4	30,0
nein	10,3	3,3

Tabelle 8.153: Ergebnisse zur Frage 79 des THL-FB: Wann erfolgt die Erstuntersuchung durch den Tierarzt? (Gültige N=30)

	%
meist am 1 Tag	40
nach einer bestimmten Anzahl Tage	50
nur bei Bedarf	10

Tabelle 8.154: Ergebnisse zur Frage 79 des THL-FB: Durchschnittliche Anzahl der Tage nach der Neuaufnahme, an denen die Erstuntersuchung erfolgt

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Tage nach Neuaufnahme	16	2,38	,67	1,00	2,00	2,50	3,00	3,00

Tabelle 8.155: Ergebnisse zur Frage 80 des THL-FB: Werden die Tiere geimpft? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
alle, die keinen gültigen Impfpass haben	100	93,3
ausnahmslos alle (auch solche mit gültigem Impfpass)	0	0
nur Tiere bestimmter Alterklassen	0	0
Hunde bzw. Katzen werden nicht geimpft	0	6,7

Tabelle 8.156: Ergebnisse zur Frage 81 des THL-FB: Bitte kreuzen Sie an, welche Impfungen die Hunde erhalten? (Gültige N=29)

	%
Parvovirose (CPV-2)	100,0
Staupe(CDV)	100,0
Hepatitis Contagiosa Canis	96,6
Leptospirose	100,0
Zwingerhusten (Parainfluenze)	96,4
Bordetella bronchiseptica	30,8
Canines Coronavirus	24,0
Tollwut	82,8
Sonstige*	8,7

*Unter Sonstiges wurde 1 x Zeckenimpfung angegeben

Tabelle 8.157: Ergebnisse zur Frage 82 des THL-FB: Bitte kreuzen Sie an, welche Impfungen die Katzen erhalten? (Gültige N=30)

	%
Panleukopenie (FPV)	90,0
Katzenschnupfen (Calici/Herpes)	93,3
Felines Leukosevirus	29,6
Felines Coronavirus (FIP)	0,0
Tollwut	11,1
Sonstige*	15,0

*Unter Sonstiges wurde 3 x Clamydienimpfung angegeben

Tabelle 8.158: Ergebnisse zur Frage 83 des THL-FB: Zu welchem Zeitpunkt werden die Tiere im Regelfall geimpft? (Gültige N=30)

	%
Bei der Erstuntersuchung nach Aufnahme	47
bestimmte Anzahl Tage nach Aufnahme	43
Erst bevor sie wieder vom Tierheim abgegeben werden	0
Sonstiges*	10

*Unter Sonstiges wurde je 1 x angegeben: Hunde bei Erstuntersuchung, erw. Katzen nach Blutabnahme Leukose, Katzenwelpen früher; ob Fund oder Übereignung; wenn Tiere gesund sind und alt genug sind am 1.Tag

Tabelle 8.159: Ergebnisse zur Frage 83 des THL-FB: Anzahl Tage nach der eine Impfung erfolgt:

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Impfung: Tage nach Aufnahme	13	8,46	7,77	1,00	3,00	7,00	10,00	30,00

Tabelle 8.160: Ergebnisse zur Frage 84 des THL-FB: Wo sind die Tiere zum Zeitpunkt der Auffrischungsimpfung (Grundimmunisierung) untergebracht? (Gültige N=28)

	Hunde %	Katzen %
noch in der Quarantänestation	39,3	64,3
bereits im Hundestall	39,3	21,4
beides kommt vor	21,4	14,3

Tabelle 8.161: Ergebnis zu Frage 85 des THL-FB: Werden die Tiere bei der Neuaufnahme entwurmt? (Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
ja alle	100	100
nur junge Tiere	0	0
alle außer Senioren	0	0
nur bei Bedarf	0	0
nein, kein Hund/keine Katze wird entwurmt	0	0

Tabelle 8.162: Ergebnis zu Frage 86 des THL-FB: In welchen Abständen erfolgt die Entwurmung der Tiere? (Gültige Hunde N=29, Katzen Gültige N=30)

Hunde	%	Katzen	%
einmalig bei der Aufnahme	0,0	einmalig bei der Aufnahme	3,3
nur bei Bedarf	3,3	nur bei Bedarf	3,3
die Hunde werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf entwurmt	96,6	die Katzen werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf entwurmt	93,3

Tabelle 8.163: Ergebnis zu Frage 86 des THL-FB: Regelmäßigen Abstände der Entwurmung von Hunden und Katzen in dem Tierheim

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde:								
Jungtiere (Monate)	26	2,25	1,48	,50	1,00	2,00	3,00	6,00
Hunde: Adulte (Monate)	27	4,35	2,07	1,50	3,00	4,00	6,00	12,00
Katzen:								
Jungtiere (Monate)	26	2,21	1,50	,50	1,00	2,00	3,00	6,00
Katzen: Adulte (Monate)	25	4,44	2,22	1,00	3,00	4,00	6,00	12,00

Tabelle 8.164: Ergebnis zu Frage 87 des THL-FB: Werden die Tiere bei der Neuaufnahme gegen Ektoparasiten behandelt? (Gültige Hunde N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
ja alle	86,2	90,0
nur junge Tiere	0,0	0,0
alle außer Senioren	0,0	0,0
nur bei Bedarf	0,0	0,0
nein, kein Hund/ keine Katze wird behandelt	13,8	10,0

Tabelle 8.165: Ergebnis zu Frage 88 des THL-FB: In welchen Abständen erfolgt die Bekämpfung der Ektoparasiten? (Gültige Hund N=28, Katze Gültige N=29)

	Hunde %	Katzen %
einmalig bei Aufnahme	0,0	6,9
nur bei Bedarf	35,7	48,3
die Hunde/Katzen werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf behandelt	60,0	44,8

Tabelle 8.166: Ergebnis zu Frage 88 des THL-FB: Regelmäßigen Abstände der Behandlung gegen Ektoparasiten von Hunden und Katzen in dem Tierheim

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde: Jungtiere (Monate)	13	2,42	,98	1,00	1,50	3,00	3,00	4,00
Hunde: Adulte (Monate)	17	2,47	1,04	1,00	1,50	3,00	3,00	4,00
Katzen: Jungtiere (Monate)	10	2,35	,85	1,00	1,50	2,50	3,00	3,50
Katzen: Adulte (Monate)	12	3,50	2,80	1,00	2,50	3,00	3,25	12,00

Tabelle 8.167: Ergebnis zu Frage 89 des THL-FB: Werden die Tiere im Tierheim kastriert? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

Hunde	%	Katzen	%
ja, prinzipiell alle	46,7	ja, prinzipiell alle	86,7
Rüden immer	0,0	Kater immer	16,7
Hündinnen immer	13,8	Kätzinnen immer	0,0
nur wenn die Notwendigkeit besteht oder nach Wunsch der zukünftigen Besitzer	51,7	nur wenn die Notwendigkeit besteht oder nach Wunsch der zukünftigen Besitzer	3,3
Hunde werden im Tierheim nicht kastriert	0,0	Katzen werden im Tierheim nicht kastriert	0,0

Tabelle 8.168: Ergebnis zu Frage 90 des THL-FB: Zu welchem Zeitpunkt werden die Tiere kastriert? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
Kurz nach der Aufnahme - sobald ihr Gesundheitszustand es zulässt	31,0	66,7
Erst vor der Abgabe	0,0	0,0
Kein bestimmter Zeitpunkt	69,0	33,3

Tabelle 8.169: Ergebnis zu Frage 91 des THL-FB: Werden die Tiere gechipt? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
ja, immer wenn noch kein Chip vorhanden ist	100,0	33,3
ja, zum Teil z.B.: wenn neuer Besitzer es wünscht	0,0	26,7
nein	0,0	40,0

Tabelle 8.170: Ergebnis zu Frage 92 des THL-FB: Wohin wird ein Tier nach der Erstuntersuchung gebracht? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
Bleibt noch im Neuaufnahmebereich	34,5	26,7
in die Quarantänestation	48,3	76,7
in den Hundestall/ Katzenstall	51,7	16,7
sonstiges:	10,3	0

Unter sonstiges wurde angegeben: je 2x je nach Platz, 1x alles ist möglich, 1x Rudelhaltung.

Tabelle 8.171: Ergebnis zu Frage 93 des THL-FB: Wie lange bleibt ein Tier mindestens in Quarantäne?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde (Tage)	28	10,89	9,42	,00	3,00	10,00	14,00	30,00
Katzen (Tage)	29	17,90	9,12	,00	10,00	14,00	30,00	30,00

Fragen zu Arbeiten in der Quarantänestation:

Tabelle 8.172: Ergebnisse zur Frage 94 des THL FB: Werden die Tiere beim Reinigen oder Desinfizieren aus dem Zwinger/Käfig entfernt? (Hunde Gültige N=24, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
nein	20,8	13,3
ja, sie werden nacheinander in den gleichen freien Zwinger/Käfig/Box gesetzt	16,7	13,3
ja, sie werden in einer eigenen Box untergebracht	50,0	60,0
ja, sie dürfen einstweilen im Raum herumlaufen	8,3	10,0
ja, sie werden von einer 2ten Person gehalten	4,2	3,3

Tabelle 8.173: Ergebnisse zur Frage 95 des THL FB: Wie häufig werden die Käfige/Zwinger der Tiere desinfiziert? (Hunde Gültige N=24, Katzen Gültige N=29)

	Hunde %	Katzen %
Bestimmte Häufigkeit/Woche	79,2	79,3
nur bei Neubesatz	13,3	20,7
gar nicht	4,2	,0

Tabelle 8.174: Ergebnisse zur Frage 95 des THL FB: Häufigkeit der Desinfektion der Käfige/ Zwinger pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Desinfektion Hunde/Woche	19	5,39	3,40	1,00	1,00	7,00	7,00	14,00
Desinfektion Katzen/Woche	23	5,78	2,99	1,00	3,00	7,00	7,00	14,00

Tabelle 8.175: Ergebnisse zur Frage 96 des THL FB: Werden die Einrichtungsgegenstände der Quarantänestation auch in anderen Bereichen des Tierheimes verwendet? (Gültige N=28)

	%
ja	3,6
nein	96,4

Tabelle 8.176: Ergebnisse zur Frage 97 des THL FB: Werden Utensilien, die in der Quarantänestation verwendet werden, separat von Utensilien, die im restlichen Tierheim verwendet werden, gereinigt?

	Gültige N	ja %
Futternäpfe/Katzenklos	30	90,0
Käfigputzutensilien	29	89,7
Textilien (Decken/Bekleidung)	29	79,3
Reinigungsgeräte wie Wischmop/Eimer	29	86,2

Tabelle 8.177: Ergebnisse zur Frage 98 des THL FB: Wie häufig werden Utensilien, die in der Quarantänestation verwendet werden, desinfiziert? (Gültige N=27)

	%
nur bei Neubesatz	22,2
Bestimmte Häufigkeit/Woche	77,8
gar nicht	0,0

Tabelle 8.178: Ergebnisse zur Frage 98 des THL FB: Häufigkeit der Desinfektion der Utensilien in der Quarantänestation pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Utensilien Desinfektion pro Woche	21	6,50	1,26	3,00	7,00	7,00	7,00	7,00

Tabelle 8.179: Ergebnisse zur Frage 99 des THL FB: Wechseln in der Quarantänestation die Einrichtungsgegenstände (z.B. Futternäpfe, Katzenklo, Decken) zwischen den Tieren? (Hunde Gültige N=24, Katzen Gültige N=29)

	Hunde %	Katzen %
Ja	12,5	6,9
Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Käfigen zugeordnet	87,5	93,3

Tabelle 8.180: Ergebnisse zur Frage 100 des THL FB: Wie häufig wird die Quarantänestation (Einrichtung, Boden usw.) desinfiziert? (Gültige N=28)

	%
nur bei Neubesatz	6,7
Bestimmte Häufigkeit/Woche	93,3
gar nicht	0,0

Tabelle 8.181: Ergebnisse zur Frage 100 des THL FB: Häufigkeit der Desinfektion der Quarantänestation pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Desinfektion der Quarantänestation pro Woche	28	6,04	1,98	,50	7,00	7,00	7,00	7,00

Tabelle 8.182: Ergebnisse zur Frage 101 des THL FB: Werden dann auch die Türschnallen der Quarantänestation desinfiziert? (Gültige N= 30)

	%
ja	76,7

Tabelle 8.183: Ergebnisse zur Frage 102 des THL FB: Gibt es für das Pflegepersonal in der Quarantänestation Bekleidung, die nur in der Quarantänestation verwendet wird? (Gültige N=29)

	%
Einmalschutzkleidung ^a	48,3
eigene waschbare Bekleidung ^b	31,0
Nein, keine spezielle Kleidung	34,5

^a Unter Einmalschutzkleidung wurde angegeben: Einweghandschuhe, Handschuhe, Überschuhe, Mäntel, Haube, Overall, Plastikschrürze, Schrürzen, Haarnetze

^b Unter waschbare Kleidung wurde angegeben: Arbeitskleidung, Arbeitsmäntel, kochbare Wäsche, OP Kasacks und Hosen, wird nicht immer verwendet

Tabelle 8.184: Ergebnisse zur Frage 103 des THL FB: Gibt es für das Pflegepersonal in der Quarantänestation Schuhe, die nur in der Quarantänestation verwendet werden? (Gültige N=29)

	%
Überschuhe	48,3
eigene Schuhe, die in der Quarantänestation bleiben	34,5
Nein, es gibt keine speziellen Schuhe	27,6

Tabelle 8.185: Ergebnisse zur Frage 104 des THL FB: Wer hat Zutritt zu der Quarantänestation? (Gültige N=30)

	%
Nur der Tierarzt und bestimmte Pfleger	63,3
Der Tierarzt und das gesamte Pflegepersonal	30,0
Alle Tierheimangestellten	6,7
Alle, auch Besucher	0,0

Tabelle 8.186: Ergebnisse zur Frage 105 des THL FB: Wo werden kranke bzw. krankheitsverdächtige Tiere untergebracht? (Gültige N= 29)

	%
es stehen einzelne Käfige/Gehege in den Ställen zur Verfügung	24,1
im Behandlungsraum	20,7
in der Quarantänestation	55,2
ein eigener Raum/Krankenstall steht zur Verfügung	37,9
Sonstiges*	13,3

*Unter sonstiges wurde angegeben: 1x Bei Katzen: Krankenzimmer in Quarantäne- eigener Käfig; bei Hunden: Einzelzwinger; 1x Boxen- dann sofort TA Check; 1x Ordination; 1x Quarantäne Katzen hat 2 Räume: 1 für Neuzugänge, 1 für kranke Tiere

Fragen zu Arbeiten in der Krankenstation:

Tabelle 8.187: Ergebnisse zur Frage 106 des THL FB: Werden die Tiere beim Reinigen oder Desinfizieren aus dem Zwinger/Käfig entfernt? (Hunde Gültige N= 16, Katzen Gültige N= 18)

	Hunde %	Katzen %
nein	25,0	27,8
ja, sie werden nacheinander in den gleichen freien Zwinger/Käfig/Box gesetzt	25,0	5,6
ja, sie werden in einer eigenen Box untergebracht	37,5	61,1
ja, sie dürfen einstweilen im Raum herumlaufen	12,5	5,6
ja, sie werden von einer 2ten Person gehalten	0,0	0,0

Tabelle 8.188: Ergebnisse zur Frage 107 des THL FB: Wie häufig werden die Käfige/Zwinger der Tiere desinfiziert? (Hunde Gültige N=16 , Katzen Gültige N=19)

	Hunde %	Katzen %
Bestimmte Häufigkeit/Woche	62,5	78,9
nur bei Neubesatz	31,3	21,1
gar nicht	6,3	0,0

Tabelle 8.189: Ergebnisse zur Frage 107 des THL FB: Häufigkeit der Desinfektion der Käfige/Zwinger pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde Desinfektion pro Woche	10	5,85	2,43	1,00	7,00	7,00	7,00	7,00
Katzen Desinfektion pro Woche	15	6,30	1,87	1,00	7,00	7,00	7,00	7,00

Tabelle 8.190: Ergebnisse zur Frage 108 des THL FB: Werden die Einrichtungsgegenstände der Krankenstation auch in anderen Bereichen des Tierheimes verwendet? (Gültige N=19)

	%
ja	15,8
nein	84,2

Tabelle 8.191: Ergebnisse zur Frage 109 des THL FB: Werden Utensilien, die in der Krankenstation verwendet werden, separat von Utensilien, die im restlichen Tierheim verwendet werden, gereinigt? (Gültige N=19)

	ja %
Futternäpfe/Katzenklos	83,3
Käfigputzutensilien	73,7
Textilien (Decken/Bekleidung)	68,4
Reinigungsgeräte wie Wischmop/Eimer	73,7

Tabelle 8.192: Ergebnisse zur Frage 110 des THL FB: Wie häufig werden Utensilien, die in der Krankenstation verwendet werden, desinfiziert? (Gültige N=19)

	%
nur bei Neubesatz	26,3
Bestimmte Häufigkeit/Woche	73,7
gar nicht	0,0

Tabelle 8.193: Ergebnisse zur Frage 110 des THL FB: Häufigkeit der Desinfektion der Utensilien in der Krankenstation pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzenti l 25	Median	Perzentil 75	Max
Utensilien Desinfektion pro Woche	14	6,32	1,79	1,00	7,00	7,00	7,00	7,00

Tabelle 8.194: Ergebnisse zur Frage 111 des THL FB: Wechseln in der Krankenstation die Einrichtungsgegenstände (z.B. Futternäpfe, Katzenklo, Decken) zwischen den Tieren? (Hunde Gültige N=16, Katzen Gültige N=19)

	Hunde %	Katzen %
Ja	6,3	10,5
Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Käfigen zugeordnet	93,8	89,5

Tabelle 8.195: Ergebnisse zur Frage 112 des THL FB: Wie häufig wird die Krankenstation (Einrichtung, Boden usw.) desinfiziert? (Gültige N= 29)

	%
nur bei Neubesatz	5
Bestimmte Häufigkeit/Woche	95
gar nicht	0

Tabelle 8.196: Ergebnisse zur Frage 112 des THL FB: Häufigkeit der Desinfektion der Krankenstation pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Desinfektion der Krankenstation pro Woche	19	6,05	1,94	1,00	7,00	7,00	7,00	7,00

Tabelle 8.197: Ergebnisse zur Frage 113 des THL FB: Werden dann auch die Türschnallen der Krankenstation desinfiziert? (Gültige N=20)

	%
ja	80,0
nein	20,0

Tabelle 8.198: Ergebnisse zur Frage 114 des THL FB: Gibt es für das Pflegepersonal in der Krankenstation Bekleidung, die nur in der Krankenstation verwendet wird? (Gültige N=20)

	%
Einmalschutzkleidung ^a	50,0
eigene waschbare Bekleidung ^b	35,0
Nein, keine spezielle Kleidung	35,0

^a Unter Einmalschutzkleidung wurde angegeben:

Schürze, Handschuhe, Schuhe, Überschuhe, Mäntel, Handschuhe, von Heiland, Overall, Plastischürzen, Latexhandschuhe, nur im Seuchenfall, Hauben/pro Tier, Einweghandschuhe

^b Unter waschbare Bekleidung wurde angegeben: Arbeitskleidung, Latzhose mit 90° gewaschen, Mäntel, Mäntel/pro Tier, OP Kasacks und Hose, Schutzmantel, wird nicht immer verwendet

Tabelle 8.199: Ergebnisse zur Frage 115 des THL FB: Gibt es für das Pflegepersonal in der Krankenstation Schuhe, die nur in der Krankenstation verwendet werden? (Gültige N=20)

	%
Überschuhe	45
eigene Schuhe, die in der Krankenstation bleiben	20
Nein, es gibt keine speziellen Schuhe	40

Tabelle 8.200: Ergebnisse zur Frage 116 des THL FB: Wer hat Zutritt zu der Krankenstation? (Gültige N=20)

	%
Nur der Tierarzt und bestimmte Pfleger	50
Der Tierarzt und das gesamte Pflegepersonal	50
Alle Tierheimangestellten	0
Alle, auch Besucher	0

Fragen zu Hygienemaßnahmen im Tierheim:

Tabelle 8.201: Ergebnis zu Frage 117 des THL-FB: In welchen Bereichen verwenden sie Seuchenteppiche? (Gültige N=29)

	%
Jungtierstall	10,3
Hundestall	3,4
Katzenstall	10,3
Quarantänestation	58,6
Krankenstall	44,8
nur bei Krankheitsausbrüchen	55,2
gar nicht	9,1

Tabelle 8.202: Ergebnis zu Frage 118 des THL-FB: Ist das Personal angewiesen Handschuhe beim Hantieren mit Kot, Erbrochenem, Eiter, Blut usw. zu tragen? (Gültige N=29)

	%
ja	13,8
nein	86,2

Tabelle 8.203: Ergebnis zu Frage 119 des THL-FB: Sind die Reinigungsutensilien (z.B.: Wischmop, Abzieher usw.) jeweils einem Stall/Bereich zugeordnet oder werden sie in mehreren Ställen/Bereichen verwendet? (Hunde Gültige N=26, Katzen Gültige N=29)
Tabelle

	Hunde %	Katzen %
ein Stall/Bereich	69,2	86,2
mehrere Ställe/Bereiche	30,8	13,8

Tabelle 8.204: Ergebnis zu Frage 120 des THL-FB: Wechseln die Einrichtungsgegenstände zwischen den Tieren? (Hunde Gültige N=27, Katzen Gültige N=29)

	Hunde %	Katzen %
Ja im ganzen Tierheim	22,2	6,9
nur in einem Stall	14,8	17,2
Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Räumen zugeordnet	63,0	75,9

Fragen zu Reinigungsmaßnahmen im Tierheim (ausgenommen Krankenstall/Quarantäne):

Tabelle 8.205: Ergebnis zu Frage 121 des THL-FB: Wie häufig wird der Kot entfernt?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde: Innenzwinger pro Tag	24	1,67	,83	1,00	1,00	1,75	2,00	4,50
Hunde: Außenzwinger pro Tag	28	1,55	,81	1,00	1,00	1,00	2,00	4,50
Katzenklo pro Tag	30	1,85	,72	1,00	1,00	2,00	2,00	4,00

Tabelle 8.206: Ergebnis zu Frage 122 des THL-FB: Wie wird der Kot aus den Hundezwingern entfernt? (Gültige N=24)

	%
durch Wegspritzen mit Wasser	4,2
mit Schaufel/ähnlichem Hilfsmittel vor weiterer Reinigung	95,8

Tabelle 8.207: Ergebnis zu Frage 123 des THL-FB: Wie häufig wird der Kot aus den Gemeinschaftsausläufen/Trainingsplätzen entfernt? (Gültige N=28)

	%
Kot wird sofort entfernt wenn ein Hund Kot absetzt	21,4
Bestimmte Häufigkeit/Woche	78,6

Tabelle 8.208: Ergebnis zu Frage 123 des THL-FB: Häufigkeit des Entfernens des Kot aus Gemeinschaftsausläufen/Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Kotentfernung pro Woche	27	4,67	3,43	,00	2,00	6,00	7,00	14,00

Tabelle 8.209: Ergebnis zu Frage 124 des THL-FB: Wie häufig wird die Katzenstreu getauscht?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Katzenstreu Wechsel pro Woche	29	5,16	2,31	1,00	3,00	7,00	7,00	7,00

Tabelle 8.210: Ergebnis zu Frage 125 des THL-FB: Wie häufig werden die Katzenklos gereinigt?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Katzenklo Reinigung pro Woche	30	5,92	3,09	1,00	3,00	7,00	7,00	14,00

Tabelle 8.211: Ergebnis zu Frage 126 des THL-FB: Welche Wassertemperatur wird für die Reinigung der Tierunterkünfte verwendet? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
kalt	24,1	0,0
lauwarm	3,4	10,0
warm	17,2	36,7
heiß	55,2	53,3

Tabelle 8.212: Ergebnis zu Frage 127 des THL-FB: Wie erfolgt die Trocknung von mit Wasser gereinigten Bereichen? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
Abziehen	69,0	26,7
Trockenwischen	31,0	46,7
Lufttrocknung	44,8	56,7

Tabelle 8.213: Ergebnis zu Frage 128 des THL-FB: Bei wie viel Grad werden Textilien z.B.: Hunde- oder Katzedecken gewaschen? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=29)

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
°C Hunde	27	72,59	15,95	40,00	60,00	60,00	90,00	95,00
°C Katzen	28	74,11	16,56	40,00	60,00	67,50	90,00	95,00

Fragen zu Desinfektionsmaßnahmen im Tierheim (ausgenommen Krankenstall/Quarantäne):

Tabelle 8.214: Ergebnis zu Frage 129 des THL-FB: Wie häufig werden die Unterkünfte (ausgenommen Krankenstall/Quarantäne) desinfiziert? (Hunde Gültige N=26, Katzen Gültige N=25)

	Hunde %	Katzen %
nur bei Neubesatz	30,8	28,0
Bestimmte Häufigkeit/Woche	65,4	72,0
gar nicht	3,8	0,0

Tabelle 8.215: Ergebnis zu Frage 129 des THL-FB: Häufigkeit der Desinfektion der Hunde und Katzen Unterkünfte pro Woche

	Gültige N	Stabw	Mittelwert	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde: Desinfektion pro Woche	17	2,75	4,03	1,00	1,00	3,00	7,00	7,00
Katzen: Desinfektion pro Woche	19	2,86	4,13	1,00	1,00	3,00	7,00	7,00

Tabelle 8.216: Ergebnis zu Frage 130 des THL-FB: Wie häufig werden die Reinigungsutensilien (z.B.: Wischmop, Abzieher usw.) desinfiziert? (Hunde Gültige N=28, Katzen Gültige N=29)

	Hunde %	Katzen %
Bestimmte Häufigkeit/Woche	82,1	89,7
gar nicht	17,9	10,3

Tabelle 8.217: Ergebnis zu Frage 130 des THL-FB: Häufigkeit der Desinfektion, der Reinigungsutensilien pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde: Desinfektion Utensilien pro Woche	26	3,63	3,07	,00	1,00	1,75	7,00	7,00
Katzen: Desinfektion Utensilien pro Woche	28	4,41	3,06	,00	1,00	7,00	7,00	7,00

Tabelle 8.218: Ergebnis zu Frage 131 des THL-FB: Welches Desinfektionsmittel verwenden Sie?

Es wurde angegeben:
4x Trigene, 3x Hexaquart plus, 2x Virkon S, 1x Sekusep, 1x Neochemosept, 1x Luxor Des.reiniger 260, 1x Ecolab Minutil, 1x Hygienic Viruzid, 1x Optisept je nach Bedarf, 1x Dodarcana N, 1x BOWI Sept, 1x Biguazid-Plus, 1x Apesin, 1x verschiedene, 1x Optisept/Initial, 1x Safesept, Sterillium, 1x Topedes, 1x Supra Solum, 1x Sterillium, 1x Sprühdeseinfektion AF Heiland, 1x Flächendeseinfektion

Tabelle 8.219: Ergebnis zu Frage 132 des THL-FB: In welcher Konzentration wird das Desinfektionsmittel verwendet?

Es wurde angegeben:
3x laut Hersteller Angaben
1x 1:10
1x 1%, 2%, 5% je nach Bedarf
1x 1-10%
1x von 1:10-1:100 je nach Verwendungszweck

Tabelle 8.220: Ergebnis zu Frage 133 des THL-FB: Wie wird das Desinfektionsmittel zur erwünschten Konzentration verdünnt? (Gültige N=29)

	%
gebrauchsfertige Lösung	3,4
automatischer Dosierer	13,8
händisch mit Messbecher	75,9
händisch nach Augenmaß	6,9

Tabelle 8.221: Ergebnis zu Frage 134 des THL-FB: Wie lange lassen Sie das Desinfektionsmittel einwirken?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Einwirkzeit (Minuten)	19	29,21	20,63	5,00	15,00	25,00	60,00	60,00

Tabelle 8.222: Ergebnis zu Frage 135 des THL-FB: Spülen Sie nach der Einwirkzeit mit klarem Wasser nach?

	%
ja	78,6
nein	21,4

Tabelle 8.223: Ergebnis zu Frage 136 des THL-FB: Wischen Sie das Desinfektionsmittel nach der Einwirkzeit ab? (Gültige N=25)

	%
ja mit Einmaltüchern	40
ja mit mehrfachverwendbaren Tüchern	24
Nein	36

Tabelle 8.224: Ergebnis zu Frage 137 des THL-FB: Wird die Belüftung der Unterkünfte bei der Desinfektion verstärkt? (z.B.: Öffnen von Türen/Belüftungsklappen öffnen etc.) (Hunde Gültige N=27, Katzen Gültige N=29)

	Hunde %	Katzen %
ja immer	88,9	89,7
ja, bei gutem Wetter	0,0	3,4
nein	11,1	6,9

Tabelle 8.225: Ergebnis zu Frage 138 des THL-FB: Werden die Tiere aus dem zu desinfizierenden Bereich entfernt (z.B.: durch Hinaussperren in Auslauf)? (Hunde Gültige N=27, Katzen Gültige N=29)

	Hunde %	Katzen %
ja immer	100,0	89,7
ja, manchmal	0,0	0,0
nein	0,0	10,3

Tabelle 8.226: Ergebnis zu Frage 139 des THL-FB: Wie häufig wird die Ausstattung (z.B.: Liegeplätze/Spielzeuge) desinfiziert? (Hunde Gültige N=26, Katzen Gültige N=27)

	Hunde %	Katzen %
Bestimmte Häufigkeit/Woche	50,0	55,6
bei Bedarf	50,0	48,1
bei Neubesatz	34,6	40,7
gar nicht	3,8	0,0

Tabelle 8.227: Ergebnis zu Frage 139 des THL-FB: Häufigkeit der routinemäßige Desinfektion der Ausstattung pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hunde pro Woche	12	2,40	2,34	,25	1,00	1,25	3,00	7,00
Katzen pro Woche	14	2,84	2,59	,25	1,00	1,25	5,00	7,00

Fragen zur tierärztlichen Betreuung:

Tabelle 8.228: Ergebnis zu Frage 164 des THL-FB: Ist ein Tierarzt im Tierheim angestellt? (Gültige N=30)

	%
Ja	13,3
nein	86,7

Tabelle 8.229: Ergebnis zu Frage 164 des THL-FB: Anzahl der angestellten Tierärzte und deren Arbeitsstunden pro Woche

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl der Tierärzte	4	2,00	1,15	1,00	1,00	2,00	3,00	3,00
Arbeitszeit der Tierärzte pro Woche	4	27,50	15,00	10,00	15,00	30,00	40,00	40,00

Tabelle 8.230: Ergebnis zu Frage 165 des THL-FB: Kommt der Betreuungstierarzt auch ins Heim? (Gültige N=30)

	%
Ja	100

Tabelle 8.231: Ergebnis zu Frage 166 des THL-FB: Wie wird mit Auftreten von Durchfällen bei einem Tier umgegangen? (Gültige N=30)

	%
Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen	26,7
Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt	56,7
Es wird immer sofort der Tierarzt geholt	36,7

Tabelle 8.232: Ergebnis zu Frage 167 des THL-FB: Wie wird mit Auftreten von Durchfällen bei mehreren Tieren umgegangen? (Gültige N=30)

	%
Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen	13,3
Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt	30,0
Es wird immer sofort der Tierarzt geholt	73,3

Tabelle 8.233: Ergebnis zu Frage 168 des THL-FB: Wie wird mit dem Auftreten von Symptomen der Atemwege (Niesen, Husten.) bei einem Tier umgegangen? (Gültige N=30)

	%
Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen	13,3
Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt	40,0
Es wird immer sofort der Tierarzt geholt	60,0

Tabelle 8.234: Ergebnis zu Frage 169 des THL-FB: Wie wird mit dem Auftreten von Symptomen der Atemwege (Niesen, Husten.) bei mehreren Tieren umgegangen? (Gültige N=30)

	%
Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen	6,7
Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt	30,0
Es wird immer sofort der Tierarzt geholt	73,3

Tabelle 8.235: Ergebnis zu Frage 170 des THL-FB: Was passiert mit krankheitsverdächtigen Tieren? (Gültige N=29)

	%
Sofortige Umstallung in den Krankbereich/Quarantänestation/andere Räumlichkeiten	79,3
Tiere werden erst nach Diagnosestellung separiert	20,7

Tabelle 8.236: Ergebnis zu Frage 171 des THL-FB: Was halten Sie für wichtig im Umgang mit Infektionskrankheiten? (Gültige N=20)

	%
Tierärztliche Betreuung (zuerst Tierarzt informieren, den Tierärztlichen Anweisungen folgen, regelmäßige Kontrolle, exakte Diagnose, sofortiger Therapiebeginn, Impfschutz, Prophylaxe, Überweisung in die Krankenstation)	45
Geschultes Personal (penible Reinlichkeit des Personals, Tierpfleger müssen Aufgabe sorgfältig erledigen, müssen sich der Seuchengefahr bewusst sein, Beobachtung der erkrankten Tiere ,Hausverstand einschalten, Basiswissen, Disziplin, Eingreifen bei den ersten Symptomen, regelmäßige Besprechungen, verlässliche Medikamenteneingabe, nur bestimmtes Personal, Einsatzbesprechungen)	55
Hygienemaßnahmen (Hygiene, Desinfektion, Sauberkeit, Seuchenteppich, Handschuhe, Arbeitskleidung wechseln, Schutzkleidung, bei Kontakt mit kranken Tieren Hände desinfizieren)	75
Trennung der Gesunden und KrankenTiere (Quarantänemaßnahmen, Trennung, Separation, Isolation der kranken Tiere, besonders Neuzugänge und junge separieren, kein unmittelbarer Kontakt zu anderen Tieren, Aufnahme und Vermittlungsstopp)	60

Tabelle 8.237: Ergebnis zu Frage 172 des THL-FB: Wie oft kam es im letzten Jahr zu folgenden Krankheiten in ihrem Tierheim bei Hunden?

Bei Hunden:	Gültige N	Häufiger als monatlich %	Monatlich %	Viertel-jährlich %	Halb-jährlich %	jährlich %	Seltener als jährlich %
Parvovirose	27	0,0	0,0	0,0	7,4	11,1	81,5
Staupe	27	0,0	0,0	0,0	0,0	7,4	92,6
Durchfälle	28	14,3	25,0	14,3	17,9	21,4	7,1
Zwingerhusten	27	0,0	0,0	3,7	7,4	18,5	70,4
Pilzinfektionen	27	0,0	0,0	3,7	11,1	29,6	55,6

Tabelle 8.238: Ergebnis zu Frage 172 des THL-FB -Parasitäre Erkrankungen bei Hunden (Gültige N=27)

Bei Hunden:	Täglich %	Alle 2-4Tage %	Wöchentlich %	Alle 2 Wochen %	Alle 3 Wochen %	Monatlich oder seltener %
Ektoparasiten (z.B.: Flöhe)	3,7	0,0	3,7	3,7	3,7	85,2
Ohrmilben	7,4	0,0	0,0	3,7	0,0	88,9
Endoparasiten (z.B.: Würmer)	3,7	0,0	7,4	7,4	3,7	77,8

Tabelle 8.239: Ergebnis zu Frage 172 des THL-FB: Wie oft kam es im letzten Jahr zu folgenden Krankheiten in ihrem Tierheim bei Katzen?

Bei Katzen:	Gültige N	Häufiger als monatlich %	Monatlich %	Viertel-jährlich %	Halb-jährlich %	jährlich %	Seltener als jährlich %
Katzenseuche	27	3,7	0,0	14,8	22,2	11,1	48,1
Katzenschnupfen	28	17,9	14,3	14,3	21,4	25,0	7,1
Leukose/FeLV	27	0,0	0,0	0,0	14,8	48,1	37,0
Katzenaids/FIV	25	0,0	0,0	0,0	12,0	32,0	56,0
FIP	26	0,0	0,0	15,4	23,1	30,8	30,8
Durchfälle	29	31,0	20,7	31,0	10,3	6,9	0,0
Pilzinfektionen	27	0,0	3,7	22,2	22,2	33,3	18,5

Tabelle 8.240: Ergebnis zu Frage 172 des THL-FB -Parasitäre Erkrankungen bei Katzen (Gültige N=27)

Bei Katzen:	täglich %	Alle 2-4 Tage %	Wöchentlich %	Alle 2 Wochen %	Alle 3 Wochen %	Monatlich oder seltener %
Ektoparasiten	3,7	11,1	7,4	3,7	3,7	70,4
Ohrmilben	7,1	7,1	10,7	3,6	7,1	64,3
Endoparasiten	7,4	11,1	11,1	0,0	3,7	66,7

Tabelle 8.241: Ergebnis zu Frage 173 des THL-FB: Welche der folgenden Erkrankungen treten bei Jungtieren vermehrt auf, im Vergleich mit adulten Tieren? (Hundewelpen Gültige N=28, Katzenwelpen Gültige N=30)

Hundewelpen	%	Katzenwelpen	%
Coronavirusinfektion/ Durchfälle	42,9	Katzenschnupfen	83,3
Parvovirose	21,4	Katzenseuche	53,3
Staupe	3,6	FIP	13,3
Ektoparasiten-Flöhe, Ohrmilben etc.	32,1	Ektoparasiten- Flöhe, Ohrmilben etc.	33,3
Endoparasiten- Giardien, Spulwürmer..	85,7	Endoparasiten- Giardien, Spulwürmer..	76,7

Tabelle 8.242: Ergebnis zu Frage 174 des THL-FB: Kommt es in ihrem Tierheim zum Auftreten von wunden Pfoten bei den Tieren? (Hunde Gültige N=29, Katzen Gültige N=30)

	Hunde %	Katzen %
nie	62,1	93,3
selten	24,1	6,7
Immer wieder	13,8	0,0

Tabelle 8.243: Ergebnis zu Frage 175 des THL-FB: Gibt es Jahreszeiten, in denen Krankheiten im Tierheim gehäufiger auftreten?

	Gültige N	%
Nein	28	46,4
Ja	28	53,6
Im Winter ^a	28	10,7
Im Frühling ^b	28	21,4
Im Sommer ^c	29	51,7
Im Herbst ^d	28	32,1

^a Unter welche Krankheiten treten im Winter vermehrt auf wurden angegeben: je 1x Schnupfen, Durchfall, Zwingerhusten

^b Unter welche Krankheiten treten im Frühling vermehrt auf wurden angegeben: 2x Katzenschnupfen, 2 x Allergien bei Hunden, je 1x durch die hohe Tieranzahl Mischinfektionen bei Katzen, Parvovirose, FIP, Seuchen bei Katzenwelpen, Zwingerhusten

^c Unter welche Krankheiten treten im Sommer vermehrt auf wurden angegeben: 4x Katzenschnupfen, 3x Katzenseuche, 3x Pilzinfektionen bei Katzenwelpen, 2x Allergien, 3x Durchfälle, 1x Durchfälle bei Welpen, 1x durch die hohe Tieranzahl Mischinfektionen bei Katzen, 1x Hautkrankheiten, 1x Hautekzeme, 1x Infektionskrankheiten, 1x Parvovirose, 1x Augenentzündung, 1x Seuchen bei Katzenwelpen

^d Unter welche Krankheiten treten im Herbst vermehrt auf wurden angegeben: 2x Zwingerhusten, 1x Durchfall, 3x Katzenschnupfen, 1x Schnupfen, 2x Katzenseuche, 1x Seuche bei Babykatzen, 1x FIP, 1x Fieber 1x Pilz

Tabelle 8.244: Ergebnis zu Frage 176 des THL-FB: Gab es im Tierheim in den letzten Jahren Probleme mit bestimmten Krankheiten? (Gültige N=29)

	%
nein	37,9
Ja *	62,1

* Angegeben wurde: 7x Giardien, 7x Katzenschnupfen, 6x Durchfälle, 3x Zwingerhusten 1x Hautekzeme, 4x Katzenseuche (2x vor allem bei Katzenwelpen), 1x Flöhe, 3 x Parvovirose (davon 1x bei illegal eingeführten Hundewelpen, 1 x bei Katzenwelpen), 5 x Pilzinfektion bei Katzen, 1x seuchenhafter Pilzverlauf, 1x Ohrmilben, 1x Chlamydien, 1x Panleukopenie, 2x Augeninfektionen, 1x Coronavirusinfektion Katzen

Tabelle 8.245: Ergebnis zu Frage 177 des THL-FB: Haben sie diese Probleme in den Griff bekommen? (Gültige N=22)

	%
nein	31,8
Ja *	68,2

*Unter Wie wurde angegeben: (N=15)

Antibiotika und diverse Salben

Babykatzen zu externen Pflegeplätzen gebracht

Behandlung durch Tierarzt, Trennung

chemisch therapeutisch + Sperrung des Geländes

Chlamydienimpfung, Welpen mit Panacur entwurmt

Diagnose, Therapie bei schwer zu manipulierenden Tieren

Interferon, Antibiotika, Panacur

Isolierung der Tiere, lange Inkubationszeit, Behandlung sehr teuer

mit entsprechender Medikation und Nachbehandlung

sofortige Maßnahmen, manche bleiben jedoch chron. erkrankt

strenge Trennung der Ausscheider

tierärztliche Behandlung und regelmäßige Desinfektion

Tierärztliche Beratung

Umbau der Hundeaußengehege, Hygiene

Zwingerhusten mit Pneumodog Impfung

8.3.7 Ergebnisse Erhebung Nebenräume

Tabelle 8.246: baulicher Zustand der Nebenräume

	Futterlager % (gültige N=30)	Futterküche % (gültige N=30)	Waschraum % (gültige N=26)
gut erhalten	77	80	85
teils/teils	17	17	15
schlecht erhalten	7	3	0

Tabelle 8.247: Sauberkeit der Nebenräume

	Futterlager % (gültige N=30)	Futterküche % (gültige N=30)	Waschraum % (gültige N=26)
sauber	90	77	77
teilweise schmutzig	7	20	19
schmutzig	3	3	4

Tabelle 8.248: Geruchsentwicklung in Nebenräumen

	Futterlager % (gültige N=30)	Futterküche % (gültige N=29)	Waschraum % (gültige N=26)
o.B.	90	86	88
leicht	10	10	12
stark	0	3	0

Tabelle 8.249: Merkmale von Nebenräumen

	Futterlager % (gültige N=30)	Futterküche % (gültige N=30)	Waschraum % (gültige N=26)
Raum gut reinigbar	77	93	92
Futter liegt offen herum	23	13	-
Hinweise auf Ungeziefer	43	30	-
Dokumentation Wareneingänge	7	-	-
Futterplan vorhanden	-	36*	-
Schwarz-Weiss System	-	-	27

* gültige N=28

Tabelle 8.250: Sauberkeit von Arbeitsgeräten in Nebenräumen

	Futterküche % (gültige N=30)	Waschraum % (gültige N=26)
sauber	83	85
teilweise schmutzig	17	15
schmutzig	0	0

8.4 Kurzüberblick über Hygienesituation

Im Hinblick auf Hygiene waren die beurteilten Quarantänestationen für Katzen in rund 20% der Fälle sehr gut ausgestattet, leider wurde in weiteren rund 20% eine vollkommen unzureichende Situation vorgefunden. Die Krankenstationen waren etwas besser ausgestattet: etwas mehr als ein Drittel kann als sehr gut geeignet für den verfolgten Zweck bezeichnet werden. Bei den Hunden war die Situation der Quarantäne- und Krankenstationen schlechter als bei den Katzen.

Arbeitsanweisungen wurden, obwohl es sich bei Quarantäne- und Krankenstationen um sensible Bereiche handelt, kaum vorgefunden.

Außerdem waren die Angaben im Tierheimleiterfragebogen z.B.: hinsichtlich Extrabekleidung etwas positiver als tatsächlich bei der Erhebung vorgefunden.

Im Hinblick auf das Wohlbefinden der Tiere musste festgestellt werden, dass Rückzugsbereiche/Versteckmöglichkeiten für Katzen nur in rund der Hälfte der Quarantänestationen vorgefunden wurden, obwohl diese nachgewiesenermaßen stressreduzierend wirken (siehe auch Kapitel Katzenhaltung).



Abb. 12: Boxen mit allen nötigen Utensilien inkl. Mantel für jeden Quarantänekäfig

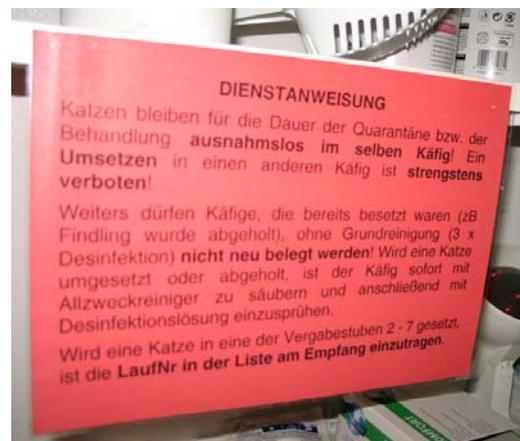


Abb. 13: Dienstanweisungen in der Quarantänestation

Bei der Neuaufnahme werden in 41% der Tierheime Rountinescreeningtests bei Katzen durchgeführt. Dabei wird FeLV immer getestet, in einigen Fällen werden Coronavirustests durchgeführt. FIV wird in keinem Tierheim routinemäßig getestet. In rund 90% der Tierheime werden alle Katzen kastriert. In 2 Tierheimen werden Katzen allerdings nicht geimpft und 40% der Tierheime chippen Katzen nicht. Hunde werden seltener kastriert aber immer geimpft und gechippt. Die angegebenen Quarantänedauern liegen bei Hunden im Schnitt bei 10 Tagen, bei Katzen bei 14 Tagen. Wenn bei Tieren Krankheitssymptome auftreten, erfolgt in 20% der Tierheime eine Separation erst nach der Diagnosestellung. Zu Hygienemaßnahmen in den Katzenhaltungsbereichen siehe auch Kapitel Katzenhaltung.

Abschließend kann gesagt werden, dass es Tierheime gibt in denen Verbesserungen im Hygienebereich dringend notwendig sind, daher sollten Richtlinien für Hygienemaßnahmen in Tierheimen erarbeitet werden.

9 Befragung der Tierheimmitarbeiter

Um die Einstellung zu Hund und Katze, zu Arbeiten im Tierheim und zur Euthanasie von Tieren im Tierheim zu erheben, wurden Mitarbeiter in Tierheimen mittels eines Fragebogens befragt (siehe Anhang 1).

Insgesamt konnten 132 Tierheimmitarbeiter befragt werden (14,5% Männer, 85,5% Frauen). Ihr durchschnittliches Alter betrug 29 Jahre (Min: 15, Max: 72) und sie hatten im Schnitt 3,25 Jahre Erfahrung mit der Arbeit in Tierheimen (Min: 0, Max: 32). Nur rund ein Drittel (38%) hatte eine tierspezifische Ausbildung.

Eine detaillierte Auswertung der Angaben der Tierheimmitarbeiter wird im Rahmen einer Diplomarbeit erfolgen, die nach Fertigstellung an der Bibliothek der Veterinärmedizinischen Universität in elektronischer Form vorliegen wird

10 Zusammenfassung

Inhalt dieser Studie war es, einen Überblick über die gegenwärtige Situation von Tierheimen in Österreich zu geben. Die Schwerpunkte der Untersuchung lagen bei der Hunde- und Katzenhaltung. Ein erster Schritt zur Identifizierung von tierbezogenen Parametern, die eine Beurteilung von Tierheimen im Hinblick auf das Wohlbefinden der gehaltenen Tiere ermöglichen, sollte gemacht werden. Das Ziel der Studie ist die Herausgabe eines Handbuchs und zugehöriger Checklisten zur Beurteilung von Tierheimen durch Amtstierärzte anhand ressourcen-, management- und tierbezogener Parameter, weiters sollen Kriterien, die besonders gute Tierheime kennzeichnen festgelegt werden.

Um einen Überblick über die Situation der österreichischen Tierheime zu geben, wurden von 46 behördlich gemeldeten Tierheimen 30 im Rahmen der Untersuchung besucht. Zur Datenerhebung wurden standardisierte Erhebungswerkzeuge benutzt. Zur Bestimmung der Wiederholbarkeit der tierbezogenen Parameter wurden 10 der Tierheime zwei Mal angefahren.

Die Infrastruktur in Tierheimen ist in der Regel ausreichend. Selten vorhanden waren nur Räumlichkeiten für die gesonderte Unterbringung von Welpen und kranker Tiere. Eines der Problemfelder liegt in der effizienten Datenerfassung der aktuellen Bestände, die auch für die Vermittlung und für die Kontrolle der Tierpopulationen essentiell ist. Personal- und Betriebskosten belasten das Budget am stärksten. Eine tierspezifische Ausbildung haben nur rund ein Drittel der Tierheimmitarbeiter. Dabei gibt es aber nur in etwa der Hälfte der Tierheime schriftliche Arbeitsanweisungen. Checklisten für die Kontrolle der täglichen Arbeit sind noch seltener vorhanden. Die Zeit, die einem Tierpfleger pro Hund bzw. Katze am Tag zur Verfügung steht, beträgt im Schnitt eine Viertelstunde. Dabei bleibt kaum Zeit für Aktivitäten, die über das Putzen und Füttern hinausgehen. Der teilweise hohe Anteil an schwervermittelbaren Tieren könnte viele Tierheime vor kaum lösbare Probleme stellen, da die Zeit für die Therapie von Tieren mit Verhaltensproblemen nicht da ist. Bei der Vermittlung der Tiere wird sehr sorgfältig vorgegangen (vorallem bei Hunden) und es wird weitestgehend die Meinung vertreten, dass es den Tieren in ihrem neuen Zuhause besser als im Tierheim gehen soll.

In der Hundehaltung erscheinen die Grundbedürfnisse der Tiere meist gesichert, allerdings überwiegt noch die Einzelhaltung und die Zwinger könnten komfortabler und strukturierter gestaltet werden. Rückzugsbereiche wurden kaum vorgefunden und speziell in den Außenbereichen gab es kaum Einrichtung. In offenen Zwingeranlagen gibt es teilweise Probleme mit der Lärmsituation. Als dringend notwendige Maßnahmen in der Hundehaltung wurde mehr Zeit für Auslauf und Beschäftigung der Hunde am häufigsten von den Tierheimleitern genannt.

In der Katzenhaltung wurden in rund 25% der Betriebe weniger optimale Situationen z.B.: im Hinblick auf Gruppengröße und Strukturierung der Räume vorgefunden, die sich auch im physischen Zustand der Tiere niederschlagen. Es konnten zwei tierbezogene Parameter, nämlich der Anteil sehr dünner Katzen und der Anteil Katzen mit Abweichungen des Fells identifiziert werden, die die Anforderungen an Wiederholbarkeit und Machbarkeit erfüllen und mit der Haltungsumwelt in Zusammenhang stehen. Ein weiteres Problem bei der Katzenhaltung ist der häufig mangelnde Überblick über die Population und die daraus folgenden Schwierigkeiten bei der Überwachung des Gesundheitszustandes und des Wohlbefindens. Zudem sollten Möglichkeiten für eine über die Quarantänezeit hinausgehende Einzelhaltung geschaffen werden, da manche Katzen mit der Gruppensituation nicht zurechtzukommen scheinen.

Leider ist die Quarantänesituation in rund 20% der Tierheime unzureichend gelöst.

Um etwaige Problemstellen in den einzelnen Tierheimen zu lösen, könnten Richtlinien zur Betreuung der einzelnen Bereiche helfen. Diese sollten möglichst ressourcensparend arbeiten und soviel Spielraum zulassen, dass sie an die Situation im jeweiligen Betrieb angepasst werden können. Zur verbesserten Verwaltung von Tierdaten und der Förderung der österreichweiten Vermittlung von Tieren könnte eine zentrale webbasierte Datenbank dienen.

11 Summary

The aim of the study was to survey the current situation of animal shelters in Austria. The focus was placed on dog and cat housing conditions and the management of infectious diseases. Further, a first step to identify animal-based parameters for the evaluation of welfare of dogs and cats in animal shelters was undertaken. The goal of the study is to support the control by official vets with a handbook and checklists using resource-, management-, and animal-based parameters in order to assess animal welfare in shelters. Furthermore, the aim was to identify criteria which characterise good animal shelters.

For this purpose 30 animal shelters, out of 46 official shelters, were visited. Standardised recording sheets and questionnaires were used for data collection. 10 Shelters were visited twice to assess the reliability of animal-based parameters.

In general, the infrastructure in shelters is sufficient. However, separate enclosures for puppies/kittens and for the isolation of diseased animals were rarely available. Record keeping and identification of animals, especially in cats, was found to be insufficient in some shelters. This may have an impact on the control of the physical and mental well-being of the animals. Furthermore, it may decrease the adoption rates. Personnel and running costs were found to be the highest expenditures. Only approximately one third of the staff had received animal-related education. However, in about only one half of the shelters written specifications for daily routines were found. Checklists to document daily routines were used even less frequently. On average, staff can spend about 15 minutes per day per dog or cat. This includes cleaning and feeding. That is why not much time remains to give the animals tender loving care or to train them. Especially animals which have behavioural problems should receive training in order to increase their adoptability. The high proportion of animals with low adoptability found in the course of this study may pose serious capacity problems to the shelters. Nevertheless, adoption processes were found to be carried out with care and the general request is that the new home should provide the animal better conditions than the shelter.

With regard to the housing of dogs in the visited shelters, the housing seemed to satisfy the animals' essential needs. However, single housing was frequently found and pens might be more enriched. Places to retreat were almost not present and the outdoor areas were even less structured. Noise might pose a problem in some shelters with large groups of pens within hearing range. The most stringent needs in dog care mentioned by shelter staff were more time to exercise, train and play with the dogs.

Cat housing was found to be problematic in about 25% of the shelters. Large group sizes and insufficient structure in the rooms with group-housed cats resulted in a deteriorated physical state of the animals. Concerning animal-based parameters, we were able to identify two in cats (% of very thin cats, % of cats with deteriorated coat) which meet the needs of reliability, feasibility and validity. As some cats seemed to be unable to cope with group housing, the provision of pens for single housing should be encouraged.

Disease outbreaks might occur at the intake of new animals as about 20% of the shelters provide quarantine areas which are insufficiently equipped.

In conclusion, the provision of shelters with standards of care should improve the weak points found in this study. These standards of care should allow work in shelters to be cost-effective and it should be possible to adapt them to the needs of the individual shelter. To alleviate record keeping, a centrally managed web-based data-base is suggested. This should allow shelters to manage and keep track of their animal population and provide a tool to enhance adoption throughout Austria.

12 Danksagung

Dieses Projekt wurde vom Bundesministerium für Gesundheit BMG-70420/0320-I/15/2009 finanziert. Wir bedanken uns, dass mit dieser Unterstützung das vorliegende Projekt am Institut für Tierhaltung und Tierschutz der Vetmeduni Vienna durchgeführt werden konnte.

Unser Dank gilt allen Tierheimen und deren Mitarbeitern, die an der Studie teilgenommen und uns bei der Erhebung der Daten unterstützt haben. Weiters möchten wir uns bei Pedigree und Whiskas für die Bereitstellung der Futterspenden bedanken.

Unser Dank gilt auch den Mitarbeitern des Instituts für Tierhaltung und Tierschutz (ITT), die uns bei der Datenerhebung und bei administrativen und technischen Angelegenheiten unterstützt haben und DDr. Regina Binder für die Bereitstellung des Kapitels über rechtliche Grundlagen.

Besonderer Dank gilt den Diplomandinnen im Projekt und PraktikantInnen des ITT ohne, die dieses Projekt nicht realisierbar gewesen wäre:

Diplomandinnen:

Sandra Kadlik
Cornelia Konicek
Ramona Wogritsch

PraktikantInnen:

Ursula Huber
Manuela Eichler
Katharina Pommer
Tanja Wondra
Ina Moser
Sandra Weinzinger
Romina Nagel
Stefan Hanslik
Elisa Schornsteiner
Stefanie Kochinger
Maria Zackl
Martine Trauffler

13 Literaturverzeichnis

Literatur zur Einleitung

BUSCH, B. (2010): Der Tierheim-Leitfaden. Schattauer, Stuttgart.

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUNDES E.V. (2011): Tierheimordnung.
http://www.tierschutzbund.de/fileadmin/mediendatenbank_free/Hintergrundinformationen/Tierheimordnung_Stand100930.pdf
Accessed: 2011-03-09

DIESEL, G. et al. (2007): Factors affecting time to adoption of dogs re-homed by a charity in the UK. *Animal Welfare* 16, 353-360.

ERIKSSON, P. et al. (2009): A survey of cat shelters in Sweden. *Animal Welfare* 18, 283-288.

GOURKOW, N., FRASER, D. (2006): The effect of housing and handling practices on the welfare, behaviour and selection of domestic cats (*Felis sylvestris catus*) by adopters in an animal shelter. *Animal Welfare* 15, 371-377.

KESSLER, M.R., TURNER, D.C. (1999): Effects of Density and Cage Size on Stress in Domestic Cats (*Felis sylvestris Catus*) housed in animal shelters and boarding catteries. *Animal Welfare* 8, 259-267.

LANGER, H. (1985): Das Tierheim Bau – Einrichtung – Betrieb. 1. Aufl., Kesselring, Emmendingen.

MICCICHE, S., STEIGER, A. (2008): Hunde-und Katzenhaltungen in Tierheimen und Tierpensionen in der Schweiz. *Schweiz. Arch. Tierheilk.* 150, 243-250. 1/3 Fundtiere 2/3 Verzichttiere

ROCHLITZ, I. (2005): Housing and Welfare. In: Rochlitz, I., (Hrsg.): *The Welfare of cats*. Springer, Dordrecht.

ROCHLITZ, I. (2009): Basic requirements for good behavioural health and welfare in cats. In: HORWITZ, D.F., MILLS, D.S. (Hrsg): *BSAVA Manual of Canine and Feline Behavioural Medicine*. 2. Aufl., British Small Animal Veterinary Association, Gloucester, S. 35-48.

RUSCH, T. (1999): Haltung von Hunden und Katzen in Tierheimen. *Deutsche Tierärztliche Wochenschrift* 106,166-169.

SALES, G. et al. (1997): Noise in dog kenneling: Is barking a welfare problem for dogs? *Applied Animal Behaviour Science* 52, 321-329.

SCHLAGER, A. (2003): Erhebungen über den Status von Tierheimen, Tierasylen und Gnadenhöfen in Österreich. Diss Veterinärmedizinische Universität Wien

SEGURSON, S. (2009): Managing and rehoming the rescue dog and cat. In: HORWITZ, D.F., MILLS, D.S. (Hrsg): *BSAVA Manual of Canine and Feline Behavioural Medicine*. 2. Aufl., British Small Animal Veterinary Association, Gloucester, S. 270-280.

STAFFORD, K. (2007): Dogs in shelters. In: STAFFORD, K.: *The welfare of dogs*. Springer, Dordrecht.

TRACHSEL, B. (1997): Das Tierheim – Bau, Einrichtung und Betrieb. In: SAMBRAUS, H., STEIGER, A., (Hrsg): Das Buch vom Tierschutz. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, S. 535-555.

Literatur zu Tierschutzrechtliche Aspekte der Bewilligung und des Betriebs von Tierheimen

BUSCH, B. (2010): Der Tierheim-Leitfaden. Management und artgemäße Haltung. Stuttgart: Schattauer.

BUSCH, B. und KONRAD, C. (2007): Problemfall Euthanasie in Tierheimen. Tagung der DVG-Fachgruppe „Tierschutz“, DVG in Verbindung mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz, Nürtingen, 8.-9. März 2007, S. 82-88.

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2007): Leitfaden zur Betreuung und Überwachung von Tierheimen.

MERTENS, P. (1994): Die Haltung von Hunden in Tierheimen. Verhaltens- und tierschutzrelevante Aspekte der Einzel- und Gruppenhaltung. Berichte aus der Veterinärmedizin.

TIERÄRZTLICHE VEREINIGUNG FÜR TIERSCHUTZ (TVT, 2006): Muster-Tierheimordnung. Merkblatt Nr. 110.

TVT (1997): Empfehlungen zur Haltung von Hauskatzen. Merkblatt Nr. 43.

WÖHR, A.C. (2002): Tiergerechte Haltung von Katzen. In: W. Methling und J. Unshelm: Umwelt- und tiergerechte Haltung von Nutz-, Heim- und Begleittieren. Berlin und Wien: Parey. S. 572-595.

Literatur zu Hunde- und Katzenpopulation in österreichischen Tierheimen

AKUCEWUCH L.H., PHILMAN K., CLARK A., et al.(2002): Prevalence of ectoparasites in a population of feral cats from north central Florida during the summer. Vet. Parasitol. 109, 129-139

BUSCH, B. (2010): Der Tierheim-Leitfaden. Schattauer, Stuttgart.

CASEY, R.A. et al. (2009) : Reasons for relinquishment and return of domestic cats (*Felis Silvestris Catus*) to rescue Shelters in the UK. Anthrozoös 22, 347-358.

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUNDES E.V. (2011): Tierheimordnung.

http://www.tierschutzbund.de/fileadmin/mediendatenbank_free/Hintergrundinformationen/Tierheimordnung_Stand100930.pdf

Accessed: 2011-03-09

DIESEL, G. et al. (2007): Factors affecting time to adoption of dogs re-homed by a charity in the UK. Animal Welfare 16, 353-360.

DIESEL, G. et al. (2008): Factors affecting the success of rehoming dogs in the UK during 2005. Prev.Vet.Med. 84, 228-241.

- DIRE D.J. (1992): Cat bite wounds: risk factors for infection. *Ann.Emerg.Med.* 21, 1008
- ERIKSSON, P. et al. (2009): A survey of cat shelters in Sweden. *Animal Welfare* 18, 283-288.
- FANTUZZI, J.M. et al. (2010) : Factors relevant to adoption of cats in an animal shelter. *J.Appl.Anim.Welf.Sci.* 13, 174-179.
- GOURKOW, N., FRASER, D. (2006): The effect of housing and handling practices on the welfare, behaviour and selection of domestic cats (*Felis sylvestris catus*) by adopters in an animal shelter. *Animal Welfare* 15, 371-377.
- HENNESY, M.B. et al. (1998): Influence of male and female petters on plasma cortisol and behaviour: can human interaction reduce the stress of dogs in a public animal shelter? *Appl.Anim.Behav.Sci.* 61, 63-77.
- HUGHES KL., SLATER MR. (2002): The effects of implementing a feral cat spay/neuter program in a Florida County Animal Control Service. *J.Appl.Anim.Welf.Sci.* 5: 285-298
- LEPPER, M. et al. (2002): Prediction of adoption versus euthanasia among dogs and cats in a California animal shelter. *J.Appl.Anim.Welf.Sci.* 5, 29-42.
- LEVY JK., GALE DW., GAKE LA. (2003): Evaluation of the effect of a long-term trap-neuter-return and adoption program on a free-roaming cat population. *J.Am.Vet.Med.Assoc.* 222, 42-46
- LEVY, J.K., CRAWFORD, P.C.(2004): Humane strategies for controlling feral cat populations. *Journal of the American Veterinary Medical Association* 225, 1354-1360
- LUESCHER, A.U., MEDLOCK, R.T. (2009): The effects of training and environmental alterations on adoption success of shelter dogs. *Appl.Anim.Behav.Sci.* 117, 63-68.
- LURIA B.J., LEVY J.K., LAPPIN M.R., et al. (2004): Prevalence of infectious diseases in feral cats from northern Florida. *J.Feline Med. Surg.* 6, 287-296
- MARSTON, L.C. et al. (2004): What happens to shelter dogs ? An analysis of data for 1 year from three Australian shelters. *J.Appl.Anim.Welf.Sci* 7, 27–47.
- MICCICHE, S., STEIGER, A. (2008): Hunde-und Katzenhaltungen in Tierheimen und Tierpensionen in der Schweiz. *Schweiz. Arch. Tierheilk.* 150, 243-250.
- MONDELLI, F. et al. (2004): The Bond that never developed: Adoption and relinquishment of dogs in a rescue shelter. *J.Appl.Anim.Welf.Sci* 7, 253–266.
- MOULTON et al. (1991): The role of animal shelters in controlling pet overpopulation. *JAVMA* 198, 1172-1176.
- NEIDHART, L., BOYD, R. (2002): Companion Animal Adoption Study. *J.Appl.Anim.Welf.Sci.* 5, 175-192.
- NOGALES M., MARTIN A., TERSHY B. et al. (2004): A review of feral cat eradication on islands. *Conserv.Biolo.* 18, 310-319
- RUSCH, T. (1999): Haltung von Hunden und Katzen in Tierheimen. *Deutsche Tierärztliche Wochenschrift* 106,166-169.

SALMAN, M.D. et al. (2000): Behavioural reasons for relinquishment of dogs and cats to 12 shelters. *J.Appl.Anim.Welf.Sci* 3, 93–106.

SCHLAGER, A. (2003): Erhebungen über den Status von Tierheimen, Tierasylen und Gnadenhöfen in Österreich. Diss Veterinärmedizinische Universität Wien

SEGURSON, S. (2009): Managing and rehoming the rescue dog and cat. In: HORWITZ, D.F., MILLS, D.S. (Hrsg): *BSAVA Manual of Canine and Feline Behavioural Medicine*. 2. Aufl., British Small Animal Veterinary Association, Gloucester, S. 270-280.

SHORE, E.R. (2005): Returning a recently adopted companion animal: adopters' reasons for and reactions to the failed adoption experience. *J.Appl.Anim.Welf.Sci* 8, 187 – 198.

SLATER MR., MILLER K., WEISS E., MAKOLINSKI K., WEISBROT L. (2010): A survey of the methods used in shelter and rescue programs to identify feral and frightened pet cats. *Journal of Feline Medicine and Surgery* 12, 592-600

STOJANOVIC, B. (2010): Aufkommen und Vergabe von Hunden und Katzen in den Jahren 2004 bis 2009 in einem niederösterreichischen Tierheim. Diplomarbeit Veterinärmedizinische Universität Wien

TUBER, D.S. et al. (1999): Dogs in animal shelters: problems, suggestions, and needed expertise. *Psychological Science* 10, 379-386.

WELLS, D.L., HEPPEL, P.G. (2000): The influence of environmental change on the behaviour of sheltered dogs. *Appl.Anim.Behav.Sci.* 68, 151-162.

Literatur zu Tierbezogene Parameter zur Beurteilung von Tierheimen

ARHANT, C. et al. (2010): Behaviour of smaller and larger dogs: effects of training methods, inconsistency of owner behaviour and level of engagement in activities with the dog. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 123, 131-142.

BEERDA, B., SCHILDER, M.B.H., VAN HOOFF, J.A.R.A.M., DE VRIES, H.W., MOL, J.A. (1998): Behavioural, saliva cortisol and heart rate responses to different types of stimuli in dogs. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 58, 365-381.

BEERDA, B., SCHILDER, M.B.H., VAN HOOFF, J.A.R.A.M., DE VRIES, H.W., MOL, J.A. (1999): Chronic stress in dogs subjected to social and spatial restriction. 1. Behavioural Responses. *Physiol. Behav.* 66, 233-242.

BOTREAU, R. et al., (2007): Definition of criteria for overall assessment of animal welfare. *Animal welfare* 16, 225-228

CASEY, R.A., BRADSHAW, J.W.S. (2005): The assesment of welfare. In: ROCHLITZ, I.(Ed):*The welfare of cats*, Springer, Dordrecht, 23-46.

DIESEL, G. et al. (2008): Reliability of assessment of dogs' behavioural responses by staff working at a welfare charity in the UK. . *Appl. Anim. Behav. Sci.* 115, 171-181

DIEZ, M., NGUYEN, P. (2006): Adipositas: Epidemiologie, Pathophysiologie und Behandlung des adipösen Hundes. In: PIBOT, P. et al. (Hrsg):*Enzyklopädie der klinischen Diätetik des Hundes*. 1. Aufl., Aniwa SAS, Paris, S. 4-59.

GERMAN, A.; MARTIN, L. (2008): Adipositas bei der Katze: Epidemiologie, Pathophysiologie und Behandlung. In: PIBOT, P. et al. (Hrsg): Enzyklopädie der klinischen Diätetik der Katze. 1. Aufl., Aniwa SAS, Paris, S. 3-49.

HAVERBEKE, A. et al. (2008): Cortisol and behavioral responses of working dogs to environmental challenges. *Physiology & Behaviour* 93, 59-67

KESSLER, M.R., TURNER, D.C. (1997): Stress and Adaption of cats (*Felis silvestris catus*) housed singly, in pairs and groups in boarding catteries. *Animal Welfare* 6, 243-254

KNIERIEM, U., WINKLER, C. (2009): On-farm welfare assessment in cattle: validity, reliability and feasibility issues and future perspectives with special regard to the Welfare Quality® approach. *Animal Welfare* 18, 451- 458

KRY, K., CASEY, R. (2007): The effect of hiding enrichment on stress levels and behaviour of domestic cats (*Felis silvestris catus*) in a shelter setting and the implications for adoption potential. *Animal Welfare* 16, 375 - 383

LANDIS, J. R., KOCH, G. G. (1977): The measurement of observer agreement for categorical data. In: *Biometrics* 33, 1977, 159–174.

MARTIN, P., BATESON, P. (1993): *Measuring behaviour: an introductory guide*. 2. Auflage, Cambridge University Press, Cambridge.

ROCHLITZ, I. (2009): Basic requirements for good behavioural health and welfare in cats. In: HORWITZ, D.F., MILLS, D.S. (Hrsg): *BSAVA Manual of Canine and Feline Behavioural Medicine*. 2. Aufl., British Small Animal Veterinary Association, Gloucester, S. 35-48.

ROONEY, N. et al., (2009): A practitioner's guide to working dog welfare. *Journal of Veterinary Behaviour* 4, 127-134.

STEPHEN, J.M., LEDGER, R.A. (2005): An audit of behavioural indicators of poor welfare in kennelled dogs in the United Kingdom. *Journal of Applied Animal Welfare Science* 8, 79-95.

TUBER, D.S. et al. (1999): Dogs in animal shelters: problems, suggestions, and needed expertise. *Psychological Science* 10, 379-386.

VAS, J. et al. (2008): Consistency of dogs' reactions to threatening cues of an unfamiliar person. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 112, 331-344

WAIBLINGER, S., MENKE, C., COLEMAN, G. (2002): The relationship between attitudes, personal characteristics and behaviour of stockpeople and subsequent behaviour and production of dairy cows. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 79, 195-219.

WISEMAN-ORR, M.L. et al., (2006): Validation of a structured questionnaire as an instrument to measure chronic pain in dogs on the basis of effects on health-related quality of life. *Am J Vet Res* 67, 1826-1836.

WITHAM, J.C., WIELEBNOWSKI, N. (2009): Animal – based welfare monitoring : Using keeper ratings as an assessment tool. *Zoo Biology* 28, 545-560;

Literatur zur Hundehaltung

ARHANT, C. et al. (2010): Behaviour of smaller and larger dogs: effects of training methods, inconsistency of owner behaviour and level of engagement in activities with the dog. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 123, 131-142

- ASKEW, H.R. (2003): Behandlung von Verhaltensproblemen bei Hund und Katze. 2. Auflage, Parey
- BEERDA, B. et al. (1999a): Chronic stress in dogs subjected to social and spatial Restriction, I, Behavioural Responses. *Physiology & Behaviour*, Vol. 66, No. 2, pp. 233–242
- BEERDA, B. et al. (1999b): Chronic Stress in Dogs Subjected to Social and Spatial Restriction. II. Hormonal and Immunological Responses. *Physiology & Behavior*, Vol. 66, No. 2, pp. 243–254
- BERGAMASCO, L. et al. (2010): Heart rate variability and saliva cortisol assessment in shelter dog: Human-animal interaction effects. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 125: 56- 68
- BOSCH, G., et al. (2009): Effekt of dietary fibre type on physical activity and behaviour in kennelled dogs. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 121: 32- 41
- Bundesgesetz über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz- TSchG) vom 17. Dezember 2004. BGBl. I Nr. 118/2004 Art. 2,
- BUSCH, B. (2010): Der Tierheim Leitfaden. 1: Auflage; Schattauer
- CLARK, J. D., et al. (1997): Housing and Exercise of dogs: Effects on Behaviour, Immune Function and cortisol concentration. *Laboratory Animal Science*, Vol 47, No. 5, 500-510
- COPPOLA, C.L. et al. (2006): Noise in the Animal Shelter Environment: Building Design and the Effects of Daily Noise Exposure. *Applied Animal Welfare Science* 9 (1): 1- 7
- COPPOLA, C.L. et al. (2006): Human interaction and cortisol: Can human contact reduce stress for shelter dogs? *Physiology & Behaviour* 87: 537- 541
- CORDT, M. (2010): Der Hund, ein hochsoziales Lebewesen. Vom Bedürfnis nach Sozialkontakten und von der Integration von Hunden aus dem Tierheim, Vortrag im Rahmen der Tierheimsymposiums im Festsaal der veterinärmedizinischen Universität Wien am 15./16. Oktober 2010
- DAUBORN, S. (2004): Lehrbuch für Tierheilpraktiker. 2. Auflage, Sonntag, S. 459- 461
- Deutsche Tierschutzhundeverordnung vom 2. Mai 2001. BGBl I S. 838, geändert durch Art. 3 des Gesetzes vom 19. April 2006 (BGBl I S. 900)
- DEUTSCHER TIERSCHUTZBUNDES E.V. (2011): Tierheimordnung. http://www.tierschutzbund.de/fileadmin/mediendatenbank_free/Hintergrundinformationen/Tierheimordnung_Stand100930.pdf
Accessed: 2011-03-09
- EISELE, P.H. (2001): A practical Dog Bed for Environmental Enrichment for geriatric Beagles with Applications for Puppies and other small Dogs. *American Association for Laboratory Animal Science* Vol. 40 No. 5
- FISHER, S. (2009): Anti-Stress-Programm für Hunde. Eugen Ulmer, Stuttgart.
- GACSI, M., TOPAL, J., (2001) : Attachment behaviour of adult dogs (*Canis familiaris*) living at rescue shelters : Forming new bonds. *Comparative Psychology* Vol. 115, No. 4, 423-431

- GRAHAM, L. et al. (2005): The influence of olfactory stimulation on the behaviour of dogs housed in rescue shelters. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 91:143- 153
- GRAHAM, L. et al. (2005): The influence of visual stimulation on the behaviour of dogs housed in a rescue shelter. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 14: 143- 148
- HENNESSY, M. B. et al., (1997): Plasma cortisol levels of dogs at a county animal shelter. *Physiol. Behav.* 62, 485-490
- HENNESSY, M.B. et al. (1998): Influence of male and female petters on Plasma cortisol and behaviour: Can human interaction reduce the stress of dogs in a public animal shelter? *Appl. Anim. Behav. Sci.* 61: 63- 77
- HIBY, E.F. et al. (2006): Behavioural and physiological responses of dogs entering rehoming kennels. *Physiology Behaviour* 89: 385- 391
- HIBY, E.F. et al. (2004): Dog training methods: their use, effectiveness and interaction with behaviour and welfare. *Anim. Welfare* 13, 63-69.
- HUBRECHT, R.C. (1993): Dog housing and welfare. UFAW, Animal Welfare Reports No 6
- HUBRECHT, R.C. (1998): Comfortable Quarters for Laboratory Dogs. Animal Welfare Institute
- JONGMAN, E.C. (2007): Adaptions of domestic cats to confinement, *Journal of Veterinary Behaviour* 2 : 193- 196
- KRY, K., CASEY, R. (2007): The effect of hiding enrichment on stress levels and behaviour of domestic cats (*Felis sylvestris catus*) in a shelter setting and the implications for adoption potential. *Animal Welfare* 16: 375- 383
- LANGER, H. (1985): *Das Tierheim Bau – Einrichtung – Betrieb.* 1. Aufl., Kesselring, Emmendingen.
- LEEDS, J., WAGNER, S. (2009): *Mit den Ohren eines Hundes,* Auflage 1, Animal Learn Verlag
- LUESCHER, A.U., MEDLOCK, R.T. (2008): The effects of training and environmental alterations on adoption success of shelter dogs. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 17: 63-68
- MC AFEE, L. M., et al., (2002): The use of mirrors for the control of stereotypic weaving behaviour in the stabled horse. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 78: 159-173
- MC GREEVY, P.D., MASTERS, A.M. (2008): Risk factors for separation- related distress and feed related aggression on dogs: Additional finding fro a survey of Australian dog owners. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 109: 320- 328
- MERTENS, P.A., UNSHELM, J. (1996): Effects of group and individual housing an the behaviour of kennelled dogs in animal shelters. *Anthrozoös* 9, 40-51.
- MEYER, I., LADEWIG, J. (2008): The relationship between number of training sessions per week and learning in dogs. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 111, 311-320.
- MICCICHE, S., STEIGER, A. (2008): Hunde- und Katzenhaltungen in Tierheimen und Tierpensionen in der Schweiz. *Arch. Tierheilk.*, 150, 243- 250

- MILLER, L., ZAWISTOWSKI, S. (2004): Shelter medicine for Veterinarians and staff. Blackwell Publishing, Iowa
- MUNDINGER, C. (2008): Dynamik der Rangordnung in einem Junggesellenrudel von Wölfen im Zoo Osnabrück, Bachelorarbeit
- NEUMANN, S. (2006): Tierheim- Schicksal oder Chance? Animal Learn Verlag, Bernau
- NEWBURY, S., et al. (2010): Guidelines for Standards of Care in Animal Shelters. The Association of Shelter Veterinarians, <http://www.sheltvet.org/associations/4853/files/Shelter%20Standards%20Dec2010.pdf> Accessed: 2011-01-11
- NORMANDO, S. et al. (2005): Does interruption in a 'walking program' cause stress in kennelled beagles? In: Fourteen Annual Conference of the International Society for Anthrozoology, Niagara Falls, New York, 1-12 July, pp. 51-52
- NORMANDO, S., et al.. (2009): Effects of Enhanced Human Interaction Program on shelter dogs' behaviour analysed using a novel nonparametric test. Appl. Anim. Behav. Sci. 116, 211- 219
- OVERALL, K. L., DYER, D. (2005): Enrichment strategies for laboratory animals from the viewpoint of clinical vet. Behavioural medicine: emphasis on cats and dogs. ILAR Journal 46, 2, 202 – 216
- PRESCOTT, M.J et al. (2004): Refining dog husbandry and care. Laboratory animals 38: 2-94
- SALES, G., et al. (1996): Noise in dog kenneling. UFAW, Animal Welfare Reports No 9
- SCHLAGER, A. (2003): Erhebungen über den Status von Tierheimen, Tierasylen und Gnadenhöfen in Österreich. Diss Veterinärmedizinische Universität Wien
- SCHIPPER, L.L. et al.. (2008): The effect of feeding enrichment toys on the behaviour of kennelled dogs (*Canis familiaris*). Appl. Anim. Behav. Sci. 114 : 182- 195
- SCHROLL, S., DEHASSE, J. (2007): Verhaltensmedizin beim Hund, Enke Verlag
- SERGURSON, S. (2009): Environmental enrichment for dogs in Animal shelters. In: HORWITZ, D.F., MILLS, D.S. (Hrsg): BSAVA Manual of Canine and Feline Behavioural Medicine. 2. Aufl., British Small Animal Veterinary Association, Gloucester, Handout auf CD-Rom.
- SONDEREGGER, S.M., TURNER, D.C. (1996): Introducing dogs into kennels: prediction of social tendencies to facilitate integration. Animal Welfare 5: 391- 404
- SPANGENBERG, E.M.F., et al. (2006): Outdoor housing of laboratory dogs: Effects on activity, behaviour and physiology. Appl. Anim. Behav. Sci. 98: 260- 276
- STAFFORD, K. (2007): Dogs in shelters. In: STAFFORD, K.: The welfare of dogs. Springer, Dordrecht.
- STEPHEN, J.M., LEDGER, R.A. (2006): A longitudinal evaluation of urinary cortisol in kennelled dogs. Physiology Behaviour 87: 911- 916

TAYLOR, K.D., MILLS, D. S. (2007): The effect of the kennel environment on canine welfare, a critical review of experimental studies. *Animal Welfare* 16: 435- 447

THORN, J.M. et al.. (2006): Conditioning Shelter Dogs to Sit. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 9 (1): 25- 39

TRACHSEL, B. (1997): Das Tierheim – Bau, Einrichtung und Betrieb. In: SAMBRAUS, H., STEIGER, A., (Hrsg): *Das Buch vom Tierschutz*. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, S. 535-555.

TUBER, D.S. et al. (1999): Dogs in animal shelters: problems, suggestions, and needed expertise. *Psychological Science* 10, 379-386.

Verordnung der Bundesministerin für Gesundheit und Frauen über Mindestanforderungen für Tierheime. BGBl II Nr. 490/ 2004

WELLS, D.L. (2003): A review of environmental enrichment for kennelled dogs, *Canis familiaris*. *Applied Animal Behaviour Science* 85: 307- 317

WELLS, D.L. et al. (2002): The Influence of auditory stimulation on the behaviour of dogs housed in a rescue shelter. *Animal Welfare* 11: 385- 393

WELLS, D.L., HEPPEL, P.G. (2000): The Influence of environmental change on the behaviour of sheltered dogs. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 68: 151- 162

WELLS, D.L., HEPPEL, P.G. (1992): The Behaviour of dogs in a rescue shelter. *Animal Welfare* 1: 171-186

Literatur zur Katzenhaltung

ADAMELLI, S., MARINELLI, L., NORMANDO, S., BONO, G. (2005): Owner and cat features influence the quality of life of the cat. *Applied Animal Behaviour Science* 94, 89 – 98

BRADSHAW, J., CAMERON – BEAUMONT, CH. (2000): The signalling repertoire of the domestic cat and its undomesticated relatives. In: TURNER, D.C., BATESON, P.: *The domestic cat*. 2 Aufl. Cambridge University Press, Cambridge

BUSCH, B. (2010): *Der Tierheimleitfaden*. Schattauer, Stuttgart.

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUNDES E.V. (2011): Tierheimordnung.
http://www.tierschutzbund.de/fileadmin/mediendatenbank_free/Hintergrundinformationen/Tierheimordnung_Stand100930.pdf
Accessed: 2011-03-09

ELLIS, S. L. H., WELLS, D. L. (2008): The influence of visual stimulation on the behaviour of cats housed in a rescue shelter. *Applied Animal Behaviour Science* 113, 166 - 174

ELLIS, S. L.H. (2009): Environmental Enrichment, Practical strategies for improving feline welfare. *Journal of feline Medicine and surgery* 11, 901 - 912

ELLIS, S. L. H., WELLS, D. L. (2010): The influence of olfactory stimulation on the behaviour of cats housed in a rescue shelter. *Applied Animal Behaviour Science* 123, 56 - 62

FIALA-KÖCK, B. (2005): Die Tierschutzproblematik in Katzenheimen – erläutert an einem Fallbeispiel. 5. VÖK – Tierschutzseminar, Wien, S. 12 - 34

GOURKOW, N., FRASER, D. (2006): The effect of housing and handling practices on the welfare, behaviour and selection of domestic cats (*Felis sylvestris catus*) by adopters in an animal shelter. *Animal Welfare* 15, 371-377.

JONGMAN E. C. (2007): Adoption of domestic cats to confinement, *Journal of Veterinary Behaviour* 2, 193 – 196

KESSLER, M.R., TURNER, D.C. (1999): Effects of Density and Cage Size on Stress in Domestic Cats (*Felis sylvestris Catus*) housed in animal shelters and boarding catteries. *Animal Welfare* 8, 259-267

KRY, K., CASEY, R. (2007): The effect of hiding enrichment on stress levels and behaviour of domestic cats (*Felis sylvestris catus*) in a shelter setting and the implications for adoption potential. *Animal Welfare* 16, 375 - 383

LANGER, H. (1985): *Das Tierheim Bau – Einrichtung – Betrieb*. 1. Aufl., Kesselring, Emmendingen.

LEVY, J.K., CRAWFORD, P.C.(2004): Humane strategies for controlling feral cat populations. *Journal of the American Veterinary Medical Association* 225, 1354-1360.

LIBERG, O., SANDELL, M., PONTIER, D., NATOLI, E. (2000): Density, spatial organisation and reproductive tactics in the domestic cat and other felids. In: TURNER, D.C., BATESON, P.: *The domestic cat*. 2 Aufl. Cambridge University Press, Cambridge

MCCOBB, E.C., PATRONEK, G.J., MARDER, A., DINNAGE, J.D., STONE, M.S. (2005): Assessment of stress levels among cats in four animal shelters. *JAVMA* 226, 548 - 555

MICCICHE, S., STEIGER, A. (2008): Hunde- und Katzenhaltungen in Tierheimen und Tierpensionen in der Schweiz. *Schweiz. Arch. Tierheilk.* 150, 243-250.

MILLER, L., ZAWISTOWSKI, S. (2004): *Shelter medicine for Veterinarians and staff*. Blackwell Publishing, Iowa

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (MUNLV des Landes NRW) (2007): *Leitfaden zur Betreuung und Überwachung von Tierheimen*.

NEWBURY, S., et al. (2010): *Guidelines for Standards of Care in Animal Shelters*. The Association of Shelter Veterinarians, <http://www.sheltervet.org/associations/4853/files/Shelter%20Standards%20Dec2010.pdf>
Accessed: 2011-01-11

OVERALL, K. L., DYER, D. (2005): Enrichment strategies for laboratory animals from the viewpoint of clinical vet. *Behavioural medicine: emphasis on cats and dogs*. *ILAR Journal* 46, 2, 202 – 216

ROCHLITZ, I. (2000): Recommendations for the housing and care of domestic cats in laboratories. *Laboratory Animals* 34, 1 – 9

ROCHLITZ, I. (2005): A review of the housing Requirements of domestic cats kept in the home. *Applied Animal Behaviour Science* 93, 97 – 109

SCHLAGER, A. (2003): Erhebungen über den Status von Tierheimen, Tierasylen und Gnadenhöfen in Österreich. Diss Veterinärmedizinische Universität Wien

SCHROLL, S. (2003): Aller guten Katzen sind...?. Verlag Videel OHG, Niebüll

SCHROLL, S., DEHASSE, J. (2009): Verhaltensmedizin bei der Katze. 2. Aufl., Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart

SERPELL, J.A. (2000): Domestication and history of the cat. In: TURNER, D.C., BATESON, P.: The domestic cat. 2 Aufl. Cambridge University Press, Cambridge

STATISTIK AUSTRIA (Eds.) (2001): Freizeitaktivitäten 1998 Ergebnisse des Mikrozensus September 1998.

<http://www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/groups/b/documents/webobj/024134.pdf>

Accessed: 2011-04-28

STATISTIK AUSTRIA (2011): Privathaushalte und Familien 1984 bis 2010.

http://www.grosszaehlung.at/web_de/static/ergebnisse_im_ueberblick_privathaushalte_und_familien_040791.pdf

Accessed: 2011-04-28

Last update: 2011-03-30

TRACHSEL, B. (1997): Das Tierheim – Bau, Einrichtung und Betrieb. In: SAMBRAUS, H., STEIGER, A., (Hrsg): Das Buch vom Tierschutz. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, S. 535-555

14 Anhang 1 – Erhebungsprotokolle

Interview Tierheimleiter:

Betrieb: _____ Datum: _____ Wetter: _____

Gibt es einen Tierheimplan/Grundriss? Kopie oder Skizze zeichnen

Infrastruktur:

- Tierärztlicher Behandlungsraum
- Futterküche
- Futterlagerraum
- Waschküche
- Aufnahme/Nachtzimmer Hund
- Aufnahme/Nachtzimmer Katze
- Krankenstall Hund
- Krankenstall Katze
- Quarantänestation Hund
- Quarantänestation Katze

- Welpenraum/Wurfraum Hund
- Welpenraum/Wurfraum Katze

Anzahl Gemeinschaftsausläufe: _____
 Trainingsplatz

Gibt es routinemäßig diagnostische Tests nach Neuaufnahme bzw. bei der Erstuntersuchung?

Hunde:

ja, immer

Welche: _____

nur bei Verdacht auf Erkrankung

Welche: _____

bei bestimmten Altersklassen/Herkünften:

Hundewelpen: ja nein

Welche: _____

adulte Hunde: ja nein

Welche: _____

Senioren: ja nein

Welche: _____

Fundtiere: ja nein

Welche: _____

Hunde aus Ausland: ja nein

Welche: _____

nein

Katzen:

ja, immer

FeLV

FIV

Coronavirus

sonstige: _____

nur bei Verdacht auf Erkrankung

FeLV

FIV

Coronavirus

sonstige: _____

bei bestimmten Altersklassen/Herkünften:

Katzenwelpen: ja nein

Welche: _____

adulte Katzen: ja nein

Welche: _____

Senioren: ja nein

Welche: _____

Streunern/Bauernhofkatzen: ja nein

Welche: _____

Fundtiere ja nein

Welche: _____

nein

Was passiert mit positiven (Leukose, FIP, FIV) Tieren?

Gibt es spezielle Betreuungsmaßnahmen gibt es für Jungtiere?

Gibt es einen Vertrag für die Übernahme eines Tieres?

ja (wenn ja ein Exemplar mitgeben lassen) nein

Würden Sie uns eine Liste mit dem aktuellen Bestand (Hunde/Katzen) überlassen?

Fragebogen Tierheimleiter:

Tierheim:

Adresse:

Tierheimleiter: Name: _____ **tätig seit** _____

Fragebogen ausgefüllt von: _____

Allgemeine Fragen zum Tierheim:

1. Frage: Seit wann besteht das Tierheim an diesem Standort?

Besteht seit: _____

2. Frage: Bitte geben Sie die Ausbildung des Tierheimleiters an:

Tierarzt

Biologe

sonstiges: Bitte geben Sie die Art der Ausbildung an _____

3. Frage: Bitte geben Sie die Anzahl der zur Zeit gehaltenen Tiere (alle Arten) bzw. Hunde und Katzen an:

Anzahl Tiere zur Zeit insgesamt: _____

Anzahl Hunde zur Zeit: _____

Anzahl Katzen zur Zeit: _____

4. Frage: Bitte geben Sie Anzahl der un- oder schwervermittelbaren Hunde und Katzen im Tierheim an:

Anzahl Hunde: _____

Anzahl Katzen: _____

5. Frage: Bitte geben Sie Anzahl der Hunde und Katzen auf externen Pflegestellen an:

Anzahl Hunde: _____

Anzahl Katzen: _____

6. Frage: Bitte geben Sie die Anzahl der im letzten Jahr (2009) aufgenommenen Hunde und Katzen an:

aufgenommene Hunde im letzten Jahr: _____

aufgenommene Katzen im letzten Jahr: _____

7. Frage: Bitte geben Sie die Anzahl der im letzten Jahr (2009) an neue Besitzer vermittelten Hunde und Katzen an:

An neue Besitzer vermittelte Hunde im letzten Jahr: _____

An neue Besitzer vermittelte Katzen im letzten Jahr: _____

8. Frage: Bitte geben Sie die Anzahl der im letzten Jahr (2009) von ihren Besitzern wieder abgeholtene Hunde und Katzen an:

Vom Besitzer abgeholte Hunde im letzten Jahr: _____

Vom Besitzer abgeholte Katzen im letzten Jahr: _____

9. Frage: Wie erfassen Sie die Daten der Tiere im Tierheim?

- Karteikarten
- Computerprogramm Welches? _____
- Hefte/Schreibbücher
- Sonstiges: _____

10. Frage : Woher kommen die Hunde in ihrem Tierheim? Bitte kreuzen Sie an:

	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
durch Vorbesitzer abgegeben	<input type="checkbox"/>				
Pensionstiere	<input type="checkbox"/>				
Fundtiere	<input type="checkbox"/>				
Beschlagnahmungen	<input type="checkbox"/>				

11. Frage : Woher kommen die Katzen in ihrem Tierheim? Bitte kreuzen Sie an:

	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
durch Vorbesitzer abgegeben	<input type="checkbox"/>				
Pensionstiere	<input type="checkbox"/>				
Fundtiere	<input type="checkbox"/>				
Beschlagnahmungen	<input type="checkbox"/>				

12. Frage : Bitte geben Sie an welche dieser Personengruppen die Hunde und Katzen betreuen (*bitte alles was zutrifft ankreuzen*):

Die Betreuung der Hunde erfolgt durch

Die Betreuung der Katzen erfolgt durch

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Tierpfleger | <input type="checkbox"/> Tierpfleger |
| <input type="checkbox"/> Angestellte/Mitarbeiter Verwaltung | <input type="checkbox"/> Angestellte/Mitarbeiter Verwaltung |
| <input type="checkbox"/> Paten/Spaziergänger | <input type="checkbox"/> Paten |
| <input type="checkbox"/> Andere Freiwillige (Studenten, Praktikanten, Familienmitglieder der Mitarbeiter usw.) | <input type="checkbox"/> Andere Freiwillige (Studenten, Praktikanten, Familienmitglieder der Mitarbeiter usw.) |

13. Frage: Welche Tierarten werden von ihrem Tierheim an spezialisierte Organisationen (z.B.: Blauer Kreis, Arge Papageienschutz usw.) weitergegeben?

- heimische Wildvögel
- heimische Wildsäugetiere
- Heimnagetiere wie Meerschweinchen, Kaninchen, Mäuse usw.
- Nagetiere wie Chinchillas , „exotische“ Mäusearten
- Frettchen
- „exotische“ Säugtiere
- Heimvögel wie Wellensittich, Kanarienvogel
- Vögel wie Papageien, Amazonen usw.
- Reptilien
- Amphibien
- Fische
- Nutztiere

14. Frage : Welche Politik im Umgang mit verwilderten, extrem menschen scheuen Hauskatzen vertritt ihr Tierheim? Bitte wählen Sie die am ehesten auf ihr Tierheim zutreffende Antwort aus.

- verwilderte Hauskatzen werden regelmäßig im Tierheim aufgenommen
- verwilderte Hauskatzen werden nach Kastration an ihre angestammten Plätze zurückgebracht oder falls das nicht möglich ist werden sie auf Pflegestellen mit Freigang in ländlicher Umgebung untergebracht

15. Frage : Kooperieren Sie mit anderen Tierheimen, die Ihnen im Bedarfsfall auch Tiere abnehmen?

- ja nein

16. Frage : Finden Sie, dass die Kooperation und der Erfahrungsaustausch zwischen Österreichischen Tierheimen gut funktioniert?

- ja teils/teils nein

Fragen zur Öffentlichkeitsarbeit:

17. Frage : Welche Möglichkeiten nutzen Sie um ihr Tierheim bekannt zu machen?

	Ja	Nein
Vereinszeitschrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigenes Logo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Webauftritt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tierheimführungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:		

18. Frage : Welche dieser Möglichkeiten nutzen Sie um die zu vermittelnden Tiere vorzustellen und wie viele Tiere werden mit der jeweiligen Möglichkeit vorgestellt?

	nein	ja alle Tiere	ja Großteil der Tiere	ja wenige Beispieltier
Webseite des Tierheims	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Webseiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinszeitschrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aushänge bei Tierärzten/Geschäften/Hundevereinen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:				

19. Frage: Werden für die Vorstellung der Tiere z.B.: auf Webseiten Charakterbeschreibungen erstellt?

Hunde:

- ja, für jedes Tier
- ja, für manche Tiere
- nein

Katzen:

- ja, für jedes Tier
- ja, für manche Tiere
- nein

20. Frage : Werden für die Charakterbeschreibungen Informationen in schriftlicher Form gesammelt und bei neuen Erkenntnissen aktualisiert?

- ja teils/teils nein

Frage zur Tiervermittlung:

21. **Frage:** Wer ist für die Beratung bei der Tiervermittlung zuständig?

- Tierheimleitung Tierheimverwaltung Tierpfleger

22. **Frage :** Wer trifft die Entscheidung für die Vermittlung?

- Tierheimleitung Tierheimverwaltung Tierpfleger

23. **Frage :** Wie lange muss ein Tier im Tierheim mindestens bleiben, bevor es an einen neuen Besitzer abgegeben werden kann?

Hunde: _____Tage

- gibt keine Mindestaufenthaltsdauer

Katzen _____Tage

- gibt keine Mindestaufenthaltsdauer

24. **Frage :** Wie lange warten Sie bei Fundtieren, bis diese wieder abgegeben werden?

Hunde: _____Tage

Katzen _____Tage

25. **Frage :** Wird das Tier direkt vor der Abgabe tierärztlich untersucht?

Hunde: ja nein

Katzen: ja nein

26. **Frage :** Wie läuft es ab, wenn Interessenten für ein Tier ins Tierheim kommen?

- zuerst dürfen die Interessenten die Tiere besichtigen
 zuerst wird ein Gespräch geführt und erst dann dürfen die Interessenten Tiere besichtigen
 beide Möglichkeiten kommen vor

27. **Frage :** Wie läuft die Auswahl eines Tieres durch die Interessenten ab?

Hunde:

- Dürfen an den Hundezwingern vorbeigehen
 Dürfen in Hundezwinger gehen
 es werden ihnen vom Tierheimpersonal ausgewählte Hunde im Auslauf/Raum vorgestellt

Katzen:

- Dürfen an den Katzenräumen vorbeigehen
 Dürfen in Katzenräume gehen
 es werden ihnen vom Tierheimpersonal ausgewählte Katzen in einem Raum/Auslauf vorgestellt

28. **Frage :** Wo findet das nähere Kennenlernen des Tieres meist statt?

Hunde:

- an der Zwingertür
 im Hundezwinger
 im Auslauf/in einem Raum
 beim Spaziergang

Katzen:

- an Raumtür/Auslaufzaun usw.
 im Katzenraum
 in einem Raum/Auslauf

29. **Frage :** Ist beim Kennenlernprozess (z.B.: Spaziergehen) Tierheimpersonal dabei?

Hunde:

- Ja immer
 ja manchmal
 nein

Katzen:

- Ja immer
 ja manchmal
 nein

30. Frage : Wird das Tier gleich beim ersten mal mitgegeben?

Hunde: ja
 teils/teils
 nein: Anzahl Besuche vor
Übernahme _____

Katzen: ja
 teils/teils
 nein: Anzahl Besuche vor
Übernahme _____

31. Frage: Machen Sie Vermittlungen auf Probe?

Hunde: ja nein

Katzen: ja nein

32. Frage: Gibt es eine Platzkontrolle vor der Vermittlung bzw. werden die Tiere hingbracht?

Hunde:
 Ja immer
 ja manchmal
 nein

Katzen:
 Ja immer
 ja manchmal
 nein

33. Frage : Gibt es eine Platzkontrolle nach der Vermittlung?

Hunde:
 Ja immer
 ja manchmal
 nein

Katzen:
 Ja immer
 ja manchmal
 nein

34. Frage : Welche Unterlagen muss ein Interessent bei der Vergabe mitbringen?

- Ausweis
- Meldezettel
- bei Mietern schriftliche Einverständniserklärung des Vermieters
- sonstiges: _____

35. Frage : Was machen ihre Abgabegebühren für ein erwachsenes, geimpftes, kastriertes und gechiptes Tier aus?

Hunde: _____ Euro

Katzen: _____ Euro

36. Frage : Werden schwervermittelbare Tiere bzw. Tiere mit Mängeln günstiger abgegeben?

Hunde: ja nein

Katzen: ja nein

37. Frage : Bekommen Menschen, die ein Tier übernommen haben bei Rückgabe ihr Geld zurück?

Hunde:
 prinzipiell nicht
 ja, bei Rückgabe bis zu _____Tage nach
Übernahme
 nur in Ausnahmefällen

Katzen:
 prinzipiell nicht
 ja, bei Rückgabe bis zu _____Tage nach
Übernahme
 nur in Ausnahmefällen

38. Frage : Wie viele von 100 Interessenten bekommen von Ihnen kein Tier?

Anzahl: _____

39. Frage : Gibt es schriftlich festgelegte Kriterien, in welchen Fällen kein Tier vergeben werden soll?

ja nein

40. Frage : Wie viele von 100 Tieren kommen nach bis zu 6 Monaten nach Vermittlung wieder zurück ins Tierheim?

Anzahl: _____

41. Frage : Welche dieser Themenbereiche werden im Vergabegespräche routinemäßig von Ihnen abgefragt?

	Ja	Nein
Familienstand/-konstellation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder im Haushalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alter der Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alter des Interessenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von Allergien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einverständnis aller Familienmitglieder zur Anschaffung des Tieres	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung des Tieres im Urlaub	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung bei ganztägiger Berufstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbleib von vorherigen Tieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsgröße	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein eines Gartens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein einer Umzäunung des Garten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorhandensein von Balkon- bzw. Fenstergittern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

42. Frage : Werden die Ergebnisse des Vergabegesprächs schriftlich festgehalten?

ja, mit einem Formular ja, als formlose Notiz nein

43. Frage : Bitte geben Sie an, wie sehr Sie diesen Aussagen über die Vergabe von Tieren zustimmen:

	stimme vollkommen zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Es soll Tieren am neuen Platz zumindest gleich gut wie im Tierheim gehen.	<input type="checkbox"/>						
Tiere sollten nur abgegeben werden wenn es ihnen besser als im Tierheim gehen wird.	<input type="checkbox"/>						
Auch wenn nicht alle Bedingungen am neuen Platz 100% perfekt erscheinen, sollte ein Tier abgegeben werden.	<input type="checkbox"/>						
Ein privater Platz ist im Regelfall besser als das Leben im Tierheim.	<input type="checkbox"/>						
Viele Menschen achten nicht auf die Bedürfnisse ihrer Tiere.	<input type="checkbox"/>						
Viele Menschen versorgen ihre Tiere nicht so gut, wie es sein sollte.	<input type="checkbox"/>						
Viele Menschen wissen gar nicht, wie ein Tier gehalten werden soll.	<input type="checkbox"/>						

44. Frage : Bitte bewerten Sie, wie wichtig folgende Kriterien für Sie wären, um gegen eine Vermittlung/Abgabe eines Tieres zu entscheiden:

Gegen eine Vermittlung spricht wenn,	gar nicht wichtig	Unwichtig	eher unwichtig	teils/teils	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
kein Einverständnis des Vermieters vorliegt	<input type="checkbox"/>						
der Interessent unsympathisch ist	<input type="checkbox"/>						
ich ein schlechtes Gefühl dabei habe	<input type="checkbox"/>						
der Interessent wenig Geld hat	<input type="checkbox"/>						
der Interessent sehr alt ist (über 70)	<input type="checkbox"/>						
der Interessent sehr jung ist (unter 30)	<input type="checkbox"/>						
der Interessent in einer schlechten körperlichen Verfassung ist	<input type="checkbox"/>						
der Interessent arbeitslos ist	<input type="checkbox"/>						
Kinder in der Familie leben	<input type="checkbox"/>						
der Interessent allein lebt	<input type="checkbox"/>						
keine Erfahrungen mit Tieren vorhanden sind	<input type="checkbox"/>						
viele andere Tiere bereits im Haushalt leben	<input type="checkbox"/>						
das Tier halbtags allein sein wird	<input type="checkbox"/>						
das Tier ganztags allein sein wird	<input type="checkbox"/>						
keine Urlaubsbetreuung vorhanden ist	<input type="checkbox"/>						
die Wohnungsgröße nicht zum Tier passt	<input type="checkbox"/>						
für einen Hund kein Garten vorhanden ist	<input type="checkbox"/>						
der Garten nicht hoch genug umzäunt ist	<input type="checkbox"/>						

Gegen eine Vermittlung spricht wenn,	gar nicht wichtig	Unwichtig	eher unwichtig	teils/teils	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
ein Hund im Zwinger gehalten werden soll	<input type="checkbox"/>						
Hunde auf zwangsbasierten Abrichteplätzen trainiert werden sollen	<input type="checkbox"/>						
bei Hunden die Kastration eher abgelehnt wird	<input type="checkbox"/>						
bei Rassehunden keine Rasseerfahrungen vorhanden ist	<input type="checkbox"/>						
Katzen als Freigänger gehalten werden sollen	<input type="checkbox"/>						
Katzen als reine Wohnungskatzen gehalten werden sollen	<input type="checkbox"/>						
Katzen in der Wohnung alleine gehalten werden sollen	<input type="checkbox"/>						
bei Freigängerkatzen stark befahrende Strassen in der Nähe sind	<input type="checkbox"/>						
bei Katzen ab dem 1. Stock nicht alle Fenster und der Balkon durch Gitter gesichert sind	<input type="checkbox"/>						

Schwer- bzw. unvermittelbare Tiere

45. Frage : Bitte geben Sie an, wie sehr die nachfolgenden Merkmale zur guten bzw. schlechten Vermittelbarkeit Ihrer Meinung nach beitragen:

	sehr schlecht ----- vermittelbar			teils/ teils	----- Sehr gut vermittelbar		
Welpen bis 4 Monate	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jungtiere von 5-12 Monaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere von 1-3 Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere von 4-7 Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere von 8-10 Jahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere mit 11 Jahren oder älter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Große Hunde (ab 35 kg)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittelgroße Hunde (16 – 34 kg)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kleine Hunde (bis 15 kg)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rassehunde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sogenannte „Kampfhunde“	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mischlinge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rassekatzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauskatzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die schon gebissen haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die knurren/schnappen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die wild und ungestüm sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die sehr scheu sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die unerzogen sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die nicht stubenrein sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die häufig bellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde, die sehr viel Auslauf brauchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen, die aggressiv sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen, die wild und ungestüm sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen, die sehr scheu sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen, die nicht stubenrein sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

46. Frage : Was passiert mit unvermittelbaren Tieren?

- bleiben bis an ihr natürliches Lebensende im Tierheim
- werden wenn möglich an einen Gnadenhof abgegeben
- werden im Regelfall euthanasiert

Fragen zur Beschäftigung der Tiere:

47. Frage : Bitte kreuzen Sie an, welche Arten der Beschäftigung Sie den Hunden ermöglichen und wie regelmäßig bzw. warum Sie diese Art der Beschäftigung im Tierheim nicht nutzen.

	Ja, regelmäßig	Ja, aber selten	Nein, keine Zeit bzw. zu wenig Personal	Nein, keine räumliche Möglich- keit	Nein, andere Gründe
Spielzeug im Zwinger/Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kauobjekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielzeug gefüllt mit Futter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Futter verstecken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzentrations-/ Intelligenzspiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktives Spielen mit Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschicklichkeitsübungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Streichen/Kraulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fellpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gehorsamstraining	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufenthalt in Gemeinschaftsausläufen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spazieren gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					

48. Frage : Bitte kreuzen Sie an, welche Arten der Beschäftigung Sie den Katzen ermöglichen und wie regelmäßig bzw. warum Sie diese Art der Beschäftigung im Tierheim nicht nutzen.

	Ja, regelmäßig	Ja, aber selten	Nein, keine Zeit bzw. zu wenig Personal	Nein, keine räumliche Möglich- keit	Nein, andere Gründe
Spielzeug im Zwinger/Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielzeug gefüllt mit Futter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Futter verstecken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzentrations-/ Intelligenzspiele	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktives Spielen mit Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Streichen/Kraulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fellpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:					

49. Frage : Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Möglichkeiten Sie nutzen, um die Tiere im Tierheim zu beruhigen:

	Hunde		Katzen	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Aromatherapie (z.B.: mit Lavendel)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pheromone z.B.: (Feliway, DAP)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klassische Musik bzw. Beruhigungsmusik für Tiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:				

50. Frage : Wie häufig kommt es bei Paar- bzw. Gruppenhaltung zu Verletzungen oder Todesfällen durch Raufereien?

	Wöchent- lich	Monat- lich	Viertel- jährlich	Halb- jährlich	jährlich	Seltener als jährlich bzw. gar nicht
Leichte Verletzungen bei Hunden (Kratzer, ggr. Bissverletzungen)	<input type="checkbox"/>					
Schwere Verletzungen bei Hunden (Rissquetschwunden usw.)	<input type="checkbox"/>					
Leichte Verletzungen bei Katzen (Kratzer)	<input type="checkbox"/>					
Schwere Verletzungen bei Katzen (Bisswunden, Abszesse)	<input type="checkbox"/>					
Todesfälle bei Hunden	<input type="checkbox"/>					
Todesfälle bei Katzen	<input type="checkbox"/>					

51. Frage : Gibt es freiwillige Helfer, die mit den Hunden spazieren gehen?

ja nein

52. Frage : Werden diese davor eingeschult?

ja, einmalig ja, mehrmals nein

53. Frage : Gibt es eine Versicherung für die „Spaziergänger“?

ja, für Sachschäden ja, für Personenschäden

ja, für Sach- und Personenschäden nein

54. Frage : Gibt es freiwillige Helfer, die sich mit den Katzen beschäftigen?

ja nein

55. Frage : Werden diese davor eingeschult?

ja, einmalig ja, mehrmals nein

62. Frage: Verwenden Sie ein bestimmtes Futter (immer die gleiche Futtersorte) vorwiegend oder wird alle paar Tage gewechselt bzw. gefüttert was gerade vorhanden ist?

Hunde:

- immer verschiedene Futtermittel
- immer ein bestimmtes Futter
- vorwiegend ein bestimmtes Futter ergänzt durch einen kleinen Teil wechselnder Futtermittel

Katzen:

- immer verschiedene Futtermittel
- immer ein bestimmtes Futter
- vorwiegend ein bestimmtes Futter ergänzt durch einen kleinen Teil wechselnder Futtermittel

63. Frage: Wie häufig werden Welpen bis 4 Monate (Hunde/Katzen) im Tierheim gefüttert?

Fütterung Hunde:

Hunde: _____ x am Tag
 Oder den Hunden steht immer Futter zur Verfügung

Fütterung Katzen:

Trockenfutter:
 Katzen: _____ x am Tag
 Oder den Katzen steht immer Trockenfutter zur Verfügung
 Feuchtfutter:
 Katzen: _____ x am Tag
 Oder den Katzen steht immer Feuchtfutter zur Verfügung

64. Frage : Wie hoch ist der Anteil an verschiedenen Futtermitteln bei der Ernährung der Hundewelpen und Katzenwelpen?

Hundewelpen		Katzenwelpen
%	Trockenfutter	%
%	Dosenfutter	%
%	Fleisch und/oder Innereien	%
%	Sonstiges:	%

65. Frage: Verwenden Sie vorwiegend ein bestimmtes Futter (immer gleiche Futtersorte), oder wird alle paar Tage gewechselt bzw. gefüttert was gerade vorhanden ist?

Hundewelpen:

- immer verschiedene Futtermittel
- immer ein bestimmtes Futter
- vorwiegend ein bestimmtes Futter ergänzt durch kleinen Teil wechselnder Futtermittel

Katzenwelpen:

- immer verschiedene Futtermittel
- immer ein bestimmtes Futter
- vorwiegend ein bestimmtes Futter ergänzt durch kleinen Teil wechselnder Futtermittel

66. Frage: Welche Tiergruppen werden häufiger als erwachsene gesunde Tiere gefüttert oder bekommen Spezialfutter?

Hunde:

- Welpen bis 4 Monate
- Junghunde von 5Mon-1Jahr
- trächtige Hündinnen
- laktierende Hündinnen
- alte Hunde
- sehr große Hunde
- sehr kleine Hunde
- kranke Hunde
- verdauungsempfindliche Hunde
- magere Hunde
- dicke Hunde
- schlechte Fresser

Katzen:

- Welpen bis 4 Monate
- Jungkatzen von 5Mon-1Jahr
- trächtige Katzen
- laktierende Katzen
- alte Katzen
- kranke Katzen
- verdauungsempfindliche Katzen
- magere Katzen
- dicke Katzen
- schlechte Fresser

67. Frage : Wie häufig bekommen Hunde und Katzen frisches Wasser?

Hunde: _____ x pro Woche
ODER Selbsttränken

Katzen: _____ x pro Woche
ODER Selbsttränken

68. Frage : Wie häufig werden die Futternäpfe mit heißem Wasser und Reinigungsmittel gewaschen?

Hunde: _____ x pro Woche

Katzen: _____ x pro Woche

69. Frage : Sind die Futternäpfe einem bestimmten Tier/Zwinger/Raum zugeordnet?

Hunde:
 ja nein

Katzen:
 ja nein

70. Frage : Werden die Tiere beim Fressen beobachtet?

Hunde:
 ja, alle
 ja, nur bei Bedarf z.B.: schlechte Fresser
 nein

Katzen:
 ja, alle
 ja, nur bei Bedarf z.B.: schlechte Fresser
 nein

71. Frage : Werden Tiere, die in Gruppen leben, zum Fressen einzeln gehalten?

Hunde:
 ja, immer
 ja, nur bei Bedarf z.B.: Futterneid
 nein

Katzen:
 ja, immer
 ja, nur bei Bedarf z.B.: Futterneid
 nein

72. Frage : Werden Hunde, die in Paaren oder Gruppen gehalten werden, beim Füttern separiert? Bitte wählen Sie die am ehesten auf ihr Tierheim zutreffende Möglichkeit.

- ja, werden angebunden
- ja, werden in getrennte Bereiche gesperrt
- nein, aber es bleibt jemand dabei
- nein, die Tiere werden auch nicht beobachtet

73. Frage : Wie wird sichergestellt, dass Tiere, die z.B.: Spezialfutter oder Medikamente benötigen, diese auch bekommen?

Fragen zum Ablauf der Neuaufnahme eines Tieres:

74. Frage : Wird das Vorhandensein eines Chips bei der Neuaufnahme überprüft?

- ja nein, kein Chiplesegerät vorhanden

75. Frage : Bei welchen Stellen wird ein Fundtier gemeldet, um den Besitzer zu ermitteln?

- Gemeinde
 Chipdatenbanken
 Polizei
 Tierärzten
 Internetseiten z.B.: Tiersuche.at oder ähnliches
 sonstiges: _____

76. Frage : Wo wird ein eingehendes Tier als erstes hingbracht?

Hunde:

- immer in den selben Raum, der nur dafür genutzt wird:

Raum: _____

- Immer in den selben Raum der auch für anderes genutzt wird:

wofür: _____

- das ist unterschiedlich

Katzen:

- immer in den selben Raum, der nur dafür genutzt wird:

Raum: _____

- Immer in den selben Raum der auch für anderes genutzt wird:

wofür: _____

- das ist unterschiedlich

77. Frage : Werden Würfe mit unterschiedlicher Herkunft gemeinsam untergebracht?

Hundewelpen:

- werden bei unterschiedlicher Herkunft gemeinsam untergebracht

- werden nach Herkunft getrennt untergebracht

Katzenwelpen:

- werden bei unterschiedlicher Herkunft gemeinsam untergebracht

- werden nach Herkunft getrennt untergebracht

78. Frage : Werden Welpen, die einzeln ins Tierheim kommen einzeln gehalten?

Hunde:

- ja
 ja, bis Grundimmunisierung abgeschlossen ist

- nur im Krankheitsfall

- nein

Katzen:

- ja
 ja, bis Grundimmunisierung abgeschlossen ist

- nur im Krankheitsfall

- nein

79. Frage : Wann erfolgt die Erstuntersuchung durch den Tierarzt? *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- meist am 1. Tag
 im Durchschnitt nach ____Tagen
 nur bei Bedarf

80. Frage : Werden die Tiere geimpft?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- alle, die keinen gültigen Impfpass haben
- ausnahmslos alle (auch solche mit gültigem Impfpass)
- nur Tiere bestimmter Alterklassen
- Hunde werden nicht geimpft

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- alle, die keinen gültigen Impfpass haben
- ausnahmslos alle (auch solche mit gültigem Impfpass)
- nur Tiere bestimmter Alterklassen
- Katzen werden nicht geimpft

81. Frage : Bitte kreuzen Sie an, welche Impfungen die Hunde erhalten?

	Ja	Nein
Parvovirose (CPV-2)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Staupe (CDV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hepatitis Contagiosa Canis (HCC)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leptospirose	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zwingerhusten (Parainfluenza)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bordetella bronchiseptica	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Canines Coronavirus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tollwut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

82. Frage : Bitte kreuzen Sie an, welche Impfungen die Katzen erhalten?

	Ja	Nein
Panleukopenie (FPV)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzenschnupfen (Calici/Herpes)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Felines Leukose Virus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Felines Coronavirus (FIP)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tollwut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

83. Frage : Zu welchem Zeitpunkt werden die Tiere im Regelfall geimpft?

(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)

- Bei der Erstuntersuchung nach Aufnahme
- _____Tage nach Aufnahme
- Erst bevor sie wieder vom Tierheim abgegeben werden
- Sonstiges: _____

84. Frage: Wo sind die Tiere zum Zeitpunkt der Auffrischungsimpfung (Grundimmunisierung) untergebracht?

Hunde:

- noch in der Quarantänestation
- bereits im Hundestall
- beides kommt vor

Katzen:

- noch in der Quarantänestation
- bereits im Katzenstall
- beides kommt vor

85. Frage : Werden die Tiere bei der Neuaufnahme entwurmt?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- ja alle
- nur junge Tiere
- alle außer Senioren
- nur bei Bedarf
- nein, kein Hund wird entwurmt

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- ja alle
- nur junge Tiere
- alle außer Senioren
- nur bei Bedarf
- nein, keine Katze wird entwurmt

86. Frage : In welchen Abständen erfolgt die Entwurmung der Tiere?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- einmalig bei der Aufnahme
- nur bei Bedarf
- die Hunde werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf entwurmt *(bitte geben Sie nachfolgend die Abstände an)*

Jungtiere – alle _____ Monate
Adulte - alle _____ Monate

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- einmalig bei der Aufnahme
- nur bei Bedarf
- die Katzen werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf entwurmt *(bitte geben Sie nachfolgend die Abstände an)*

Jungtiere – alle _____ Monate
Adulte - alle _____ Monate

87. Frage : Werden die Tiere bei der Neuaufnahme gegen Ektoparasiten behandelt?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- ja alle
- nur junge Tiere
- alle außer Senioren
- nur bei Bedarf
- nein, kein Hund wird behandelt

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- ja alle
- nur junge Tiere
- alle außer Senioren
- nur bei Bedarf
- nein, keine Katze wird behandelt

88. Frage : In welchen Abständen erfolgt die Bekämpfung der Ektoparasiten?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- einmalig bei der Aufnahme
- nur bei Bedarf
- die Hunde werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf behandelt *(bitte geben Sie nachfolgend die Abstände an)*

Jungtiere – alle _____ Monate
Adulte - alle _____ Monate

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- einmalig bei der Aufnahme
- nur bei Bedarf
- die Katzen werden in regelmäßigen Abständen und bei Bedarf behandelt *(bitte geben Sie nachfolgend die Abstände an)*

Jungtiere – alle _____ Monate
Adulte - alle _____ Monate

89. Frage : Werden die Tiere im Tierheim kastriert? *(mehrere Antworten sind möglich)*

Hunde:

- ja, prinzipiell alle
- Rüden immer
- Hündinnen immer
- nur wenn die Notwendigkeit besteht oder nach Wunsch der zukünftigen Besitzer
- Hunde werden im Tierheim nicht kastriert

Katzen:

- ja, prinzipiell alle
- Kater immer
- Kätzinnen immer
- nur wenn die Notwendigkeit besteht oder nach Wunsch der zukünftigen Besitzer
- Katzen werden im Tierheim nicht kastriert

90. Frage : Zu welchem Zeitpunkt werden die Tiere kastriert?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- Kurz nach der Aufnahme - sobald ihr Gesundheitszustand es zulässt
- Erst vor der Abgabe
- Kein bestimmter Zeitpunkt

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- Kurz nach der Aufnahme - sobald ihr Gesundheitszustand es zulässt
- Erst vor der Abgabe
- Kein bestimmter Zeitpunkt

91. Frage : Werden die Tiere gechipt?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- ja, immer wenn noch kein Chip vorhanden ist
- ja, zum Teil z.B.: wenn neuer Besitzer es wünscht
- nein

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- ja, immer wenn noch kein Chip vorhanden ist
- ja, zum Teil z.B.: wenn neuer Besitzer es wünscht
- nein

92. Frage : Wohin wird ein Tier nach der Erstuntersuchung gebracht? (mehrere Antworten sind möglich)

Hunde:

- Bleibt noch im Neuaufnahmebereich
- in die Quarantänestation
- in den Hundestall
- sonstiges:

Katzen:

- Bleibt noch im Neuaufnahmebereich
- in die Quarantänestation
- in den Katzenstall
- sonstiges:

93. Frage : Wie lange bleibt ein Tier mindestens in Quarantäne?

Hunde:

_____Tage

Katzen:

_____Tage

Fragen zu Arbeiten in der Quarantänestation:

Bitte beantworten Sie die Frage 93 bis 104 nur wenn Sie eine Quarantänestation im Tierheim haben. Ansonsten fahren Sie bitte bei Frage 105 fort.

94. Frage : Werden die Tiere beim Reinigen oder Desinfizieren aus dem Zwinger/Käfig entfernt?

Hunde: (Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)

- nein
- ja, sie werden nacheinander in den gleichen freien Zwinger/Käfig/Box gesetzt
- ja, sie werden in einer eigenen Box untergebracht
- ja, sie dürfen einstweilen im Raum herumlaufen
- ja, sie werden von einer 2ten Person gehalten

Katzen: (Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)

- nein
- ja, sie werden nacheinander in den gleichen freien Zwinger/Käfig/Box gesetzt
- ja, sie werden in einer eigenen Box untergebracht
- ja, sie dürfen einstweilen im Raum herumlaufen
- ja, sie werden von einer 2ten Person gehalten

95. Frage : Wie häufig werden die Käfige/Zwinger der Tiere desinfiziert?

Hunde:

- _____x wöchentlich
- nur bei Neubesatz
- gar nicht

Katzen:

- _____x wöchentlich
- nur bei Neubesatz
- gar nicht

96. Frage : Werden die Einrichtungsgegenstände der Quarantänestation auch in anderen Bereichen des Tierheimes verwendet?

- ja
- nein

97. Frage : Werden Utensilien, die in der Quarantänestation verwendet werden, separat von Utensilien, die im restlichen Tierheim verwendet werden, gereinigt?

	Ja	Nein
Futternäpfe/Katzenklos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Käfigputzutensilien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Textilien (Decken/Bekleidung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reinigungsgeräte wie Wischmop/Eimer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

98. Frage : Wie häufig werden Utensilien, die in der Quarantänestation verwendet werden, desinfiziert? *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- nur bei Neubesatz
- ____x pro Woche oder wenn seltener als 1x pro Woche _____x pro Monat
- gar nicht

99. Frage : Wechseln in der Quarantänestation die Einrichtungsgegenstände (z.B. Futternäpfe, Katzenklo, Decken) zwischen den Tieren?

Hunde *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen):* Katzen *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen):*

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ja | <input type="checkbox"/> Ja |
| <input type="checkbox"/> Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Käfigen zugeordnet | <input type="checkbox"/> Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Käfigen zugeordnet |

100. Frage : Wie häufig wird die Quarantänestation (Einrichtung, Boden usw.) desinfiziert?

- nur bei Neubesatz
- ____x pro Woche oder wenn seltener als 1x pro Woche _____x pro Monat
- gar nicht

101. Frage : Werden dann auch die Türschnallen der Quarantänestation desinfiziert?

- ja
- nein

102. Frage : Gibt es für das Pflegepersonal in der Quarantänestation Bekleidung, die nur in der Quarantänestation verwendet wird?

- Einmalschutzkleidung: Welche? _____
- eigene waschbare Bekleidung: Welche? _____
- Nein, keine spezielle Kleidung

103. Frage : Gibt es für das Pflegepersonal in der Quarantänestation Schuhe, die nur in der Quarantänestation verwendet werden?

- Überschuhe
- eigene Schuhe, die in der Quarantänestation bleiben
- Nein, es gibt keine speziellen Schuhe

104. Frage : Wer hat Zutritt zu der Quarantänestation?

- Nur der Tierarzt und bestimmte Pfleger
- Der Tierarzt und das gesamte Pflegepersonal
- Alle Tierheimangestellten
- Alle, auch Besucher

105. Frage : Wo werden kranke bzw. krankheitsverdächtige Tiere untergebracht?

- es stehen einzelne Käfige/Gehege in den Ställen zur Verfügung
- im Behandlungsraum
- in der Quarantänestation
- ein eigener Raum/Krankenstall steht zur Verfügung
- sonstiges: _____

Fragen zu Arbeiten in der Krankenstation:

Bitte beantworten Sie die Fragen 106 bis 116 nur wenn Sie eine Krankenstation/Krankenstall im Tierheim haben. Ansonsten fahren Sie bitte bei Frage 117 fort.

106. Frage : Werden die Tiere beim Reinigen oder Desinfizieren aus dem Zwinger/Käfig entfernt?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- nein
- ja, sie werden nacheinander in den gleichen freien Zwinger/Käfig/Box gesetzt
- ja, sie werden in einer eigenen Box untergebracht
- ja, sie dürfen einstweilen im Raum herumlaufen
- ja, sie werden von einer 2ten Person gehalten

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- nein
- ja, sie werden nacheinander in den gleichen freien Zwinger/Käfig/Box gesetzt
- ja, sie werden in einer eigenen Box untergebracht
- ja, sie dürfen einstweilen im Raum herumlaufen
- ja, sie werden von einer 2ten Person gehalten

107. Frage : Wie häufig werden die Käfige/Zwinger der Tiere desinfiziert?

Hunde:

- ____x wöchentlich
- nur bei Neubesatz
 - gar nicht

Katzen:

- ____x wöchentlich
- nur bei Neubesatz
 - gar nicht

108. Frage : Werden die Einrichtungsgegenstände der Krankenstation auch in anderen Bereichen des Tierheimes verwendet?

- ja
- nein

109. Frage : Werden Utensilien, die in der Krankenstation verwendet werden, separat von Utensilien, die im restlichen Tierheim verwendet werden, gereinigt?

	Ja	Nein
Futternäpfe/Katzenklos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Käfigputzutensilien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Textilien (Decken/Bekleidung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reinigungsgeräte wie Wischmop/Eimer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

110. Frage : Wie häufig werden Utensilien, die in der Krankenstation verwendet werden, desinfiziert? *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen)*

- nur bei Neubesatz
- ____x pro Woche oder wenn seltener als 1x pro Woche ____x pro Monat
- gar nicht

111. Frage : Wechseln in der Krankenstation die Einrichtungsgegenstände (z.B. Futternäpfe, Katzenklo, Decken) zwischen den Tieren?

Hunde: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen):*

- Ja
- Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Käfigen zugeordnet

Katzen: *(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit wählen):*

- Ja
- Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Käfigen zugeordnet

112. Frage : Wie häufig wird die Krankenstation (Einrichtung, Boden usw.) desinfiziert?

- nur bei Neubesatz
- ____x pro Woche *oder wenn seltener als 1x pro Woche* _____x pro Monat
- gar nicht

113. Frage : Werden dann auch die Türschnallen der Krankenstation desinfiziert?

- ja
- nein

114. Frage : Gibt es für das Pflegepersonal in der Krankenstation Bekleidung, die nur in der Krankenstation verwendet wird?

- Einmalschutzkleidung: Welche? _____
- eigene waschbare Bekleidung: Welche? _____
- Nein, keine spezielle Kleidung

115. Frage : Gibt es für das Pflegepersonal in der Krankenstation Schuhe, die nur in der Krankenstation verwendet werden?

- Überschuhe
- eigene Schuhe, die in der Krankenstation bleiben
- Nein, es gibt keine speziellen Schuhe

116. Frage : Wer hat Zutritt zu der Krankenstation?

- Nur der Tierarzt und bestimmte Pfleger
- Der Tierarzt und das gesamte Pflegepersonal
- Alle Tierheimangestellten
- Alle, auch Besucher

Fragen zu Hygienemaßnahmen im Tierheim:

117. Frage : In welchen Bereichen verwenden sie Seuchenteppiche?

- Jungtierstall
- Hundestall
- Katzenstall
- Quarantänestation
- Krankenstall
- nur bei Krankheitsausbrüchen
- gar nicht

118. Frage : Ist das Personal angewiesen Handschuhe beim Hantieren mit Kot, Erbrochenem, Eiter, Blut usw. zu tragen?

- ja
- nein

119. Frage : Sind die Reinigungsutensilien (z.B.: Wischmop, Abzieher usw.) jeweils einem Stall/Bereich zugeordnet oder werden sie in mehreren Ställen/Bereichen verwendet?

- | | |
|--|--|
| Hunde | Katzen |
| <input type="checkbox"/> ein Stall/Bereich | <input type="checkbox"/> ein Stall/Bereich |
| <input type="checkbox"/> mehrere Ställe/Bereiche | <input type="checkbox"/> mehrere Ställe/Bereiche |

120. Frage : Wechseln die Einrichtungsgegenstände zwischen den Tieren?

Hunde

- Ja im ganzen Tierheim
- nur in einem Stall
- Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Räumen zugeordnet

Katzen

- Ja im ganzen Tierheim
- nur in einem Stall
- Nein, die Gegenstände sind bestimmten Tieren bzw. Zwingern/Räumen zugeordnet

Fragen zu Reinigungsmaßnahmen im Tierheim (ausgenommen Krankenstall/Quarantäne):

121. Frage : Wie häufig wird der Kot entfernt?

Hunde

Innenzwinger: ____x pro Tag
und
Außenzwinger: ____x pro Tag

Katzen

Katzenklo: ____x pro Tag

122. Frage : Wie wird der Kot aus den Hundezwingern entfernt?

(Bitte nur eine Antwortmöglichkeit ankreuzen)

- durch Wegspritzen mit Wasser
- mit Schaufel/ähnlichem Hilfsmittel vor weiterer Reinigung

123. Frage : Wie häufig wird der Kot aus den Gemeinschaftsausläufen/Trainingsplätzen entfernt?

- Kot wird sofort entfernt wenn ein Hund Kot absetzt
- ODER ____x pro Woche

124. Frage : Wie häufig wird die Katzenstreu getauscht?

____x pro Woche

125. Frage : Wie häufig werden die Katzenklos gereinigt?

____x pro Woche

126. Frage : Welche Wassertemperatur wird für die Reinigung der Tierunterkünfte verwendet?

Hunde

- kalt
- lauwarm
- warm
- heiß

Katzen

- kalt
- lauwarm
- warm
- heiß

127. Frage : Wie erfolgt die Trocknung von mit Wasser gereinigten Bereichen?

Hunde

- Abziehen
- Trockenwischen
- Lufttrocknung

Katzen

- Abziehen
- Trockenwischen
- Lufttrocknung

128. Frage : Bei wie viel Grad werden Textilien z.B.: Hunde- oder Katzendecken gewaschen?

Hunde

____Grad
ODER werden nicht gewaschen

Katzen

____Grad
ODER werden nicht gewaschen

Fragen zu Desinfektionsmaßnahmen im Tierheim (ausgenommen Krankenstall/Quarantäne):

129. Frage : Wie häufig werden die Unterkünfte (ausgenommen Krankenstall/Quarantäne) desinfiziert?

Hunde

- nur bei Neubesatz
- ____x pro Woche *oder wenn seltener als*
1x pro Woche ____x pro Monat
- gar nicht

Katzen

- nur bei Neubesatz
- ____x pro Woche *oder wenn seltener als*
1x pro Woche ____x pro Monat
- gar nicht

130. Frage : Wie häufig werden die Reinigungsutensilien (z.B.: Wischmop, Abzieher usw.) desinfiziert?

Hunde

- ____x pro Woche
- ODER* gar nicht

Katzen

- ____x pro Woche
- ODER* gar nicht

131. Frage : Welches Desinfektionsmittel verwenden Sie? _____

132. Frage : In welcher Konzentration wird das Desinfektionsmittel verwendet? _____%

133. Frage : Wie wird das Desinfektionsmittel zur erwünschten Konzentration verdünnt?
(Bitte wählen Sie die Antwortmöglichkeit, die in ihrem Tierheim am häufigsten vorkommt)

- gebrauchsfertige Lösung
- automatischer Dosierer
- händisch mit Messbecher
- händisch nach Augenmaß

134. Frage : Wie lange lassen Sie das Desinfektionsmittel einwirken? _____Minuten

135. Frage : Spülen Sie nach der Einwirkzeit mit klarem Wasser nach?

- ja
- nein

136. Frage : Wischen Sie das Desinfektionsmittel nach der Einwirkzeit ab?

- ja mit Einmaltüchern
- ja mit mehrfachverwendbaren Tüchern
- nein

137. Frage : Wird die Belüftung der Unterkünfte bei der Desinfektion verstärkt? (z.B.: Öffnen von Türen/Belüftungsklappen öffnen etc.)

Hunde

- ja immer
- ja, bei gutem Wetter
- nein

Katzen

- ja immer
- ja, bei gutem Wetter
- nein

138. Frage : Werden die Tiere aus dem zu desinfizierenden Bereich entfernt (z.B.: durch Hinaussperren in Auslauf)?

Hunde

- ja immer
- ja, bei gutem Wetter
- nein

Katzen

- ja immer
- ja, bei gutem Wetter
- nein

139. Frage : Werden Futter und Wassernäpfe, Spielzeug usw. vor der Desinfektion aus dem Raum entfernt?

Hunde

- ja immer
- ja, manchmal
- nein

Katzen

- ja immer
- ja, manchmal
- nein

140. Frage : Wie häufig wird die Ausstattung (z.B.: Liegeplätze/Spielzeuge) desinfiziert?

Hunde

- routinemäßig _____x pro Woche
wenn seltener als 1x pro Woche _____x
pro Monat
- bei Bedarf
- bei Neubesatz
- gar nicht

Katzen

- routinemäßig _____x pro Woche
wenn seltener als 1x pro Woche _____x
pro Monat
- bei Bedarf
- bei Neubesatz
- gar nicht

Fragen zur Personalsituation und dem Management:

141. Frage: Bitte geben Sie die Anzahl der beschäftigten Tierpfleger inklusive Lehrlinge an:

Eigenfinanzierte Tierpfleger: ___ halbtags ___ ganztags ___ geringfügig
Fremdfinanzierte Tierpfleger: ___ halbtags ___ ganztags ___ geringfügig

142. Frage: Bitte geben Sie an wie viele Stunden der Tierheimleiter im Tierheim angestellt ist:

_____Stunden/Woche

143. Frage: Betreut ein Tierpfleger/Team von Tierpflegern an einem Tag immer nur einen Bereich (z.B.: nur Katzen oder nur Hunde oder nur Quarantäne) oder arbeitet sie/er täglich im gesamten Tierheimbereich?

- Nur ein Bereich
- Gesamtes Tierheim

144. Frage: Sind die Tierpfleger fix in einem Stall/Bereich (z.B.: nur Hundepfleger oder nur Katzenpfleger) tätig oder wechseln sie zwischen den Ställen/Bereichen?

- fix in einem Stall/Bereich tätig
- Wechseln zwischen den Bereichen: Rotationsrhythmus: _____

145. Frage: Gibt es regelmäßige Dienstbesprechungen?

- nein
- ja, _____x pro Monat *oder wenn seltener als 1x pro Monat _____x pro Jahr*

146. Frage: Wer ist bei diesen Dienstbesprechungen außer der Tierheimleitung sonst noch anwesend?

- alle Mitarbeiter
- alle Tierpfleger außer Lehrlinge
- alle Tierpfleger inklusive Lehrlinge
- nur Tierheimleitung

147. Frage: Wird bei den Dienstbesprechungen Protokoll geführt?

- nein ja

148. Frage: Wird eine Kopie des Protokolls allen Mitarbeiter bzw. für alle Mitarbeiter zugänglich angebracht (z.B.: im Aufenthaltsraum)?

- nein ja

149. Frage: Werden Kontrollgänge in den Tierbereichen durchgeführt?

- nein ja, _____x pro Woche *oder wenn seltener als 1x pro Woche* _____x pro Monat

150. Frage: Für welchen dieser Bereiche im Tierheim gibt es interne schriftliche Richtlinien wie die Arbeiten zu erfolgen haben?

	Ja	Nein
Fütterung der Tiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reinigung der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Desinfektion der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reinigung von Gemeinschaftsausläufen/Trainingsplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Quarantänestation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Krankenstation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verabreichung von Medikamenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neuaufnahme eines Tieres	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abgabe eines Tieres	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschäftigung der Tiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Tieren in bestehende Gruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflichten der Tierpfleger/Dienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Administrative Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:		

151. Frage: Wenn schriftliche Richtlinien vorhanden sind, wo sind diese zu finden?

- hängen im Aufenthaltsraum
 hängen in den Ställen
 jeder Tierpfleger/Mitarbeiter hat ein Exemplar
 nur bei der Tierheimleitung

152. Frage : Für welchen dieser Bereiche im Tierheim gibt es Checklisten für die Dokumentation der täglichen Arbeit, die von den Mitarbeitern ausgefüllt werden?

	Ja	Nein
Fütterung der Tiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reinigung der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Desinfektion der Unterkünfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Reinigung von Gemeinschaftsausläufen/Trainingsplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Quarantänestation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuung der Krankenstation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verabreichung von Medikamenten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neuaufnahme eines Tieres	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abgabe eines Tieres	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschäftigung der Tiere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration von Tieren in bestehende Gruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflichten der Tierpfleger/Dienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Administrative Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

153. Frage: Wie gut funktioniert Ihrer Einschätzung nach die Zusammenarbeit mit den folgenden Personengruppen?

	Sehr gut				Eher schlecht
Vereinsvorstand	<input type="checkbox"/>				
Tierpfleger	<input type="checkbox"/>				
administratives Personal	<input type="checkbox"/>				
Tierarzt	<input type="checkbox"/>				
Freiwillige	<input type="checkbox"/>				

154. Frage: Mit welchen Mitteln versuchen Sie ihr Personal zu motivieren?

155. Frage: Gibt es Problemsituationen mit dem Personal, die Auswirkungen auf Wohlbefinden und Gesundheit der Tiere haben könnten?

- nein
- ja, bitte Beschreiben sie diese Situationen kurz:

156. Frage: Organisieren Sie für ihr Personal Fortbildungsveranstaltungen bzw. schicken Sie ihr Personal zu Fortbildungsveranstaltungen?

- nein
- ja, zu welchen Themen:

157. Frage: Wie sehr wird ihr Tierheim bei folgenden Tätigkeiten durch freiwillige Mitarbeiter unterstützt?

	Sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>				
Beschäftigung der Tiere	<input type="checkbox"/>				
Neugestaltung der Tierunterbringungen	<input type="checkbox"/>				
Andere Baumaßnahmen	<input type="checkbox"/>				

158. Frage: Mit welchen Mitteln versuchen Sie, freiwillige Mitarbeiter fürs Tierheim zu gewinnen und zu motivieren?

Fragen zur finanziellen Situation:

159. Frage: Bitte geben Sie auf einer fünfstufigen Skala an, wie Sie die finanzielle Situation ihres Tierheimes einschätzen?

Sehr gut					Sehr schlecht
1	2	3	4	5	

160. Frage: Bitte geben sie an zu welchem Anteil folgende Einnahmequellen zum finanziellen Erhalt ihres Tierheimes beitragen:

	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
Förderung Bundesland	<input type="checkbox"/>				
Förderung Gemeinde	<input type="checkbox"/>				
Mitgliedsbeiträge	<input type="checkbox"/>				
Spenden	<input type="checkbox"/>				
Einnahmen Pensionstiere	<input type="checkbox"/>				
Einnahmen Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>				
Sonstige Einnahmequellen:					

161. Frage: Bietet ihr Tierheim folgende Leistungen an?

- Tiersitting von Tieren in deren Zuhause
- Gassigehen mit Hunden
- Tierfriseur
- Hundetraining
- sonstiges: _____

162. Frage: Wofür verwenden Sie ihr Budget? Bitte kreuzen Sie an:

	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
Personalkosten	<input type="checkbox"/>				
Betriebskosten inklusive Heizung, Strom usw.	<input type="checkbox"/>				
Laufende Reparaturen	<input type="checkbox"/>				
Neubau/Generalsanierung	<input type="checkbox"/>				
Tierarztkosten inkl. Medikamente	<input type="checkbox"/>				
Futterkosten	<input type="checkbox"/>				
Sonstige Kosten für Tierhaltung (z.B.: Reinigungsmittel/Zubehör)	<input type="checkbox"/>				
Kosten für Öffentlichkeitsarbeit/Büromaterial	<input type="checkbox"/>				
Sonstige Kosten:					

163. Frage: Bitte geben Sie an wie in ihrem Tierheim das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben ist:

- wir haben mehr Einnahmen als Ausgaben
- wir haben mehr Ausgaben als Einnahmen
- die Einnahmen und die Ausgaben sind in etwa gleich groß

Fragen zur tierärztlichen Betreuung:

164. Frage : Ist ein Tierarzt im Tierheim angestellt?

- ja: Bitte geben Sie die Anzahl: _____ und Arbeitszeit: _____ Stunden/Woche an
- nein: Wer ist der Betreuungstierarzt? _____

165. Frage : Kommt der Betreuungstierarzt auch ins Heim? ja nein

166. Frage : Wie wird mit Auftreten von Durchfällen bei einem Tier umgegangen?

- Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen
- Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt
- Es wird immer sofort der Tierarzt geholt

167. Frage : Wie wird mit Auftreten von Durchfällen bei mehreren Tieren umgegangen?

- Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen
- Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt
- Es wird immer sofort der Tierarzt geholt

168. Frage : Wie wird mit dem Auftreten von Symptomen der Atemwege (Niesen, Husten.) bei einem Tier umgegangen?

- Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen
- Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt
- Es wird immer sofort der Tierarzt geholt

169. Frage : Wie wird mit dem Auftreten von Symptomen der Atemwege (Niesen, Husten.) bei mehreren Tieren umgegangen?

- Bei geringgradigen Symptomen werden noch keine Maßnahmen ergriffen
- Bei hochgradigen Symptomen wird sofort der Tierarzt verständigt
- Es wird immer sofort der Tierarzt geholt

170. Frage : Was passiert mit krankheitsverdächtigen Tieren?

- Sofortige Umstallung in den Krankbereich/Quarantänestation/andere Räumlichkeiten
- Tiere werden erst nach Diagnosestellung separiert

171. Frage : Was halten Sie für wichtig im Umgang mit Infektionskrankheiten?

Bitte füllen Sie die Fragen 172 bis 177 wenn möglich gemeinsam mit ihrem Tierarzt aus:

172. Frage : Wie oft kam es im letzten Jahr zu folgenden Krankheiten in ihrem Tierheim?

	Häufiger als monat- lich	Monat- lich	Viertel- jährlich	Halb- jährlich	jährlich	Seltener als jährlich
Bei Hunden:						
Parvovirose	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Staupe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durchfälle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zwingerhusten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pilzinfektionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parasitäre Erkrankungen						
Bei Hunden:	täglich	Alle 2- 4Tage	Wöchent- lich	Alle 2 Wochen	Alle 3 Wochen	Monatlich oder seltener
Ektoparasiten (z.B.: Flöhe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ohrmilben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Endoparasiten (z.B.: Würmer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Häufiger als monat- lich	Monat- lich	Viertel- jährlich	Halb- jährlich	jährlich	Seltener als jährlich
Bei Katzen:						
Katzenseuche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzenschnupfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leukose/FeLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzenaids/FiV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
FIP	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durchfälle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pilzinfektionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parasitäre Erkrankungen						
	täglich	Alle 2- 4Tage	Wöchent- lich	Alle 2 Wochen	Alle 3 Wochen	Monatlich oder seltener
Bei Katzen:						
Ektoparasiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ohrmilben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Endoparasiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

173. Frage : Welche der folgenden Erkrankungen treten bei Jungtieren vermehrt auf, im Vergleich mit adulten Tieren?

Hundewelpen

- Coronavirusinfektion/ Durchfälle
- Parvovirose
- Staupe
- Ektoparasiten-Flöhe, Ohrmilben etc.
- Endoparasiten- Giardien, Spulwürmer..

Katzenwelpen

- Katzenschnupfen
- Katzenseuche
- FIP
- Ektoparasiten-Flöhe, Ohrmilben etc.
- Endoparasiten- Giardien, Spulwürmer..

174. Frage : Kommt es in ihrem Tierheim zum Auftreten von wunden Pfoten bei den Tieren?

- Hunde: nie selten immer wieder
- Katzen: nie selten immer wieder

175. Frage : Gibt es Jahreszeiten, in denen Krankheiten im Tierheim gehäufiger auftreten?

- Nein
- Ja - vermehrt
- Im Winter;
welche? _____
- Im Frühling;
welche? _____
- Im Sommer;
welche? _____
- Im Herbst;
welche? _____

176. Frage : Gab es im Tierheim in den letzten Jahren Probleme mit bestimmten Krankheiten?

nein

Ja - Welche:

177. Frage : Haben sie diese Probleme in den Griff bekommen?

nein

Ja – Wie:

Selbsteinschätzung der Hundehaltung und Projekte:

178. Frage : Bitte beurteilen Sie folgende Bereiche der Hundehaltung in ihrem Tierheim anhand einer fünfstufigen Skala:

	Sehr gut				Eher schlecht
Medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>				
Auslaufmöglichkeit	<input type="checkbox"/>				
Zuwendung und Beschäftigung	<input type="checkbox"/>				
Hygiene	<input type="checkbox"/>				
Futter	<input type="checkbox"/>				
Unterbringung	<input type="checkbox"/>				
Menge an vorhandenem Personal	<input type="checkbox"/>				
Kontakt mit Artgenossen	<input type="checkbox"/>				

179. Frage : Bitte geben Sie 3 Maßnahmen im Hundehaltungsbereich an, die Ihnen persönlich am meisten am Herzen liegen und reihen Sie sie nach der Dringlichkeit:

1= Maßnahme am aller dringendsten nötig

3= Maßnahme weniger dringend

Maßnahme Bitte Beschreiben Sie die Maßnahme kurz:

1

2

3

Selbsteinschätzung der Katzenhaltung und Projekte:

180. Frage : Bitte beurteilen Sie folgende Bereiche der Katzenhaltung in ihrem Tierheim anhand einer fünfstufigen Skala:

	Sehr gut				Eher schlecht
Medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>				
Auslaufmöglichkeit	<input type="checkbox"/>				
Zuwendung und Beschäftigung	<input type="checkbox"/>				
Hygiene	<input type="checkbox"/>				
Futter	<input type="checkbox"/>				
Unterbringung	<input type="checkbox"/>				
Menge an vorhandenem Personal	<input type="checkbox"/>				
Kontakt mit Artgenossen	<input type="checkbox"/>				

181. Frage : Bitte geben Sie 3 Maßnahmen im Katzenhaltungsbereich an, die Ihnen persönlich am meisten am Herzen liegen und reihen Sie sie nach der Dringlichkeit:

1= Maßnahme am aller dringendsten nötig

3= Maßnahme weniger dringend

Maßnahme Bitte Beschreiben Sie die Maßnahme kurz:

1

2

3

182. Frage : Wie könnte man Ihrer Meinung nach Tierheimen am meisten helfen?

Vielen herzlichen Dank für ihr Entgegenkommen und ihre Mitarbeit beim Projekt!

Fragebogen für Tierheimmitarbeiter:

Anhand dieses Fragebogens möchten wir die vielfältigen Erfahrungen von Tierheimmitarbeitern zum Verhalten der Tiere, zum Umgang mit den Tieren und zu den täglichen Arbeiten im Tierheim zusammentragen.

Wir bitten Sie daher, als Experten/in durch die tägliche Erfahrung mit den Tieren, den Fragebogen alleine auszufüllen, d.h. wir wollen Ihre persönliche Meinung.

Ihre Antworten sind vertraulich und **es gibt keine richtigen oder falschen Antworten** - wir wollen die ganz persönliche Meinung und Erfahrung von Ihnen und anderen Tierheimmitarbeitern kennen lernen. Bitte beantworten Sie jede Frage schnell und **spontan**, ohne lange über die Antwort nachzudenken.

Bitte beantworten Sie **alle Fragen**, da das Fehlen auch nur einzelner Fragen die gesamte Auswertung massiv erschwert und teilweise unmöglich macht.

Fragen zu ihrem Arbeitsbereich im Tierheim:

Frage 1: Bitte wählen sie ihren **hauptsächlichen** Tätigkeitsbereich aus (*bitte nur eine Möglichkeit auswählen!*):

Ich bin Tierpfleger Mitarbeiter der Verwaltung Tierheimleiter

Frage 2: Bitte geben Sie an, zu wie viel Prozent ihrer Arbeitszeit sie die verschiedenen Tierarten betreuen (auch 0% können eingetragen werden, Gesamtsumme soll 100% ergeben):

Hunde: _____ %
 Katzen: _____ %
 andere Tiere: _____ %
 Tätigkeiten außerhalb Tierbereich: _____ %

Frage 3: Würden sie sich eher als Hundemensch oder Katzenmensch bezeichnen oder mögen sie beide Tierarten gleich gern?

Hundemensch Katzenmensch ich mag Hunde und Katzen gleich gern

Fragen zu Hunden:

Frage 4: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden allgemeinen Aussagen über Hunde zustimmen:

Hunde ...	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
sind verspielt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind verschmust	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind lernbegierig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
stinken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind potentiell gefährlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind laut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 5: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden Aussagen über Hunde zustimmen:

	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Hunden kann man Vertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich freue mich bei Hunden zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde merken wenn es mir nicht gut geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 6: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie wichtig Sie die untenstehenden Aussagen über die Bedürfnisse von Hunden finden:

Damit ein Hund sich richtig wohl fühlt ist es wichtig...	gar nicht wichtig	Un- wichtig	eher un- wichtig	teils/ teils	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
täglich mit ihm zu spielen	<input type="checkbox"/>						
ihn vor Langeweile zu bewahren	<input type="checkbox"/>						
für Ruhe im Stall zu sorgen	<input type="checkbox"/>						
die Lärmbelastung durch Bellen im Stall gering zu halten	<input type="checkbox"/>						
täglich Kaumaterial anzubieten	<input type="checkbox"/>						
täglich Kontakt mit Artgenossen anzubieten	<input type="checkbox"/>						
2 x täglich Kontakt mit Menschen anzubieten	<input type="checkbox"/>						

Frage 7: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, in welchem Grad Ihnen der Kontakt mit Hunden in folgenden Situationen angenehm oder unangenehm ist:

	sehr an- genehm	an- genehm	eher an- genehm	teils/ teils	eher un- an- genehm	unan- genehm	gar nicht an- genehm
Mit Hunden spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Mit Hunden trainieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Mit Hunden spazieren gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Fellpflege bei Hunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Hundeunterkünfte putzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Hundeunterkünfte desinfizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

Frage 8: Markieren sie bitte durch Ankreuzen wie wahrscheinlich es ist, dass Sie die folgenden Tätigkeiten in ihrer Arbeitszeit durchführen können:

	sehr wahr- schein- lich	wahr- schein- lich	Eher wahr- schein- lich	teils/ teils	Eher unwahr- schein- lich	unwahr- schein- lich	Sehr unwahr- schein- lich
Hunde streicheln/kraulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Hunden spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Hunden trainieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hunde geistig beschäftigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Hunden spazieren gehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fellpflege bei Hunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 9: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden Aussagen über den Umgang mit Hunden zustimmen:

	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Mit Freundlichkeit kann man Hunde eher dazu bringen etwas Bestimmtes zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Zwang kann man Hunde eher dazu bringen etwas Bestimmtes zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Manchmal kommt es vor dass ich einem Hund gegenüber laut werde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Manchmal kommt es vor dass ich einen Hund körperlich zurechtweise.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig sich Hunden gegenüber geduldig zu verhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig sich Hunden gegenüber vorhersehbar zu verhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig Hunden einen regelmäßigen Tagesablauf zu geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 10: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden Aussagen über ihre Arbeit als Hundepfleger zustimmen:

Die Arbeit als Hundepfleger...	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Ist körperlich anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist emotional belastend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Macht mir Spass.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mache ich sehr gerne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Macht mir manchmal Angst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fragen zu Katzen:

Frage 11: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden allgemeinen Aussagen über Katzen zustimmen:

Katzen ...	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
sind verspielt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind verschmust	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind lernbegierig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind sauber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind grob	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stinken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind potentiell gefährlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sind laut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 12: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden Aussagen über Katzen zustimmen:

	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Wenn ich mit Katzen zusammen bin fühle ich mich gut.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen akzeptieren mich so wie ich bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen kann man Vertrauen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich freue mich bei Katzen zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen merken wenn es mir nicht gut geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 13: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, für wie wichtig Sie die untenstehenden Aussagen über die Bedürfnisse von Katzen halten:

Damit eine Katze sich richtig wohl fühlt ist es wichtig...	gar nicht wichtig	Un- wichtig	eher un- wichtig	teils/ teils	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
täglich mit ihr zu spielen	<input type="checkbox"/>						
täglich geistige Beschäftigung anzubieten.	<input type="checkbox"/>						
sie vor Langeweile zu bewahren	<input type="checkbox"/>						
für Ruhe im Stall zu sorgen	<input type="checkbox"/>						
täglich Kontakt mit Artgenossen anzubieten	<input type="checkbox"/>						
2 x täglich Kontakt mit Menschen anzubieten	<input type="checkbox"/>						

Frage 14: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, in welchem Grad Ihnen der Kontakt mit Katzen in folgenden Situationen angenehm oder unangenehm ist:

	sehr an- genehm	an- genehm	eher an- genehm	teils/ teils	eher un- an- genehm	unan- genehm	gar nicht an- genehm
Mit Katzen spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Katzen geistig beschäftigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Fellpflege bei Katzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Katzenunterkünfte putzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
Katzenunterkünfte desinfizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

Frage 15: Markieren sie bitte durch Ankreuzen wie wahrscheinlich es ist, dass Sie die folgenden Tätigkeiten in ihrer Arbeitszeit durchführen können:

	sehr wahr- schein- lich	wahr- schein- lich	Eher wahr- schein- lich	teils/ teils	Eher unwahr- schein- lich	unwahr- schein- lich	Sehr unwahr- schein- lich
Katzen streicheln/kraulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Katzen spielen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katzen geistig beschäftigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fellpflege bei Katzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 16: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden Aussagen über den Umgang mit Katzen zustimmen:

	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Mit Freundlichkeit kann man Katzen eher dazu bringen etwas Bestimmtes zu tun.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Manchmal kommt es vor dass ich einer Katze gegenüber laut werde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Manchmal kommt es vor dass ich eine Katze körperlich zurechtweise.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig sich Katzen gegenüber ruhig zu verhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig sich Katzen gegenüber vorhersehbar zu verhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist wichtig Katzen einen regelmäßigen Tagesablauf zu geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 17: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie stark Sie den untenstehenden Aussagen über ihre Arbeit als Katzenpfleger zustimmen:

Die Arbeit als Katzenpfleger...	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Ist körperlich anstrengend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist emotional belastend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Macht mir Spass.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mache ich sehr gerne.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Macht mir manchmal Angst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fragen zur Zusammenarbeit im und zur Einstellung zum Tierheim:

Frage 18: Wie empfinden Sie das Arbeitsklima in ihrem Tierheim?

- immer gut meistens gut teils/teils selten gut nie gut

Frage 19: Sind Sie stolz auf ihr Tierheim?

- immer meistens teils/teils selten nie

Fragen zu Arbeiten im Tierheim:

Frage 20: Bitte nummerieren sie die Bereiche in der Reihenfolge in der Sie die Arbeiten erledigen würden, wenn sie alle Bereiche an einem Tag im Tierheim betreuen müssten, von 1 bis 4 durch (1=als Erstes; 4=als Letztes):

___ Stall mit adulten Tieren
___ Krankenstation

___ Quarantänestation
___ Stall mit Jungtieren

Frage 21: Wenn sie in ihrer Arbeitszeit freie Zeit hätten, was würden sie dann tun?

Frage 22: Markieren Sie bitte durch Ankreuzen, wie wichtig Sie die untenstehenden Aussagen im Zusammenhang mit Arbeiten im Tierheim finden:

	gar nicht wichtig	Un- wichtig	eher un- wichtig	teils/ teils	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
Mind. 2 x täglich den Kot zu entfernen.	<input type="checkbox"/>						
Futterschüsseln täglich mit heißem Wasser auszuwaschen.	<input type="checkbox"/>						
Bei Arbeiten mit Kot/Erbrochenem Handschuhe zu tragen.	<input type="checkbox"/>						
Bei Katzen eine Quarantäne von mind. 4 Wochen einzuhalten.	<input type="checkbox"/>						
Bei Hunden eine Quarantäne von mind. 10 Tagen einzuhalten.	<input type="checkbox"/>						

Fragen zu ihrer Person:

Frage 23: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an: männlich weiblich

Frage 24: Bitte geben Sie Ihr Alter an (in Jahren): ____ Jahre

Frage 25: Bitte geben Sie Ihren höchsten Ausbildungsstand an:

- Pflichtschulabschluss
- Berufs/Fachschulabschluss
- Matura
- Hochschule/Universität

Frage 26: Haben Sie eine tierspezifische Ausbildung?

- Ja: Welche? _____
- Nein

Frage 27: Besuchen Sie regelmäßig tierspezifische Fortbildungskurse?

- Ja: Welche? _____
- Nein

Frage 28: Seit wie vielen Jahren haben Sie Erfahrungen im beruflichen Umgang mit Tieren? ____ Jahre

Frage 29: Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie im Tierheim? ____ Jahre

Frage 30: Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie in diesem Tierheim? _____Jahre

Frage 31: Bitte geben Sie ihre Arbeitszeit an: _____Stunden/Woche

Für die **Entwicklung des vorhergehenden Teils des Fragebogens** benötigen wir Personen, die bereits wären diesen Fragebogen nach einigen Wochen ein 2tes Mal auszufüllen.

Wenn Sie bereit wären das für uns zu tun, dann geben Sie bitte ihren Namen hier an: _____

Ihre Daten werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt und nur anonymisiert verwendet!

Fragen zu Sterbefällen und Euthanasie in Tierheimen:

Anhand des nachfolgenden Teils des Fragebogens möchten wir die vielfältigen Erfahrungen von Tierheimmitarbeitern mit Sterbefällen und dem Umgang mit der Euthanasie von Tieren zusammentragen.

Frage 32: Bitte kreuzen Sie an wie sehr Sie das Versterben von Tieren im Tierheim belastet:

Wenn eines unserer Tiere stirbt,	stimme vollkom- men zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
fühle ich mich traurig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
muss ich immer wieder an das Tier denken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist meine Lebensfreude beeinträchtigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
berührt es mich wenn ich Dinge sehe die mich an das Tier erinnern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
denke ich dass ich mehr für das Tier hätte tun können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ist das für mich schmerzvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fühle ich mich schuldig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
habe ich keinen Appetit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
habe ich Schlafschwierigkeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
muss ich weinen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Frage 33: Wurden in ihrem Tierheim aufgrund von Verhaltensproblemen in den letzten 2 Jahren Tiere euthanasiert?

nein

ja, bitte geben Sie an wie viele:

Anzahl Hunde: _____

Anzahl Katzen: _____

Frage 34: Wurden in ihrem Tierheim aufgrund von Behinderungen (z.B.: fehlende Gliedmaße/Blindheit etc.) in den letzten 2 Jahren Tiere euthanasiert?

nein

ja, bitte geben Sie an wie viele:

Anzahl Hunde: _____

Anzahl Katzen: _____

Frage 35: Wurden in ihrem Tierheim aufgrund von anderen zu schwerer Vermittelbarkeit bzw. Unvermittelbarkeit führenden Umständen in den letzten 2 Jahren Tiere euthanasiert?

nein

ja, bitte geben Sie an wie viele:

Anzahl Hunde: _____

Anzahl Katzen: _____

Frage 36: Wenn in ihrem Tierheim ein Tier euthanasiert werden soll, wie viele Personen sind dann an der Entscheidungsfindung beteiligt?
 ____ Personen

Frage 37: Welche dieser Personen oder Personengruppen sind an der Entscheidungsfindung beteiligt:

- Tierheimleitung
- Vorstand des Tierschutzvereines
- Tierarzt
- die Tierpfleger allgemein
- tierheiminterner persönlicher Betreuer des Tieres
- externer Pate wenn vorhanden
- sonstige Fachleute: _____

Frage 38: Bitte kreuzen Sie an wie sehr sie den folgenden Umständen zustimmen, um eine Entscheidung **FÜR die Euthanasie** eines Tieres zu treffen:

Ein Tier sollte euthanasiert werden wenn folgende Umstände eintreten:	stimme vollkommen zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
hohe Behandlungskosten für heilbare Erkrankung	<input type="checkbox"/>						
hohe Behandlungskosten für unheilbare Erkrankung	<input type="checkbox"/>						
leichte Behinderung wie z.B: ein fehlendes Auge bzw. eine fehlende Gliedmaße	<input type="checkbox"/>						
schwere Behinderung wie z.B.: komplette Lähmung der Hinterhand	<input type="checkbox"/>						
totale Blindheit bei gutem Befinden	<input type="checkbox"/>						
hohes Alter bei gutem Befinden	<input type="checkbox"/>						
Infektion mit dem Felinen Leukosevirus ohne klinische Erkrankung (keine Krankheitssymptome)	<input type="checkbox"/>						
Infektion mit dem Felinen Leukosevirus mit klinischer Erkrankung (Tier zeigt Krankheitssymptome)	<input type="checkbox"/>						
Infektion mit dem Felinen Immundefizienzvirus (Katzenaids) ohne klinische Erkrankung (keine Krankheitssymptome)	<input type="checkbox"/>						
Infektion mit dem Felinen Immundefizienzvirus (Katzenaids) mit klinischer Erkrankung (Tier zeigt Krankheitssymptome)	<input type="checkbox"/>						
ein Beißvorfall mit leichter Verletzung (blaue Flecken, kleine einfache Bisswunde)	<input type="checkbox"/>						
mehrfach Beißvorfälle mit leichten Verletzungen (blaue Flecken, kleine einfache Bisswunde)	<input type="checkbox"/>						
ein schwerer Beißvorfall (mehrfache, großflächige Bisswunden)	<input type="checkbox"/>						
mehrfach schwere Beißvorfälle (mehrfache, großflächige Bisswunden)	<input type="checkbox"/>						

Ein Tier sollte euthanasiert werden wenn folgende Umstände eintreten:	stimme vollkommen zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Aggressionsproblem, Tier hat aber positive Kontakte mit mehreren Betreuern	<input type="checkbox"/>						
Aggressionsproblem, Tier hat aber positive Kontakte mit einem Betreuer	<input type="checkbox"/>						
Aggressionsproblem, Tier hat keine positiven Kontakte mit Betreuern	<input type="checkbox"/>						
extreme Scheuheit, Tier hat aber positive Kontakte mit mehreren Betreuern	<input type="checkbox"/>						
extreme Scheuheit, Tier hat aber positive Kontakte mit einem Betreuer	<input type="checkbox"/>						
extreme Scheuheit, Tier hat keine positiven Kontakte mit Betreuern	<input type="checkbox"/>						
Unvermittelbares Tier muss dauernd isoliert von Artgenossen gehalten werden	<input type="checkbox"/>						
Unvermittelbares Tier muss dauernd im Zwinger gehalten werden	<input type="checkbox"/>						
Unvermittelbares Tier kann keinen Sozialkontakt zu Menschen haben	<input type="checkbox"/>						

Frage 39: Bitte kreuzen Sie an wie sehr Sie folgenden Aussagen über Euthanasie von Tieren und den Umgang mit Euthanasie zustimmen:

	stimme vollkommen zu	stimme zu	stimme eher zu	teils/ teils	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu
Es stört mich nicht die Entscheidung für die Euthanasie eines Tieres zu treffen.	<input type="checkbox"/>						
Ich würde mich wie ein Mörder fühlen wenn ich die Entscheidung für die Euthanasie eines Tieres treffen würde.	<input type="checkbox"/>						
Ich glaube, dass die Euthanasie eine gute Möglichkeit ist dem Leben eines Tieres ein humanes Ende zu setzen.	<input type="checkbox"/>						
Ich würde mich schuldig fühlen wenn ich die Entscheidung für die Euthanasie eines Tieres treffen müsste.	<input type="checkbox"/>						
Nach der Euthanasie eines Tieres würde ich mich immer fragen ob ich die richtige Entscheidung getroffen habe.	<input type="checkbox"/>						

Vielen Herzlichen Dank für ihre Hilfe und ihre Teilnahme am Forschungsprojekt!

Wollen Sie uns noch etwas mitteilen? Zum Beispiel wo es ihrer Meinung nach Probleme gibt bzw. wie man Tierheimen und ihren Mitarbeitern helfen könnte. Bitte benutzen Sie untenstehendes Kästchen. Danke!

Fragen an Hundepfleger:

Frage 1: Wann sind die Zugänge zu den Außenzwingern offen?

Sommer:

- Tag und Nacht/immer
- nur am Tag (von _____ bis _____ Uhr)
- nur bei gutem Wetter

Winter:

- Tag und Nacht/immer
- nur am Tag (von _____ bis _____ Uhr)
- nur bei gutem Wetter
- gar nicht

Frage 2: Wie häufig kommen die Hunde in einen (Gemeinschafts-)Auslauf? ____pro Woche

Beschäftigt sich dann ein Tierpfleger mit Hund z.B.: Spiel/Training?

- ja, immer
- manchmal
- eher selten
- nein

Frage 3: Wird Hunden, die einzeln gehalten werden die Möglichkeit zu Spiel und Auslauf mit Artgenossen gegeben (z.B.: im Gemeinschaftsauslauf)?

- ja, regelmäßig
- ja, selten
- nein

Frage 4: Wenn die Hunde geführt werden (z.B.: zu Auslauf/Spaziergang) welche Art von Halsbändern oder Geschirren werden verwendet?

- Stoff oder Lederhalsband ohne Zugwirkung
- Halsband oder Kette mit Zugwirkung
- Brustgeschirr

Frage 5: Gibt es Hunde, mit denen Kontakt nur eingeschränkt möglich ist? (entweder weil zu aggressiv oder zu scheu?)

- ja
- nein

Frage 6: Hunde mit stereotypen Verhaltensweisen (z.B.: Kreislaufen, Belecken)

- ja
- nein

Frage 7: Hunde mit extremem Angst- oder Scheuverhalten

- ja
- nein

Frage 8: Hunde mit extremem Aggressionsverhalten (z.B.: Kontakt mit Fremden Bissgefahr, verbeißen sich in Gitter, Handling nur mit Maulkorb, würde anderen Hund töten)

- ja
- nein

Frage 9: Gibt es Hunde bei denen Sie den Eindruck haben dass sie den Aufenthalt im Th besonders schlecht verkraften?

- ja
- nein

Fragen an Katzenpfleger:

Frage 1: Wann sind die Zugänge zu den Außenzwingern offen?

Sommer:

- Tag und Nacht/immer
- nur am Tag (von _____ bis _____ Uhr)
- nur bei gutem Wetter

Winter:

- Tag und Nacht/immer
- nur am Tag (von _____ bis _____ Uhr)
- nur bei gutem Wetter
- gar nicht

Frage 2: Gibt es Katzen, die sich nur verstecken?

- ja
- nein

Frage 3: Gibt es Katzen, mit denen Kontakt nur eingeschränkt möglich ist? (entweder weil zu aggressiv oder zu scheu?)

- ja
- nein

Frage 4: Können Katzen, die sich in der Gruppe nicht gut integrieren einzeln untergebracht werden?

- ja
- eher schwierig
- nein

Frage 5: Wie werden neue Katzen in eine bestehende Gruppe integriert?

Frage 6: Gibt es für jeden Katzenraum ein eigenes Putzzeug?

- ja
- nein

Frage 7: Gibt es für jeden Raum eigene Überschuhe?

- ja
- nein

Frage 8: Kommen Katzen in Räumen ohne Auslauf auch manchmal ins Freie?

- ja
- nein

Pro 5 Zwinger je 2 repräsentative Zwinger ausmessen:

Fort Innen
I.Nr.

Größe: T: _____ m X B: _____ m
Größe: T: _____ m X B: _____ m

Anzahl Hunde: _____
Anzahl Hunde: _____

Außen

Größe: T: _____ m X B: _____ m
Größe: T: _____ m X B: _____ m

Anmerkungen/Besonderheiten:

Anordnung Zwinger:

Betrieb: _____ **Datum:** _____

Hundestall _____:

Baulicher Zustand: gut erhalten teils/teils schlecht erhalten

Heizung: _____

Anzahl Zwinger: _____

Belüftung: Lüftungssystem: _____
 über Fenster

Gang:

Material Boden: _____

Abfluss Boden: ja nein / Boden geneigt zu Ab: ja nein /

Zustand gut reinigbar: ja nein /

Material Wand: 1 _____ Anteil: _____ %
2 _____ Anteil: _____ %

Zustand gut reinigbar: ja nein /

Lichtverhältnisse im Hundebereich:

hell eher düster (schreiben noch gut möglich) sehr düster (schreiben schwierig)

Geruch: o.b. leicht stark

Arbeitsgeräte: free partly D D

Wasseranschluss: ja nein

Radio/Stereoanlage: ja nein

Standardzwinger:

<input type="checkbox"/> offene Zwingeranlage mit Außen <input type="checkbox"/> offene Zwingeranlage ohne Außen <input type="checkbox"/> geschlossene Räume mit Außen <input type="checkbox"/> geschlossene Räume ohne Außen <input type="checkbox"/> Außenzwinger	Zugang Aussenbereich: mit Klappe/"Zugtür": <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / normale Tür: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /
Innen: Material Boden: _____ Abfluss Boden: <input type="checkbox"/> im Z <input type="checkbox"/> vor/auß Z <input type="checkbox"/> nein / Boden geneigt zu Ab: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Boden gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Verbindungstür zwischen Zwingern: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /	Material Seitenwand: 1 _____ Anteil: _____ % 2 _____ Anteil: _____ % Material vord.Wand/Zwingertür: _____ Wand gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Maschengröße: mittelgroßer Hund (20kg) Kann Schnauze durchstecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Kann Pfote durchstecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /

Standard Auslauf/Außenzwinger:

Material Boden: 1 _____ 2 _____ Anteil saugfähige Fläche: ____ % Abfluss Boden: <input type="checkbox"/> im Z <input type="checkbox"/> vor/auß Z <input type="checkbox"/> nein / Boden geneigt zu Ab: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Zustand gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Verbindungstür zwischen Ausläufen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Ausgang aus Auslauf: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /	Material Seitenwand: 1 _____ Anteil: ____ % 2 _____ Anteil: ____ % Zustand gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Material vord.Wand/Zwingertür: _____ Maschengröße: mittelgroßer Hund (20kg) Kann Schnauze durchstecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Kann Pfote durchstecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Ist die Einfriedung mind. 1,8m hoch: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Alle oben ganz zu mit Gitter: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Gitter oben abgeschrägt: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Überdachung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Material: _____ Anteil Außen überdacht: ____ %
--	--

Bestehen durch Ablustrinnen Verbindungen/Kontakte zwischen Zwingern/Ausläufen?

ja nein

Kurzbeschreibung der Tiere:

Innenbereich:

- ja, immer
- ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)
- ja, nur bei einem Teil der Tiere
- nein, gar nicht

Außenbereich:

- ja, immer
- ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)
- ja, nur bei einem Teil der Tiere
- nein, gar nicht

Daten/Impfpass:

- ja, immer
- ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)
- ja, nur bei einem Teil der Tiere
- nein, gar nicht

Nach längerer Anwesenheit im Stall auch bellfreie Intervalle: ja nein

Empfundene Lärmbelastung bei Erhebung: niedrig hoch

Husten: ja, immer wieder ja, vereinzelt nein

Verletzungsgefahr an/in Zwingern:

- nein fallweise abstehende Drähte/Gitter oder andere Gefährliche Stellen
- im überwiegenden Teil der Zwinger gefährliche Stellen

Gibt es in offenen Zwingeranlagen Sichtschutz (z.B.: Planen) zum Gang hin?:

ja nein

Verletzungsträchtiges Beschäftigungsmaterial: ja nein

Globalbeurteilung: sehr s s teilweise sch sch

Stallplan zeichnen

Erhebung Katzenhaltung – Räume

Raumnummer : _____ / _____	Größe: T _____ m X B _____ m oder Quadratmeter innen: _____
Abweichung Standardraum:	Anzahl Katzen:
Sichtkontakt: <input type="checkbox"/> Außenwelt <input type="checkbox"/> Artgenossen <input type="checkbox"/> Hunde <input type="checkbox"/> andere Tiere <input type="checkbox"/> kein Sichtkontakt	Zugänge Außenbereich: <input type="checkbox"/> mit Klappe <input type="checkbox"/> Tür <input type="checkbox"/> Fenster <input type="checkbox"/> kein Außenbereich Anzahl Ausgänge geöffnet: _____
Handdesinfektion vorhanden: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Gekipptes Fenster: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Spielzeug: <input type="checkbox"/> weniger als K. <input type="checkbox"/> gleich wie K. <input type="checkbox"/> mehr als K. „gefährliches Spielzeug“: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Liegeplätze: <input type="checkbox"/> weniger als K. <input type="checkbox"/> gleich wie K. <input type="checkbox"/> mehr als K. Liegestellen: <input type="checkbox"/> weniger als K. <input type="checkbox"/> gleich wie K. <input type="checkbox"/> mehr als K. können alle Katzen gleichzeitig weich liegen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein können alle Katzen gleichzeitig versteckt liegen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein gibt es um 50% mehr „Höhlen“ als Katzen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Raumteiler als Sichtschutz: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Art:	Klettermöglichkeiten: Besonderheiten: Anz: _____ 1/2 bis Raumhoch Anz: _____ bis halbhoch Anz: _____ durchgehende Kletterstrecke Kratzmöglichkeiten Kratzstellen(Umkreis1m): Anz: _____ <input type="checkbox"/> Sisal oä <input type="checkbox"/> Textil <input type="checkbox"/> Naturholz <input type="checkbox"/> sonstiges: Kletter- und Kratzmöglichkeiten standsicher: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Klos: GesAnz: _____ Klostellen: _____ Anz: _____ <input type="checkbox"/> alle mit Deckel <input type="checkbox"/> alle ohne Deckel <input type="checkbox"/> teils/teils <input type="checkbox"/> free <input type="checkbox"/> partly D <input type="checkbox"/> D Einstreu: <input type="checkbox"/> nicht bodenbedeckend <input type="checkbox"/> unter 5cm Einstreutiefe <input type="checkbox"/> über 5 cm Einstreutiefe Besonderheiten Klos:	Sonstige Einrichtung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Anz: _____ Art:
Futternapf: Innen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Außen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Anz Näpfe: _____ Anz Futterstellen: _____ Futter vorhanden: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> free <input type="checkbox"/> partly D <input type="checkbox"/> D V- Futterreste: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Zugänglichkeit: <input type="checkbox"/> alle vollst. <input type="checkbox"/> teilweise eingeschr. <input type="checkbox"/> alle eingeschr. Gras: <input type="checkbox"/> ja, innen <input type="checkbox"/> ja, außen <input type="checkbox"/> ja, innen & außen <input type="checkbox"/> nein	Wassernapf: Innen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> nein Außen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Anz Näpfe: _____ Anz Wasserstellen: _____ Selbsttränke: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Trinkbrunnen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Wasser vorhanden: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Größe/Anz ang: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / <input type="checkbox"/> free <input type="checkbox"/> partly D <input type="checkbox"/> D Futter neben Wasser: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nein

Auslauf:	Größe: T____m X B____m oder Quadratmeter außen:_____
Abweichung Standardauslauf:	
Sichtkontakt: <input type="checkbox"/> Außenwelt <input type="checkbox"/> Artgenossen <input type="checkbox"/> Hunde <input type="checkbox"/> andere Tiere <input type="checkbox"/> kein Sichtkontakt	Spielzeug: <input type="checkbox"/> weniger als K. <input type="checkbox"/> gleich wie K. <input type="checkbox"/> mehr als K. „gefährliches Spielzeug“: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Liegeplätze: <input type="checkbox"/> weniger als K. <input type="checkbox"/> gleich wie K. <input type="checkbox"/> mehr als K. Liegestellen: <input type="checkbox"/> weniger als K. <input type="checkbox"/> gleich wie K. <input type="checkbox"/> mehr als K. können alle Katzen gleichzeitig weich liegen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein können alle Katzen gleichzeitig versteckt liegen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein gibt es um 50% mehr „Höhlen“ als Katzen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Raumteiler als Sichtschutz: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Art:	Klettermöglichkeiten: Besonderheiten: Anz:___1/2 bis Raumhoch Anz:___bis halbhoch Anz:___durchgehende Kletterstrecke Kratzmöglichkeiten Kratzstellen(Umkreis1m): Anz:_____ <input type="checkbox"/> Sisal oä <input type="checkbox"/> Textil <input type="checkbox"/> Naturholz <input type="checkbox"/> sonstiges: Kletter- und Kratzmöglichkeiten standsicher: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Klos: GesAnz:_____ Klostellen: Anz:_____ <input type="checkbox"/> alle mit Deckel <input type="checkbox"/> alle ohne Deckel <input type="checkbox"/> teils/teils <input type="checkbox"/> free <input type="checkbox"/> partly D <input type="checkbox"/> D Einstreu: <input type="checkbox"/> nicht bodenbedeckend <input type="checkbox"/> unter 5cm Einstreutiefe <input type="checkbox"/> über 5 cm Einstreutiefe Besonderheiten Klos:	Zusätzliche Schattenspender: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Anz:___Art: Sonstige Einrichtung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Anz:___Art:

Betrieb: _____ **Datum:** _____

Katzenstall _____:

Baulicher Zustand: gut erhalten teils/teils schlecht erhalten

Heizung: _____

Anzahl Zwinger/Räume: _____

Belüftung: Lüftungssystem: _____
 über Fenster

Gang:

Material Boden: _____

Abfluss Boden: ja nein / Boden geneigt zu Ab: ja nein /

Zustand gut reinigbar: ja nein /

Material Wand: 1 _____ Anteil: _____ %
2 _____ Anteil: _____ %

Zustand gut reinigbar: ja nein /

Lichtverhältnisse im Katzenbereich:

hell eher düster (schreiben noch gut möglich) sehr düster (schreiben schwierig)

Geruch im Katzenbereich: o.b. leicht stark

Arbeitsgeräte: free partly D D

Wasseranschluss/Waschbecken: außerhalb Tierbereich in jedem Katzenraum
 in manchen Katzenräumen

Radio/Stereoanlage: ja nein

Katzeninnenraum:

<input type="checkbox"/> Räume mit Außen <input type="checkbox"/> sonstiges:	
<input type="checkbox"/> Räume ohne Außen	
<input type="checkbox"/> Räume teilweise mit und teilweise ohne Außen	
<input type="checkbox"/> nur Außengehege	
Innen:	Material Seitenwand:
Material Boden:	1 _____ Anteil: _____ %
_____	2 _____ Anteil: _____ %
Abfluss Boden: <input type="checkbox"/> im Z <input type="checkbox"/> vor/auß Z <input type="checkbox"/> nein /	Material vord.Wand/Zwingertür:
Boden geneigt zu Ab: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /	_____
Boden gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /	Wand gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /
Verbindungstür zwischen Räumen:	Maschengröße:
<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /	St.Katze kann Kopf durchstrecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
	St.Katze kann Pfote durchstrecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Standard Auslauf/Außengehege:

Material Boden: 1 _____ 2 _____ Anteil saugfähige Fläche: _____ % Abfluss Boden: <input type="checkbox"/> im A <input type="checkbox"/> vor/auß A <input type="checkbox"/> nein / Boden geneigt zu Ab: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Zustand gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Verbindungstür zwischen Ausläufen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Ausgang aus Auslauf: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein /	Material Seitenwand: 1 _____ Anteil: _____ % 2 _____ Anteil: _____ % Zustand gut reinigbar: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Material vord.Wand/Zwingertür: _____ Maschengröße: St.Katze kann Kopf durchstrecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein St.Katze kann Pfote durchstrecken: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Oben ganz zu mit Gitter: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Gitter oben abgeschrägt: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Überdachung: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein / Material: _____ Anteil Außen überdacht: _____ %
---	---

Bestehen durch Ablustrinnen Verbindungen/Kontakte zwischen Zwingern/Ausläufen?

ja nein

Kurzbeschreibung der Tiere:

Innenbereich:

- ja, immer
- ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)
- ja, nur bei einem Teil der Tiere
- nein, gar nicht

Außenbereich:

- ja, immer
- ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)
- ja, nur bei einem Teil der Tiere
- nein, gar nicht

Daten/Impfpass:

- ja, immer
- ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)
- ja, nur bei einem Teil der Tiere
- nein, gar nicht

Globalbeurteilung: sehr s s teilweise sch sch

Stallplan zeichnen

QUARANTÄNESTATION: _____ **Betrieb:** _____

Gibt es getrennte Bereiche für Hunde und Katzen?

Ja Nein

Befindet sich Quarantänestation in eigenem Gebäude?

Ja
 Nein

Struktur der Quarantänestation:

in _____ Räume gegliedert: _____ Plätze/Raum
 nur ein Raum

Wie viele Käfige/Zwinger gibt es?

_____ Käfige/Zwinger

Gibt es?

Kurzbeschreibung der Tiere: ja nein

Daten/Impfpass usw.: ja nein

Befindet sich ein Seuchenteppich am Ein- und Ausgang der Station?

Ja Nein wird benutzt: ja nein

Zustand: free partly D D

Wenn mehrere Räume: Seuchenteppich vor jedem Raum?

Ja Nein

Zustand: free partly D D

Gibt es eine Garderobe?

Garderobe in Vorraum Garderobe am Gang

nein

Ist Extrakleidung vorhanden?

Einwegkleidung: Ja Nein

Textilkleidung: Ja Nein

Sind eigene Schuhe vorhanden?

Einwegüberschuhe: Ja Nein

Schlapfen / Extraschuhe: Ja Nein

Sind Einweghandschuhe vorhanden?

Ja nein

Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Quarantänestation zu Waschen? Ja Nein

Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Quarantänestation zu Desinfizieren? Ja Nein

Vorhandene Utensilien in der Quarantänestation

Futterschüssel free partly D D

Wasserschüssel free partly D D

Katzenkisterl free partly D D

Decken/Betten free partly D D

Reinigungsgeräte free partly D D

Wird Futter in der Quarantänestation gelagert?

Ja Nein

Gibt es einen eigenen Behandlungsraum in der Quarantänestation, der nur für die Tiere der Quarantänestation genutzt wird?

ja nein

Gibt es Hinweistafeln/ Arbeitsanweisungen für die Arbeiten in der Quarantänestation?

Für Händewaschen/Desinfektion ja nein

Für Käfigreinigen ja nein

Sonstiges: _____

Einrichtung bei besetzten Käfigen/Zwingern:

Besteht die Möglichkeit zur Händedesinfektion?

- Ja Ja, aber nur auf den sanitären Einrichtungen
 Nein

- Händedesinfektionslösung vorhanden - aber leer
 Spender vorhanden - aber leer

Zum Hände abtrocknen stehen

- Einmaltücher zur Verfügung ja nein
Handtücher zur Verfügung ja nein

Allgemeiner Zustand des Raumes:

- Zustand gut reinigbar (Boden/Wände bis mind. 1,6m): Ja Nein
 free partly D D

- Ventilation vorhanden: Ja Nein
Lüftung nur über Fenster möglich: Ja Nein
Geruch: o.B leicht stark

Tierunterbringungen: derzeit belegt: ja nein

Käfig/Zwingergröße: _____m X _____m

Material Boden:

- _____
- Abfluss im Boden: Ja Nein
Boden geneigt zu Abfluss: Ja Nein
Zustand gut reinigbar: Ja Nein

Material Wand:

- _____
- Zustand gut reinigbar: Ja Nein

Rückzugsbereiche vorhanden: ja nein

Weicher Liegeplatz: Ja Nein

Futter: Ja Nein

Wasser: Ja Nein

Katzenklo: Ja Nein

2 Käfigreihen gegenüber: Ja Nein
_____cm Abstand zueinander

Globalbeurteilung: sehr s s teilweise sch sch
Anmerkungen:

KRANKENSTATION: _____ **Betrieb:** _____

Gibt es getrennte Bereiche für Hunde und Katzen?

Ja Nein

Befindet sich die Krankenstation in eigenem Gebäude?

Ja
 Nein

Struktur der Krankenstation:

in _____ Räume gegliedert: _____ Plätze/Raum
 nur ein Raum

Wie viele Käfige/Zwinger gibt es?

_____ Käfige/Zwinger

Gibt es?

Kurzbeschreibung der Tiere: ja nein

Daten/Impfpass usw.: ja nein

Befindet sich ein Seuchenteppich am Ein- und Ausgang der Station?

Ja Nein wird benutzt: ja nein

Zustand: free partly D D

Wenn mehrere Räume: Seuchenteppich vor jedem Raum?

Ja Nein

Zustand: free partly D D

Gibt es eine Garderobe?

Garderobe in Vorraum Garderobe am Gang
 nein

Ist Extrakleidung vorhanden?

Einwegkleidung: Ja Nein

Sind eigene Schuhe vorhanden?

Einwegüberschuhe: Ja Nein

Schlappen / Extraschuhe: Ja Nein

Sind Einweghandschuhe vorhanden?

Ja nein

Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Quarantänestation zu Waschen? Ja Nein

Gibt es Möglichkeiten die Utensilien in der Quarantänestation zu Desinfizieren? Ja Nein

Vorhandene Utensilien in der Quarantänestation

Futterschüssel free partly D D

Wasserschüssel free partly D D

Katzenkisterl free partly D D

Decken/Betten free partly D D

Reinigungsgeräte free partly D D

Wird Futter in der Quarantänestation gelagert?

Ja Nein

Gibt es einen eigenen Behandlungsraum in der Quarantänestation, der nur für die Tiere der Quarantänestation genutzt wird?

ja nein

Gibt es Hinweistafeln/ Arbeitsanweisungen für die Arbeiten in der Quarantänestation?

Für Händewaschen/Desinfektion ja nein

Für Käfigreinigen ja nein

Sonstiges: _____

Textilkleidung: Ja Nein
 Besteht die Möglichkeit zur Händedesinfektion?
 Ja Ja, aber nur auf den sanitären Einrichtungen
 Nein

Händedesinfektionslösung vorhanden - aber leer
 Spender vorhanden - aber leer

Zum Hände abtrocknen stehen
 Einmaltücher zur Verfügung ja nein
 Handtücher zur Verfügung ja nein

Allgemeiner Zustand des Raumes:
 Zustand gut reinigbar (Boden/Wände bis mind. 1,6m): Ja Nein
 free partly D D

Ventilation vorhanden: Ja Nein
 Lüftung nur über Fenster möglich: Ja Nein
 Geruch: o.B leicht stark

Tierunterbringungen: derzeit belegt: ja nein

Käfig/Zwingergröße: _____m X _____m

Material Boden:

Abfluss im Boden: Ja Nein
 Boden geneigt zu Abfluss: Ja Nein
 Zustand gut reinigbar: Ja Nein

Material Wand:

Zustand gut reinigbar: Ja Nein

Einrichtung bei besetzten Käfigen/Zwingern:
 Rückzugsbereiche vorhanden: ja nein
 Weicher Liegeplatz: Ja Nein
 Futter: Ja Nein
 Wasser: Ja Nein
 Katzenklo: Ja Nein

2 Käfigreihen gegenüber: Ja Nein
 _____cm Abstand zueinander

Globalbeurteilung: sehr s s teilweise sch sch

Anmerkungen:

Betrieb: _____ **Datum:** _____

Futterlager:

Baulicher Zustand: gut erhalten teils/teils schlecht erhalten

Sauberkeit: free partly D D

Geruch: o.b. leicht stark

Gut reinigbar: ja nein

Liegt Futter offen herum: ja nein

Hinweise auf Ungeziefer (Mäusekot/Geruch, Schaben usw.): ja nein

Dokumentation Wareneingänge (Art, Menge, Bezugsquellen): ja nein

Futterküche:

Baulicher Zustand: gut erhalten teils/teils schlecht erhalten

Sauberkeit: free partly D D

Geruch: o.b. leicht stark

Gut reinigbar: ja nein

Liegt Futter offen herum: ja nein

Hinweise auf Ungeziefer (Mäusekot/Geruch, Schaben usw.): ja nein

Arbeitsgeräte: free partly D D

Futterplan: ja nein

Waschräume:

Baulicher Zustand: gut erhalten teils/teils schlecht erhalten

Sauberkeit: free partly D D

Geruch: o.b. leicht stark

Gut reinigbar: ja nein

Arbeitsgeräte: free partly D D

Schwarz-weiss System: ja nein

Globalbeurteilung Nebenräume: sehr s s teilweise sch sch

Tierbeurteilung Katzen-

Betrieb: _____

Stall _____ Raum _____

mit Pfleger ohne Pfleger

Auslauf begangen: ja nein

Anzahl Katzen:	KH:
Anzahl Katzen kürzer als 4 Wochen im Heim:	LH:
Anzahl sichtbar bei Eintreten:	Anz. Kontakt in 1. Minute nach Eintreten:
BCS: sehr dünn: _____ Normal: _____ sehr dick: _____ n.B.: _____ Augenausfluss: NEIN: _____ JA: _____ NB: _____	Annäherung: Kontaktaufnahme möglich: _____ (Schnuppern Distanz, Besch-Lecken, Reiben) nicht möglich: _____ (aggressive Reaktion, Flucht, Freeze/keine Fluchtmögl.(20cm)) nicht beurteilt: _____
Abweichung Fell: NEIN: _____ JA: _____ schl. Pflegezustand Fell: _____ n.B.: _____ glanzl-strupp Fell: _____ kahle Stellen Fell: _____ sichtbare Wunden: _____	
Speicheln: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Nasenausfluss: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Husten: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Niesen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Spielende Katzen: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	Innerartl. Aggression: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Erbrochenes: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Flohkamm: <input type="checkbox"/> o.B. <input type="checkbox"/> Verdacht <input type="checkbox"/> Flöhe
Anzahl Katzen nicht Auffindbar:	Anmerkung:

15 Anhang 2 - Definitionen Erhebung

Definitionen Erhebung Hundezwinger

ja = 1 nein = 0

ja = 1 nein = 0

Zutreffendes Ankreuzen

Anzahl eintragen

Kein Sichtkontakt	kein Sichtkontakt in physiologischer Position des Hundes (Sitzen, Liegen, Stehen auf 4 Pfoten) weil durch Planen, Mauern oder Türen Sicht versperrt ist
Sicht Außenwelt	Hund sieht aus seinem Zwinger z.B.: auf Gänge, Auslauf auf Wege
Sicht Artgenossen	Zu Bereichen in denen sich häufig Artgenossen aufhalten, Nachbarn, Gegenüber, Auslaufplätze
Sicht Andere Tiere	Zu Bereichen in denen sich häufig andere Tiere aufhalten, Katzensläufe, Klein- oder Großtierausläufe
Alle können liegen	Sind genug Liegeplätze vorhanden damit alle Tiere gleichzeitig von Bodenkälte isoliert liegen können?
Alle weich liegen	Sind genug Liegeplätze vorhanden damit alle Tiere gleichzeitig weich liegen können?
Alle Distanz liegen	Sind genug Liegeplätze vorhanden damit alle Tiere gleichzeitig unter Einhaltung einer Distanz von mindestens einmal der Körperlänge liegen können?
Rückzugsbereich	Sind genug Rückzugsbereiche vorhanden damit sich alle Tiere ohne gegenseitigen Sichtkontakt und unter Schutz gegen Sichtkontakt durch Personen, die in den Zwinger schauen, aufhalten können?
Sonst. Einrichtung	Sonstige Einrichtung, die kein Liegeplatz ist (z.B.: Tisch, Sessel usw.)
Spielzeug	z.B.: Bälle aus Gummi, Seil, ungefüllte Futterbälle/Kongs, usw.
Org. Kaumaterial	Kauknochen, gefüllte Futterbälle/Kongs, hartes Brot, Ochsenziemer usw.
Sonst Beschäftig.	Kartons, Holzstücke usw.
Futterreste	Sind Futterreste im Zwinger
Falls Futt.napf free	Falls Futternapf vorhanden: sauber
Partly D	Teilweise schmutzig (nicht frischer sondern alter Schmutz)
D	Überwiegend Schmutzig (nicht frischer sondern alter Schmutz)
Anz. Wassernäpfe	Anzahl Wassernäpfe angeben
Anz. Wasserstellen	Anzahl Wasserstellen (mind. 1 m voneinander entfernt) angeben
Selbsttränke	Ist eine Selbsttränke vorhanden
Wasser vorhanden	Ist in den Tränkemöglichkeiten Wasser vorhanden?
Größe angemessen	Erscheint die Größe der Näpfe stark unterdimensioniert im Vergleich zur Menge oder Körpergröße der Tiere?
Wasser free	Tränkemöglichkeiten: sauber
Partly D	Teilweise schmutzig (nicht frischer sondern alter Schmutz)
D	Überwiegend Schmutzig (nicht frischer sondern alter Schmutz)
Auslauf	Wie oben sonst:
Zus. Schattensp.	Ist im Auslauf zu etwaiger Überdachung eine zusätzliche Beschattung vorhanden (z.B.: Bäume, Sonnenplanen)?
Rückzugsbereich= Schutzhütte nur au	Wenn nur Außenzwinger: ist für jedes Tier ein Bereich eine Schutzhütte vorhanden, die Hund mit eigener Körperwärme warm halten kann (oder beheizt ist), die gegen Kälte isoliert ist, deren Eingang vor Wetterunbilden geschützt ist, an der sich Hund nicht verletzen kann, groß genug ist (Höhe: aufrecht stehen, Länge und Breite: seitlich ausgestreckt liegen)

Definitionen Erhebung Katzenräume

Sichtkontakt Außenwelt	Zu Bereichen außerhalb des Katzenraumes
Sichtkontakt Artgenossen	Zu Bereichen, in denen sich Artgenossen aufhalten
Sichtkontakt Hunde	Zu Bereichen, in denen sich Hunde aufhalten, Auslaufplätze
Sicht andere Tiere	Zu Bereichen, in denen sich häufig andere Tiere aufhalten, Klein- und Großtierausläufe
Kein Sichtkontakt	Raum rundherum geschlossen
Gekipptes Fenster	Tatsächlich gekipptes Fenster
Gefährliches Spielzeug	Spielzeug mit Verletzungs- oder Verschluckgefahr wie z.B. Draht-, Glas-, Metall- oder Kunststoffteile in Fellspielzeug, Spielzeug aus Hartplastik, Hängespielzeug (Spielzeug das an Schüren angebunden ist), jegliche Art von Fäden oder Schnüren z.B.: Wollfäden, Bälle aus Alufolie, Schaumstoff, Styropor.
Liegeplätze	Tiere können von Bodenkälte isoliert ausgestreckt liegen
Liegestellen	Tiere können unter Einhaltung einer Distanz von einmal der Körperlänge (ca. 70cm) isoliert von Bodenkälte liegen
Alle weich liegen	Sind genug Liegeplätze vorhanden, damit alle Tiere gleichzeitig weich=verformbarer Untergrund (<i>1-2 Lagen Handtuch oder wasserabweisende Zellstofftücher zählen nicht als weich</i>) liegen können?
Alle versteckt liegen	Sind genug Liegeplätze vorhanden, damit alle Tiere gleichzeitig versteckt liegen können?
Verstecke/Höhlen	Rückzugsbereiche, Liegeplätze mit mind. 2 vertikalen Seiten und Überdachung
Raumteiler als Sichtschutz	Einrichtung, die den Raum in 2 oder mehrere Teile teilt und einen Sichtschutz für die Tiere bietet.
Klettermöglichkeiten: halb-raumhoch	Klettermöglichkeit, die zumindest über die Hälfte der Raumhöhe reicht.
Bis halbhoch	Klettermöglichkeit, die unter der Hälfte der Raumhöhe endet.
Durchgehende Kletterstrecke	Kletterstrecke, die durchgehend vom Boden bis zur Decke reicht ohne Unterbrechung durch Liegeebenen oder ähnliches
Kratzstellen	Kratzmöglichkeiten im Umkreis von 1m, an denen sich die Katze beim Kratzen mit gestreckten Vorderbeinen in voller Höhe aufrichten kann.
Kletter- und Kratzmöglichkeiten standsicher	Kletter- bzw. Kratzmöglichkeiten können nicht umfallen
Sonstige Einrichtung	Menschliche Einrichtungsgegenstände wie Sofa, Sessel, Tisch, Regale usw.
Futterstellen	Ein oder mehr Futternäpfe mit mind. 1 m Entfernung zueinander
Verdorbene Futterreste	Futterreste, die schon länger als einen Tag stehen, stark angetrocknet, schimmelig usw.
Zugänglichkeit: alle vollständig	Wenn alle Futternäpfe so aufgestellt sind, dass von allen Seiten gefressen werden kann, mind. 50cm Fläche im Umkreis um die Näpfe vorhanden (z.B.: mind. 50cm Abstand zu Wänden)
Zugänglichkeit: teilweise eingeschränkt	Wenn ein Teil der Futternäpfe so aufgestellt ist, dass nicht von allen Seiten gefressen werden kann z.B. an einer Wand
Zugänglichkeit alle eingeschränkt	Wenn alle Futternäpfe so aufgestellt ist, dass nicht von allen Seiten gefressen werden kann z.B. an einer Wand
Wasserstellen	Ein oder mehr Tränkmöglichkeiten mit mind. 1 m Entfernung zueinander
Wasser: Größe/Anzahl angemessen	Erscheint die Größe der Näpfe stark unterdimensioniert im Vergleich zur Menge oder Körpergröße der Tiere?
Futter neben Wasser: ja	Alle Wassernäpfe stehen neben Futternäpfen (im Umkreis von 1m)
Futter neben Wasser: teilweise	Ein Teil der Wassernäpfe steht neben Futternäpfen (im Umkreis von 1m)
Futter neben Wasser: nein	Wassernäpfe stehen nicht neben Futternäpfen (im Umkreis von 1m)
Zusätzliche Schattenspender	Ist im Auslauf zu etwaiger Überdachung eine zusätzliche Beschattung vorhanden (z.B.: Bäume, Sonnenplanen)?

Definitionen Hunde- und Katzenstall

Baulicher Zustand:

gut erhalten	Wände, Decke, Boden, Installationen frei von Schäden (z.B.: Löcher, Spalten bis 0,5 cm Breite, Schimmel, Wasserflecken usw.)
teils/teils	Wände, Decke, Boden, Installationen mit leichten Schäden (z.B.: Löcher, Spalten über 0,5 cm bis 1cm Breite, weniger als 3% der Fläche mit Schimmel, Wasserflecken usw.)
schlecht erhalten	Wände, Decke, Boden, Installationen mit Schäden (z.B.: Löcher, Spalten ab 1cm Breite, 3% und mehr der Fläche mit Schimmel, Wasserflecken usw.)

Sauberkeit 3 Stufige Skala zur Bewertung einzelner Bereiche

free	Alle Bereich sauber (oder wenig frische Verschmutzung der an diesem Tag noch nicht entfernt wurde)
partly D	Teilweise schmutzig, auch auf Ecken oder auf schwerer zugängliche Bereich achten (nicht frischer sondern alter Schmutz)
D	Überwiegend Schmutzig, große Teile des Raumes verschmutzt (nicht frischer sondern alter Schmutz)

Geruch:

o.b.	Nicht unangenehm, gute Luftqualität
leicht	Leichter Geruch nach Urin/Kot/oder andere unangenehme Gerüche
stark	Starker Geruch nach Urin/Kot/oder andere unangenehme Gerüche

Zustand Gut reinigbar:

gut reinigbar ja	Böden und andere Flächen, die mit Feuchtigkeit/Tieren in Berührung kommen müssen abwaschbar und mit glatter Oberfläche sein (Material darf nicht porös sein, kleine Dellen oder Rauigkeiten, die der Rutschfestigkeit dienen können toleriert werden), Putz an den Wänden, der nicht mit Feuchtigkeit/Tieren in Berührung kommt sollte nicht rau sein, an den Fläche dürfen max. 3% der Fläche mit Schäden behaftet sein
------------------	--

Sauberkeit Arbeitsgeräte:

free	Sauber und kein Geruch bzw. nach Putzmittel, wenige Haare sind tolerierbar
partly D	Kleine Verschmutzungen, viele Haare oder Geruch nach Urin oder Kot
D	Starke Verschmutzungen an den Arbeitsgeräten

Sauberkeit 4 Stufige Skala für Globalbewertungen Hunde- bzw. Katzenhaltung:

Sehr s	alle Flächen, Liegeplätze, auch Ecken sehr sauber
s	Flächen, Liegeplätze, Ecken sauber, nur wenige Haare, Staub oder vereinzelt Spinnweben
Teilweise sch	Überwiegend gereinigt aber in Ecken Schmutz, häufig Haare/Spinnweben an Gittern
sch	Flächen verschmutzt (nicht bei schlechtem Wetter wenn Hunde frische Schlammspuren hinterlassen haben, alter Kot, Ecken mit Dreckschichten usw.)

Definitionen Futterlager – Futterküche - Waschräume:

Baulicher Zustand:

gut erhalten	Wände, Decke, Boden, Installationen frei von Schäden (z.B.: Löcher, Spalten bis 0,5 cm Breite, Schimmel, Wasserflecken usw.)
teils/teils	Wände, Decke, Boden, Installationen mit leichten Schäden (z.B.: Löcher, Spalten über 0,5 cm bis 1cm Breite, weniger als 3% der Fläche mit Schimmel, Wasserflecken usw.)
schlecht erhalten	Wände, Decke, Boden, Installationen mit Schäden (z.B.: Löcher, Spalten ab 1cm Breite, 3% und mehr der Fläche mit Schimmel, Wasserflecken usw.)

Sauberkeit:

free	Alle Bereich sauber (oder wenig frische Verschmutzung der an diesem Tag noch nicht entfernt wurde)
partly D	Teilweise schmutzig, auch auf Ecken oder auf schwerer zugängliche Bereich achten (nicht frischer sondern alter Schmutz)
D	Überwiegend Schmutzig, große Teile des Raumes verschmutzt (nicht frischer sondern alter Schmutz)

Geruch:

o.b.	Nicht unangenehm, gute Luftqualität
leicht	Leichter Geruch nach Urin/Kot/oder andere unangenehme Gerüche
stark	Starker Geruch nach Urin/Kot/oder andere unangenehme Gerüche

Zustand Gut reinigbar:

gut reinigbar ja	Böden und andere Flächen, die mit Feuchtigkeit/Tieren in Berührung kommen müssen abwaschbar und mit glatter Oberfläche sein (Material darf nicht porös sein, kleine Dellen oder Rauigkeiten, die der Rutschfestigkeit dienen können toleriert werden), Putz an den Wänden, der nicht mit Feuchtigkeit/Tieren in Berührung kommt sollte nicht rau sein, an den Fläche dürfen max. 3% der Fläche mit Schäden behaftet sein
------------------	--

Liegt Futter offen herum:

ja	Herumliegende Futterreste oder aufgerissene/aufgeplatzte offene Futtersäcke, Dosen usw.
----	---

Hinweise auf Ungeziefer (Mäusekot/Geruch, Schaben usw.):

ja	Mäusekot/Geruch, Schaben, Fliegen bzw. Mittel mit denen Ungeziefer bekämpft wird
----	--

Dokumentation Wareneingänge (Art, Menge, Bezugsquellen, Ablaufdatum):

ja	ein Wareneingangsbuch oder eine Wareneingangsliste wird geführt
----	---

Sauberkeit Arbeitsgeräte:

free	Sauber und kein Geruch bzw. nach Putzmittel, wenige Haare sind tolerierbar
partly D	Kleine Verschmutzungen, viele Haare oder Geruch nach Urin oder Kot
D	Starke Verschmutzungen an den Arbeitsgeräten

Futterplan:

ja	ein Futterplan mit Infos zur Ration der Tiere wird geführt
----	--

Schwarz-weiss System:

ja	Waschraum ist getrennt in eine „Schmutz“ und eine „Sauber“seite
----	---

Sauberkeit 4 Stufige Skala für Globalbewertungen

Sehr s	alle Flächen, Arbeitsgeräte, auch Ecken sehr sauber
s	Flächen, Arbeitsgeräte, Ecken sauber, nur wenige Staub oder vereinzelt Spinnweben
Teilweise sch	Überwiegend gereinigt aber in Ecken Schmutz, viel Staub auf Regalen usw.
sch	Flächen verschmutzt, eingetrockneter Schmutz, Ecken mit Dreckschichten usw.

16 Anhang 3 - Demographische Daten

Tabelle 1: Aufbau der Tierheimanlagen (gültige N=30)

	% Tierheime
dezentralisierte Anlage, mehrere Baukörper	50
zentralisierte Anlage, ein Baukörper	33
kombinierte Anlage mit kleinen Einheiten in einem Baukörper	17

Tabelle 2: Lage der Tierheime nach Einwohnern im Gemeindegebiet (gültige N=30)

	% Tierheime
bis 20.000 Einwohner	37
ab 20.001 bis 200.000 Einwohner	43
ab 200.001 Einwohner	20

Tabelle 3: Ergebnis zu Frage 15 des THL-FB: Kooperieren Sie mit anderen Tierheimen, die Ihnen im Bedarfsfall auch Tiere abnehmen (gültige N=28)?

	% ja
Kooperation und Übernahme von Tieren	80

Tabelle 4: Ergebnis zu Frage 16 des THL-FB: Finden Sie, dass die Kooperation und der Erfahrungsaustausch zwischen Österreichischen Tierheimen gut funktioniert (gültige N=28)?

	% Tierheime
nein	14
teils/teils	75
ja	11

Personalsituation

Tabelle 5: Ergebnis zu Frage 142 und 142 des THL-FB: Bitte geben Sie die Anzahl der beschäftigten Tierpfleger (TPFL) inklusive Lehrlinge an: bzw. Bitte geben Sie an wie viele Stunden der Tierheimleiter im Tierheim angestellt ist:

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Eigenfinanz. TPFL halbtags	27	1	2	0	0	0	2	11
Eigenfinanz. TPFL ganztags	27	5	8	0	1	2	5	40
Eigenfinanz. TPFL geringfügig	27	0	1	0	0	0	1	4
Fremdfinanz. TPFL halbtags	25	0	0	0	0	0	0	0
Fremdfinanz. TPFL ganztags	26	0	1	0	0	0	0	5
Fremdfinanz. TPFL geringfügig	25	0	0	0	0	0	0	0
Anstellung Tierheimleiter Stunden pro Woche	26	32,60	15,10	0,00	24,00	40,00	40,00	65,00

Tabelle 6: Berechnete Anzahl Stunden pro Woche die von Tierpflegern geleistet werden bzw. berechnete Anzahl Stunden pro Tier pro Tag oder Anzahl Stunden pro Hund/Katze pro Tag, die von Tierpflegern für die Versorgung der Tiere genutzt werden können

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Selbstfinanzierte Stunden pro Woche*	27	201,19	269,46	45,19	81,35	144,62	189,81	1446,15
Fremdfinanzierte Stunden pro Woche (z.B.: AMS)*	24	12,05	39,41	0,00	0,00	0,00	0,00	180,77
Stunden gesamt pro Woche	24	228,97	283,97	45,19	90,38	144,62	239,52	1446,15
Stunden pro Tier pro Tag	21	0,27	0,23	0,07	0,14	0,22	0,25	0,92
Stunden pro Hund/Katze pro Tag	24	0,30	0,25	0,09	0,14	0,24	0,37	1,17

* Die Berechnung erfolgte unter der Annahme dass halbtags angestellte Tierpfleger 20 Stunden/Woche arbeiten, ganztags angestellte Tierpfleger 40 Stunden/Woche arbeiten und geringfügig angestellte Tierpfleger 10 Stunden/Woche arbeiten. Die Gesamtstunden pro Woche wurden dann mal 47 (bei 5 Wochen Urlaub bleiben 47 Arbeitswochen/Jahr) genommen und anschließend durch 52 geteilt

Tabelle 7: Ergebnis zu Frage 145 des THL-FB: Gibt es regelmäßige Dienstbesprechungen? (gültige N=29)

	% Ja
regelmäßige Dienstbesprechungen	90

Tabelle 8: Ergebnis zu Frage 145 des THL-FB: Wie häufig finden Dienstbesprechungen statt?

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Dienstbesprechungen pro Monat	21	12	14	0	1	4	30	30

Tabelle 9: Ergebnis zu Frage 146 des THL-FB: Wer ist bei diesen Dienstbesprechungen außer der Tierheimleitung sonst noch anwesend? (gültige N=26)

	% Tierheime
alle Mitarbeiter	81
alle Tierpfleger außer Lehrlinge	4
alle Tierpfleger inklusive Lehrlinge	12
nur Tierheimleitung	4

Tabelle 10: Ergebnis zu Frage 147 des THL-FB: Wird bei den Dienstbesprechungen Protokoll geführt? (gültige N=28)

	% Tierheime
Protokoll wird geführt	36

Tabelle 11: Ergebnis zu Frage 148 des THL-FB: Wird eine Kopie des Protokolls allen Mitarbeiter bzw. für alle Mitarbeiter zugänglich angebracht (z.B.: im Aufenthaltsraum)? (gültige N=25)

	% Tierheime
Kopie des Protokolls wird zugänglich angebracht	28

Tabelle 12: Ergebnis zu Frage 149 des THL-FB: Werden Kontrollgänge in den Tierbereichen durchgeführt? (gültige N=28)

	% Tierheime
Kontrollgänge werden durchgeführt	93

Tabelle 13: Ergebnis zu Frage 149 des THL-FB: Wie häufig werden Kontrollgänge in den Tierbereichen durchgeführt?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Anzahl Kontrollgänge pro Woche	25	6	3	0	5	7	7	14

Tabelle 14: Ergebnis zu Frage 151 des THL-FB: Wenn schriftliche Richtlinien vorhanden sind, wo sind diese zu finden? (gültige N=24)

	% Tierheime
hängen im Aufenthaltsraum	42
hängen in den Ställen	42
jeder Tierpfleger/Mitarbeiter hat ein Exemplar	38
nur bei der Tierheimleitung	17

Tabelle 15: Ergebnis zu Frage 152 des THL-FB: Für welchen dieser Bereiche im Tierheim gibt es Checklisten für die Dokumentation der täglichen Arbeit, die von den Mitarbeitern ausgefüllt werden?

	% vorhanden	Gültige N
Fütterung der Tiere	37,0%	27
Reinigung der Unterkünfte	32,1%	28
Desinfektion der Unterkünfte	28,6%	28
Reinigung von Gemeinschaftsausläufen/Trainingsplätzen	17,9%	28
Betreuung der Quarantänestation	35,7%	28
Betreuung der Krankenstation	29,6%	27
Verabreichung von Medikamenten	64,3%	28
Neuaufnahme eines Tieres	53,6%	28
Abgabe eines Tieres	55,6%	27
Beschäftigung der Tiere	14,8%	27
Integration von Tieren in bestehende Gruppen	18,5%	27
Pflichten der Tierpfleger/Dienste	35,7%	28
Administrative Tätigkeiten	28,6%	28

Außerdem wurde angegeben: Medikamenten-Checkliste, Impfung-, Chip- und Kastrationscheckliste, Dienstübergabemappe, Dienst- und Personalanweisungen

Tabelle 16: Ergebnis zu Frage 153 des THL-FB: Wie gut funktioniert Ihrer Einschätzung nach die Zusammenarbeit mit den folgenden Personengruppen?

	Gültige N	Sehr gut	Eher schlecht
Vereinsvorstand	28	57,1%	3,6%
Tierpfleger	29	69,0%	0,0%
administratives Personal	24	75,0%	4,2%
Tierarzt	30	80,0%	3,3%
Freiwillige	30	46,7%	0,0%

Tabelle 17: Ergebnis zu Frage 154 des THL-FB: Mit welchen Mitteln versuchen Sie ihr Personal zu motivieren?

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
60% nannten eine Maßnahme	Je 20 x Lob, persönliche Gespräche, Freundlichkeit und Respekt, je 9 x Eigenmotivation durch Idealismus und Tierliebe, je 8 x gemeinsame Ausflüge/Essen, je 3 x Fortbildungen, Informationen und Verantwortung/Mitspracherecht des Personals, je 2 x Lohn, angemessene Dienstzeiten, je 1 x Mitarbeit des Tierheimleiters, erwünschte Supervision, Kompetenzen

Tabelle 18: Ergebnis zu Frage 155 des THL-FB: Gibt es Problemsituationen mit dem Personal, die Auswirkungen auf Wohlbefinden und Gesundheit der Tiere haben könnten? (gültige N=29)

	% Tierheime
Problemsituationen mit Personal vorhanden*	28

*Beschrieben wurden die Situationen folgendermaßen: je 7 Tierheimleiter gaben als Problemsituation die Unterbesetzung durch chronischen Personalmangel oder durch Krankenstand des Personals an. Des Weiteren berichteten 5 Tierheimleiter von nicht belastbarem, eigensinnigem/unfolgsamem oder nicht qualifiziertem Personal. Über Probleme mit Tierärzten beziehungsweise mangelnde tierärztliche Betreuung klagten 2 Tierheimleiter, während 2 Tierheimleiter Streitereien und Mobbing des Personals erwähnten. Weiters wurden jeweils einmal genannt: Tierpfleger als unsicherer Job, Ziehen an einem Strang.

Tabelle 19: Ergebnis zu Frage 156 des THL-FB: Organisieren Sie für ihr Personal Fortbildungsveranstaltungen bzw. schicken Sie ihr Personal zu Fortbildungsveranstaltungen? (gültige N=29)

	% Tierheime
Fortbildung von Personal wird gefördert*	76

*Fortbildung zu folgenden Themen wurde genannt: je 10 x Tiermedizin/Erste Hilfe, je 9 x Umgang mit dem Tier, Training, Spiel, je 4 x Schwierige/Aggressive Hunde/Tierverhalten und Kommunikationstraining, Stressmanagement/Konfliktmanagement, Supervision, je 3 x Tierschutz/Tierhaltung und Fütterung, je 2 x Kundenumgang und Hygiene, je 1 x Lehrlingsausbildung, Biotop, Tiere als Therapie, Tierheimsymposium

Tabelle 20: Ergebnis zu Frage 158 des THL-FB: Mit welchen Mitteln versuchen Sie, freiwillige Mitarbeiter fürs Tierheim zu gewinnen und zu motivieren?

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
70% nannten eine Maßnahme	Je 8 x Magazine/Presse, je 7 x persönliche Gespräche, direkter Kontakt, je 6 x Internet, je 4 x Freiwillige melden sich von allein, je 2 x direkte Integration, Praktikum, je 1 x Mundpropaganda, Festivitäten im Rahmen des Tierschutzes, Tierschutzarbeit, Aktivpaten, Informationen

Finanzielle Situation

Tabelle 21: Ergebnis zu Frage 163 des THL-FB: Bitte geben Sie an wie in ihrem Tierheim das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben ist: (gültige N=25)

	% Tierheime
wir haben mehr Einnahmen als Ausgaben	4
wir haben mehr Ausgaben als Einnahmen	48
die Einnahmen und die Ausgaben sind in etwa gleich groß	48

Selbsteinschätzung

Tabelle 22: Ergebnis zu Frage 182 des THL-FB: Wie könnte man Ihrer Meinung nach Tierheimen am meisten helfen? (gültige N=30)

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
77% nannten eine Maßnahme	Je 20 x finanzielle Unterstützung, je 9 x Aufklärung/Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Werbung, je 5 x Bessere Zusammenarbeit mit Land, Magistrat und Polizei/Landesförderung, je 4 x mehr Rechte, Einfluss auf die Gesetzesvorlagen, sinnvollere Legislative und freiwillige Mitarbeit in Bereichen wie Sanierungsarbeiten, Reinigung, Pflege und mehr Personal/Trainer, je 3 x strengere Maßnahmen für Züchter und Unterstützung von Kastrationsprojekten oder sonstigen Projekten, je 2 x Sach- oder Futterspenden, je 1 x regelmäßiger Sozialkontakt der Tiere, einheitliche Gestaltung, Tierheime sind private Vereine und kein verlängerter Arm der Behörde, Entlastung der Tierheime durch Gnadenhöfe für nicht vermittelbare Tiere, Verbesserung der Vernetzung von den Tierheimen untereinander, Zertifizierung von Tierheimen nach Skala 1-3, Optimierung des Tierarzt-Betreuungskonzeptes und Geburtenkontrolle in privater Tierhaltung

17 Anhang 4 - Hunde- und Katzenpopulationen

Anzahlen und Anteile der gehaltenen, aufgenommenen und vermittelten Tiere

Tabelle 1: Ergebnis zu Frage 10 des THL-FB: Woher kommen die Hunde in ihrem Tierheim?

	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
durch Vorbesitzer abgegeben	20,7%	41,4%	17,2%	17,2%	3,4%
Pensionstiere	0,0%	0,0%	14,8%	25,9%	59,3%
Fundtiere	41,4%	34,5%	17,2%	6,9%	0,0%
Abnahme/Beschlagnahmungen	0,0%	10,3%	20,7%	37,9%	31,0%

Tabelle 2: Ergebnis zu Frage 11 des THL-FB: Woher kommen die Katzen in ihrem Tierheim?

	Sehr hoher Anteil	Hoher Anteil	Mittlerer Anteil	Kleiner Anteil	Sehr kleiner/kein Anteil
durch Vorbesitzer abgegeben	20,0%	23,3%	36,7%	16,7%	3,3%
Pensionstiere	0,0%	0,0%	7,7%	11,5%	80,8%
Fundtiere	60,0%	36,7%	0,0%	3,3%	0,0%
Abnahme/Beschlagnahmungen	0,0%	3,4%	20,7%	24,1%	51,7%

Daten aus Tierlisten – Ergebnisse auf Einzeltierbasis

Tabelle 3: Herkünfte von Hunden (Gültige N=678) und Katzen (Gültige N=1105) in österreichischen Tierheimen (Hunde: 25 Tierheime, Katzen: 23 Tierheime)

	% Hunde	% Katzen
Abnahme	12,5	3,8
Aus anderem Tierheim	2,2	0,8
Fundtier	29,4	61,4
im TH geboren	4,0	0,8
Privatabgabe	51,9	33,2

Tabelle 4: Rassen von Hunden (Gültige N=696) und Katzen (Gültige N=1256) in österreichischen Tierheimen (Hunde: 25 Tierheime, Katzen: 22 Tierheime)

Hunde	%	Katzen	%
Rassehund	21,4	Rassekatze	1,0
Mischling	63,1	EKH, ELH, anderer Mix	99,0
sog. Kampfhund	15,5		

Tabelle 5: Geschlecht von Hunden (Gültige N=695) und Katzen (Gültige N=1197) in österreichischen Tierheimen (Hunde: 25 Tierheime, Katzen: 23 Tierheime)

	% Hunde	% Katzen
männlich	62,9	40,4
weiblich	37,1	59,6

Öffentlichkeitsarbeit

Tabelle 6: Ergebnis zu Frage 17 des THL-FB: Welche Möglichkeiten nutzen Sie um ihr Tierheim bekannt zu machen?

	Gültige N	% ja
Vereinszeitschrift	30	60,0%
Eigenes Logo	30	90,0%
Webauftritt	30	86,7%
Veranstaltungen	29	93,1%
Tierheimführungen	30	90,0%

Tabelle 6: Ergebnis zu Frage 19 des THL-FB: Werden für die Vorstellung der Tiere z.B.: auf Webseiten Charakterbeschreibungen erstellt? (Hunde gültige N=29, Katzen gültige N=30)

	% Hund	% Katze
nein	3,4	20,0
ja, für manche Tiere	13,8	23,3
ja, für jedes Tier	82,8	56,7

Tabelle 6: Ergebnis zu Frage 20 des THL-FB: Werden für die Charakterbeschreibungen Informationen in schriftlicher Form gesammelt und bei neuen Erkenntnissen aktualisiert (gültige N=30)?

	%
nein	3,3
teils/teils	26,7
ja	70,0

Tiervermittlung – Ablauf

Tabelle 7: Ergebnis zu Frage 21 und 22 des THL-FB: Wer ist für die Beratung bei der Tiervermittlung zuständig? Bzw. Wer trifft die Entscheidung für die Vermittlung?

	Beratung		Entscheidung	
Tierheimleitung	30	73,3%	29	79,3%
Tierheimverwaltung	30	33,3%	29	27,6%
Tierpfleger	30	73,3%	29	44,8%

Tabelle 8: Ergebnis zu Frage 23 des THL-FB: Gibt es eine Mindestaufenthaltsdauer?

	% Hund	% Katze
Mindestaufenthaltsdauer ja	55,2	63,3

Tabelle 9: Ergebnis zu Frage 23 des THL-FB: Wie lange muss ein Tier im Tierheim mindestens bleiben, bevor es an einen neuen Besitzer abgegeben werden kann?

Mindestaufenthaltsdauer in Tagen	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hund	16	17	12	1	9	14	28	42
Katze	19	18	11	1	7	14	30	42

Tabelle 10: Ergebnis zu Frage 24 des THL-FB: Wie lange warten Sie bei Fundtieren, bis diese wieder abgegeben werden (in Tagen)?

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hund	29	28	9	6	30	30	30	42
Katze	30	28	10	6	28	30	30	42

Tabelle 11: Ergebnis zu Frage 25 des THL-FB: Wird das Tier direkt vor der Abgabe tierärztlich untersucht?

	%	N
Hund	62,1	29
Katze	63,3	30

Tabelle 12: Ergebnis zu Frage 26 des THL-FB: Wie läuft es ab, wenn Interessenten für ein Tier ins Tierheim kommen? (gültige N= 28)

	%
zuerst dürfen die Interessenten die Tiere besichtigen	0,0
zuerst wird ein Gespräch geführt und erst dann dürfen die Interessenten Tiere besichtigen	57,1
beide Möglichkeiten kommen vor	42,9

Tabelle 13: Ergebnis zu Frage 27 des THL-FB: Wie läuft die Auswahl des Tieres durch die Interessenten ab? (Hunde gültige N=29, Katzen gültige N=30)

Hund	%	Katze	%
Dürfen an den Hundezwingern vorbeigehen	44,8	Dürfen an den Katzenräumen vorbeigehen	46,7
Dürfen in Hundezwinger gehen	10,3	Dürfen in Katzenräume gehen	60,0
es werden ihnen vom Tierheimpersonal ausgewählte Hunde im Auslauf/Raum vorgestellt	79,3	es werden ihnen vom Tierheimpersonal ausgewählte Katzen in einem Raum/Auslauf vorgestellt	33,3

Tabelle 14: Ergebnis zu Frage 28 des THL-FB: Wo findet das nähere Kennenlernen statt? (Hunde gültige N=28, Katzen gültige N=30)

Hund	%	Katze	%
an der Zwingertür	3,6	an Raamtür/Auslaufzaun usw.	16,7
im Hundezwinger	3,6	im Katzenraum	76,7
im Auslauf/in einem Raum	67,9	in einem Raum/Auslauf	23,3
beim Spaziergang	89,3		

Tabelle 15: Ergebnis zu Frage 30 des THL-FB: Wird ein Tier gleich beim ersten Mal mitgegeben? (Hunde gültige N=29, Katzen gültige N=29)

Hund	%	Katze	%
nein	44,8	nein	6,9
teils/teils	48,3	teils/teils	37,9
ja	6,9	ja	55,2

Tabelle 16: Ergebnis zu Frage 31 des THL-FB: Machen Sie Vermittlungen auf Probe? (Hunde gültige N=29, Katzen gültige N=30)

	%	N
Hund	55,2	29
Katze	33,3	30

Tabelle 17: Ergebnis zu Frage 32 des THL-FB: Gibt es eine Platzkontrolle vor der Vermittlung bzw. werden die Tiere hingebacht? (Hunde gültige N=28, Katzen gültige N=30)

Hund	%	Katze	%
nein	17,9	nein	33,3
ja manchmal	60,7	ja manchmal	56,7
ja immer	21,4	ja immer	10,0

Tabelle 18: Ergebnis zu Frage 33 des THL-FB: Gibt es eine Platzkontrolle nach der Vermittlung? (Hunde gültige N=29, Katzen gültige N=30)

Hund	%	Katze	%
nein	6,9	nein	23,3
ja manchmal	72,4	ja manchmal	70,0
ja immer	20,7	ja immer	6,7

Tabelle 19: Ergebnis zu Frage 34 des THL-FB: Welche Unterlagen muss ein Interessent bei der Vergabe mitbringen? (gültige N=29)

	%
Ausweis	96,6
Meldezettel	13,8
bei Mietern schriftliche Einverständniserklärung des Vermieters	41,4
Sonstiges*	13,8

*Unter sonstiges wurde angeführt: Selbstauskunft bei Hunden, Sachkundenachweis, Halterbewilligung falls erforderlich (bei Hunden), Anmeldung in Hundeschule

Tabelle 20: Ergebnis zu Frage 35 des THL-FB: Was machen ihre Abgabegebühren (in Euro) für ein erwachsenes, geimpftes, kastriertes und gechiptes Tier aus?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Hund	26	222	62	80	190	225	260	350
Katze	27	75	29	10	50	70	100	130

Tabelle 21: Ergebnis zu Frage 35 des THL-FB: Werden schwervermittelbare Tiere bzw. Tiere mit Mängeln günstiger abgegeben?

	%	Gültige N
Hund	78,6	28
Katze	79,3	29

Tabelle 22: Ergebnis zu Frage 38 und 40 des THL-FB: Wie viele von 100 Interessenten bekommen von Ihnen kein Tier? Bzw. Wie viele von 100 Tieren kommen nach bis zu 6 Monaten nach Vermittlung wieder zurück ins Tierheim?

	Gültige N	Mittel wert	Stabw	Min	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max
Wie viele von 100 Interessenten bekommen kein Tier?	28	27	23	2	9	20	43	90
Wie viele von 100 Tieren kommen nach 6 Monaten wieder zurück?	29	5	3	0	3	5	7	15

Tabelle 23: Ergebnis zu Frage 42 des THL-FB: Werden die Ergebnisse des Vergabegesprächs schriftlich festgehalten? (gültige N=30)

	%
nein	50,0
ja, als formlose Notiz	13,3
ja, mit einem Formular	36,7

Unvermittelbare Tiere

Tabelle 24: Ergebnis zu Frage 46 des THL-FB: Was passiert mit unvermittelbaren Tieren? (gültige N=30)

	% ja
bleiben bis an ihr natürliches Lebensende im Tierheim	90,0
werden wenn möglich an einen Gnadenhof abgegeben	30,0
werden im Regelfall euthanasiert	3,3

Verwilderte Hauskatzen

Tabelle 25: Ergebnis zu Frage 14 des THL-FB: Welche Politik im Umgang mit verwilderten, extrem menschen scheuen Hauskatzen vertritt ihr Tierheim? (gültige N=28)

	%
verwilderte Hauskatzen werden regelmäßig im Tierheim aufgenommen	10,7
verwilderte Hauskatzen werden nach Kastration an ihre angestammten Plätze zurückgebracht oder falls das nicht möglich ist werden sie auf Pflegestellen mit Freigang in ländlicher Umgebung untergebracht	89,3

18 Anhang 5 - Hundehaltung

Hundestall

Tabelle 1: Anzahl der beurteilten Ställe pro Betrieb

Gültige N	47
Minimum	1
Maximum	5
Median	1
Mittelwert	2

Besucht wurden:

16x 1 Stall pro Betrieb

10x 2 Ställe pro Betrieb

2x 3 Ställe pro Betrieb

1x 5 Ställe pro Betrieb

Tab. 2: Grobe Beurteilung des Erhaltungszustandes der Bausubstanz in den beurteilten Ställen: (gültige N= 47)

	Anzahl	Häufigkeit in %
gut erhalten	25	53,2
teils/teils	20	42,6
schlecht erhalten	2	4,3

Tab. 3: Merkmale des Bodens im Gang der beurteilten Ställe :

	Gültige N	% JA
Abfluss vorhanden	40	65,0
Neigung vorhanden	27	77,8
Boden gut reinigbar	40	72,5

Tab. 4: Reinigbarkeit der Wände (gültige N= 37)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Wand gut reinigbar	27	73,0

Tab. 5: Grobsinnliche Beurteilung der Lichtverhältnisse in beurteilten Ställen: (gültige N= 47)

	Gültige N	Häufigkeit in %
hell	32	68,1
Eher düster (schreiben noch gut möglich)	14	29,8
Sehr düster (schreiben schwierig)	1	2,1

Tab. 6: Grobsinnliche Beurteilung des Geruchs bzw. der Geruchsbelästigung in den beurteilten Ställen: (gültige N= 47)

	Gültige N	Häufigkeit in %
o.B. (kein besonderer Geruch)	37	78,7
leicht	7	14,9
stark	3	6,4

Tab. 7: Grobsinnliche Beurteilung der Sauberkeit der Arbeitsgeräte in den beurteilten Ställen: (gültige N= 42)

	Gültige N	Häufigkeit in %
sauber	14	33,3
Teilweise schmutzig	24	57,1
schmutzig	4	9,5

Tab. 8: Vorhandensein von Wasseranschlüssen bzw. Waschmöglichkeiten in den beurteilten Ställen: (gültige N= 46)

	Gültige N	Häufigkeit in %	
Wasser - Anschluss vorhanden	nein	5	10,9
	ja	41	89,1

Tab. 9: Vorhandensein eines Radios in den beurteilten Ställen: (gültige N= 47)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Radio vorhanden	15	31,9

Tab. 10: Zugang zu Außenbereich über Klappe/ normale Türe bei Zwingern mit angeschlossenen Außenbereich: (gültige N= 33)

	Gültige N	Häufigkeit in %
Zugang über Türe	13	39,4
Zugang über Klappe	28	84,8

Tab. 11: Merkmale des Boden in Innenzwingern der beurteilten Ställe

	Gültige N	% JA
Abfluss im Zwinger	42	21,4
Abfluss vorm Zwinger	42	40,5
Boden geneigt	31	71,0
Boden gut reinigbar	42	78,6

Tab. 12: Vorhandensein von Verbindungstüren zwischen den Innenzwingern der beurteilten Ställe: (gültige N= 42)

	% JA
Verbindungstüren vorhanden	9,5

Tab. 13: Reinigbarkeit der Wände im Innenzwinger der beurteilten Ställe: (gültige N= 42)

	Gültige N	% JA
Wand gut reinigbar	25	59,5

Tab. 14: Maschengröße/ Gitterabstand im Innenzwinger der beurteilten Ställe: (gültige N= 36)

Maschengröße/ Gitterabstand so, dass Hund	Gültige N	% JA
die Pfote durchstecken kann	37	24,3
die Schnauze durchstecken kann	36	19,4

Tab. 15: Merkmale des Bodens im Außenzwinger der beurteilten Ställe:

	Gültige N	% JA
Abfluss im Außenzwinger	39	17,9
Abfluss vorm Außenzwinger	39	28,2
Boden geneigt	31	54,8
Boden gut reinigbar	38	47,4

Tab. 16: Vorhandensein von Verbindungstüren zwischen. und Ausgängen aus Außenzwingern in beurteilten Ställen: (gültige N= 39)

	N	% JA
Verbindungstür vorhanden	11	28,2
Ausgang vorhanden	35	89,7

Tab. 17: Reinigbarkeit der Außenzwingerwand der beurteilten Ställe:

	Gültige N	% JA
Wand gut reinigbar	38	65,8

Tab. 18: Maschengröße/ Gitterabstand im Außenzwinger so, dass Hund die Schnauze durchstecken kann (gültige N= 39)

Maschengröße/Gitterabstand so, dass Hund...	% ja
die Schnauze durchstecken kann	30,8
die Pfote durchstecken kann	30,8

Tab. 19: Vorhandensein von Kontakt z.B.: über Wasser zwischen den einzelnen Ausläufen durch Abflussrinnen in den beurteilten Ställe: (gültige N= 47)

	% JA
Kontakt vorhanden	23,4

Tab. 20: Vorhandensein bellfreier Intervalle während der Beurteilung: (gültige N= 46)

	N	% JA
Bellfreie Intervalle vorhanden	41	89,1

Tab. 21: Globalbeurteilung der empfundenen Lärmbelastung in den beurteilten Ställen: (gültige N= 46)

	N	Häufigkeit in %
Niedrig	40	87,0
hoch	6	13,0

Tab. 22: Während der Beurteilung der Ställe Husten gehört: (gültige N= 46)

	N	Häufigkeit in %	
NEIN	Nein	42	91,3
JA	Ja, vereinzelt	3	6,5
	Ja, immer wieder	1	2,2

Tab. 23: Vorhandensein eines Sichtschutzes zum Gang (z.B: durch Planen) in offenen Zwingeranlagen: (gültige N= 34)

	N	Häufigkeit in %
Sichtschutz vorhanden	8	23,5

Tab. 24: Vorhandensein von verletzungsträchtigem Beschäftigungsmaterial: (gültige N=34)

	N	Häufigkeit in %
Verletzungsträchtiges Material vorhanden	8	23,5

Tab. 25: Vorhandensein von 2 durchgehend gegenüberliegenden Zwingerreihen ohne Sichtschutz in den beurteilten Ställen : (gültige N= 47)

	N	Häufigkeit in %
Gegenüberliegende Zwingerreihen vorhanden	14	29,8

Tab. 26: Existenz von nichtwasserabweisenden Flächen die für die Hunde erreichbar sind (die unter 1,5m liegen): (gültige N= 40)

	N	Häufigkeit in %
Nichtwasserabweisende Flächen vorhanden	14	35,0

Ergebnisse des Hundepflegerinterviews:

Tab. 27: Anzahl Stunden in denen den Hunden der Außenbereich zugänglich ist (wenn angegeben wurde dass der Außenbereich nur am Tag zugänglich ist)

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Sommer	6	11,17	4,39	5,50	6,00	12,50	15,00	15,50
Winter	9	9,67	4,03	4,50	5,50	10,00	12,00	15,50

Ergebnis zu Frage 3:

Tab. 28: Wird Hunden, die einzeln gehalten werden die Möglichkeit zu Spiel und Auslauf mit Artgenossen gegeben (z.B.: im Gemeinschaftsauslauf)? (gültige N=28)

Nein		7,1%
Ja	ja, regelmäßig	78,6%
	ja, selten	14,3%

Ergebnis zu Frage 5:

Tab. 29: Gibt es Hunde, mit denen Kontakt nur eingeschränkt möglich ist? (entweder weil zu aggressiv oder zu scheu?) (gültige N= 29)

	% JA
Nur eingeschränkter Kontakt möglich	37,9

Ergebnis zu Frage 9:

Tab. 30: Gibt es Hunde bei denen Sie den Eindruck haben dass sie den Aufenthalt im Th besonders schlecht verkraften? (N=29)

	% JA
Verkraften Tierheimaufenthalt besonders schlecht	55,2

Ergebnisse zu Tierheimleiter Fragebogen - Abschnitt: Beschäftigung der Tiere

Tab. 31: Ergebnis zu Frage 49:

Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Möglichkeiten Sie nutzen, um die Hunde im Tierheim zu beruhigen

	Gültige N	% ja
Aromatherapie	28	10,7
Pheromone	27	25,9
Klass. Musik/ Beruhigungsmusik für Tiere	27	25,9
Andere Musik/ Radio	25	24,0
Ruhezeiten	9	100,0

Tab. 32: Ergebnis zu Frage 51:

Gibt es freiwillige Helfer, die mit den Hunden spazieren gehen?

	Gültige N	% Ja
Freiwillige Spaziergänger	29	93,1

Tab. 33: Ergebnis zu Frage 52:

Werden diese davor eingeschult? (gültige N= 28)

	% Ja
Ja, einmalig	60,7
Ja, mehrmals	32,1
nein	7,1

Tab. 34: Ergebnis zu Frage 53:

Gibt es eine Versicherung für die „Spaziergänger“? (gültige N= 26)

	N	%
Ja, für Sach- und Personenschäden	22	84,6
Nein	4	15,4

Tab. 35: Ergebnis zu Frage 56:

Gibt es die Möglichkeit, eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier zu übernehmen? (gültige N= 30)

	N	%
Ja	23	76,7
Nein	7	23,3

Tab. 36 : Ergebnis zu Frage 57:

Wenn ja, haben Paten die Möglichkeit, sich mit ihrem Patentier zu beschäftigen? (gültige N= 23)

	N	%
Ja	22	95,7
Nein	1	4,3

Ergebnisse zu Tierheimleiter Fragebogen - Abschnitt Futtermanagement:

Tab. 37: Ergebnis zu Frage 60:

Steht den erwachsenen Hunden immer Futter zur Verfügung ? (gültige N=29)

		N	%
Futter steht immer zu Verfügung	nein	27	93,1
	ja	2	6,9

Tab. 38: Ergebnis zu Frage 63:

Wie häufig werden Welpen bis 4 Monate (Hunde) im Tierheim gefüttert? (gültige N= 29)

		N	%
Futter steht immer zur Verfügung	nein	26	89,7
	ja	3	10,3

Tab. 39: Ergebnis zu Frage 69:

Sind die Futternäpfe einem bestimmten Tier/Zwinger/Raum zugeordnet? (gültige N= 29)

Bei 51,7% der Betriebe werden die Futternäpfe einem bestimmten Raum/ Zwinger/ Tier zugeordnet.

Tab. 40: Ergebnis zu Frage 70:

Werden die Tiere beim Fressen beobachtet? (gültige N= 29)

	N	% Ja
Ja, nur bei Bedarf (z.B.: schlechte Fresser)	16	55,2
Ja, alle	13	44,8

Tab. 41: Ergebnis zu Frage 72:

Werden Hunde, die in Paaren oder Gruppen gehalten werden, beim Füttern separiert? Bitte wählen Sie die am ehesten auf ihr Tierheim zutreffende Möglichkeit. (gültige N: 29)

		N	%
Nein	nein, die Tiere werden auch nicht beobachtet	0	0,0
	nein, aber es bleibt jemand dabei	16	55,2
Ja	Ja, werden in getrennte Bereiche gesperrt	12	41,4
	ja, werden angebunden	1	3,4

Tab. 42: Ergebnis zu Frage 67 und 68:

Werden in den Betrieben Selbsttränken verwendet, oder herkömmliche Wassernäpfe? (gültige N= 28)

	N	Häufigkeit in %
Selbsttränken vorhanden	4	14,3
Wassernäpfe vorhanden	24	85,7

19 Anhang 6 - Katzenhaltung

Katzenräume

Tabelle 1: Anzahl beurteilte Räume in den Tierheimen

	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Maximum
Anzahl beurteilte Räume	5	3	1	12

Tabelle 2: Betriebswerte für Gruppengrößen in Katzenhaltungen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl (Ø) Katzen pro Gruppe	30	7	4	2	4	6	9	18
Minimale Anzahl Katzen pro Gruppe	30	4	4	1	1	3	5	18
Maximale Anzahl Katzen pro Gruppe	30	12	9	2	7	10	14	38

Tabelle 3: Betriebswerte für Sichtkontakt in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
%Innenbereiche pro TH...								
mit Sichtkontakt „Außenwelt“	30	74,2	41,7	0,0	50,0	100,0	100,0	100,0
mit Sichtkontakt andere Katzen	30	37,2	40,0	0,0	0,0	26,7	83,3	100,0
mit Sichtkontakt Hunde	30	11,9	24,8	0,0	0,0	0,0	16,7	100,0
mit Sichtkontakt andere Tiere	30	1,3	6,8	0,0	0,0	0,0	0,0	37,5
ohne Sichtkontakt	30	22,5	40,7	0,0	0,0	0,0	25,0	100,0
%Außenbereiche pro TH...								
mit Sichtkontakt „Außenwelt“	29	100,0	0,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
mit Sichtkontakt andere Katzen	29	46,3	46,7	0,0	0,0	33,3	100,0	100,0
mit Sichtkontakt Hunde	29	25,4	39,2	0,0	0,0	0,0	33,3	100,0
mit Sichtkontakt andere Tiere	29	13,1	32,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
ohne Sichtkontakt	29	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Tabelle 4: Betriebswerte für den Anteil der Innenbereiche mit Außenbereichen, die Art der Zugänge zu den Außenbereichen und die durchschnittliche Anzahl der Zugänge zu den Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
%Innenbereiche pro TH mit Außenbereich	30	71,1	35,1	0,0	33,3	91,7	100,0	100,0
% Außenbereich mit Zugang durch								
...								
Katzenklappe	29	80,3	37,2	0,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Tür	29	56,4	46,5	0,0	0,0	66,7	100,0	100,0
Fenster	29	35,8	46,1	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0
Anzahl (Ø) Zugänge geöffnet zum Besuchzeitpunkt	29	1,2	0,4	1,0	1,0	1,0	1,0	2,0

Tabelle 5: Betriebswerte für den Anteil der Innenbereiche mit gekipptem Fenster bzw. vorhandener Handdesinfektionslösung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
%Innenbereiche pro TH mit...								
gekipptem Fenster	30	0,8	4,6	0,0	0,0	0,0	0,0	25,0
Handdesinfektionslösung	30	12,5	27,8	0,0	0,0	0,0	8,3	100,0

Tabelle 6: Betriebswerte für Liegeplätze (LP), Liegestellen (LS) und höhlenartige Rückzugsplätze in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
%Innenbereiche pro TH...								
Weniger LP als Katzen	30	3,6	12,7	0,0	0,0	0,0	0,0	50,0
Gleich viel LP als Katzen	30	13,2	26,4	0,0	0,0	0,0	16,7	100,0
Mehr LP als Katzen	30	83,2	29,9	0,0	83,3	100,0	100,0	100,0
Weniger LS als Katzen	30	13,2	28,4	0,0	0,0	0,0	20,0	100,0
Gleich viel LS als Katzen	30	10,1	21,4	0,0	0,0	0,0	12,5	87,5
Mehr LS als Katzen	30	76,7	33,4	0,0	75,0	94,4	100,0	100,0
In denen alle Katzen gleichzeitig weich liegen können	30	74,8	34,9	0,0	60,0	91,7	100,0	100,0
In denen sich alle Katzen gleichzeitig verstecken können	30	61,0	36,8	0,0	33,3	70,8	100,0	100,0
In denen es um 50 % mehr Rückzugsplätze als Katzen gibt	30	29,8	35,1	0,0	0,0	22,5	44,4	100,0
%Außenbereiche pro TH...								
Weniger LP als Katzen	28	30,7	40,3	0,0	0,0	0,0	66,7	100,0
Gleich viel LP als Katzen	28	12,5	22,6	0,0	0,0	0,0	26,7	80,0
Mehr LP als Katzen	28	56,8	43,8	0,0	0,0	66,7	100,0	100,0
Weniger LS als Katzen	28	42,0	43,2	0,0	0,0	33,3	100,0	100,0
Gleich viel LS als Katzen	28	11,7	22,3	0,0	0,0	0,0	18,8	90,0
Mehr LS als Katzen	28	46,3	42,3	0,0	0,0	50,0	100,0	100,0
In denen alle Katzen gleichzeitig weich liegen können	29	28,0	40,1	0,0	0,0	0,0	37,5	100,0
In denen sich alle Katzen gleichzeitig verstecken können	29	18,8	33,0	0,0	0,0	0,0	30,0	100,0
In denen es um 50 % mehr Rückzugsplätze als Katzen gibt	29	5,0	20,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0

Tabelle 7: Betriebswerte für Klettermöglichkeiten (KM) in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl (Ø) KM pro Katze (Innen & Außen)	30	0,9	0,7	0,0	0,4	0,6	1,3	3,5
Innenbereich:								
Anzahl (Ø) von...								
Raumhohen KM	30	1,0	1,1	0,0	0,3	0,7	1,2	4,5
Halbraumhohen KM	30	1,3	1,2	0,0	0,5	1,0	2,0	4,0
Durchgehenden „Kletterstrecken“	30	0,2	0,3	0,0	0,0	0,0	0,2	1,5
Außenbereich:								
Anzahl (Ø) von...								
Raumhohen KM	29	1,1	1,0	0,0	0,3	0,8	2,0	3,1
Halbraumhohen KM	29	0,8	0,7	0,0	0,3	0,5	1,0	3,0
Durchgehenden „Kletterstrecken“	29	0,6	0,9	0,0	0,0	0,0	1,0	3,0

Tabelle 8: Betriebswerte für Art und Anzahl von Kratzstellen (KS) in den Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung und Standfestigkeit der Klettermöglichkeiten (KM) und Kratzstellen (KS)

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl (Ø) Ks pro Katze (Innen & Außen)	30	1,0	0,7	0,1	0,4	0,8	1,5	2,7
Innenbereich:								
Anzahl (Ø) von KS	30	2,7	1,5	0,5	1,5	2,6	3,8	5,5
%Innenbereiche pro TH...								
Mit KS aus Sisal	30	85,6	27,2	0,0	83,3	100,0	100,0	100,0
Mit KS aus Textilien	30	8,6	18,7	0,0	0,0	0,0	0,0	75,0
Mit KS aus Naturholz	30	28,9	35,9	0,0	0,0	16,7	40,0	100,0
Mit KS aus sonstigem Material	30	4,4	19,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Mit standfesten KM und KS	30	97,6	8,2	62,5	100,0	100,0	100,0	100,0
Außenbereich:								
Anzahl (Ø) von KS	28	3,2	2,0	1,0	1,7	2,6	4,0	8,0
%Außenbereiche pro TH...								
Mit KS aus Sisal	29	46,1	45,9	0,0	0,0	40,0	100,0	100,0
Mit KS aus Textilien	29	0,9	4,6	0,0	0,0	0,0	0,0	25,0
Mit KS aus Naturholz	29	86,2	24,7	0,0	75,0	100,0	100,0	100,0
Mit KS aus sonstigem Material	29	0,7	3,7	0,0	0,0	0,0	0,0	20,0
Mit standfesten KM und KS	28	93,6	16,6	37,5	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 9: Betriebswerte für Vorkommen von Spielzeug (SZ) bzw. Katzensgras bzw. Gras (KG) in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
%Innenbereiche pro TH...								
Weniger SZ als Katzen	30	62,7	33,8	0,0	50,0	69,7	100,0	100,0
Gleich viel SZ als Katzen	30	13,3	16,4	0,0	0,0	5,6	25,0	50,0
Mehr Sz als Katzen	30	23,9	30,0	0,0	0,0	13,9	40,0	100,0
Mit gefährlichem SZ	30	30,1	33,9	0,0	0,0	20,0	62,5	100,0
%Außenbereiche pro TH...								
Weniger SZ als Katzen	29	83,5	29,0	0,0	75,0	100,0	100,0	100,0
Gleich viel SZ als Katzen	29	6,3	19,7	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0
Mehr Sz als Katzen	29	10,2	22,0	0,0	0,0	0,0	11,1	100,0
Mit gefährlichem SZ	28	24,5	38,3	0,0	0,0	0,0	33,3	100,0
% Bereiche mit KG								
Kein KG	30	81,78	33,48	,00	75,00	100,00	100,00	100,00
KG im Innenbereich	30	8,19	23,94	,00	,00	,00	,00	100,00
KG im Außenbereich	30	10,03	22,18	,00	,00	,00	12,50	100,00
KG im Innen- und Außenbereich	30	,00	,00	,00	,00	,00	,00	,00

Tabelle 10: Betriebswerte für sonstige Einrichtung, Raumteiler und zusätzliche Schattenspender in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Innenbereiche								
% mit sonstiger Einrichtung	30	67,9	43,6	0,0	16,7	100,0	100,0	100,0
Anzahl (Ø) von sonstiger Einrichtung	30	1,80	1,53	,00	,50	1,67	2,75	5,17
% mit Raumteiler	30	5,4	12,2	0,0	0,0	0,0	0,0	50,0
Außenbereiche								
% mit sonstiger Einrichtung	29	45,2	44,2	0,0	0,0	33,3	100,0	100,0
Anzahl (Ø) von sonstiger Einrichtung	29	1,26	1,98	,00	,00	,40	1,38	9,00
% mit Raumteiler	29	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
% mit zusätzlichem Schattenspender	29	23,6	41,2	0,0	0,0	0,0	33,3	100,0
Anzahl (Ø) von zusätzlichen Schattenspendern	29	1,10	3,78	,00	,00	,00	,33	20,00

Tabelle 11: Verwendete Art der Katzenstreu in Innen- und Außenbereichen der Katzenhaltung

	Innenbereich		Außenbereich	
	N	%	N	%
Katzenstreu	17	56,7	13	68,4
Holzstreu bzw. -pellets	7	23,3	3	15,8
Sägespäne	6	20,0	3	15,8

Katzenställe

Tabelle 12: Anzahl beurteilte Katzenställe in den Tierheimen (Gültige N=42)

	Mittelwert	Minimum	Median	Maximum
Anzahl beurteilte Ställe*	1	1	1	3

* 19 x wurde je 1 Stall pro Betrieb, 10 x je 2 Ställe und 1 x 3 Ställe pro Betrieb beurteilt

Tabelle 13: Anzahl der Räume/Boxen/Käfige in den beurteilten Ställen

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anzahl Räume/Boxen/Käfige pro Stall	42	7	6	1	3	6	8	30

Tabelle 14: Grobe Beurteilung des Erhaltungszustand der Bausubstanz in den beurteilten Ställen (Gültige N=42)

	Häufigkeit in %
gut erhalten	66,7
teils/teils	26,2
schlecht erhalten	7,1

Tabelle 15: Art der Heizung in den beurteilten Ställen (Gültige N=41)

	%
Zentralheizung (Heizkörper)	56,1
Fußbodenheizung	31,7
Elektroheizung	2,4
Deckenradiatoren, Rotlichtlampe	7,3
Zentralheizung (Heizungsrohre)	2,4

Tabelle 16: Vorhandensein bzw. Art der Belüftung in den beurteilten Ställen (Gültige N=40)

	%
Nicht vorhanden/nur über Fenster	87,5
Vorhanden*	12,5

* angegeben wurde: 1 x Erdwärme

Tabelle 17: Material des Bodens im Gang der beurteilten Ställe (Gültige N=37)

	%
Belag	40,5
Beschichtung	8,1
Fliesen	51,4

Tabelle 18: Merkmale des Bodens im Gang der beurteilten Ställe

	gültige N	% ja
Abfluss vorhanden	35,0	31,4
Neigung vorhanden	11,0	90,9
Boden gut reinigbar	37	81,1

Tabelle 19: Reinigbarkeit der Wand im Gang der beurteilten Ställe

	gültige N	% ja
Wand gut reinigbar	37	64,9

Tabelle 20: Grobsinnliche Beurteilung der Lichtverhältnisse in den beurteilten Ställen (Gültige N=42)

	Häufigkeit in %
hell	85,7
eher düster (schreiben noch gut möglich)	14,3
sehr düster (schreiben schwierig)	0,0

Tabelle 21: Grobsinnliche Beurteilung des Geruchs bzw. der Geruchsbelästigung in den beurteilten Ställen (Gültige N=42)

	Häufigkeit in %
o.B. (kein besonderer Geruch)	69,0
leicht	21,4
stark	9,5

Tabelle 22: Grobsinnliche Beurteilung der Sauberkeit der Arbeitsgeräte in den beurteilten Ställen (Gültige N=35)

	Häufigkeit in %
Sauber	85,7
Teilweise schmutzig	14,3
schmutzig	0,0

Tabelle 23: Vorhandensein von Wasseranschlüssen bzw. Waschmöglichkeiten in den beurteilten Ställen (Gültige N=42)

	Häufigkeit in %
außerhalb Tierbereich/Katzenraum	73,8
in manchen Katzenräumen	19,0
in jedem Katzenraum	7,1

Tabelle 24: Vorhandensein eines Radios in den beurteilten Ställen (Gültige N=42)

	% ja
Radio vorhanden	28,6

Tabelle 25: Art der Stallanlage in den beurteilten Ställen (Gültige N=42)

	Häufigkeit in %
Räume mit Außen	59,5
Räume ohne Außen	11,9
Räume teilweise mit und teilweise ohne Außen	16,7
nur Außengehege	2,4
Sonstiges*	9,5

*Unter sonstiges wurde je 2 x Boxen mit und ohne Außenbereich und je 2 x Käfige angegeben

Tabelle 26: Material des Bodens im Innenbereich der beurteilten Ställe (Gültige N=41)

	%
Belag	41,5
Beschichtung	9,8
Fliesen	43,9
Metall	4,9

Tabelle 27: Merkmale des Bodens im Innenbereich der beurteilten Ställe

	gültige N	% ja
Abfluss vorhanden	41	31,7
Neigung vorhanden	32	90,0
Boden gut reinigbar	41	87,8

Tabelle 28: Vorhandensein von Verbindungstüren zwischen Räumen des Innenbereichs in den beurteilten Ställen (Gültige N=39)

	% ja
Verbindungstüren vorhanden	7,7

Tabelle 29: Art und Material der Tür im Innenbereich der beurteilten Ställe (Gültige N=42)

	Häufigkeit in %
Tür mit Fenster	35,7
Tür ohne Fenster	28,6
Gitter bzw. Gittertür	35,7

Tabelle 30: Reinigbarkeit der Wand im Innenbereich der beurteilten Ställe

	gültige N	% ja
Wand gut reinigbar	41	51,2

Tabelle 31: Maschengröße bzw. Gitterabstand im Innenbereichs der beurteilten Ställe (Gültige N=16)

Maschengröße/Gitterabstand so, dass Katze...	% ja
den Kopf durchstecken kann	0,0
die Pfote durchstecken kann	31,3

Tabelle 32: Saugfähiger Anteil des Bodens im Außenbereich der beurteilten Ställe

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anteil saugfähig	35	10	27	0	0	0	0	100

Tabelle 33: Merkmale des Bodens im Außenbereich der beurteilten Ställe

	gültige N	% ja
Abfluss vorhanden	35	28,6
Neigung vorhanden	11	90,9
Boden gut reinigbar	33	54,5

Tabelle 34: Vorhandensein von Verbindungstüren zwischen, und Ausgängen aus Ausläufen des Außenbereichs in den beurteilten Ställen

	gültige N	% ja
Verbindungstüren vorhanden	34	23,5
Ausgang aus Auslauf vorhanden	35	62,9

Tabelle 35: Art und Material der Tür im Außenbereich der beurteilten Ställe (Gültige N=35)

	Häufigkeit in %
Holz	2,9
verzinktes Gitter	68,6
Gitter (mit Anstrich bzw. nicht verz.)	28,6

Tabelle 36: Reinigbarkeit der Wand im Außenbereich der beurteilten Ställe

	gültige N	% ja
Wand gut reinigbar	35	40,0

Tabelle 37: Maschengröße bzw. Gitterabstand im Außenbereichs der beurteilten Ställe (Gültige N=35)

Maschengröße/Gitterabstand so, dass Katze...	% ja
den Kopf durchstecken kann	2,9
die Pfote durchstecken kann	65,7

Tabelle 38: Merkmale des Auslauf/Außenbereichs der beurteilten Ställe

	gültige N	% ja
Auslauf oben geschlossen mit Gitter	35	80,0
Gitter am Oberrand abgeschrägt	35	11,4
Überdachung vorhanden	35	80,0

Tabelle 39: Material des Überdachung im Außenbereich der beurteilten Ställe (Gültige N=27)

	%
Holz	18,5
Beton	3,7
Glas	3,7
Metall	7,4
wellenförmige Platten	37,0
Kunststoff	18,5
Dachvorsprung	11,1

Tabelle 40: Überdachter Anteil im Außenbereich der beurteilten Ställe

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Anteil überdacht	27	76	30	15	50	100	100	100

Tabelle 41: Vorhandensein von Kontakt z.B.: über Wasser zwischen den einzelnen Ausläufen bzw. Räumen durch Abflussrinnen oder unter Abtrennungen in den beurteilten Ställen (Gültige N=40)

	% ja
Kontakt vorhanden	20,0

Tabelle 42: Vorhandensein von Kurzbeschreibungen der Tiere im Innen- und Außenbereich der beurteilten Ställe

	Innenbereich (gültige N=41)	Außenbereich (gültige N=35)
nein, gar nicht	58,5	97,1
ja, nur bei einem Teil der Tiere	34,1	2,9
ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)	7,3	0,0
ja, immer	0,0	0,0

Tabelle 43: Vorhandensein der Daten bzw. Impfpässe der Tiere in den beurteilten Ställen (gültige N=42)

	%
nein, gar nicht	66,7
ja, nur bei einem Teil der Tiere	31,0
ja, fast immer (nur bei einzelnen nicht)	2,4
ja, immer	0,0

Tabelle 44: Globalbeurteilung der Sauberkeit in den beurteilten Ställen (gültige N=42)

	%
Sehr sauber	54,8
Sauber	40,5
Teilweise schmutzig	4,8
schmutzig	0,0

Tierheimleiter Fragebogen

Tabelle 45: Ergebnis zu Frage 49 des THL-FB: Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Möglichkeiten Sie nutzen, um die Katzen im Tierheim zu beruhigen:

	Gültige N	% ja
Aromatherapie	30	16,7
Pheromone	30	43,3
Klass. Musik/ Beruhigungsmusik für Tiere	30	36,7
Andere Musik/ Radio	27	33,3
Ruhezeiten	10	90,0

Tabelle 46: Ergebnis zu Frage 54 des THL-FB: Gibt es freiwillige Helfer, die sich mit den Katzen beschäftigen (gültige N=30)?

% Ja	
Freiwillige Helfer	77

Tabelle 47: Ergebnis zu Frage 55 des THL-FB: Werden diese davor eingeschult? (gültige N=26)

%	
Ja, einmalig	50
Ja, mehrmals	23
nein	27

Tabelle 48: Ergebnis zu Frage 56 und 57 des THL-FB: Gibt es die Möglichkeit, eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier zu übernehmen? (gültige N= 30) bzw. Wenn ja, haben Paten die Möglichkeit, sich mit ihrem Patentier zu beschäftigen? (gültige N= 24)

% ja	
Patenschaft für bestimmtes Tier	77
Möglichkeit sich mit Patentier zu beschäftigen	71

Tabelle 49: Ergebnis zu Frage 58 des THL-FB: Wie häufig kommen Paten im Durchschnitt, um sich mit den Katzen zu beschäftigen? (gültige N= 21)

%	
seltener als 1x pro Monat	33,3
1 x pro Monat	0,0
alle 2 Wochen	9,5
1 bis 2 x pro Woche	42,9
3 bis 5 x pro Woche	4,8
täglich oder fast täglich	9,5

Tabelle 50: Ergebnis zu Frage 59 des THL-FB: Gibt es einen finanziellen Aufwand für den Spaziergänger/Paten? (gültige N=24)

%		
Ja	Fixbetrag	33
	Freiwillige Spende	4
Nein		63

Tabelle 51: Ergebnis zu Frage 59 des THL-FB: Finanzieller Aufwand für Paten bei Fixbetrag (gültige N=8)

	Mittelwert	Stabw.	Min.	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Max.
Finanz. Aufwand in Euro	14	16	3	6	8	18	50

Tabelle 52: Ergebnis zu Frage 60 des THL-FB: Wie häufig werden erwachsene gesunde Katzen im Tierheim gefüttert?

	Gültige N	Mittelwert	Stabw.	Minimum	Perzentil 25	Median	Perzentil 75	Maximum
Trockenfutter/Tag	1	1,00	.	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Feuchtfutter/Tag	29	1,64	,52	1,00	1,00	2,00	2,00	2,50

Tabelle 53: Ergebnis zu Frage 60 des THL-FB: Wie werden erwachsene gesunde Katzen im Tierheim gefüttert?

		N	%
Trockenfutter steht immer zu Verfügung	nein	1	3,3
	ja	29	96,7
Feuchtfutter steht immer zu Verfügung	nein	29	100,0
	ja	0	0,0

Tabelle 54: Ergebnis zu Frage 62 des THL-FB: Verwenden Sie bei erwachsenen, gesunden Katzen vorwiegend ein bestimmtes Futter (immer gleiche Futtersorte), oder wird alle paar Tage gewechselt bzw. gefüttert was gerade vorhanden ist? (gültige N=30)

	%
immer verschiedene Futtermittel	47
immer ein bestimmtes Futter	3
vorwiegend ein bestimmtes Futter ergänzt durch kleinen Teil wechselnder Futtermittel	50

Tabelle 55: Ergebnis zu Frage 63 des THL-FB: Wie werden Welpen bis 4 Monate im Tierheim gefüttert?

		N	%
Trockenfutter steht immer zu Verfügung	nein	7	23,3
	ja	23	76,7
Feuchtfutter steht immer zu Verfügung	nein	27	90,0
	ja	3	10,0

Tabelle 56: Ergebnis zu Frage 65 des THL-FB: Verwenden Sie bei Welpen bis 4 Monate vorwiegend ein bestimmtes Futter (immer gleiche Futtersorte), oder wird alle paar Tage gewechselt bzw. gefüttert was gerade vorhanden ist? (gültige N=30)

	%
immer verschiedene Futtermittel	20
immer ein bestimmtes Futter	40
vorwiegend ein bestimmtes Futter ergänzt durch kleinen Teil wechselnder Futtermittel	40

Tabelle 57: Ergebnis zu Frage 66 des THL-FB: Welche Tiergruppen werden häufiger als erwachsene gesunde Tiere gefüttert oder bekommen Spezialfutter?

	%
Welpen bis 4 Monate	96,7
Jungkatzen von 5Mon-1Jahr	56,7
trächtige Katzen	73,3
laktierende Katzen	66,7
alte Katzen	53,3
kranke Katzen	76,7
verdauungsempfindliche Katzen	80,0
magere Katzen	80,0
dicke Katzen	50,0
schlechte Fresser	76,7

Tabelle 58: Ergebnis zu Frage 67 und 69 des THL-FB: Vorhandensein von Selbsttränken und Zuordnung von Futternäpfen zu einem bestimmten Tier/Raum

	Gültige N	% ja
Selbsttränken	28	7
Futternäpfe sind bestimmtem Tier/Raum zugeordnet	30	70

Tabelle 59: Ergebnis zu Frage 70 des THL-FB: Werden die Tiere beim Fressen beobachtet?

	%
nein	0
ja, nur bei Bedarf z.B.: schlechte Fresser	50
ja, alle	50

Tabelle 60: Ergebnis zu Frage 71 des THL-FB: Werden Tiere, die in Gruppen leben, zum Fressen einzeln gehalten?

	%
nein	40
ja, nur bei Bedarf z.B.: Futterneid	60
ja, immer	0

Tabelle 61: Ergebnis zu Frage 73 des THL-FB: Wie wird sichergestellt, dass Tiere, die z.B.: Spezialfutter oder Medikamente benötigen, diese auch bekommen?

% Tierheime	Folgende Maßnahmen wurden genannt:
97%	Allgemeine Maßnahmen: je 9 x Checklisten, je 6 x Verantwortung des Pflegers, je 2 x tägliche Besprechung und Verantwortung des Heimleiters
nannten	Bezogen auf Medikamente: je 16 x direkte Eingabe, evtl in Leckerli versteckt, je 2 x mit dem Futter verabreicht
eine	Bezogen auf Spezialfutter: je 12 x separate Fütterung, davon je 5 x unter Aufsicht/Beobachtung
Maßnahme	Als weitere Maßnahmen wurden außerdem genannt (je 1 x): Täglicher Arbeitsablaufplan, rechtzeitige Nachbestellung beim Tierarzt, Medikamente werden morgens verabreicht

Katzenpflegerinterview

Tabelle 62: Wann sind die Zugänge zu den Außenzwingern offen? (gültige N=29)

Sommer:		Winter:	
Tag und Nacht/immer	96,6	Tag und Nacht/immer	82,8
nur am Tag	3,4	nur am Tag	6,9
nur bei gutem Wetter	0,0	nur bei gutem Wetter	10,3

Tabelle 63: Gibt es Katzen, ...(gültige N=30)

	% ja
...die sich nur verstecken?	36,7
... mit denen Kontakt nur eingeschränkt möglich ist?	86,7

Tabelle 64: Können Katzen, die sich in der Gruppe nicht gut integrieren einzeln untergebracht werden? (gültige N=30)

	%
nein	20,0
ja	53,3
eher schwierig	26,7

Tabelle 65: Wie werden neue Katzen in eine bestehende Gruppe integriert? (gültige N=29)

	% ja
Mit Transportbox ins Zimmer	62
Ohne Transportbox ins Zimmer	52
Beobachtung der Katzen	72

Außerdem wurde angegeben: je 2 x verschiedene Zimmer/Gruppen ausprobieren und immer während der Putzzeit in die neue Gruppe bringen, je 1 x Feliwayspray zur Beruhigung der Katzen, Kontrolle über Hörkontakt, Katze auf einen erhöhten Bereich setzen und Katze zur Fütterungszeit in die Gruppe bringen

Tabelle 66: Dauer der Beobachtung bei der Integration einer Katze in eine Gruppe (gültige N=12)

	Minuten
Minimum	2
Mittelwert	21
Maximum	60

Tabelle 67: Gibt es ... (gültige N=30)

	% ja
...für jedes Katzenzimmer ein eigenes Putzzeug?	40,0
... für jedes Katzenzimmer eigene Schuhe bzw. Überschuhe?	6,7
... vor jedem Katzenzimmer einen Seuchenteppich?	10,0

Tabelle 68: Kommen Katzen in Räumen ohne Auslauf auch manchmal ins Freie? (gültige N=30)

	%
nein	53,3
ja	3,3
keine Katzenräume ohne Auslauf	43,3